Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.03.1935 (Nr. 60)

Visual Library

STAATSBIBLIOTHEK BREMEN

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172.72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erfüllung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 60 / 3. Jahrgang — Freitag, 1. März — Einzelpreis 15 Rpf.

Willkomm zur Heimkehr der Saar!

Bremen, 1. März.

Die Zeit der Ueberleitung des Saarlandes in das Reich, die Zeit vom 13. Januar an, dem Tage des überwältigenden Sieges saarländischer Treue zum deutschen Volkstum bis heute, dem Tage der Uebernahme der Staatsgewalt durch die Reichsregierung ist nunmehr erfüllt. Unendlich ist die Freude, die wir in dieser Stunde darüber empfinden, daß wir die Volksgenossen von der Saar nun wieder als ganz zu uns gehörig begrüßen können; und das Hochgefühl deutschen Volksbewußtseins darüber, daß allen Hemmnissen und widerstrebenden Kräften zum Trotz unzertrennlich bleibt, was deutschen Blutes ist, wird mit gutem Rechte in diesen Stunden allerorts im Reiche, aber auch nicht zuletzt weit über die Grenzen des Reiches hinaus, wo immer Deutsche leben, sich Ausdruck verschaffen in dem stolzen Bekenntnis vor aller Welt, daß Deutschland wieder erstanden ist.

Das nämlich ist ja das ganz Große, an dem, was wir heute, mit der Einverleibung des Saarlandes in das Reich erleben dürfen, daß wir es über alle Grenzen hinweg gemeinsam in gleichem frohen Aufwallen deutschen Blutes erleben und daß der 1. März für alle Zeiten im deutschen Volksempfinden lebendig bleiben wird als ein unermeßlicher Sieg deutschen Glaubens, deutscher Treue und deutscher Selbstzucht. Nicht darin, daß heute fast 1 Million deutscher Menschen dem Reiche wieder zugeführt werden, nicht darin, daß ein Gebiet mit wertvollen Bodenschätzen unsere deutsche Wirtschaft nun wieder glücklich ergänzen kann, nicht in den landwirtschaftlichen und nicht in den landschaftlichen Werten, die dem Reiche wieder zurückgegeben werden, liegt die höchste und größte Bedeutung des heutigen Tages, der ewig in der deutschen Geschichte mit goldenen Lettern verzeichnet sein wird: das Erhabenste am 1. März 1935 ist und wird bleiben, daß eine verhältnismäßig kleine Anzahl Deutscher, nachdem sie volle 15 Jahre hindurch fremdländischer Verlockung, fremdländischen Drohungen und fremdländischem Druck sieghaft standgehalten hat, unbeirrbar in ihrem heiligen Glauben an Deutschland, unerschüttert in ihrer unendlichen Treue zu ihrem Blute und unerbittlich in Wahrung härtester Selbstzucht, den Triumph ihres Glaubens, ihrer Treue, ihrer Selbstzucht erleben und mit uns feiern kann.

Wir wollen heute, da alles sich zum Guten wandte, und der Sieg des Glaubens an Deutschland in hellstem Lichte erstrahlt, keiner Verbitterung darüber mehr Raum geben, daß es überhaupt im Reiche einmal dazu kommen konnte, deutsches Land und deutsche Volksgenossen preiszugeben. Wir wollen an diesem Tage festlicher Freude auch keinen Blick mehr rückwärts auf jene Zeit werfen, wo die ungeheure Lüge von 150 000 Saarfranzosen auf die Beine gestellt wurde. Aber wir wollen uns darüber völlig klar sein, daß, wenn diese Lüge nicht lebensfähig geworden ist, und die preisgegebenen deutschen Brüder an der Saar dem Deutschen Reiche und dem deutschen Volke nicht verloren gingen, dies einzig und allein dem Glauben des Saarvolkes an Deutschland zu verdanken ist, jenem lebendigen Glauben aus dem jeder Saarländer täglich immer wieder neue Widerstandskräfte und neuen Kampfesmut schöpfte. Denn daß es eines unerhörten Widerstandes bedurfte, den Machenschaften Frankreichs, seinen Sendlingen und Söldlingen zu trotzen, daß es eines ungeheuren Kampfesmutes bedurfte, der Willkürherrschaft einer sogenannten Völkerbundsregierung zu widerstehen, darüber braucht ja wohl in dieser Stunde kein Wort mehr weiter verloren zu werden, das ist, um es in einem Atemzuge auszusprechen, geschichtsnotorisch.

War es aber zum ersten der Glaube an Deutschland, der das Saarvolk 15 Jahre hindurch vor Ueberfremdung bewahrte, so war es — dessen müssen wir uns heute wohl bewußt sein — auch schon im Jahre 1920 der Glaube an das heutige Deutschland, an das anständige, an das saubere, an das auf Blut und Ehre schauende Deutschland, kurz an das nationalsozialistische Deutschland, das zumindest unbewußt schon damals im Herzen der Saarländer lebte. Bewußt oder unbewußt war dieses Deutschland die Sehnsucht des Saarvolkes und was immer den Saarländern von der marxistischen und kapitalistischen Presse des Auslandes über das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung vorgelogen wurde, in den Tiefen ihres Gemütes lebte diese Sehnsucht unbestimmt aber in brennender Glut und gab ihnen eine untrügliche Vorstellung von dem Reiche der Zukunft, von dem Reiche der Ehre und der Gerechtigkeit, von dem Dritten Reiche, sie im Aushalten und Durchhalten über alle Leiden und Bedrängnisse hinweg stärkend und stählend.

Und aus dem Glauben erwuchs ganz von selbst die Treue, die dem Menschen deutschen Blutes ohnehin schon angeboren, im Saarlande um so besser sich bewähren konnte, als gleichzeitig im Reiche selber die Besten der Besten um den Führer geschart, ein leuchtendes Beispiel dafür gaben, wie man um des eigenen Volkes und Vaterlandes willen für sein Volk leiden, bluten und sterben kann. Was an hundertfältiger Treue bis auf den Tod die Helden Adolf Hitlers einem tief gefallenen Volke vorlebten, was in millionenfacher Treue die Toten des Weltkrieges noch über den unseligen Zusammenbruch eines verwirrt gewordenen Geschlechtes hinaus den Ueberlebenden als Vorbild zum Vermächtnis hinterlassen hatten, das konnte seine Wirkung bei einem volksbewußten Grenzvolke, wie eben dem von der Saar einfach nicht verfehlen, zumal es ja als erhabenen Gegenstand seiner Treue das neu zu erweckende Deutschland, das ewige Deutschland vor der suchenden Seele hatte.

Und so bewährte sich das Saarvolk in glänzender Treue, und der Tag des 13. Januar zeugte wie kein anderer Tag und wie kein anderes Ereignis vorher dafür, wie innig verbunden sich die Menschen an der Saar dem nationalsozialistischen Reiche fühlten, dem nationalsozialistischen Reiche, das bis 1933 noch Sehnsucht der besten Deutschen auch an der Saar — inzwischen bewundernswerte Wirklichkeit geworden war.



Von Grenze zu Grenze

So deutsch wie die Saar ist, ist auch die Memel. Auch hier harren deutsche Menschen der Stunde der Befreiung, ersehnen den Tag, da sie uns die Hand reichen können. Und auch ihre Grüße gehen heute über das Reich zum Saarlande. Grüße aus treudeutschem Herzen. An dem historischen Tage, an dem ein Stück unserer entrissenen Erde zu uns zurückkehrt, flattern wieder die Fahnen über Deutschland, flattern im kleinsten ostpreußischen Dorf und auf dem letzten Gehöft an der Grenze und zeugen von der Verbundenheit mit den Brüdern an der fernen Saar. Der Bauer, der hier über seine Felder schreitet, gedenkt der deutschen Menschen, die dort in den Gruben und Fabriken schaffen, er gedenkt ihres großen Bekenntnisses zum Vaterlande, aber er weiß auch, daß dieses Bekenntnis heiligste Pflicht eines jeden Deutschen ist. Und es kann nirgends anders sein, wo es für Deutsche gilt, sich zu entscheiden. Die Heimat ist stärker als hundert Jahre Knechtschaft.

Nichtsdestoweniger mußte zum Glauben an Deutschland und zur Treue zum Reich noch kommen die Selbstzucht der Kämpfer an der Saar, um den Sieg wirklich zu erlangen. Es war doch gerade in den letzten Monaten dieses Kampfes so, daß die Feinde Deutschlands im Saarland und außerhalb dieses Gebietes bloß darauf warteten, daß Ausschreitungen von deutscher Seite, daß Disziplinlosigkeiten eines leidenschaftlich überhitzten Kampfes dem Völkerbund oder gar Frankreich den Vorwand liefern konnten, die Abstimmung zu verhindern oder hinterher für ungültig zu erklären. Daß die Volksgenossen an der Saar noch diese letzte Hoffnung der Feinde Deutschlands zu schanden machten, ist ein Zeugnis für ihre Staatstüchtigkeit, wie es kein anderes Ereignis ihrer bewegten Geschichte ihnen jemals besser ausstellen könnte.

Und wenn uns gerade heute, am Tage der Wiedereingliederung in das Reich Erinnerungen an die schicksalsvolle Geschichte besonders bewegen, so darum, weil wir wissen, wie dreimal schon das Saarland in Gefahr gewesen, überfremdet zu werden und dem Deutschtum verloren zu gehen. Aber weil es immer wieder der Gefahr entrann, und vor allem diesmal besonders darum, weil es sein Schicksal selber in die Hand nahm, und den Kampf um sein deutsches Volkstum und die Zugehörigkeit zum Reiche mit jenen Mitteln führte, die, wenn vereint solange es Geschichte gibt, einfach immer siegen müssen, stehen wir heute vor dem saarländischen Volk mit ganz besonders freudigem Stolze und einer Hochachtung, der wir nicht besser Ausdruck zu geben vermögen, als daß wir sagen, es hat sich das Saarvolk in seinem Kampfe um die Zugehörigkeit zu Deutschland als geradezu vorbildlich an Staatsreife für das deutsche Volk erwiesen.

Damit aber ist auch schon eine Frage beantwortet, die zu stellen sich heute, an dem für Deutschland hoch geschichtlichen Tage gar mancher Volksgenosse im Reiche für berechtigt halten mag, die Frage nämlich, ob die Saar, in der Gemeinschaft des nationalsozialistischen Reiches nun eingegliedert, werde gleichen Schritt halten können mit dem großen Reiche, das in harter Arbeit und mit unerbittlichem Wollen seinen Weg geht, den ihm sein Schicksal vorgezeichnet und sein Führer gewiesen hat. Es bedarf wohl keines Wortes, um zu betonen, daß dem so sein wird, nachdem was wir am Saarvolk in den letzten 15 Jahren erlebten, nach dem, was wir an seinen Lebensäußerungen an bewußtem oder unbewußtem nationalsozialistischen Denken und Handeln erkannten und erfuhren, nach dem, was es einer großen Idee lebend mit einem großen Siege erreicht hat.

Es ist der neue Gau, der heute dem Reiche zuwächst geprüft worden vor der Geschichte und er wurde als erprobt erfunden in Kampf und Not. Wir haben das Saarvolk bewundert in seiner heroischen Haltung, haben mit ihm gelitten und gehofft und uns eins gefühlt mit ihm am Tage der Entscheidung, an jenem 13. Januar und haben gehofft und gebangt um den Ausgang, als ob wir selbst im Kampfe gestanden wären. War es in Wirklichkeit nicht so? Wir waren im Geist und mit ganzer Seele an diesem Kampfe beteiligt und es hat uns mit Bitternissen erfüllt, daß wir nur mit Herz und Sinnen daran teilhaben durften und nicht mit Taten. Kein Wunder, wenn unser Jubel unermeßlich war, nachdem wir das Ausmaß des großen Sieges erkannten und sich feststellen ließ, wie sehr das Saarland sich zum Reiche, zum Dritten Reiche, zum nationalsozialistischen Reiche zählte, wie sehr es durch die überwältigende Mehrheit seiner Stimmen für das nationalsozialistische Deutschland zeugte und daß es gerade das nationalsozialistische Deutschland und kein anderes als seine neue Heimat wollte.

Und so grüßen wir die nunmehr wieder Deutschland zugehörige Saar als einen unserer würdigsten und tapfersten Gaue und begehen den Tag der Eingliederung ins Reich als einen großen Tag der deutschen Nation, die sich des Wertes ihres Gewinnes voll im klaren ist. Wir heißen das Saarland willkommen in unserer Gemeinschaft und indem wir mit ihm fortan Hand in Hand marschieren werden, schwören wir mit ihm ewig festzuhalten am Glauben an das einige Deutschland, stets zu beweisen unerschütterliche Treue zum Reich und zu halten unbedingten Gehorsam dem Führer. Wir wollen ewig Deutsche sein, so heißt es im Saarlied, das dem Kampfe um des Saarlandes Deutschheit Klang und Schwung verlieh, wir wollen ewig Deutsche sein, bleibt auch jetzt und in alle Zukunft das heilige Gelöbnis deutscher Volksgemeinschaft, deren Jubel am heutigen Tage kaum einen besseren Ausdruck findet, als in dem ehernen Bekenntnis jenes sieghaften Wortes aus dem Kampfgesang der Saar, wie es uns im Herzen und im Blute lebt, in den Worten: Deutsch ist die Saar!

Joh. B. Dietrich.

Deutsche Stämme grüßen die Saar

STIMME AUS SCHWABEN: HANS HEINRICH EHRLER

Grenzwächter Deutschlands

Der 13. Januar 1935 wächst seit seinem Abgang im Gesicht.

Es war eines jener Geschehnisse, deren Eintritt ungemeine Spannung vorgelagert ist. Dann sackt die Spannung zusammen. Noch ein Schwall lauter Ausrufe und Zeitung, Megaphon, Funk, Stammtisch schweigen.

Nun aber, diesmal, wird man durch die entstandene Stille nachher inne: Etwas ist anders in der Welt als vorher. Das Geschehnis hat deren Zustand an irgend einem Punkt verrückt, nicht nur an einer Grenze, sondern in der Gewichtslage, in den Kraftfeldern.

Vom Kampf um die Saar wurde gesprochen. Aber Vergleiche, die da kommen müssen, haben nichts mit Bildern aus der Schicht der Oberflächen zu tun. Kein Ringen von menschlichen Mächten und Machtgruppen genügt zur Deutung. Es wurde auch etwas ganz anderes ausgetragen, als was ein solcher Austrag sachlich als Ergebnis haben könnte. Die sich einstellenden Geschehnisse handeln nicht um Quadratkilometer noch um ein paar hunderttausend Köpfe, sie sind aus den Hintergründen und Untergründen, aus dem Bereich der Elemente. Keine geschichtsmechanische Auslegung senkt sich tief genug. An die Stelle der politischen Geschichte ist da gleichsam die Naturgeschichte tätig getreten und hat wieder einmal vor der Menschheit ein Naturgesetz durchprobt und gültig befunden.

Diese tiefbeglückende Entdeckung schenkt der Abstand, das schweigende Dazwischen dem Nachdenken. Das Gesetz der Wahlverwandtschaft, der zusammenstrebenden Artstoffe hat sich an ausgesetztestem Versuchsort an der deutschen Nation erwiesen. Sichtbar wurde, daß diese Nation keine Fiktion ist, sondern Substanz.

Der Deutsche ist Deutscher. Ein Bruchteil war abgesprengt, Reibungen, Bedrückungen, Verlockungen preisgegeben. Das Reich, von dem er losgelöst, lag jenseits verarmt, verachtet, versemt. Es hätte als freundliche Fügung hingenommen werden können, aus dem Bann seines Elends gerettet zu sein.

Die Substanz entschied: Die Saarländer sind Deutsche. Dem Feind ist keine Entmischung der Elemente an ihnen gelungen.

Über jene als Heimsuchung über uns verhängte Niederlage, woraus Kleingläubige außerhalb und leider auch innerhalb der Reichsgrenzen den Zerfall Deutschlands prophezeiten, ist der Anlaß zur Wiederherstellung unseres Bewußtseins, unseres Gewissens, unserer Gesinnung, unserer Haltung geworden. Ganz für uns, undreist können wir sagen: Das Herz Europas schlägt in einem Schlag und wird in einem Schlag weiterschlagen. Deutschland ist wieder Substanz des Lebens, ohne welche Europa nicht leben kann. Ja, ergreifend beglückend wird das Nachdenken. Eine leichtere, freudigere Luft hat der Tag über unsere Landschaft hereingetragen. Für den Außenraum hat sich die Erscheinung des Reiches optisch verschoben. Sie steht unter hellerem Sternbild, einem von denen, welche die Sternkunde die befestigten heißt. Und im Blick der draußen zerstreuten Deutschen gewann sie frischen Glanz, wurde über die Zukunft gehängter Magnet. Wie auf Metallstaub wirkt er hinaus, wie Brieftauben im fernen Schlag sind Millionen triebhaft bewegt. Sie sagen in der Fremde wieder „Vaterland".

Unverbraucht, unverderbt, unveräußerlich hat sich die Substanz bewährt am Tag der Stoffprobe. Seit dem schwarzen Tag des Waffenwegwurfs haben drei deutsche Randgebiete drei ragende Male in die Zeit des Nachkrieges aufgestellt: Oberschlesien, Ostpreußen, Rhein-Ruhr, Saar. Nicht mehr einzureißende Male.

Die Deutschen sind wieder einmal grobartig aufgebrochen auf die Suche nach ihrer Sendung. Werdem der Begriff Volk, Nation mehr gilt als ein erdbedingter, biologischer, dem er darüber hinaus Ring im Ring der geheiligten Ordnungen ist, wer mit solchen Augen möchte nicht mit aufbrechend dabei sein?

Dütsch is de Saar!

Hermann Claudius

Nu sünd ji wedder dütsches Land,
Wi gröt ju, wi vun de Waterkant,
Ji kûd von de Saar!

Wi weet, wat dat heet: dar buten sin.
Wi weet, wat dat heet: wedder haben-in,
Ji kûd vun de Saar!

Wi weet, wo dat is un weet, wo dat deit,
Wenn dat Water stiggt un öwersleiht,
Ji kûd vun de Saar!

Wi weet, wat dat is: en sekern Dik.
Un wi weet, wat dat is: en eenig Rik,
Ji kûd vun de Saar!

Willkamen in Dütschland! Dat Hus is klar!
Ick swenk de Mütz, mi weiht dat Haar!
Un ji sind ok nu wedder dar,
Ji kûd vun de Saar!

STIMME AUS BAYERN: JOSEF MAGNUS WEHNER

Du schönes, fröhliches Saarland

Wenn wir im deutschen Süden dem heimkehrenden Saarländer zum ersten März unseren Willkommgruß sagen, dann gilt er einem Bruder, der eine Zeitlang auf seinem Hofe einem fremden Bauern gedient hat und nun selber dort Bauer geworden ist. Es wird ein fröhlicher Gruß sein einem ebenbürtigen, gleichhöhligen Bruder gegenüber, dessen Scholle an die unsere stößt.

Wir kennen uns schon lange, Saarland und Bayern. Manche von uns verwechseln den Saarländer mit dem Rheinpfälzer, aber das wäre kein schlechter Tausch, denn gerade den Rheinpfälzern verdanken wir Bayern die Freilegung vieler Goldadern in den Schächten unserer Kultur. Die Verwechslung rührt daher, daß die Mundarten der beiden so nahe verwandt sind, und daß sie auch in ihrem Auftreten einander gleichen. Es ist dieselbe urfröhliche, wirbelnde, gärende und brausende Lebendigkeit an der Wardt, eine hell hinlärmende Herzlichkeit, wie sie die Geschöpfe der Wiesländer äußern. Diese Herzlichkeit, die sehr wohl mit prickelnder Ironie gewürzt sein kann, steckt an. Saarländer und Pfälzer wirken, wenn sie in eine Gesellschaft kommen wie Quirle; bald schäumt das vorher so lässig dahinschleichende Gespräch in tausend Witzen, Anspielungen, Lachsalven über. Die ungeheuerliche mimische Beweglichkeit der Gesichter grenzt ans Schauspielerische. Ja, die Saarländer teilen diese Kunst in hervorragendem Maße mit dem spielfreudigen bayrisch-österreichischem Stamme. Sie sind, fast in jeder Gesellschaft die springlebendigen Wortführer und heute, am 1. März sind sie die Festführer des ganzen deutschen Volkes.

Unzählige Feuer grüßen heute von unseren Bergen zu ihnen hinüber. In Almen und Berghütten lodern die Juhuschreie zum Himmel, von einem Hof zum andern Hof schlagen die Wogen eines Festes, das uns im Süden besonders nahe geht. Denn um ehrlich zu sein: unter der sprudelnden Lebensfülle des wein- und liedfrohen Saarlandes ist auch die braune Stille, die Zähheit und Melancholie zu finden, die sich im heiligen Strome der Saarländer spiegelt. Manchmal schwillt sie heftig über ihre Ufer, oft aber auch zieht sie langsam, verdunkelt und wartend, ihres Weges. In den Saarländern ist vielleicht stärker als in uns anderen Deutschen das Gefühl einer Zukunft lebendig, für die wir noch nicht reif waren. Sie fühlen, vielleicht heißer als wir, unsere deutsche Aufgabe, und daß wir schon viele, viele Jahrhunderte von Gott keine Aufgabe mehr erhalten haben, die unserer Kraft, unserer Ordnung und unserer tiefsten Schönheit würdig gewesen wäre. Und vielleicht ist gerade die überquellende Lebenslaune unserer westlichen Brüder nur der Versuch, zuweilen mit tollkühnen Sprüngen über diese unsere innerliche Gehemmtheit hinwegzukommen.

Aber wir sind auf dem Wege, meine herzlieben Saarländer, und ihr seid nach dem großen Zusammenbruch die ersten, die uns Mut zu unserer Zukunft im Großen gemacht haben. Weil ihr uns treu wart, deshalb glauben wir an unsere Aufgabe, deren erste Forderungen langsam, langsam Gestalt werden.

Aber wir wollen nicht allzu ernst sein. Wir grüßen vom Süden herauf zu allererst die braven Kumpels unter der Erde, die das Schwerste aller Arbeitslose freiwillig, ja freudig gewählt haben. Wir grüßen die vielen alten Soldaten der großen Armee des Weltkrieges, die in den bayrischen Regimentern gestanden sind und so tapfer gekämpft haben, daß es eine helle Freude war, ihnen zuzusehen. Wir grüßen eure Toten, ihr Saarleute, deren Geist so sichtlich am Wahltage mit uns war. Wir grüßen die Verwundeten des Krieges und der Bewegung. Wir grüßen die Bauern, die Handwerker und die Bürger, die Fabrikherrn und Weinbergbesitzer. Wir grüßen die sonnenheißen Täler, die schönen grünen Wälder und eure schönen und anmutigen Frauen, die blauäugigen und die schlanken und die braunäugigen. Wir grüßen das Saarlied, das Wunder der Einigung gewirkt hat. Es ist zum Volkslied geworden.

Wir grüßen dich als Ganzes, du schönes, fröhliches, lebendiges Saarland. Wir küssen deine Trauben und die Lippen deiner Menschen.

GRUSS AUS DEM INDUSTRIEGEBIET: ERICH GRISAR

Ruhrkumpel und Saarkumpel Hand in Hand

Die Saar kehrt heim. Und die Fahnen wehen über das Land und es ist keine Grenze mehr zwischen euch, Brüder an der Saar, und uns, Brüder an der Ruhr. Und der Rheinstrom fließt und strömt zum Meere. Und er bringt das schwarze Wasser mit aus den Bergwerken an der Saar, das den Moselstrom herabrinnt und mit den schwarzen Wassern der Ruhr sich eint im breiten Rheinstrom. Im Strom Deutschlands. So fließt nun unser Blut wieder zusammen. Und unsere Fäuste packen die Pickel fester, und tiefer graben wir uns hinein in den schwarzen Berg, Kohle zu schlagen. Ruhrkohle wir und Saarkohle ihr. Und wir alle schaffen für Deutschland. Unser einziges Vaterland. Unser einiges Vaterland, geeint durch soviel Kämpfe. Und doch, trotz aller Zerrissenheit in der Vergangenheit, wir kämpften unsern Kampf wie ihr ihn gekämpft habt. Wir an der Ruhr. Damals als der Gegner mit 100 000 Mann in unserm Land stand und jetzt, da er euch irre zu machen versuchte an dem tiefsten Gefühl eures Herzens. Wir haben ihn gewonnen, den Kampf. Wie ihr ihn gewonnen habt.

Und so grüßen euch Kumpels an der Saar denn die Kumpels an der Ruhr. Jeden Tag, wenn wir in die Grube hineinfahren, denken wir an euch, wie ihr an uns denkt; denn eine Arbeit verrichten wir, ein Stolz beseelt uns: Für Deutschland. Und jeden Tag, wenn wir mit frohem Glückauf aus der dunklen Nacht unserer Gruben emporsteigen ans Licht, grüßt uns ein Himmel: Deutschlands Himmel. Und die ewigen Sterne leuchten und binden uns mit unserem Geschick. Binden uns mit unserer Losung: Alles für Deutschland. Dort wie hier.

Und dort wie hier klingt das alte Bergmannslied, das seine Melodie abgegeben hat an das Lied von der Saar. Und wo es nun klingt, da klingt die Erinnerung auf an die Zeit eures Kampfes und den stolzen Tag eures Sieges. Der auch unser Sieg war. Denn wir alle haben ihn mitgekämpft. Wir alle haben ihn mitgesehnt. Wir in den Schächten unter der Erde, wir in den Fabriken über der Erde, wir an den Feuern der Hochöfen und in den Schmieden. Wir alle, die wir uns Deutsche nennen. Und stolz auf diesen Namen sind.

Und so sollen die Pickhämmer wieder donnern. Und die Kohle soll bersten im Berg und die Hochöfen sollen glühen und den Himmel erfüllen mit dem flammenden Rot ihrer Glut. Und es soll ein Leuchten sein in unseren Herzen. Und ein Gefühl soll unsere Herzen durchwogen: Gefühl der Gemeinsamkeit. Und wie in vergangenen Tagen des Kampfes wollen wir zusammenstehen, ihr dort, wir hier auf den Schlachtfeldern der Arbeit. Und wollen gemeinsam kämpfen für Deutschlands Ruhm und Deutschlands Ansehen in der ganzen Welt. Und den Frieden wahren gegen jeden, der ihn bedroht. Denn dafür schlägt unser Herz, dafür schafft unser Arm, dafür wirbt unser Lied: Deutsch ist die Ruhr, deutsch ist die Saar und einig das Volk in jeder Gefahr.

DER SIEG DES BLUTES

„Wir erleben die Befreiung der Saar"

Aus dem kürzlich im Scherl-Verlag zu Berlin erschienenen Buch „Wir erleben die Befreiung der Saar" (herausgegeben von A. J. Berndt und Dr. O. Kriegk) geben wir nachstehend aus dem Abschnitt „Der Sieg" von A. J. Berndt einen Auszug, der von der Stimmenauszählung im Saale der Wartburg zu Saarbrücken und von der freudigen Aufnahme des Ergebnisses bei der Saarbevölkerung berichtet.

Der Saal in der Wartburg gleicht einem Kriegsschauplatz nach der Schlacht. Der ganze Boden ist mit Papier bedeckt, dazwischen liegen umgestürzte Urnen. Um acht Uhr fünfzehn ist es endlich soweit. Die Jupiterlampen flammen auf, die Sender werden eingeschaltet. Dann steht Präsident Rodhe auf, in der Hand hält er die weißen Blätter, die das Schicksal des Saargebietes enthalten. Lautlos still wird es im Saal. Jeder ist sich des weltgeschichtlichen Augenblicks bewußt. Präsident Rodhe gibt nun die amtliche Erklärung über den Abstimmungsvorgang ab und läßt dann durch Generalsekretär Vellemain die Zahlen der Bürgermeistereien verlesen. Fast niemlos lauschen wir, und unsere Herzen jubeln bei dem Ergebnis. Immer klarer wird es uns, daß wir einen Riesensieg erfochten haben, dessen Bedeutung noch gar nicht abzusehen ist.

Die Verlesung der Einzelergebnisse ist beendet, eine kurze Pause tritt ein. Es folgt nun das Gesamtergebnis: 528 005 abgegebene Stimmen; [illegible]8 für den Status quo; 2124 für Frankreich; 1[illegible]9 für Deutschland; 2249 ungültige Stimmen. Die Zahl der ungültigen Stimmen aber geht schon unter in dem Orkan, der nun losbricht. Die Tränen stehen uns in den Augen, wir sind alle ergriffen von dem Augenblick des Sieges. Die Ausländer schütteln uns die Hände und beglückwünschen uns. „C'est la paix!" ruft ein Franzose — jawohl, das ist der Friede! Auch die Neutralen sind begeistert, und sie heben genau so den Arm wie wir und klatschen dann minutenlang mit den Händen Beifall. Eine allgemeine Verbrüderung aller friedliebenden und anständigen Menschen. Die Separatisten aber schlagen den Mantelkragen hoch und schleichen sich an der Mauer entlang heim. Mit so einem vernichtenden Ergebnis für sie hatten sie nicht gerechnet. Sie sind wie erschlagen.

Nun schnell hinaus auf die Straße. Man sieht die Stadt in einem Flaggenschmuck, wie sie ihn noch nie getragen hat. Die Häuser sind am frühen Morgen illuminiert, die grünen Girlanden mit Fähnchen besteckt, Bilder des Führers sind in die Schaufenster gestellt, Fahnengirlanden über die Straßen gezogen, die Fassaden der Häuser ertrinken in Fahnen. Kostbares Geschmeide trägt an diesem Tage das Saarland. Im Jubelchor läuten alle Glocken des Saargebietes, die Sirenen der Fabriken und Lokomotiven heulen und geben Signale: „Einfahrt nach Deutschland frei!"

Ich komme die Bahnhofstraße herunter. Die Saarbrücker, die am Lautsprecher — großenteils im Gemeinschaftsempfang — das Ergebnis und die Reden des Gauleiters Bürckel, des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels abgehört haben, sind nun auf die Straße gegangen. Wildfremde Menschen fallen sich um den Hals, Frauen sinken in die Knie. Lieder werden laut, und von Minute zu Minute nimmt der Trubel zu. Aus einem Hause stürzt ein junges blondes Mädel. Sieht die Fahnen. „Wieviel?" ruft sie. „Neunzig Prozent", ist meine Antwort. Im nächsten Augenblick fällt sie mir um den Hals. Um halb zehn Uhr bricht die Sonne durch, und um zehn Uhr ist der Himmel blau und wolkenlos und feiert mit. In ihrer ganzen Breite sind die Straßen nun gefüllt mit einer wogenden, jubelnden Menschenmenge. Die angesetzten Separatistendemonstrationen sind vergessen. Denn wer wollte es wagen, sich in diesen Strom zu stürzen! Niemand denkt an Haß und Rache. Man lacht nur über die Separatisten. Feierliche Beerdigungen des Status quo finden statt mit Leidtragenden im Zylinder hinter dem Pappsarg. Noch am Tage vorher hatte die Kommunistenzeitung verkündet: „Wir haben gesiegt!" Nun legt eine Trauerabordnung im Zylinder einen großen Strohkranz vor dem Hause der Kommunistenzeitung nieder, mit der Aufschrift: „Dem Sieger!" Die Schaufenster der Separatistenbuchhandlungen und Zeitungsfilialen werden mit dem Ergebnis der Abstimmung beliebt, und darüber liest man: „Damit Ihr es wißt!" An den Türen steht „Wegen Trauerfalls geschlossen!" Bald sind diese Schaufenster der Gegenstand von Hunderten von gutmütigen Witzen. Die Menschen lachen sich an und werfen ihre Hüte empor. Selbst die Ausländer, die im Saargebiet weilen, sind von diesem nationalen Freudentrausch mit erfaßt. Englische Soldaten, Hakenkreuzfähnchen an den Uniformen, haben einen Sprechchor gelernt. Vielleicht sind sie sich seines Inhaltes gar nicht bewußt, aber mit Freude und Ausdauer wiederholen sie ihn, denn sie ernten immer wieder erneuten Beifall: „Ri, ra, ratsch, Schluß mit Status Quatsch!" Den Separatistenblättern hat das Ergebnis die Sprache verschlagen. Sie haben sämtlich ihr Erscheinen eingestellt. Vor dem Rathaus singt ergriffen die Menge — und es wird von Straße zu Straße weitergetragen — den Choral von Leuthen „Nun danket alle Gott".

Draußen im Lande das gleiche Bild. Die Belegschaften der Zechen und Hochofenwerke haben Fördergerüste und Hochöfen mit Grün umwunden und mit Fahnen geschmückt. Sie hören nun das Ergebnis und die Reden und feiern hier gemeinsam den Sieg des Blutes. Auf den großen Fabrikschornsteinen werden Hakenkreuzfahnen gesetzt. Stellvertretender Landesleiter Nietmann bringt denen, die für die deutsche Sache ins Gefängnis gehen mußten, die Freudenkunde, drückt ihnen die Hand und dankt ihnen, damit sie wissen, daß sich nun bald die Gefängnistore vor ihnen öffnen werden.

„Noch einmal den Status-quo-Marsch", ertönt es aus einem Lokal, und dann hören wir, von einem Schifferklavier gespielt: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus!" Inschriften liest man: (In Anlehnung an den Namen des Präsidenten der Regierungskommission) „Knoz out", „Status quo, du bist k. o.", Status quo hat ausgespielt, und Matz hat nebenbei gezielt!" Die Stegreifdichterei feiert Orgien. „Wegen Abschiedsfeier für die Emigranten geschlossen!" steht am Schaufenster eines Emigrantenlokals. An anderen Fenstern sind an Besen Koffer befestigt mit der Aufschrift: „Für Emigranten zu vermieten!"

„Sie haben manifestiert, Sie sind fuspendiert!" schreit Minister Heimburger am Morgen einen blauen Polizeibeamten an, der bei Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses in die Heilrufe mit einstimmte. Andere Beamte springen hinzu und beglückwünschen in Gegenwart von Herrn Heimburger ihren Kameraden zum Urlaub. Darauf Anordnung des etwas verblüfften Herrn Heimburger, daß der Hitler-Gruß der Polizei auch weiterhin verboten sei. Erfolg: Ganze Polizeiabteilungen marschieren mit erhobenem Arm durch die Stadt Saabrücken.

Wer am Abend den Versuch macht, durch die vollkommen verstopften und überfüllten Straßen der Saarstädte zu gehen, der begreift einfach nicht, daß hier noch vor Tagen ein erbitterter politischer Kampf tobte. An diesem Abend sehen wir schon viele von denen, die noch morgens die Fäuste in den Taschen ballten, den Arm zum Gruß heben. In ihre Augen kommt ein heiliges Leuchten. Dieser allgemeine Volksjubel ist so mitreißend, so ansteckend, daß sich niemand seiner magischen Wirkung entziehen kann. Jeder wird hineingerissen in den großen Strom, eingeschmolzen in dieses einzige, einige Volk, Mitten in den Menschenströmen, Arm in Arm mit den Saarländern, englische, schwedische, holländisch- Soldaten, mit großen verwunderten Augen. Für sie ist dieser Tag ein so neuartiges Erlebnis, daß sie zu begeisterten Anhängern und Propagandisten des neuen Deutschland werden. „Wenn unsere Soldaten noch ein paar Wochen hier sind, treten sie alle in die SA. ein", äußert mit Witz ein englischer Journalist. Dieser Abend rüttelt den Menschen bis ins Innerste auf.

Fackelzüge sind angesetzt. Kein Mensch weiß mehr, wo sie begannen und wo sie enden werden. Viele Kilometer lang steht man nur Feuerströme in den Straßen, hört man Musik und Lieder. Die Polizei ist vollkommen zurückgezogen. Die alten heiligen Sturmfahnen der SA. werden in diesen Zügen mitgetragen und die Ortsgruppenfahnen der NSDAP. Das Rathaus gleicht in seinem Lichterschmuck einem Schloß aus „Tausendundeine Nacht"; es ist vom Fundament bis zum First mit funkelnden Flammenschnüren gesäumt. Hier freuen sich die Fackelzüge und -tällen den weiten Platz. Kurze, knappe Ansprachen, dann wieder in Innbrunst und Ergriffenheit die Lieder der Nation.

Nun stehen wir oben hoch über Saarbrücken auf dem Rappertsberg, der ebenfalls zu einem Feuerberg an diesem Abend geworden ist, und haben bei hellem Mondschein den Blick über die Stadt Saarbrücken und die vielen anderen Orte. Eben sahen wir noch einen Zug von Saarkumpels, die mit ihren Grubenlampen vom Fackelzug kamen. Jetzt umfängt uns die Nacht mit ihrem blaulamtenen Mantel. Unten aus der Stadt tönt das Brausen des Siegesjubels. Es ist, als ob ein gewaltiger Brand dort unten entfacht wäre. Die Saar ist ein glutender Strom In ihr spiegeln sich Millionen Lichter. In dieser gleißenden Glut fangen sich noch einmal der gewaltige Jubel und die ganze Begeisterung, die heiße Liebe und das köstliche Erlebnis dieses Tages der Volksgemeinschaft. Und die Saar trägt es hinunter zur Mosel, und durch die Mosel flutet es zum Rhein und hinein in das weite deutsche Land, in das das Saarland heute heimkehrt.

Niedersachsen-Rundschau

Kinderlandverschickung

Bei diesem Wort fällt uns so manches Erlebnis ein aus unserer Kinderzeit, und ein Gefühl des Glückes überkommt uns, wenn wir an all das Schöne denken, das uns die Liebe unserer Eltern bereitete und besonders die Mutter immer wieder schenkte. Heute fehlt so manchem Kind das „Kinderland", die nüchterne Wahrheit der Arbeitslosigkeit und Bedürftigkeit und die Steinwüste der Großstadt haben viele kleine Buben und Mädel schon bald aus ihrem „Kinderland" vertrieben. Wir suchen deutsche Mütter, die diese Kinder im kommenden Sommer für eine kurze Zeit als ihre kleinen Gäste aufnehmen. Deutsche Frau, die Kinderlandverschickung ist dein Dank an den Führer.

(gez.): Siebrecht,
Gauamtsleiter, Amt für Erzieher.

Arbeitsbeschagung an der Unterweser

Wesermünde, 28. Februar.

Das Unterweser-Notstandsgebiet hatte früher besonders hart durch die von Jahr zu Jahr immer stärker anwachsende Arbeitslosigkeit zu leiden. Die Ziffer der Erwerbslosen nahm Ende 1932 beinahe katastrophale Formen an. Sie betrug im Januar 1933 15 386 Personen. Durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung gelang es, die Erwerbslosenziffer in den Unterweserstädten auf bisher rund 10 000 zu senken. In einer Betratsitzung der Industrie- und Handelskammer Wesermünde, die entschlossen ist, mit besonderer Tatkraft in der zweiten Hälfte der Arbeitsschacht den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufzunehmen, beschäftigte sich mit einer Reihe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und stellte folgende Anträge: Bau einer neuen Auktionshalle im Wesermünder Fischereihafen und Schließung der etwa 600 Meter langen Afermauerlücke im Norden von Halle 10, um vermehrte Schiffsliegeplätze zu schaffen; Bau von Heringsaalagerschuppen, Inangriffnahme des Ausbaues der Straße Wesermünde — Langen — Sievern, Holssel — Midlum — Cuxhaven. Es wird beantragt, diese Straße zur Reichsstraße zu erklären, ebenso die Straße Blumenthal — Burgdamm; Ausbau der Umgehungsstraße um Lesum; Durchführung der Reichsautobahn von Burgdamm nach Wesermünde. Ferner soll das der Kammer vorgelegte Projekt eines Ausbaus des Geeste-Elbe-Kanals einer Prüfung unterzogen werden. Eine Anzahl weiterer Arbeitsbeschaffungsprojekte wurde erörtert, deren alsbaldige Durchführung sich segensreich für das Unterweser-Gebiet auswirken wird. Außerdem dürfte mit einer erheblichen Belebung des Baumarktes in naher Zukunft zu rechnen sein.

Die Kammer prüfte eingehend die Frage nach der Zweckmäßigkeit einer Zusammenlegung von Finanzämtern und Zollämtern im Kreise Osterholz.

Flaggen heraus!

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Gemeinderatssitzung in Stuhr. Zur Durchberatung des Voranschlages des Rechnungsjahres 1935/36 der Gemeinde Hasbergen hatte sich der Gemeinderat zu dieser Sitzung zusammengefunden. Gemeindevorsteher Helmers gab zunächst einen Ueberblick und einen eingehenden Bericht über den Voranschlag und die Entwicklung der Gemeinde bis zum heutigen Tag. Für die „Allgemeine Verwaltung" der Gemeinde Hasbergen sind die Ausgaben gesenkt worden, und für das Schulwesen wird besonders gesorgt im neuen Voranschlag. Einen längeren Ueberblick gab der Gemeindevorsteher über die Wirtschaftsführung und die Unterhaltung der Wege, die beide einen erfreulichen Aufschwung zeigen. Besondere Aufmerksamkeit fand die Finanzverwaltung, da hier noch Vermögensauseinandersetzungen mit der Stadt Delmenhorst schweben. Insgesamt gesehen balanciert der neue Voranschlag für das Rechnungsjahr 1935 mit einer Gesamtausgabe von 327 250 Reichsmark und einer Gesamteinnahme von 328 800 Reichsmark. Der Voranschlag ist vom Amtshauptmann geprüft und genehmigt worden und wurde auf Vorschlag von Gemeindevorsteher Helmers ohne wesentliche Aussprache genehmigt und angenommen. Im weiteren Verlauf dieser wichtigen Tagesordnung folgte noch ein kurzer Bericht über die stattgefundene Kassenrevision und die Erledigung kleinerer Angelegenheiten. Auch hier zeigte sich wieder, was eine zielbewußte nationalsozialistische Gemeindevertretung leisten kann bei der Aufbauarbeit unseres Führers.

Vegesack

Dir. Freise 40 Jahre in der Norddeutschen Steingutfabrik. Am heutigen 1. März sind es 40 Jahre, daß Direktor Otto Freise bei der Actiengesellschaft Norddeutsche Steingutfabrik beschäftigt ist. Schon wenige Jahre nach seinem Eintritt im Jahre 1895 wurde Herr Freise in den Vorstand dieser Gesellschaft berufen und er wurde im Jahre 1902 zum alleinigen Vorstandsmitglied der Actiengesellschaft Norddeutsche Steingutfabrik bestellt. Der außerordentliche Aufschwung des Werkes ist sein Lebenswerk. Gegenüber 150 Arbeitnehmern im Jahre 1895, hat das Werk mit seinen Tochtergesellschaften heute über 1500 Gefolgschaftsmitglieder. Im Januar 1897 wurde die Fabrik zum großen Teil durch Brand zerstört. Trotzdem nahm die Entwicklung des Werkes weiter schnellen Fortgang. Es wurde ein größeres Areal in Aumund gekauft, auf dem als Tochtergesellschaft die Bremer Wandplattenfabrik m. b. H. errichtet wurde. 1918 wurde die Steingutfabrik Witteburg A.-G., die eine der ältesten deutschen keramischen Fabriken war, erworben. In den Nachkriegsjahren erwarb die Actiengesellschaft Norddeutsche Steingutfabrik die Grohner Wandplattenfabrik A.-G. Die Grohner Wandplattenfabrik A.-G. wurde als dritte Tochtergesellschaft der Actiengesellschaft Norddeutsche Steingutfabrik angegliedert. Ein besonderes Ereignis ist es, daß in diesem und nächstem Monat von den vielen alten Mitarbeitern ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern: Betriebsleiter Karl Siegmund, Farge; Abteilungsleiter Karl Wesemann, Vegesack; Abteilungsleiter Martin Rogge, Vegesack; Meister Heinrich Tadge, Schönebeck; Former August Müller, Grohn. Auch diese Jubilare haben ihr redliches Teil dazu beigetragen, daß das Unternehmen durch alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu seiner heutigen Bedeutung gebracht wurde.

Blumenthal

Erweiterungsarbeiten am Hafen. Bei den Hafenarbeiten konnten wieder eine ganze Reihe Leute lohnende Beschäftigung finden. In etwa einigen Wochen wird das neue Arbeitsstück fertiggestellt sein. In allernächster Zeit wird auch der Bagger mit dem Auffüllen den Weg zum Hafen erreichen.

Bassum

Sängertreffen in Sulingen. Der Sängerbund der vier Gesangvereine von Bassum, Harpstedt, Wildeshausen und Sulingen hielt in Sulingen eine Tagung ab und beschloß u. a., alle drei Bundestreffen am 30. Juni ds. Js. in Sulingen abzuhalten. Bundesdirigent Wichmann-Sulingen wird die Liederfestfolge festlegen.

Nordwestdeutschland

Oldenburg

In Schutzhaft genommen. Wegen Beleidigung des Reichsstatthalters und des Winterhilfswerks wurde ein Einwohner aus Ofderschwei für 14 Tage in Schutzhaft genommen.

Pfarrstelle in Varel frei. Die 1. Pfarrstelle in Varel ist wegen Versetzung des jetzigen Pfarrers in den Ruhestand zum 1. November dieses Jahres zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 20. März 1935 beim Oberkirchenrat einzureichen.

Verden

Auslands-Interesse für das Pferde-Museum. Amerikanische Zeitungen haben durch eine Illustrationszentrale in Newyork Anfragen an die Museumsleitung in Verden gelangen lassen, die zum Ziele haben, Aufnahmen über die Sammlungen unseres Pferde-Museums zu erhalten. Pferde-Museen gibt es auf dem Erdball bekanntlich nur zwei, und zwar in Frankreich und in Verden. Aus ganz Deutschland sind bereits Spenden für unser Pferde-Museum eingelaufen, ein Beweis, daß der Gedanke der Gründung dieses Museums überall beifällige Aufnahme gefunden hat.

Volksdeutsche Heimatkunde-Tagung. Im Hannoverschen-Hof zu Verden findet am 9. März eine volksdeutsche Heimat-Kundtagung „Niedersachsen im Ausland" statt, zu der die Forschungsstelle Niedersachsen im Ausland zusammen mit den Gaudienststellen der NS.-Kulturgemeinde Südhannover-Braunschweig und Osthannover, sowie dem Niedersächsischen Heimatschutz, der Landesvertretung Niedersachsen im Deutschen Bund Heimatschutz, alle Niedersächsischen Heimatvereine und Freunde der Heimatbewegung einladet. Das Ziel der Tagung ist, in einer gemeinsamen Aussprache die Wege einer engen Zusammenarbeit mit den Niedersächsischen Vereinen in den Vereinigten Staaten und den anderen Ländern zu besprechen und zugleich eine planmäßige Erforschung der Auswanderung in den einzelnen niedersächsischen Landschaften vorzubereiten. Es sprechen auf dieser Tagung die Gauschulungsleiter Schirmer und Elser, der Leiter der Forschungsstelle „Niedersachsen im Ausland", Dr. Zimmer, und voraussichtlich der Leiter des Plattdütschen Vereens, Bremen.

Harburg-Wilhelmsburg

Ausgeglichener Haushaltsplan des Landkreises Harburg. Der Haushaltsplan des Landkreises Harburg für 1935/36 ist völlig ausgeglichen und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 586 699 RM. ab gegenüber 1 940 693 RM. Ausgabe und 1 663 264 RM. Einnahme im Vorjahr.

Otto Telschow zehn Jahre Gauleiter in Ost-Hannover. Der Gauleiter für Ost-Hannover, Staatsrat Otto Telschow, beging seinen 59. Geburtstag. Gleichzeitig feiert er in diesem Jahre sein zehnjähriges Jubiläum als Gauleiter des Niedersachsengaues Ost-Hannover.

Neubildung des Bauerntums schafft Arbeit

Gesundung unseres Volkstums / Freiwerden beträchtlicher Geldmittel für den Wirtschaftskreislauf

Die Neubildung deutschen Bauerntums hat die national-, bevölkerungs- und wirtschaftspolitische Aufgabe, dünn bevölkerte Gebiete, beispielsweise den deutschen Osten, mit bestem deutschen Bauernblut dichter zu besiedeln, um einmal den Bestand und die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern und zum anderen nachgeborenen Bauernsöhnen sowie unseren Landarbeitern und bäuerlichen Handwerkern den Weg zu neuen Erbhöfen zu eröffnen. Die Neubildung deutschen Bauerntums wird somit zur Gesundung unseres Volkstums beitragen und darüber hinaus bäuerliche Art und bäuerliches Wesen in Staat und Wirtschaft zur Auswirkung kommen lassen.

Neben der nationalsozialistischen Bedeutung der Neubildung deutschen Bauerntums darf man die Auswirkungen auf die Arbeitsbeschaffung nicht außer acht lassen. Sie spielt in der Arbeitsschlacht eine ganz bedeutende Rolle. Für den örtlichen Arbeitsmarkt schafft der Aufbau von Bauernhöfen nicht nur vorübergehend, sondern dauernd neue Arbeitsmöglichkeiten. Die Industrie erhält in ganz erheblichem Maße Aufträge. Durch die Beschaffung von Geräten und Maschinen erhält die Industrie beispielsweise Verdienstmöglichkeiten verschiedener Art. Außerdem erhalten Holzwirtschaft, Industrie der Erden, Textilindustrie, Liefer- und Transportgewerbe Arbeitsaufträge. Das soll in einigen Zahlen erläutert werden: für die Erstellung von 10 000 Neubauernhöfen, die man ungefähr als eine gute Jahresleistung ansehen kann, müssen etwa 68 Millionen RM. aufgewandt werden. Rund 47 Millionen RM. werden davon für Baumaterial und Geräte benötigt, 10 Mill. RM. für die Kosten des Baues selbst, also in erster Linie für Löhne. Der Rest wird für die Arbeiten benötigt, die mit der Bes und Umsiedlung verbunden sind. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß die Errichtung der Neubauernhöfe nicht einzelnen großen Firmen übertragen wird, sondern die Aufträge werden an das in der Gegend vorhandene Handwerk und Gewerbe vergeben. Die Bedeutung der Einschaltung des Handwerks geht daraus hervor, daß beim Bau von 10 000 Neubauernhöfen ein halbes Jahr lang 11 800 Maurer, 7 500 Zimmerer, 17 700 Tischler und Glaser, 15 500 Bauhilfsarbeiter, 1 600 Töpfer, Schlosser und Klempner, 2 100 Maler und Dachdecker Beschäftigung erhalten. Die Löhne, die hierbei den Volksgenossen gezahlt werden, belaufen sich auf 32 bis 33 Millionen Reichsmark.

Zu diesen Arbeitsmöglichkeiten kommt außerdem die Arbeitsbeschaffung durch Kultivierung von Oedland und Moor. Denn Landbeschaffung ist mit die Voraussetzung für die Errichtung neuer Bauernhöfe. Rund 2½ Millionen Hektar deutschen Bodens harren noch der Kultivierung. Hier liegen ungeheure Arbeitsmöglichkeiten! In der Zeit von 1919 bis 1933 sind 40 000 Hektar kultiviertes Oed- und Moorland besiedelt worden, davon allein im Jahr 1933 18 000 bis 20 000 Hektar. Es zeigt sich also, daß noch viel Arbeit im Interesse der Landbeschaffung für die Neubildung deutschen Bauerntums bewältigt werden muß.

Durch die Neubildung deutschen Bauerntums gelangen, wie die vorstehenden Zahlen zeigen, beträchtliche Geldbeträge in den Wirtschaftskreislauf. Daneben werden viele arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht. Die Neubildung deutschen Bauerntums ist demnach praktischer Sozialismus. Sozialismus der Tat.

Diplomlandwirt K. August Rust, Berlin.

Freispruch in der Mordsache Cordes

Außerordentlich starker Verdacht gegen den Angeklagten / Mangel an Beweisen

In der Mordsache Cordes standen Mittwoch vormittag zunächst die Plädoyers statt. Der Staatsanwalt rollte noch einmal die ganze Entwickelung des Falles auf, dann behandelte er die drei Hauptpunkte der Beurteilung der Beweisaufnahme und die Frage, ob Selbstmord oder Mord vorliege. Sie sei einwandfrei durch die Sachverständigengutachten dahin geklärt, daß Selbstmord ausschalte, und die Schädelverletzung, die an sich in der Wirkung schon tödlich geworden wäre — ohne die nachfolgende Strangulation — durch Schlag, durch Einwirkung von fremder Hand erfolgte. Die zweite Frage behandelte den Kreis der Personen, in der der Täter zu suchen war. Hier seien nur Menschen aus dem Hause Cordes in Frage gekommen und davon wieder eine, die Beziehungen zu der Ermordeten gehabt hatte. Denn nach Lage der Dinge konnte nur als Motiv der Tat die Beseitigung der Frieda Barelmann wegen ihrer Schwangerschaft in Frage kommen. Hiermit aber stand der Angeklagte in engster Beziehung. Dies sei durch die Aussagen der Ermordeten vor dem Tode erwiesen, die sie zu ihrer Mutter gemacht hatte. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe gegen den Angeklagten.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Ehlermann, legte im ersten Teil seines Plädoyers dar, daß die Verstorbene, die wiederholt Selbstmordabsichten äußerte, gerade seit zwei Tagen vor ihrem Tode in besonderer Erregung gewesen sei über das Bekanntwerden ihrer Schwangerschaft. Das Motiv für einen Selbstmord sei gegeben. Die am Nachmittag nochmals vernommenen Sachverständigen aber lehnten diese Auffassung ab. Dann ging der Verteidiger über zu der Frage, ob allein der Angeklagte für die Tat in Frage komme wegen der Frage der Schwangerschaft und der örtlichen Kenntnis der Verhältnisse im Hause. Er kam zu dem Schluß, daß ebensogut auch eine Reihe weiterer Jungen des Dorfes wegen ihrer Beziehungen zu der Getöteten in Frage kommen könnten, die auch nicht als ortsunkundig anzusehen seien. Dann aber wies der Verteidiger eingehend darauf hin, daß das Ergebnis der ganzen Voruntersuchung und der Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung über intime Beziehungen zwischen dem Angeklagten und der Ermordeten völlig negativ verlaufen sei. Der Verteidiger beantrage Freispruch.

Die Beratung des Gerichtes dauerte zwei Stunden. Das Urteil lautete auf Freispruch mangels Beweises. Das Gericht hält für erwiesen, daß Frieda Barelmann getötet worden ist und daß kein Selbstmord vorliegt. Nach Lage der Dinge komme nur ein Täter in Frage, der mit den örtlichen Verhältnissen im Hause vertraut und mit der Ermordeten bekannt war. Wahrscheinlich sei, daß der Täter aus dem Hause selbst stamme; gegen den Angeklagten bestehe außerordentlich starker Verdacht.

In letzter Minute

Der heutige Rundfunkempfang

Der von dem Reichs- und preußischen Minister des Innern angeordnete gemeinsame Rundfunkempfang von den Rückgliederungsfeierlichkeiten der Saar am 1. März 1935 findet nicht, wie bekanntgegeben, um 9.30 Uhr, sondern um 10.15 Uhr und 11.15 Uhr statt. Die große Kundgebung vor dem Regierungsgebäude wird nicht um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr übertragen.

Dreier-Ausschuß schaltet ein

Saarbrücken, 28. Februar.

Am Donnerstagnachmittag erfolgte die offizielle Uebergabe des Saargebietes durch die Regierungskommission an den Dreierausschuß des Völkerbundes. Präsident Knox sprach dem Dreierausschuß die Anerkennung für das von ihm vollbrachte Werk aus. Der Dreierausschuß gab in seiner Antwort seinem Dank für die Mitarbeit der Mitglieder der Regierungskommission Ausdruck.

Aussprache Simon und Laval

Paris, 28. Februar.

Der politische Meinungsaustausch zwischen Simon und Laval über alle durch die französisch-englischen Erklärungen aufgeworfenen Fragen hat über zwei Stunden gedauert.

In einer von Havas ausgegebenen Verlautbarung heißt es: Obwohl beide Seiten sich zum strengsten Stillschweigen verpflichtet haben, darf man doch annehmen, daß das Luftabkommen, der Donaupakt, die Aussichten eines Rüstungsbeschränkungsabkommens sowie endlich der Nordostpakt, über den Laval mit dem sowjetrussischen Botschafter am heutigen Vormittag verhandelt hat, einer Prüfung unterzogen worden sind.

Schweres Autounglück

Recklinghausen, 28. Februar.

Zu einem schweren Verkehrsunglück kam es am Donnerstag nachmittag auf der Halterner Straße auf der Höhe der Mollbecke. Ein mit von der Arbeit heimkehrenden Bergleuten besetzter Autobus aus Dülmen streifte auf der durch eine Dampfwalze sehr verengten Straße den Personenkraftwagen eines Bochumer Arztes, kam ins Schleudern und fuhr schließlich gegen einen Baum. Eine Seite des Omnibus wurde vollständig abgerissen, so daß Sitze herausfielen. Ein Bergmann aus Haltern wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unglück im Krankenhaus verstarb. Elf andere Bergleute erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen.

Ein frecher Bubenstreich

Gegen die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen

Kopenhagen, 28. Februar.

Von unbekannten Tätern, bei denen es sich zweifellos um Kommunisten handelt, wurden mehrere mit roter Farbe gefüllte Flaschen gegen das Gesandtschaftsgebäude geworfen.

Sieben Alpenjäger verschüttet

Paris, 28. Februar.

Eine Abteilung Alpenjäger, die an der französisch-italienischen Grenze einen kranken Soldaten aus einem Blockhaus befördern sollte, wurde unterwegs von einer Schneelawine überrascht. Aus Lyon verlautet, daß sieben Mann ums Leben gekommen seien. Eine Rettungsmannschaft ist unterwegs.

Bootsunglück — 13 Tote

Paris, 28. Februar.

Nach einer Havas-Meldung aus Rabat fenterte vor Casablanca ein Rettungsboot, das einem spanischen Fischkutter zu Hilfe kommen wollte. Die aus dem Bootsführer, vier Europäern und acht Eingeborenen bestehende Besatzung des Rettungsbootes soll ums Leben gekommen sein.

Beweisaufnahme im Hoefeld-Prozeß abgeschlossen. Am Donnerstag wurde die Beweisaufnahme im Hoefeld-Prozeß abgeschlossen. Da die Verteidigung ihren Antrag, einen Lokaltermin an der Deutschherrenbrücke abzuhalten, zurückzog, findet kein Lokaltermin statt. Am Sonnabend werden die Plaidoyers beginnen.

Ueber 700 000 auf der Auto-Schau. Das für den 700 000. Besucher als Preis gestiftete 200-ccm-Triumph-Motorrad fand seinen glücklichen Gewinner. Es ist ein Hitler-Junge aus Berlin-Tempelhof.

Sie und alle Hausfrauen in Bremen



erhielten kürzlich diesen Brief aus Dresden, der Sie mit Leokrem bekannt machte. Sie haben doch gewiß den Gutschein eingelöst, der dem Brief beilag, und dafür eine Probedose Leokrem erhalten? Wenn nicht, dann tun Sie es noch heute, denn Ihre Haut braucht Leokrem mit Sonnen-Vitamin bei dieser Witterung besonders nötig. Auch nach der Hausarbeit sollten Sie Leokrem ständig verwenden, damit die Haut nicht rauh und rissig wird. Und was die Qualität betrifft: Leokrem kommt aus der Chlorodont-Fabrik – das sagt doch wirklich alles!

Meine Fensterauslagen zeigen Ihnen:

Neue

Frühjahrs-Stoffe

Nur deutsche Erzeugnisse aus den ersten Webereien Deutschlands verbürgen die besten Qualitäten.

Friedrich

Lützow

Ihre Verlobung geben bekannt

Marga Schaumlöffel

Magnus-Ewald Nerker

Bremen, 3. März 1935 — Kölnerstraße 5

Empfang 11–13 Uhr

Ihre Verlobung geben bekannt

Herta Aldag

Berthold Scholz

Bremen — Rostock

Bremen, den 3. März 1935

Hertha Böschen

Kurt Hagen

Verlobte

Bremen — 1. März 1935

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Böcker

Heinz Dreesmann

Bremen, den 3. März 1935, Kölnerstraße 13

Empfang von 11 bis 13½ Uhr

Luise Kanning

Wilhelm Cattau

Verlobte

Bremen, den 3. März 1935, Kattenturmer Heerstr. 164

Empfang von 11 bis 13 Uhr

Plötzlich und unerwartet verschied heute nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter

Elisabeth Diersch

geb. Abendroth

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

August Diersch
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Bremen, Lemförde, Osnabrück, 28. Febr. 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Je-Jn., Wilh.-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Montag, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute nacht verschied nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Meender Aalfs

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johanne Aalfs, geb. Geerdes.

Bremen, den 28. Februar 1935

Grüpelinger Heerstraße 224 a

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Je-Jn., Wilh.-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Grüpelinger Friedhofes statt.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau

Emma

geb. Frühjorge

sage ich herzlichen Dank.

Bischofsstraße 8. **Heinr. Kipp.**

Konfirmanden-Anzüge gut und billig

Ein großer Posten

Militär-Mäntel

in grau, braun, blau und schwarz

Burschengrößen — Herrengrößen

15-18 RM. — 25-28RM.

J.H.Haake

Roland 3063 — **Faulenstr. 66**

Trauer-Kleidung

Schnellste Auswahlsendung mit fachkundig. Bedienung durch unseren Eildienst.

CORDS

Das Haus für Trauer und jeden Sonderfall

Anruf: Domsheide 20251-53

Zur Konfirmation

verlangen Sie am besten meine **Preisliste**

Größte Auswahl in

Qualitäts-Weinen und -Spirituosen

am Platze. Niedrigste Preise!

Gebr. Bunnenne

WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG

OSTERNSTR. 62 — Ecke des Ostertors

Familien-Anzeigen in der Bremer Zeitung werden überall gelesen!

Für Kleinanzeigen (bis 18 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von

8 Pfg. pro mm

„BREMER ZEITUNG"

Vergolden Sie Ihre Sohlen!

90 Pfennig gut angelegt, wenn Sie sich dafür 1 Flasche **„Sohlengold"** kaufen. Damit sparen Sie 8 Sohlenreparaturen (ca. 20 Reichsmark) und schützen sich gegen nasse Füsse und Erkältungen. Sehr bequeme, leichte Anwendung!

Sohlengold

DIE LEDER-NAHRUNG!

Fragen Sie Ihren Drogisten, er gibt Ihnen gern Auskunft.

Armband-Uhren von 5.– RM an

W. Ehrhardt

Ostertorsteinweg 56 beim Schauspielhaus

Hamburg-Bremer

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

(gegr. 1854)

Die Geschäftsräume unserer Verwaltung Bremen, Firma **Gebrüder Krose,** befinden sich **jetzt**

Unser Liebfrauenkirchhof Nr. 8, Erdgeschoß

(Ecke Katharinenstraße)

Fernsprecher Amt Domsheide 20470 und 20477

Unsere Gesellschaft hält sich für den Abschluß von Versicherungen aller Zweige bestens empfohlen. Sie bietet zu niedrigen Prämien und neuzeitigen Bedingungen zuverlässigen Versicherungsschutz

---

Konfirmations-Geschenke

Echt Silber und versilbert in jeder Preislage

Joh. D. Behrens

Domshof 12

Ganz gleich

ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen, Zimmer hilft Ihnen die Kleinanzeige i. Automarkt d. **Bremer Zeitung**

Vertreter

Eingeführter

Vertreter

zum Besuch aller NS.-Formationen, Behörden und Industrie für Bedarfsartikel und Geräte gesucht.

Angebote unter L. Y. 2964 an G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W.

Aachener und Münchener Versicherung

Geschäftsstelle Bremen 1

Wilhelm Krose

jetzt: Unser Liebfrauenkirchhof Nr. 8 pt.

(Ecke Katharinenstraße)

Fernspr.: Amt Domsheide 20470 u. 20477

Versicherungen aller Art

zu vorteilhaften Bedingungen.

Unverbindliche Auskünfte jederzeit

Unser Büro befindet sich jetzt in unserem Geschäftshause

Unser Liebfrauenkirchhof Nr. 8

(Ecke Katharinenstr.) — Erdgeschoß

Telefon unverändert D. 20470 u. 20477

Gebrüder Krose

Versicherungen

Altbewährt zum Reinemachen

Dr. Thompson's Schwan Pulver

Doppelpake! besonders vorteilhaft

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigerung. Heute, Freitag, den 1. 3. 35, 14 Uhr, werden im Versteigerungslokale des Fürsorgeamtes, Buntentorsteinweg 94, diverse Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot. **Fürsorgeamt.**

Ungültigkeitserklärungen

Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt am 8. 3. 1927 für Fritz Gerdes, geb. 27. 6. 1897 in Bremen, am 12. 1. 1933 für Willi Venus, geb. 10. 6. 1912 in Berlin, am 6. 9. 1926 für Ewa Wöhnke, geb. 31. 7. 1908 in Tirschtiegel, am 24. 3. 1925 für Heinrich Schulenburg, geb. 1. 11. 1903 in Bremen, am 23. 1. 1926 für Hermann Wagner, geb. 3. 7. 1902 in Delmenhorst, werden für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren,

Dienstag, den 16. April 1935, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1) Bremen, Vorstadt R 35, Blatt 350, **Königsbergerstraße Nr. 63, des Werftbeamten Friedrich Georg Conrad Ehage in Bremen,** groß 126,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 8200 Reichsmark, Versteigerungsvermerk eingetragen am 2. Oktober 1934 — Bremen, den 22. Februar 1935.

2) Bremen, Vorstadt R 58, Blatt 139, **Grasbergerstraße Nr. 15, des Geschäftsführers Ernst Karl Georg Wöhe in Bremen,** groß 124 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 6980 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 1. August 1932 —, Bremen, den 22. Februar 1935.

3) Bremen, Vorstadt R 64, Blatt 196, **Hemelingerstraße Nr. 22 und Arbergerstraße Nr. 11, des Kaufmanns Eugen Ludwig Bergen in Bremen,** groß 335 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus, Kraftwagenhalle und Lagerhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 57 100 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 11. Oktober 1934 —, Bremen, den 22. Februar 1935.

4) Bremen, Vorstadt R 89, Blatt 46, **Altmannstraße Nr. 29, des Kaufmanns Julius Carl Berthold Beker in Bremen,** groß 288 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 25 500 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 16. Januar 1935 —, Bremen, den 22. Februar 1935.

5) Bremen, Vorstadt R 111, Blatt 19, **Auenweg Nr. 8, des Feuerwehrmanns Hermann Johann Fritz Heinrich Nienstädt in Bremen,** groß 197 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus und Schweinestall) und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 4900 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 7. Juni 1934 —, Bremen, den 22. Februar 1935.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Gerichtsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger dem Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers hinter den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Bremen.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Fr.-Platzm. Ende ungef. 22.30 Uhr

Tiefland

Oper von Eugen d'Albert

Gbd., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A

Letzte Wiederholung

Der Wildschütz

Komische Oper von Albert Lortzing

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8 Uhr; Ende 10.45; Serie G/14. Das berühmte Werk d. Nobelpreisträgers

Knut Hamsun

Munken Vendt

Sonnabend und **Sonntag,** 8 Uhr:

Nur diese zwei Gastspiele

Die Lieblinge des Kölner Karnevals in einem sensationellen Kontrastwettstreit

Karneval vom Rhein

Gustav Jacoby, Marita Gründgens, Gerhard Ebeler, Schnitzler und Eberhard, Fritz Neumann, Richard Kautz, schenken Ihnen drei Stunden Lachen

Sichern Sie sich noch schnell einen Platz

Billiger Wintersportzug

am 2./3. März

in den Harz

ab Bremen am 2. 3. — 15.08 Uhr

an „ „ 3. 3. — 23.13 Uhr

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt nach Goslar 8.60 RM., nach Bad Harzburg 9.00 RM.

Lösen Sie rechtzeitig Fahrkarten!

Lesefreuden

und die beste Unterhaltung durch ein Abonnement

auf **Meier's Lesemappen**

gleichzeitig mit Unfall- u. Sterbegeldversich.

Verlangen Sie Prospekte und Probemappe

Contrescarpe 157

Weser 83442

Gabardinemäntel

für Damen und Herren, reine Wolle, imprägniert, Ersatz für Mack, beste Schneiderarbeit

H. EHM, Kölnerstraße 4

Besichtigung ohne Kaufzwang

Geschäftsübernahme

Mit dem heutigen Tage übernehme ich, die **Schlachterei** des Herrn **Joh. Arfmann.**

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu führen, um dadurch auch Ihr Vertrauen zu erwerben.

Georg Arold

Grüpelingen, Lindenhofstr. 3

Keine kalten Füße mehr!

Kalte Füße sind die Ursache vieler Leiden, Kol-Ka-Creme löst das Problem der kalten Füße. Schachtel 1 RM., reicht für einen Monat

Reform-Lichte, V. d. Steintor 89

Vertreter ges., Versand n. überall

Rheumaleidende nicht verzweifeln!

Alle Rheumaleiden sowie Gicht, Ischias, Hexenschuß usw. werden wirksam bekämpft durch **Herbasana-Kräuterkuren** und Sie bekommen dieses bestens im **Herbasana-Kräuterhaus** Bremen Leibnizstr. 5/6

Auktionen

Erinnerung an die heute vormittag 10 Uhr im Hause Langenstraße 70 stattfindende Versteigerung eines großen Textil-Lagers.

Rusteberg, Gerichtsvollzieher Langenstr. 14 | Domsheide 253 78

Verkauf

Möbel

Drahtrahm. j. Gr. bill. Landwehrstr. 21

Küche

kompl. Mk. 72.– direkt ab Werkstatt, daher so billig.

Tischlerei Düsternstraße 103

Hausgerät

Kein Laden!

Teppiche billig 170×340, 200×300, 250×350. **Peters, Humboldtstr. 16**

Blumentöpfe

Unterstäfe Kakteentöpfe Blumenampeln

H. Herborth Nfg. Fedelhören 19

Kleidung

Neue, moderne

Anzüge, Mäntel

u. wenig getr. bill.

K. Nilson Hankenstraße 28

Neue mod. Mäntel Anzüge

auch wenig getragene

Monats-Garderobe

Gesellschafts-Anzüge leihweise

H. Kerl & Sohn

Knooptr. 20 Ecke Faulenstr.

Anzüge Mäntel

H. Meyer, R. 4481

Jacobistraße 16

Musik

Radio-Tausch

Nora Ue. 3 R. geg. Gleichstrom Typ. Nora oder anderes Fabrikat. Angeb. u. J 7900

Gottkempf. m. Kaufmöglichkeit Kaff., Gram. 9.4

Wegen Umzug Klavier billig. Bornstraße 62 I

FAHRZEUGE

Halbl.-Mäd. 32/46 **Ball.-Mäd.** 34.50, m. voll. Garantie. Verkauf auch auf Teilzahlung. **Kästers,** Steffensweg 22

Allgemeines

Nistkästen

C. H. Becker, Balgebrückstr. 16

Kauf

Gut erh. Teppich 2½×3½ v. 3×4 m Pr.-Angeb. J 7934

Herr garderoben kauft Nilsen Hankenstr. 28

Gebrauchte Mittbeetfenster

Angeb. mit Größe u. Preis u. P 7940

6 Watt-Lichtmasch. 1 Motorrr. k. 200 ccm. Angeb. u. R 7943

Zu vermieten

Ueber 100 Wohnungen von 12,– bis 60,– Reichsmark. „Centra", Schillerstraße 14, Eingang Frühlingstraße.

Zentrum

Laden geeignet f. Kolonialw.-Gesch., i. Zentr. i. bester Lage, m. gt. Schauf. Angeb. u. L 7936

Fdl. möbl. Zim. m. Hz. u. Herrn A. Weiß 26/28 IV

2 g. Zi. m. elek. Licht u. Kochgel. a. einz. Kl. od. m. evtl. Kind a. kpl. gr. Krummenstr. 9

Doventor

Fdl. möbl. Z.-B. Gilhornstr. 35 I

Neustadt

Kl. möbl. hzb. Zi. Donaustr. 23 II

Westen

Fdl. möbl. Zim. **Lützowerstr. 19**

Walle

A. sof. Gefladen f. jed. Geschäft pass. Waller Ring 2

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Mietgesuche

Zum 1. 4. bzw. 1. 5. 3-5-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. A 7926

Einfamilienhaus od. 4- bis 5-Zim.-Wohnung

zum 1. April zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter O 7933 erb.

2-3 Zimm. u. Kü. Angeb. u. M 7937

Sonstiges

Praktische Winke geben Ihnen jederzeit die unter dieser Rubrik in der „Bremer Zeitung" erscheinenden Anzeigen.

Blumenhaus Frau Stiele

jetzt Am Wall 132 Herdentors-Mühle

Gelbe Eilboten

Häfen 79

Tag.- u. Nachtdienst Ruf D. 26592

Darmträgheit?

jeden Tag einige Tassen v. d. neuen **Leintus-Kaffee** D.-N.-G. M.-a. ¼ Pfd. nur 35 ₰. Probe grat. u. bei **Reformhaus Wemhoff** Fedelhören 99 | D. 241 60

Anzeigen

Staatl. Angestellter sucht 2500.— bis 3000.— Mk. geg. Verkauf einer Lebensversf. Verm. verb. Ang. M 7938

PREIS-SKAT

Preisskat 8½ Uhr Riedendarp, Allemweg 3

Heute und morgen 8½ Uhr:

Gr. Geld-Preisskat 20 Tische. Preise: 20, 50, 40, 30, 20, 10 Mk. usw. im oberen Saal. Einsatz 2.— Mk. **Curtius,** Obernstraße 2

Preisskat 8½ Uhr. **Fr. Bockelmann,** Westerstr. 118

Wir suchen Stellung

Suche für einige Tage Beschäft. m. eig. Privatwagen Angeb. u. O 7939

Offene Stellen

WEIBLICHE

Ehrl. **Hausmädchen** am liebsten vom Lande, zum 15. 3. oder später. Clausthalerstr. 82

MÄNNLICHE

Laufjunge 14—17 J. für den ganzen Tag. Vorzustellen m. Zeugnissen. Wachmannstr. 139

Baumwoll-Import-Firma sucht

Lehrling

zum 1. April. — Angebote u. S 7942

---

1 x zum Steintor!
1 x nach Ottchen!

gegenüber der Lübeckerstraße — früher ging man über Land suchte dort bis man was fand. Heute weiß man's ganz genau geht nach Ottchen, wenn man schlau

„Die richtige Landwurst"

gibt es dort.

Komm! holt sie Euch noch heute fort.

OTTO HEWERDIECK

TELEFON-HAN/A 43097

VOR DEM „STEINTOR NUR NR. 174 GEGENÜBER LÜBECKER/TR.

Zur **Konfirmation** alles von **Thams & Garfs**

Für die Festbäckerei

Weizenmehl 5 Pfd.-B. 1,30, 1,20, 1,10, 95, **85** ₰

Rosinen ohne Stein, Pfd. 48, 42, 38, 34, **30** ₰

Süße Mandeln Pfd. **85** ₰ | Deutsche Sukkade Pfd. **98** ₰

Für den Kaffeetisch Thams & Garfs-Kaffee

besonders gute Festqualitäten

I. Sorte ..... Pfd. **2.80,** ½ Pfd. **70** ₰

Reiner Guatemala Pfd. **2.40,** ½ Pfd. **60** ₰

III. Sorte ..... Pfd. **2.20,** ¼ Pfd. **55** ₰

Perlkaffee ..... Pfd. **2.00,** ¼ Pfd. **50** ₰

Für den Abend

Weinbrand-Verschnitt 38% ... ½ Fl. **2.30**

Rum-Verschnitt 38% ..... ½ Fl. **2.40**

Klaren 32% ½ Fl. **1.70,** 1 Liter **2.15**

Liköre 30% ..... ½ Fl. **3.–** und **2.60**

Tarragona ● Rotwein ● Weißwein

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs Paul Düvier

Faulenstraße 40 ● Ostertorsteinweg 93

Nordstr. 269 ● Hemelingen, Bahnhofstr. 16

Die Hausfrau kauft

Preisw. Konserven

Karotten, geschn.	½ D. **35** ₰
Jg. Brechbohnen	½ D. **55** ₰
Haushaltsgemüse	½ D. **45** ₰
Gemüse-Erbsen	½ D. **60** ₰

Vierfrucht-Marmelade Pfund **32** ₰	Tilsiter Käse vollfett ¼ Pfund **22** ₰
Sauerkohl Pfund **12** ₰	Büchsenfleisch ¼ Pfund **20** ₰

Deutscher Wermut	Liter **72** ₰
Rotwein Montaña	½ Fl. **78** ₰
Tarragona	½ Fl. **90** ₰
Wellener Kleinberg	½ Fl. **80** ₰

Preise ohne Glas

3% Rabatt in Marken

bei der „Prema"

Kolonialwarenverkauf A.-G.

Fonsen Minna

Vorw.: Trix - Zeichnung: Bob

Der dritte Fall

Tante Minna aber war nicht blöß in allen Fällen für andere hilfsbereit; sie lieferte auch selbst einmal einen Fall: Sie hatte sich auf einen Stuhl gestellt, um auf dem Küchenschrank das noch warme Kuchenblech aufzubauen, das sonst die Katze zu leicht zu ihrer Lagerstatt erkor.

Da plötzlich, was vernimmt mein Ohr,
Ein Krach — ein Seufzer schwirrt empor —
Mit beiden Beinen oben fand
Sich Tante rücklings an der Wand,
Indes der Stuhl, beckwärts gewandt,
Der Katze gleich ihr Bein umspannt

Wie sah da Tante Minna aus!
Wer weinte nicht im ganzen Haus?

Sie selber! — Kaum geschah der Krach,
Sah sie schon in der Zeitung nach*);
Jawohl: Stühle flicht schnell der und der
Und dieser ist noch billiger ....
So kam der Schaden flott ins Lot,
Und Tante Minna war nicht tot.
Darob war Freude laut und groß!
Doch was tat Tante Minna bloß?



*) Selbstverständlich da, wo die großen, wie da, wo die Kleinen Anzeigen stehen.

Simons Reiseplan

Am 6. März in Berlin

London, 28. Februar.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch Simons in Berlin meldet der Parlaments-Korrespondent der „Times", es werde erwartet, daß Simon von dem Lordsiegelbewahrer Eden begleitet sein werde. Es verlaute, daß die polnische Regierung jetzt der britischen Regierung ihren Wunsch nach Einschluß eines Besuches in Warschau in das Reiseprogramm übermittelt habe. Nach der augenblicklichen Lage der Dinge werde Simon nach Beendigung seiner Berliner Besprechungen nach London zurückkehren und dem Kabinett ausführlich Bericht erstatten. Möglicherweise werde er danach nochmals Paris besuchen, um seine Besprechungen mit Laval und Flandin zu erörtern. Es werde angeregt, daß in der Zwischenzeit Eden in voller Kenntnis des Inhalts der Berliner Besprechungen Warschau und Moskau besuchen sollte.

Ueber die Haltung der Unterhausmitglieder sagt der Korrespondent, einige Angehörige des rechten Flügels der Konservativen seien entschieden gegen jeden Ministerbesuch in Moskau. Aber die allgemeine Stimmung des Hauses sei, daß ein solcher Besuch eine angemessene und wertvolle Folge der Besprechungen in Paris und Berlin sein würde.

Paris, 28. Februar.

„Petit Parisien" will wissen, daß der englische Außenminister am 6. März in Berlin eintreffen werde. Er werde von Sir Robert Vansittart vom Foreign Office begleitet sein und sich zwei bis drei Tage in der Reichshauptstadt aufhalten.

Pariser Vorspiel

Paris, 28. Februar.

Der englische Botschafter Sir George Clerk gab Donnerstag zu Ehren des um die Mittagszeit mit dem fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeug aus London in Paris angekommenen englischen Außenminister Sir John Simon ein Frühstück, zu dem Laval und der englische Botschafterrat Campbell geladen waren. Laval hatte am Donnerstagvormittag eine Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter Potemkin. Die Aussprache dürfte sich auf den Ostpakt bezogen haben.

Verständigung Japan-China

Tokio, 28. Februar.

Der japanische Außenminister Hirota gab im Reichstag eine Erklärung ab, die sich mit der Frage einer chinesisch-japanischen Verständigung beschäftigte. Hirota erklärte, daß die chinesische Regierung eine aufrichtige Verständigungsbereitschaft zeige. Japan hoffe, daß eine Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Gegenseitigkeit erfolgen könne. Die Zeit sei jedoch noch nicht reif, um bestimmte Vorschläge für diese Zusammenarbeit zu erörtern. Die erste Voraussetzung hierfür sei die Beseitigung aller japanfeindlichen Maßnahmen von seiten der chinesischen Regierung.

Furtwängler bedauert

Berlin, 28. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Hindemith vom 25. November vor. Js. als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht gegeben habe, eine musikalische Frage vom Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen politischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, umsomehr, als es ihm völlig fernegelegen habe, durch diesen Artikel in die Leitung der Reichskunst-Politik eingreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Führer und Reichskanzler und dem von ihm beauftragten Fachminister bestimmt würde.

Die Tageszeitung „Deutsche Front" gibt bekannt, daß sie vom 1. März ab den Namen der Parteizeitung des Gesamtgaues „NSG. Rheinfront" führen werde.

700 000 Mark für notleidende Saarländer

Uebergabe der Saar-Polizeigewalt

Deutschland erlebt heute den größten Feiertag des Jahres

Saarbrücken, 28. Februar.

Donnerstagvormittag 11.30 Uhr wurde im Kreisständehaus die Polizeigewalt des Saargebietes durch den Präsidenten der Regierungskommission, Knox, an den Beauftragten der Reichsregierung, Regierungspräsident Dr. Saassen, übergeben. Nach der Uebergabe im Kreisständehaus wurde den neuen Leitern der Polizei durch Regierungspräsident Saassen ihr Amt übergeben, wobei ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer ausgebracht wurde. Mit der Leitung des Polizeipräsidiums ist Standartenführer Schmelcher, Führer der Standarte 10 und Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens, betraut worden; Kommandeur der Schutzpolizei ist Major Herf, Kommandeur der Gendarmerie Major Eisenmann.

Schon Donnerstag herrschte überall im Saargebiet ein ungewöhnlich reger Betrieb. Fieberhaft wurden allenthalben die letzten Vorbereitungen für die Befreiungsfeiern getroffen. Saarbrücken und das Saargebiet rüsten sich, den führenden Persönlichkeiten des Reiches, die heute zum größten deutschen Feiertag des Jahres an die Saar kommen werden, einen festlichen Empfang zu bereiten. An den großen öffentlichen Gebäuden arbeiten Installateure, um alles für die großartigen Festilluminationen zu richten. Ueberall werden Lautsprecher ausprobiert, die heute die großen Kundgebungen aus dem ganzen Saargebiet verbreiten sollen. Vor dem Rathaus von Saarbrücken arbeitete man eifrig an den großen Tribünen, an denen vorbei sich heute der Aufmarsch vollziehen wird. Zahlreiche Gäste sind bereits aus dem Reich eingetroffen. Am Donnerstag früh kam ein ganzer Musiker-Sonderzug an. In den Mittagsstunden trafen zahlreiche Sonderzüge mit den Gästen aus dem Reiche ein. Besonders stark ist der Automobilverkehr. Die Hauptstraßen von Saarbrücken waren in den Mittagsstunden schon vollständig verstopft. Durch die Adolf-Hitler-Straße fuhr Auto nach Auto.

Die ganze Stadt war am Donnerstagabend in ein Flut von Licht getaucht. Alle öffentlichen Gebäude, die seinerzeit ausgenommen waren von der Bekundung der Freude über die Heimkehr, sind nun auch mit Lichterguirlanden geschmückt. Ganz heimlich, still und leise ist die schwarz-weiß-blaue Saarfahne, die 1919 von einem findigen Kopf erfunden wurde, für immer eingezogen worden. Ebenso sang- und klanglos ist die Trikolore von den Gebäuden der Grubenverwaltung verschwunden. Die Inschrift „Mines Domaniales Francaises" ist nicht mehr an dem Hause zu lesen. Dafür zieht sich von Fenster zu Fenster und um Sims entlang die gleiche Gruppe von Lichtern, die jedes Haus des Saarlandes zieren. Seit am Mittag Polizeipräsident SS.-Standartenführer Schmelcher sein Amt übernommen hat, steht man überall schon Polizeibeamte aus dem Reich, blitzt an allen Straßenecken der Tschako, den auch die Saarbrücker Polizei seit heute trägt. In der gewaltigen Menge entdeckt man überall die Uniformen der vielen Verbände, der SA., SS., NSKK., Arbeitsdienst, Luftsportverband u. a. m. Die Beamten im Saargebiet haben vielfach schon das Hoheitszeichen an ihren Mützen befestigt und die schwarz-weiß-blaue Kokarde durch die schwarz-weiß-rote ersetzt.

Amtlich wird nochmals bekanntgegeben: „Die Beflaggung der öffentlichen Gebäude am 1. März beginnt, sobald aus Saarbrücken durch Rundfunk das Kommando „Heißt Flagge" ergeht."

Zusammen mit der Reichsregierung begibt sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller zu den Feierlichkeiten der Rückgliederung des Saargebietes nach Saarbrücken, um dort die Saarbahnen und die drei früheren elsaß-lothringischen Grenzeisenbahnstrecken für die Reichsbahn zu übernehmen.

Berlin, 28. Februar.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, hat an Gauleiter Bürckel folgendes Telegramm gerichtet: „Die nationalsozialistische Bewegung begrüßt ihre heimkehrenden Brüder und Schwestern von der Saar am Tage der Rückgliederung mit einem Bekenntnis zum deutschen Sozialismus. Ich stelle Ihnen, lieber Parteigenosse Bürckel, aus Mitteln der Reichspropagandaleitung für die notleidenden Volksgenossen im Saargebiet den Betrag von 700 000 RM. zur Verfügung.

Die Wehrmacht am Tag der Saar

Ein Erlaß des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg

Berlin, 28. Februar.

Anläßlich der Rückgliederung des Saargebiets finden am Freitagvormittag auf Befehl des Reichswehrministers, Generaloberst von Blomberg, in allen Standorten Appelle statt, an denen auch die Heeresbeamten, Angestellten und Arbeiter teilnehmen. Nach dem Spielen des Saarliedes wird folgender Erlaß des Reichswehrministers bekanntgegeben:

Nach mehr als 15jähriger Trennung kehrt das deutsche Saarvolk am heutigen Tage in das neue Deutschland heim. 1½ Jahrzehnte fremder Herrschaft, Verfolgung und Willkür haben die deutsche Gesinnung der Bewohner dieses Grenzgebiets nicht zu brechen vermocht, sondern sie nur gestärkt. Eine Lügenhetze, die ein anderes Deutschland als das Deutschland Adolf Hitlers vorspiegelte, ist schmählich zusammengebrochen. Der 13. Januar 1935 wurde zu einem beispiellosen Triumph für die Stimme des Blutes, der Vaterlandsliebe und der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen. Für alle Zeiten unserer Geschichte wird dieser Tag der Volksabstimmung an der Saar ein leuchtendes Beispiel für die steghafte Kraft deutschen Volkstums, deutschen Freiheitswillens und deutschen Selbstbestimmungsrechtes bleiben. Wir Soldaten wollen uns an dem Siegeswillen und der Zähigkeit des Saarvolkes ein Beispiel nehmen. Es sind die gleichen seelischen Kräfte, die den friedlichen Kampf an der Saar zum glücklichen Ende führten, wie wir Soldaten sie in der Feuerprobe des Ernstfalles bewähren müssen. Wie grüßen in dieser Stunde unsere Brüder und Schwestern an der Saar. Wir danken ihnen für die Hingabe und die Opfer, die sie für uns und für Deutschland brachten. Wir vereinigen uns mit ihnen in dem Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Volk und Reich. Wir ehren Deutschland und in ihm das Saarland, indem wir rufen: „Unser Führer und Reichskanzler, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und unser großes deutsches Vaterland: Hurra, Hurra, Hurra."

*

An den am Abend im ganzen Reichsgebiet stattfindenden öffentlichen Kundgebungen beteiligt sich die Wehrmacht mit starken Abordnungen. In Standorten der Wehrmacht marschiert der Zapfenstreich an der Spitze der von den Verbänden veranstalteten Fackelzüge, nach deren Beendigung der große Zapfenstreich gespielt wird. In Berlin findet der Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Reichsminister im Anschluß an die Kundgebung im Lustgarten statt.

Steuereinnahmen steigen

Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleiches

Berlin, 28. Februar.

Die Reichsregierung hat wie berichtet, ein Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleiches beschlossen, in dem im Hinblick auf die Vorbelastung des Reiches durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung die Anteile der Länder an den folgenden Reichssteuern für das Rechnungsjahr 1935 um zwei Drittel gekürzt werden, soweit sie bei der Einkommensteuer den Betrag von 1 100 000 000 RM., bei der Körperschaftssteuer von 240 000 000 RM. und bei der Umsatzsteuer von 573 000 000 RM. übersteigen.

Die Länderanteile an der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer werden erst dann gekürzt, wenn sie zusammen den Betrag von 1 340 000 000 RM. übersteigen. Der Betrag, um den die Länderanteile gekürzt werden, verbleibt zur einen Hälfte dem Reich; die andere Hälfte wird einem Ausgleichsstock zugeführt.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das Aufkommen der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sich im Rechnungsjahr 1934 günstig entwickelt hat. Entsprechend sind die Anteile der Länder an diesen Steuern gestiegen. Diese Steigerung, die die Haushaltslage der Länder und Gemeinden erheblich gebessert habe, ist auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen, die die Reichsregierung durch ihre umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erstrebt und erreicht hat. Die finanziellen Lasten dieser Maßnahmen trägt fast ausschließlich das Reich.

Das vorläufige deutsch-rumänische Handelsabkommen vom 18. Juni 1930 nebst Zusatzprotokoll, ist durch Notenwechsel bis zum 31. März 1935 einschließlich verlängert worden.

Arbeit für 4200 Mann

Weimar, 28. Februar.

Die thüringische Regierung hat in einer Sitzung des Staatsministeriums ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt und größere Zuschüsse für die Bodenkulturarbeiten vorgesehen. Durch die geplanten Bodenverbesserungsarbeiten werden insgesamt etwa 5500 Hektar landwirtschaftlichen Bodens im Ertrag ganz bedeutend gesteigert werden. Bei den Arbeiten sollen 650 000 Tagewerke geleistet und im Durchschnitt 4200 Arbeitslose auf die Dauer eines halben Jahres beschäftigt werden. Die Kosten des Unternehmens werden insgesamt rund 3 Mill. RM. betragen.

Der Schulkreuzer „Karlsruhe" ist am Mittwoch vormittag in San Pedro in Kalifornien eingelaufen.

Randbemerkungen

R. Mü. Bremen, 1. März.

Für den Einfall dressiert. „Ganz Deutschland ist eine Meute wilder Bestien, fünf Millionen Bestien, für den Einfall dressiert!" Gemeint ist natürlich der Einfall in Frankreich. Die Pariser Zeitung „Le Jour", die dergestalt unter Angstzuständen leidet, glaubt Frankreich sogar vor den „jungen deutschen Mädchen" nicht ausreichend gesichert, vor den Mädchen, die „Uebungen in Lagern" veranstalten. Ueberhaupt: „Die schreckliche Rasse des Odin" wird Frankreich in den Tod oder die Sklaverei führen! Man faßt sich an den Kopf, sieht sich die französische Zeitung näher an, ob sie auch echt ist, und fragt sich schließlich, wie ein ernst zu nehmendes Blatt seinen Lesern die Lektüre derartiger Schauermärchen zumuten kann. Offenbar will man der Stimmung für die dreijährige militärische Dienstzeit etwas nachhelfen. Nun, unsere Herren vom „Jour", bei jener ungeheuren Kräfteverteilung wird wohl auch die dreijährige Dienstzeit das Unheil nicht abwenden können. Da müßte man schon einige Schritte weitergehen und die ganze französische Nation ununterbrochen zum Waffendienst zwingen. Das wäre dann sozusagen hundertprozentige Sicherheit. Eine Gegenfrage jedoch möchten wir stellen: Wie schützt man sich gegen wilde politische Hetzer, gegen die Meute journalistischer Gifthirsche, gegen dressierte Friedensfeinde vom Schlage der hellsehenden „Le Jour"-Mitarbeiter?

Wie lange noch Memel-Rechtsbruch? Im kerndeutschen Memelland regiert, obschon der schwergeprüften Bevölkerung des Gebietsstreifens an der Ostsee klar umrissene Selbstverwaltungsrechte garantiert worden sind, ein großlitauisches Direktorium. Es ist widerrechtlich eingesetzt worden. Nun gibt es aber einen memelländischen Landtag, in dessen Hände das Memel-Statut das Schicksal des Direktoriums gelegt hat. Den jetzigen litauischen Machthabern würde er auf Grund seiner überwiegend deutschstämmigen Zusammensetzung das Mißtrauen aussprechen, wenn die Litauer den memelländischen Landtag nicht schon seit Wochen an der praktischen Arbeit und Beschlußfassung hinderten. Durch Mandatsaberkennungen und Fernbleiben der litauischen Abgeordneten ist der Landtag jetzt zum siebenten Male beschlußunfähig gemacht worden, eben, um dem sicher zu erwartenden Mißtrauensvotum gegen das Direktorium Brumvelaitis vorzubeugen. Wir haben hier mehr als einmal unserer starken Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die Memel-Garantien England, Frankreich, Italien und Japan den fortgesetzten Rechtsbrüchen Litauens mit verschränkten Armen zusehen. Die wiederholte künstliche Behinderung des Landtages kommt seiner völligen Ausschaltung gleich, und wenn während der letzten formellen Auseinandersetzungen im Memelparlament auf den Zuschauertribünen die litauische Nationalhymne angestimmt wurde, so sollten sich die erwähnten Mächte nun wirklich nicht länger irgendwelchen Täuschungen über den Ernst des Kampfes um der Memel hingeben. Es wird höchste Zeit, daß der allen völkerrechtlichen Pflichten hohnsprechenden Gewaltpolitik Litauens energisch ein Ende gemacht wird. Oder darf die Kownoer Regierung unbehelligt gegen Treu und Glauben, ja, gegen die Ordnung im Völkerleben verstoßen?

Sorgenkind Indien Die von der britischen Regierung nach mühseligen Vorbereitungen im Oktober fertiggestellte indische Verfassungsreform droht am überraschenden Einspruch der indischen Fürsten zu scheitern. Die ablehnende Erklärung der 562 Fürsten Indiens kommt besonders deshalb unerwartet, weil gerade von dieser Seite die Schaffung eines allindischen Bundesstaates bisher lebhaft gefördert wurde. Der Plan einer verfassungsmäßigen Einheit Britisch-Indiens und der Fürstenstaaten hat, wie man weiß, zur politischen Beruhigung in Indien nicht unwesentlich

„Meteor" auf neuer Forschungsfahrt

Rätsel des Nordatlantik — Was ist mit der Neufundlandschwelle? — Schwimmende Klinik

Das Vermessungsschiff „Meteor" der deutschen Reichsmarine ist soeben von Wilhelmshaven aus zu einer neuen großen Forschungsfahrt durch die nordischen Meeresgebiete in See gegangen. Admiral Dr. Conrad von der Reichsmarineleitung gab unserem Mitarbeiter einen Ueberblick über die zahlreichen Aufgaben dieser Expedition.

Der kleine 1200-Tonnen-Vermessungsdampfer „Meteor" ist dicht besetzt in den Nordatlantik ausgefahren. Jeder Quadratmeter ist ausgenutzt, um die zahlreichen Instrumente unterzubringen, die ein reiches Forschungsprogramm durchführen werden. Professor Defant, der Direktor des Instituts für Meereskunde in Berlin will vor allem die Frage der „Neufundland-Schwelle" klären; es handelt sich darum, ob wirklich ein unterseeischer Gebirgszug Neufundland und den Renkjanes-Rücken — die nördlichste Spitze der großen „Atlantischen Schwelle" — verbindet. Diese Gewässer sind für die Forschung aber auch sonst noch sehr interessant, weil hier der Golfstrom mit dem kalten Labradorstrom zusammentrifft. Die Messungen der Strömungen und Temperaturen, die an ihrer Grenze herrschen, dürften wertvolle Aufschlüsse über den sogenannten „Haushalt des Weltmeeres" geben. Insbesondere hofft man erforschen zu können, ob wirklich die kalten Tiefenwasser des Ozeans hier absinken. Ständig registrierende Strommesser, wie Professor Defant sie konstruiert hat, werden nicht allein die Oberflächenströmungen aufnehmen, sondern bis zu 50 und 100 Meter hinab die Strömungen verzeichnen.

Tägliche Wetterbeobachtungen, die der deutschen Seewarte gemeldet werden, dienen der Vervollständigung der Seekarten. Auch Ballonaufstiegen von Bord des „Meteor" aus sind geplant, um die Höhenwinde zu erforschen; das ist nicht allein für Wettervorhersage wichtig, sondern bedeutet auch Vorarbeiten für den transozeanischen Flugverkehr auf der Nordroute zwischen Europa und Amerika. Ferner hat der „Meteor" die Aufgabe, die verschiedensten Instrumente auf ihre Brauchbarkeit an Bord zu prüfen und durch Vergleichsmessungen den herstellenden Firmen Unterlagen für etwa notwendige Aenderungen zu geben; so sollen die nautischen und wissenschaftlichen Beobachtungsapparate weiter verbessert werden.

Ein weiteres großes Problem der „Meteor"-Forschungen ist das „Plankton", jenes kleinste Lebewesen des Weltmeeres, dem der Biologe Henschel von der wasserbiologischen Abteilung des Hamburger Zoologischen Staatsinstituts seine Arbeit widmen will. Er wird Wasserproben der verschiedensten Tiefenlagen entnehmen, wird sogenannte „Schnitte" in das Nordmeer legen, um die Häufigkeit und Artung dieser Tierchen zu studieren. Sie haben eine ungeheure Bedeutung für die Nahrung aller Fische und bilden daher zusammen mit der chemischen Zusammensetzung des Wassers die Grundlage für den Fischreichtum dieser Gebiete.

So dient die Arbeit der Forscher ganz unmittelbar auch den Fischern, zu deren Unterstützung der „Meteor" in jedem Jahr die isländischen Gewässer kreuzt. Die deutschen Hochseefischer, die oft wochenlang fern von der Heimatküste dem Hering, der Makrele und all den anderen Leckerbissen des Meeres nachjagen, suchen um diese Jahreszeit gern die Küsten von Island auf, weil dort reiche Schwärme zu finden sind. Dabei muß das Fischerei-Schutzfahrzeug ihnen helfen. Der Fischer, der in erster Linie an seinen Fang denkt, Wind und Wetter mißachtet und bei seiner schweren Arbeit auch die nautischen Instrumente nicht ständig handhaben kann, läuft leicht Gefahr, aus Versehen in fremde Hoheitsgebiete zu geraten und dabei „aufgebracht" zu werden. Deshalb soll der „Meteor" ihn mit seinen Wetterbeobachtungen unterstützen und ihn durch Signale warnen. Vor allem aber hat der Schutzdampfer auch Aerzte- und Pflegepersonal an Bord, denn Verletzungen bei der Fischerei sind nicht selten. Man braucht den Kranken dann nicht in die Heimat zu bringen. Medikamente und Verbandszeug stehen bereit, Patienten werden vom „Meteor" übernommen und kleinere Operationen können an Bord ausgeführt werden.

*

Weltberühmt geworden ist der „Meteor" durch seine große Atlantik-Fahrt in den Jahren 1925 bis 1927. Von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft mit den empfindlichsten Instrumenten, mit großen Apparaten für Messungen jeder Art ausgerüstet, kreuzte er damals zwei Jahre lang zwischen den Kontinenten, machte 15 Fahrten von der afrikanischen zur amerikanischen Küste, von den Kap-Verdischen-Inseln zu den antarktischen Eisbergen. Bei 35 Grad Hitze in den engen Arbeitsräumen, wie unter den eisigen Stürmen des Südpolargebiets wurden die täglichen wissenschaftlichen Arbeiten geleistet: Die Strömungen, die im Atlantik übereinander bald nach Norden, bald nach Süden fließen und sich durch Dichte, Temperatur- und Salzgehalt, aber auch durch chemische Eigenschaften unterscheiden, wurden gemessen und bestimmt. Ozeanographische Serienmaschinen mit automatischen Schöpfbechern holten Wasserproben aus allen Tiefen, ja vom Meeresboden herauf. Mit dem Echolot wurden alle 20 Minuten Tiefenmessungen vorgenommen und so die größte bekannte Tiefe des Atlantik, 8050 Meter, erlotet. Den Meeresboden in seiner Gestaltung tasteten die Forscher ab und erforschten den großen Gebirgsrücken der Erde, der tief in den Wassern des Ozeans ragt: Die „Atlantische Schwelle", deren höchste Spitzen als kleine Inseln, wie z. B. die „Azoren", über die Meeresoberfläche herausragen, verläuft genau in der Mitte zwischen Amerika und Afrika und ist in ihren Formen dem Küstenprofil der beiden Kontinente merkwürdig angepaßt. Sie setzt sich in ununterbrochenem Zug bis hinauf nach Island fort. Die umwälzenden Ergebnisse dieser Reise durch den Süd-Atlantik sollen durch die neue Fahrt ergänzt werden.

Dr. F. Frische.

Bacmeister-Ur- und Erstaufführungen

Wie wir hören, plant das Thalia-Theater in Hamburg für die dort im Juni stattfindende Reichstheaterwoche die Uraufführung des neuesten Dramas von Ernst Bacmeister. Das Werk heißt „Kaiser Konstantins Taufe". Es ist das zweite lämpärische Religionsdrama des nunmehr 60jährigen Dichters. Das erste, „Der Kaiser und sein Antichrist", setzte sich kürzlich in Düsseldorf bis zu 18 Aufführungen durch. Im Stuttgarter Staatstheater wird inzwischen die Uraufführung des bereits um 1918 entstandenen „Hauptmann Geutebrück" vorbereitet. Das Stadttheater Stettin steht vor der Erstaufführung der Komödie „Barbara Stoffin". — Die Hamburger Premiere des Schauspiels „Kaiser Konstantins Taufe" würde übrigens als erste Bacmeister-Aufführung Norddeutschlands besondere Bedeutung haben.

Bach-Ausstellung in Berlin

Die Preußische Staatsbibliothek in Berlin bereitet eine Bach-Ausstellung aus den Beständen ihrer Sammlung vor. Der Aufbau dieser Ausstellung, die in erster Linie Bach-Handschriften und Drucke zeigt, liegt in Händen der jungen Musikwissenschaftler Dr. Leupold, Dr. Ulrich und Dr. Brandes.

Bibliographische Auskunftsstelle der NSDAP.

Die Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des Nationalsozialistischen Schrifttums gibt bekannt:

Um den wachsenden Anfragen hinsichtlich der NS.-Literatur und der Notwendigkeit der bibliographischen Erfassung dieses Schrifttums gerecht zu werden, wurde im Hause der Deutschen Bücherei, Leipzig, eine Abteilung der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums eingerichtet.

Alle Anfragen über NS.-Schrifttum, soweit sie lediglich bibliographischer Art sind, sind in Zukunft an diese Auskunftsstelle der Parteiamtlichen Prüfungskommission zu richten. (Die Anschrift dieser Stelle lautet: Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, Abteilung Leipzig, Haus der Deutschen Bücherei, Leipzig C 1, Deutscher Platz.)

Die „Westmark"

Diese seit Oktober 1933 im Westmark-Verlag zu Neustadt an der Haardt erscheinende Zeitschrift faßt und bekräftigt ihren Beinamen „Monatsschrift für deutsche Kultur" in dem Sinne, daß sie alle Erscheinungen, Schöpfungen und Forderungen des westdeutschen Lebensraumes in organischen Zusammenhang mit der großdeutschen Einheit von Volkstum und Rasse nicht nur beschreibt und verbreitet, sondern, selbsttätig gestaltend, in den Gang des Bildungsprozesses für das neue Reich eingreift. So ist gerade im Saarkampf die „Westmark" in der geistigen und dichterischen Wegbereitung für den friedlich-ehrlichen Rückgewinn deutschen Landes und Blutes eingetreten.

Goethes Gedichte in Rumänien. Die rumänische Zeitschrift „Revista Germanistica Romana" veröffentlicht eine Bibliographie der in rumänischer Sprache erschienenen Goethe-Uebersetzungen. Nach dieser Ausstellung sind von 55 Gedichten Goethes 108 rumänische Uebersetzungen vorhanden.

Das deutsche wissenschaftliche Buch in Bulgarien. Der vom Südost-Ausschuß der Deutschen Akademie in München ausgegebene Lagerbericht, der die enge Verknüpfung der kulturellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland feststellt, führt eine Reihe von Aufsätzen in bulgarischen Zeitschriften an, die sich mit deutschen Fragen beschäftigen. Nach dem Stand vom 1. Oktober 1934 besitzt die Universitätsbibliothek in Sofia mehr deutsche Bücher als bulgarische. Der deutsche Anteil beträgt 30 Prozent, der bulgarische hingegen nur 25 Prozent. Es folgen das französische Buch mit 17 und das russische mit 12,5 Prozent.

Eine große bibliophile Ausgabe der Bibel. Die Oxford University Press bringt im Mai dieses Jahres eine neue große bibliophile Ausgabe der Bibel heraus, die als ein Muster typographischer und buchkünstlerischer Kultur gelten soll. Die Herausgabe erfolgt in einer auf 200 numerierten Exemplaren bestehenden Vorzugsausgabe zum Preise von 52,5 Pfund und in einer einfacheren Ausgabe. Das erste Exemplar wird dem englischen Königspaar zur 25-Jahr-Feier des Krönungstages überreicht.

beigetragen, während mit dem Verzicht auf den Bundesgedanken neben den religiösen Gegensätzen zwischen Hindus und Mohammedaner auch die Spannungen zwischen den Verwaltungsgebieten neu aufleben würden. Welche Gründe die indischen Fürsten bei ihrer kritischen Stellungnahme gegen die Verfassungsvorlage leiten? Es wird besonders bemängelt, daß der Vizekönig von Indien das Recht erhalten soll, die Verfassung auf unbestimmte Zeit außer Kraft zu setzen. Die Fürsten sehen darin eine grundsätzliche Unterordnung der bisher selbständigen indischen Staaten unter die Oberhoheit des Vizekönigs. Nach den neuen Verfassungsbestimmungen sollen die bisher von den Fürsten ausgeübten Hoheitsrechte an den zu gründenden indischen Staatenbund übergehen; für den Fall der Außerkraftsetzung der Verfassung verlangen nun die Fürsten die Rückkehr der Hoheitsrechte in ihren Besitz. Da ohne Zustimmung der Fürstenkammer der Reformplan nicht Wirklichkeit werden kann und da die erwähnten Staaten nicht der britischen parlamentarischen Gesetzgebung, sondern unmittelbar der englischen Krone unterstehen, kommt der bevorstehenden Reise der Abordnung indischer Fürsten nach London besondere Bedeutung zu.

Verhandlungen Rom—Tirana

Italien stärkt seine Position an der Adria

Die seit über zwei Jahren bestehende albanisch-italienische Spannung wurde kürzlich zum größten Teil dadurch beseitigt, daß Italien die vertraglichen Zahlungen wegen der von Albanien im Jahre 1927 gewährten Anleihe von 100 Millionen Goldfranken wieder aufgenommen hat; die italienische Regierung war mit der Zahlung mehrerer Raten rückständig. Da das albanische Nationalbewußtsein in den letzten Jahren sehr stark geworden ist, bestanden auch noch andere Mißstimmungen und Reibungen zwischen den beiden Ländern.

Schon vor einigen Monaten zeigte sich die Möglichkeit zu Verhandlungen, als Rom seinen bisherigen Gesandten in Tirana, Armando Koch, abberief und durch den italienischen Finanzbelegierten in Athen, Mario Indelli, ersetzte. Die Wiederaufnahme der Ratenzahlung wurde von der offiziösen albanischen Presse als „spontanes Zeichen der aufrichtigen Freundschaft zwischen Italien und Albanien" bezeichnet.

Für den Kenner der Situation in Albanien kommt das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Tirana und Rom nicht überraschend. Es bewegt sich wieder die zielbewußte Fortsetzung der bisherigen albanischen Politik. Für Italien bedeutet die Beilegung der Unstimmigkeiten die Verlängerung der im November vergangenen Jahres abgelaufenen Konzession für den Betrieb des albanischen zivilen Luftverkehrs für weitere zehn Jahre.

Für Albanien verhandelte in Rom Colonel Jef Sereggi, der Flügeladjutant König Zogs, der das größte Vertrauen und die Freundschaft seines Königs genießt. Wer Colonel Jef Sereggi kennt, weiß, daß er wohl die geeignetste Persönlichkeit ist, die entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, zumal dieser Vertraute des Königs sicher weitgehendste Vollmachten besitzt.

In Rom erwartet man in der nächsten Zeit eine albanische Abordnung zwecks Revision des bisherigen albanisch-italienischen Handelsvertrages dahingehend, daß Italien auf der Basis des gegenseitigen Warenaustausches eine größere Einfuhr albanischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse ermöglicht. Man spricht auch von Verhandlungen zwischen Tirana und dem Vatikan mit dem Ziel, zum Abschluß eines Konkordates zu kommen, das eine weitere Konsolidierung der inneren und äußeren politischen Lage Albaniens mit sich bringen wird.

Die italienische Oeffentlichkeit beachtete sehr aufmerksam die Verhandlungen und es ist bemerkenswert, daß bei den offiziösen Veröffentlichungen hervorgehoben wird, „Italien verfolge in bezug auf Albanien keine anderen politischen Zwecke, als die Erhaltung seiner Unabhängigkeit und seiner nationalen Souveränität." F. A. Sch.

„Elite der Arbeiterschaft"

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes der Fachschulen

Berlin, 28. Februar.

Der Reichsberufswettkampf wurde Donnerstag vormittag an den Fachschulen des Deutschen Reiches mit einem Appell aller Fachschüler, die an den Wettkämpfen teilnehmen, eröffnet. Auf dem Appell in der Reichshauptstadt, der im Hof der Höheren Technischen Lehranstalt stattfand, hielten der Reichsführer der Deutschen Fachschulschaft Ziegler und der Leiter des Sozialamtes im Gebiet Berlin, Oberbannführer Stadler, Ansprachen über Sinn und Bedeutung des Reichsberufswettkampfes. Mehrere hundert Fachschüler waren mit ihrem Werkzeug im Hose angetreten und eröffneten mit Gesang die Kundgebung.

Der Reichsführer der Deutschen Fachschulschaft Ziegler wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der deutsche Fachschulstudent sich eins fühle mit dem deutschen Arbeiter im kulturellen und sozialen Wollen. Seine Ausbildung sei vor allem durch den zähen Fleiß, der ihm den Weg von der Werkbank in die Fachschule ermögliche, bedingt. So sei der deutsche Fachschulstudent ein wesentlicher Teil der geistigen Elite der deutschen Arbeiterschaft und beteilige sich mit Freude und Eifer am Ringen der gesamten jungen Nation um den deutschen Sieg. Das Bewußtsein, Schrittmacher der gesamten deutschen Studentenschaft zu sein, werde den Fachschulstudenten im Reichsberufswettkampf der Hitler-Jugend und Arbeitsfront seine Aufgaben mit Eifer und Hingabe erfüllen lassen.

Oberbannführer Stadler überbrachte die Grüße des Obergebietsführers Ayrmann und sprach dann über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes für die Schaffung eines freien deutschen Arbeitertums. Der Reichsberufswettkampf sei die Fahne, die die Hitler-Jugend der jungen Nation vorantrage. Der Appell wurde mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes geschlossen. Dann machten sich die Fachschulstudenten an die Arbeit des Wettkampfes.

Justizprüfungsamt ausgebaut

Berlin, 28. Februar.

Der Reichs- und preußische Justizminister Dr. Gürtner hat eine Verordnung über den Ausbau des Reichsjustizprüfungsamtes unterzeichnet, die in den nächsten Tagen veröffentlicht wird. Diese Verordnung beseitigt die bisher selbständigen Prüfungsämter für die große juristische Staatsprüfung in den Ländern.

Die Aufstellung der leitenden Gesichtspunkte für die Prüfung ist Aufgabe des Reichsjustizprüfungsamtes. Die Durchführung der Prüfung liegt den neu geschaffenen Prüfungsstellen ob, die dem Reichsprüfungsamt untergeordnet sind. Es werden im Reiche sechs Prüfungsstellen errichtet und zwar in Berlin, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, München und Stuttgart. Die Prüfungsstelle Berlin betreut die Oberlandesgerichtsbezirke Braunschweig, Breslau, Celle, Kassel, Kiel, Königsberg, Marienburg, Naumburg, Oldenburg, Rostock und Stettin. Hamburg betreut den Oberlandesgerichtsbezirk Hamburg.

Der Tiroler Landeshauptmann †. Donnerstag starb der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Franz Stumpf. Er gehörte der Christlich-Sozialen Partei und dem Tiroler Bauernbund an.

Recht ist Inhalt der Macht

Eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Frank

Paris, 28. Februar.

Der „Intransigeant" veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Frank als dem Vorsitzenden der Akademie für deutsches Recht, der dem französischen Berichterstatter den Zweck und die Ziele der Akademie für deutsches Recht erläuterte. Er erklärte, er sehe im Recht den wesentlichen Inhalt der Macht. Zur Frage des römischen Rechts erklärte der Minister, es sei ein leider allzu verbreiteter Irrtum, daß der Nationalsozialismus zu den an sich großen und vorbildlichen Rechtsformen der germanischen Vorzeit zurückwolle oder den Kampf gegen das römische Recht als sein Ziel bezeichnen. Er habe mehrfach betont, daß das klassische römische Recht nicht nur ein sehr wertvolles Erbe des römischen Reichs, sondern auch ein Markstein der ganzen Zivilisation sei. Das vor mehreren Jahrhunderten zwangsweise in Deutschland eingeführte römische Recht habe aber mit dem klassischen römischen Recht nur noch sehr wenig gemeinsam gehabt.

Auf die Frage des französischen Berichterstatters, wie sich der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" auf dem Gebiet der Rechte des Individuums auswirke, habe Reichsminister Frank geantwortet, nur ein starker, von verantwortungsbewußten Männern regierter Staat könne Freiheit, die Ehre und den Wohlstand seiner Bürger gewährleisten. Es gebe also für das Individuum gar keine Möglichkeit, sein eigenes Interesse von dem der durch den Staat verkörperten Gemeinschaft zu trennen oder sich ihm gar entgegenzustellen. Das Ansehen des Staates sei daher das wertvollste Unterpfand für das Ansehen des anständigen und pflichtbewußten Bürgers. Der Staat wolle die Freiheit des einzelnen, als anständiger Mensch leben zu können, rechtlich stärken und schützen. Er hilfige aber dem Verderber der Volksgemeinschaft oder dem, der dem Ansehen des Staates oder dem Wohle des Volkes Abbruch tun wolle, keine Freiheit zu.

In diesem Zusammenhang bezeichnete sich Reichsminister Frank über das böswillige Nichtverstehenwollen des Auslandes. Als vor einigen Monaten in England eine Verbrecherin hingerichtet wurde, habe niemand Entrüstung gezeigt. Als man in Deutschland zwei Landesverräterinnen hinrichtete, deren Machenschaften Tausenden von Männern hätten das Leben kosten können, habe man die Deutschen als Barbaren hingestellt. Der französische Berichterstatter wandte ein, das Ausland habe vor allem die ohne formalrichterlichen Urteilsspruch vorgenommenen Erschießungen des 30. Juni nicht begriffen. Reichsminister Frank erwiderte kurz, nur durch sofortiges Zuschlagen an der Spitze habe der Bürgerkrieg verhindert und Hundert von Menschen vor dem Tode bewahrt werden können.

HJ. Trägerin der Siedlung

Vereinbarung zwischen Heimstättenamt und Reichsjugendführung

Der agrarpolitische Referent des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Stierling, wurde als Beauftragter des Reichsjugendführers in das Reichsheimstättenamt entsandt. Zu dieser Bestellung Stierlings wurde zwischen dem Reichsheimstättenamt der NSDAP. und der Reichsjugendführung eine Vereinbarung getroffen, der u. a. folgende Punkte zugrunde liegen:

Die Idee der deutschen Siedlung und der Neuordnung unseres deutschen Raumes ist jetzt zu einem bestimmten Faktor des nationalsozialistischen Aufbaues geworden. Die Durchführung des großen Siedlungsplanes erfordert einen großen Zeitraum. Die Erhaltung der grundsätzlichen Auffassung von der nationalsozialistischen Siedlung erfordert einen großen Kreis überzeugter Träger und Vorkämpfer.

In der Ueberzeugung, daß gerade die kommende Generation Träger der Idee der deutschen Siedlung und Wollender sein wird, ist es heute notwendig, die deutsche Jugend mit den Siedlungszielen der Bewegung vertraut zu machen.

Das Reichsheimstättenamt stellt für die Schulungsarbeiten der HJ. geeignete Referenten und Aufklärungsmaterial zur Verfügung. Das Reichsheimstättenamt übernimmt die Schulung von HJ.-Führern und besonderen Siedlungsreferenten der HJ. auf dem Gebiete der Siedlungsfrage. Das Soziale Amt der Reichsjugendführung benennt den Gauheimstättenämtern besondere Referenten, die als Verbindungsreferenten zwischen Gebietsführung und Gauheimstättenamt arbeiten. Das Reichsheimstättenamt wird die Siedlungsreferenten der HJ. im Laufe der Arbeit als Mitarbeiter bei den Gauheimstättenämtern bestätigen und ihnen weitere Aufgaben zuweisen.

Die HJ. ist dafür besorgt, daß in ihren Reihen die Grundsätze des Reichsheimstättenamtes in der Frage der Siedlung vertreten werden. Das Reichsheimstättenamt bedient sich der Zeitschrift „Jugend am Pflug" als amtliches Mitteilungsblatt für Jugendfragen des Reichsheimstättenamtes.

Saaramnestie des Führers

Berlin, 28. Februar.

Die Gefühle, die Führer, Volk und Vaterland dem Saarland bei seiner Rückgliederung entgegenbringen, die Freude über die Wiedervereinigung, der Dank an die Volksgenossen, die in Treue an ihrem Deutschtum festgehalten haben und der Wille zur Versöhnung mit denen, die bisher irregeleitet, mit ehrlichem Bemühen den Weg zur neuen Volksgemeinschaft zu finden suchen, haben auf dem Gebiete der Strafrechtspflege ihren sichtbaren Ausdruck in einem Amnestiegesetz gefunden. Für das Gebiet der politischen Verfehlungen hat die Reichsregierung bereits vor der Rückgliederung Erklärungen abgegeben, die der Sicherstellung der Freiheit und Aufrichtigkeit der Volksabstimmung dienten. Darüber hinaus bringt die Saaramnestie einen großzügigen Gnadenerweis für Vergehen allgemeiner Art. Die Abtrennung des Saargebietes hat so tief in alle Lebensverhältnisse eingegriffen, daß manche Straftat, selbst da, wo eine unmittelbare wirtschaftliche Not nicht vorgelegen hat, nur aus diesen Verhältnissen zu erklären war.

Mit Rücksicht auf diese besonderen Verhältnisse, unter denen die Saarbevölkerung zu leiden hatte, ist die Begrenzung der amnestiewürdigen Strafen ihrer Höhe nach erheblich weiter gefaßt worden als in den letzten innerdeutschen und den im Saarlande früher ergangenen Amnestien. Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr werden erlassen. Anhängige Verfahren, in denen keine höhere Strafe zu erwarten ist, werden eingestellt.

Dadurch, daß von diesem weitgehenden Gnadenerlaß erhebliche Vorbestrafte ausgenommen sind und daß ferner Zuchthausstrafen ganz ausgeschlossen bleiben, wird verhütet, daß die weitherzige Begrenzung volksschädlichen Elementen zugute kommt. Freiheitsstrafen bis zu 3 Monaten und Geldstrafen werden ohne Rücksicht auf Vorstrafen des Täters erlassen. Die Amnestie ist ihrem inneren Grunde entsprechend auf Taten beschränkt, die von Saarbewohnern begangen sind.

Entscheidend ist dabei, ob der Täter zur Zeit der Tat seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Saarlande hatte. Die Tat muß ferner innerhalb des Saarlandes, oder, soweit Devisenzuwiderhandlungen in Betracht kommen, im Verkehr zwischen dem Saarland und dem übrigen Reichsgebiet begangen worden sein.

Bürckel dankt Dr. Goebbels

Berlin, 28. Februar.

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes, Gauleiter Bürckel, hat an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Danktelegramm gerichtet: „Für den von der Reichspropagandaleitung überlassenen Betrag von 700 000 RM. danke ich im Auftrage und namens der notleidenden Bevölkerung an der Saar. Der Betrag wird in erster Linie dazu verwandt, eine Reihe von Elendswohnungen zu beseitigen. Heil Hitler! Ihr Bürckel."

Aufruf der Technischen Nothilfe

An alle alten Nothelfer, ehemaligen Mitarbeiter und Freunde der Technischen Nothilfe, die an den ersten Einsätzen der Technischen Nothilfe mitgewirkt haben, ergeht der Ruf, geeignetes Material aus der Zeit der bolschewistischen und marxistischen Revolten des Jahres 1919 zur Verfügung zu stellen. Erinnerungsstücke jeglicher Art sind erwünscht, ob es Bilder oder Ausweise, Abzeichen, Personalpapiere, Befehle, Meldungen, Karten, Flugschriften, Plakate oder eigene Erlebnisberichte oder sonstige Aufzeichnungen oder Presseausschnitte sind. Jeder, der etwas beisteuert, hilft nicht nur der Technischen Nothilfe ein würdiges Denkmal setzen, sondern leistet auch für die deutsche Geschichtsschreibung eine wichtige Vorarbeit.

Material über die Technische Nothilfe ist an die Reichsführung der Technischen Nothilfe, Berlin-Steglitz, Birkbuschstr. 18, Material über die Freikorps an das Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V., Berlin W. 35, Hildebrandstr. 8, einzusenden.

Wichtiges — kurz gesagt

Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist am 28. Februar in Berlin eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die bestehenden Wirtschafts- und Verrechnungsabkommen beiderseits auf Ende April 1935 gekündigt werden können.

Regierungssonderzug nach Saarbrücken unterwegs. Die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Darré und Seldte haben im Sonderzug Berlin verlassen, um an den Befreiungsfeiern in der Hauptstadt des Saarlandes teilzunehmen.

Verbot der katholischen Gesellenvereine in Südtirol. Durch einen Erlaß des Präfekten von Bozen wurde die Auflösung der katholischen Gesellenvereine von Bozen, Meran, Kaltern, Bruneck und Sterzling verfügt, weil sich das Mutterhaus der Gesellenvereine im deutschen Reich befindet.

Wiener Studenten verhaftet. Zur Feier der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland veranstalteten die Wiener Studenten Donnerstag in der Universität Kundgebungen, bei denen die deutschen Nationalhymnen gesungen wurden. Mehrere Hundert Studenten wurden von der Polizei festgenommen.

Knox geadelt. Der frühere Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebiets Knox ist durch die Verleihung des Ordens vom Heiligen Michael und Heiligen Georg in den englischen Adelsstand erhoben worden.

Ein neuer belgisch-amerikanischer Handelsvertrag ist am Donnerstag in Washington unterzeichnet worden. Er enthält Zollzugeständnisse von beiden Seiten.

England vergrößert Militärflugplätze. Ein Beamter des britischen Luftfahrtministeriums erklärte, daß die Anlagen des englischen Militärflugplatzes in Singapore erweitert werden sollen. Aehnliche Arbeiten verfolge man in Hongkong.

Vor mandschurisch-mongolischen Verhandlungen. Die mandschurische Regierung hat sich bereit erklärt, mit der Mongolei Verhandlungen zur Klärung der Grenzzwischenfälle einzuleiten, die sich in der letzten Zeit zwischen Mandschukuo und der Mongolei ereignet haben.

Druck u. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Sebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Hans Tieche; für Niedersachsen: i. V. Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. I. 35: 34 225

Zehnter Vortrag im Kunstverein

Am Mittwochabend sprach Herr Professor Dr. Waldmann über Altdorfer, Kranach und Burgkmair.

Neben Dürer und Grünewald sehen wir an anderer Stelle in Deutschland einen Meister wirken, unabhängig, obgleich auch er Dürer kannte. Albrecht Altdorfer war Stadtbaumeister in Regensburg, von dem Bauten noch heute zeugen, und als Mitglied des Rates ein sehr angesehener Mann. Geboren ist er etwa 1480. Altdorfer ist Romantiker, der Meister der Anmut und der Grazie. Er erzählt gern und schildert die Dinge und Menschen in einem liebenswürdigen Alltag. Selbst vor den Aufgaben der kirchlichen Malerei erstarrt ihn nicht die Pathetik. Aber eine große Lebendigkeit und Natürlichkeit des Vorganges zeichnet seine Darstellungen aus. Vor allem aber ist er der eigentliche Schöpfer des Landschaftsbildes. Was Dürer noch in der Schublade als Muster bewahrte, wurde bei ihm Bild. Die Landschaft spielt in seinem Werk überhaupt die größte Rolle. Auch die Architektur ist ihm Motiv gewesen, so zeigt eine „Ruhe auf der Flucht" einen wundervollen Brunnen fast als Hauptsache, und die Geschichte von Susanne im Bade verschwindet beinahe vor der großen Renaissancefantasie eines Tempels im Mittelgrunde dieses Bildes. Altdorfer hat eine größere Anzahl Oelbilder hinterlassen, daneben aber auch ein graphisches Werk, das ihn von derselben feinempfindenden Seite zeigt.

Ein anderer Großer ist Lukas Kranach, geboren 1472 in Kronach in Oberfranken. Sein uns bekanntes frühestes Werk stammt von 1503. Im Jahre 1505 kam er nach Wittenberg an den Hof des Kurfürsten und in den Bann Luthers, dessen Anhänger er wurde, und den er durch seine Tätigkeit als Maler und Illustrator sehr unterstützt hat. In Italien war er nie und ist auch wohl bewußt allem Welschen aus dem Wege gegangen. Groß ist Kranach im Bildnis und reiht damit an der Seite der Besten. Wir haben davon ein Beispiel in der Bremer Kunsthalle. Großes hat er außerdem geleistet als Maler kirchlicher Bilder und auch aus der antiken Mythologie hat er zur Unterhaltung seines Fürsten gern geschöpft und dabei Beherrschung der menschlichen Figur bewiesen. Vieles allerdings unter den unzähligen Werken, die sein Zeichen, die geflügelte Schlange tragen, ist nicht erstklassig.

Ein anderer war Burgkmair, in Augsburg 1573 geboren. Er lernte bei seinem Vater und bei Schongauer, und war ganz italienischhumanistisch gerichtet. Anfangs sloß ihm alles so leicht aus der Hand, daß Phantasie und Sinn für das Prächtige alles ausmachten. Dann aber hat er sich doch zur Größe durchgerungen. Schönheit und Würde zeichnen seine großen reprälentativen Schöpfungen aus. Den reinen farbigen Ausdruck sehen wir ihn in der Nürnberger Madonna von 1509 anstreben, ein Bild, in dem tiefe Empfindung sich mit äußerer Größe glücklich paart. Mit seiner reinen Renaissancegesinnung war Burgkmair der Mann für Kaiser Max, und er hat denn auch für dessen Gebetbuch gearbeitet und den „Teuerdank" illustriert. Auf seinem Selbstbildnis mit Frau sehen wir allerdings keinen sonnigen, abgeklärten Mann, wie wir nach seinen Bildern sonst erwarten könnten, sondern einen Grübler mit beküminmerten Gesicht. Gerade dieses Bildnis ist übrigens eine malerische Höchstleistung, die eines Hans Holbein würdig wäre.

Wir erleben in den erwähnten Künstlern den Widerstreit der Renaissance mit der Gotik, der mit ihnen zu Ende ging. Die Vollendung der deutschen Renaissance geschah aber nicht in Deutschland, sondern in England durch Hans Holbein. F. W.

Violin-Konzert Wilfried Hanke

Im großen Saale der „Union" spielte Wilfried Hanke, begleitet von Werner Schroeter, Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, Saint-Saëns, Dvorak, Pardis und de Falla. Das ist eine abwechslungsreiche, reichlich bemessene Vortragsfolge, als Programm im Sinne des Wortes vielleicht nicht ganz gerechtfertigt, weil neben Beethovens Sonate Werk 12 Nr. 1 in D-Dur, Mozarts Konzert in A-Dur stand, denn ein Violin-Konzert ist immerhin ein Konzert, das man ja eigentlich nur mit einem Orchester spielen muß und hören lassen soll, wenn die Qualitäten des Solоinstruments zur Geltung gebracht werden sollen. Nun war Werner Schroeter ein geschickter Begleiter, der der am Flügel vorgetragenen Orchesterpartie gewisse orchestrale Klangfarben, aber auch Zurückhaltung zugedacht hatte. Von den ersten drei Violinsonaten des 27jährigen Beethoven hatte Wilfried Hanke die erste gewählt, die ihm eine schöne leichte lyrische Auffassung und eine dementsprechende Interpretation ermöglichte. Denn seine Stärke scheint das Lyrische zu sein. Er spielte ein weiches, klanggesättigtes Instrument, seine Bogenführung war leicht und versprach etwas. Der Strich war zudem völlig schlackenfrei und von unbestreitbarer Virtuosität. Auch die Technik der linken Hand ist ausgeprägt. Hanke trieb keine Verschwendung mit Effektmitteln, so daß jene Bravourstücken, die alle Virtuosen gern spielen, wie Dvoraks berühmte Humoreske oder de Fallas spanischer Tanz, in jeder Hinsicht charaktervolle und saubere Vorträge waren.

Hanke ist ein vielseitiger, gewandter Könner, der uns vielleicht bald Gelegenheit geben wird, zu zeigen, wofür er sich entscheiden hat: für die ernste und weniger ruhmreiche Laufbahn des Künstlers, der dem Kunstwerk allein dienen kann und nur dienen will, oder für die des Virtuosen, der das Könnerische in allen Grenzen des Technischen kultiviert. —ese—

Ein Stück Revolution

Waldemar Glasers „Spitzbuben der Tugend" in Hamburg uraufgeführt

Die Frage, warum Waldemar Glaser, der junge nationalsozialistische Dichter, der wegen seines Romans „Ein Trupp SA." — es war der erste echte SA.-Roman — zum Obersturmführer der SA. ernannt wurde und gleichzeitig Führer in der HJ. ist, den Stoff für sein erstes — bereits 1929 entstandenes — Schauspiel aus der französischen Revolution nahm, ist nicht schwer zu beantworten. Revolutionäre Zeiten stehen unserem Zeitgefühl besonders nahe und wir erspüren mit geschärften Sinnen die Kräfte und die Gesetzen, die in jenen verwandten Zeitepochen fruchtbar und zerstörerisch auftanden. Glaser gibt uns ein Bild jener Zeit der Robespierreschen Schreckensherrschaft, an deren Anfang der Tod Dantons unter der Guillotine, an deren Ende die Ankunft Napoleons in Paris steht, — ein Bild, von einer historisch fast vollkommenen Objektivität, das seine subjektive Prägung aber erhält durch das kämpferische Temperament des jungen Nationalsozialisten, durch das es gesehen ist. Der Pöbel im Blutrausch, das ehrliche und tüchtige Volk müde der Sensationen und des Anblicks der Guillotine, erfüllt von einer tiefen Friedenssehnsucht, der Nationalkonvent ein Spiegel dieser Stimmungen, aus denen sich immer entschlossener die eine heraushebt, die die machtlüsterne eitle und geschwätzige, intellektuelle Heuchelei Robespierres nicht länger ertragen will und dem Göhen die Maske abreißt.

Glasers Schauspiel — das im übrigen im Odéon in Paris zur Aufführung kommen wird — ist tapfer, ehrlich, anständig, jung und aktiv in Haltung und Gesinnung, es verrät zweifellos dramatische Begabung, ohne dabei frei zu sein von Schwächen der Gestaltung, die zum Teil einen Mangel an Bühnenerfahrung verraten, zum Teil im Stofflichen des Stückes begründet sind. Es bleibt ein nicht genug zu würdigendes Verdienst des Hamburger Thalia-Theaters und seines Direktors Paul Mundorf, daß durch eine Aufführung, die von Anfang bis zum Ende letzten Einsatz an künstlerischer Kraft und Arbeitsenergie verrät, diesem begabten Erstlingswerk eines jungen Nationalsozialisten ein durchschlagender und großer Erfolg zuteil wurde. Die Schwierigkeit des Stückes, nämlich das Fehlen eines Helden, macht der Regisseur Mundorf zu seiner Stärke: in der Erkenntnis, daß der Held des Stückes das Volk ist, inszeniert er ein Massenschauspiel von bezwingender Wucht. Nur von einer größeren Pause unterbrochen, entwickelt sich das dramatische Geschehen vor unseren Augen ohne Zwischenvorhänge, ohne hemmende Einschnitte in den rasenden Lauf der Geschehnisse. Sprechchöre, marschierende Kolonnen, Massengesänge schaffen die Uebergänge zwischen den einzelnen Bildern. Das Bühnenbild, von Johannes Schröder geschaffen, empfängt seine Prägung durch das Rot der aufgerichteten Guillotine im Hintergrunde und durch die wehenden Fahnen zu den Seiten.

Die schauspielerische Leistung war eine ausgesprochene Gemeinschaftsleistung, Statisten und Hauptdarsteller haben an ihr gleichen Anteil, — ausgenommen allein Robespierre, den Willy Maertens, wohl die stärkste darstellerische Kraft im gegenwärtigen Ensemble des Thaliatheaters, mit einer unerhörten geistigen Durchdringungskraft gestaltete.

Diese Uraufführung, auf die Hamburg mit Recht schon lange gespannt war, und der der Dichter selbst beiwohnte, darf als eines der wichtigsten Ereignisse im diesjährigen Theaterwinter in Hamburg bezeichnet werden. G. Th.

Wiederaufbau der Freiburger Universität. Die Pläne für den Wiederaufbau des Gebäudes der Freiburger Universität, dessen Oberteil am 10. Juli vorigen Jahres durch einen Brand zerstört wurde, haben nunmehr die Billigung aller in Frage kommenden Instanzen gefunden. Der Neuaufbau umfaßt einen Raum von 1200 Cubikmeter und bringt der Universität sowohl räumlich wie architektonisch erhebliche Verbesserungen.

Das neue Jagdjahr beginnt

Die Jagd im März — Waidwerk in Feld und Wald

Durch das am 1. April allgemein in Kraft tretende Reichsjagdgesetz haben sich die Schonzeiten im März in den einzelnen Staaten verschoben, denn viele kleine Staaten haben in diesem letzten Monat von der alten Jagdverordnung sich schon auf die neue umgestellt. Allgemein frei sind wohl überall Schnepfen und Wildtauben, in einigen Teilen des Deutschen Reiches auch Auer-, Birk- und Haselwild und Fasanenhähne. Diese Veränderungen wurden in den Jagdzeitschriften und Tageszeitungen bekanntgemacht. Die Balz des Auerhahns beginnt jedoch eigentlich erst im April, im März beginnen die Hähne erst langsam zu balzen und verschweigen oft plötzlich wieder für einige Zeit, wenn die Witterung umschlägt. Man lasse daher den Hähnen erst Zeit zur Fortpflanzung. Dasselbe gilt für den Birkhahn und den Haselhahn, der etwa Mitte März mit der Balz beginnt. Man stelle ihm nicht zu sehr nach, denn er ist doch recht selten bei uns geworden. Die Hähnen haben jetzt ihren ersten Satz, die Enten beginnen zu reihen.

Das Schalenwild zieht nun aus den Waldungen heraus nach der frischen Saat, die ihm nach den langen, dürftigen Winterlagen sehr gut mundet. Das Wild in den höheren Lagen muß sich allerdings noch mit Heidekraut und jungen Knospen begnügen. Die starken Hirsche halten sich jetzt mit Vorliebe im rauhen Stangenholz auf, damit sie ihr Geweih nicht beschädigen. Die Salzlecken werden in dieser Zeit gerne angenommen; auch darf man mit der Fütterung nicht zu früh aufhören, da in der Zeit der Kolbenbildung der Hirsche und wenn die Tiere hochbeschlagen gehen, das Salz sehr nötig wird. Im übrigen ist es am besten, wenn jetzt, da die Setzzeit beginnt, Ruhe im Revier herrscht. Die Rehböcke schieben noch und bedürfen daher auch der Ruhe. Rebhühner paaren sich. An einem schönen Frühlingstage gegen Ende März treffen mit den Bachstelzen zusammen auch die Schnepfen ein.

Da leidet es den Jäger nicht mehr zu Hause. Gegen Abend, mit Vorliebe an einem Tage, an dem es leicht regnete, hängt er seine Flinte um und zieht hinaus in den Wald. Was gibt es aber auch Schöneres, als an einem Frühlingsabend gegen Sonnenuntergang am Waldrande oder im Walde auf einer Lichtung zu stehen und dem Gesang der Vögel zu lauschen? Tausendstimmig ist das Konzert und erst, wenn die Sonne zur Neige geht, hört man die einzelnen Vogelstimmen heraus. Zuletzt, wenn es schon düster wird, hört man nur noch die Drossel schlagen und die Amsel zetern. Erst wenn der Abendstern erscheint, wird es still und plötzlich huscht etwas in der Luft vorbei. Der Jäger erwacht aus seinen Sinnen und nimmt schnell die Flinte hoch, doch es war nur eine Eule.

Aber da tönt von links ein gemütliches Quorr, Quorr, und in der Dämmerung kommt die Schnepfe angebummelt. Ein Schuß fährt aus dem Rohr und, wenn der Jäger Weidmannsheil hatte, dann bringt ihm sein Hund, der bislang ruhig im Grase neben ihm gelegen hatte, die Schnepfe heran.

Wenn im März der Wald noch laublos ist, aber man den Frühling doch schon spürt, da ist es eine schöne, wenn auch mühsame Arbeit auf den Tauber zu pirschen. Leicht ist es nicht, jetzt um diese Zeit den Weißkragen zu erbeuten, aber eine große Genugtuung für den Jäger ist es, wenn es ihm gelang, zwischen Fallaub und dem schon neu sprießenden Grün an ihn heranzukommen, denn der Tauber äugt gut und vernimmt auch sehr scharf. Da heißt es oft minutenlang unter einem Baume ausharren, wenn der Tauber mißtrauisch wurde und warten, bis er wieder sein Lied beginnt. Wenn es oft auch eine halbe Stunde dauern kann, bis man den Tauber schußgerecht vor sich hat, so wird dem naturliebenden Weidmann die Zeit doch nicht lang. Um ihn herum zirpen die Meisen, über ihm auf der Buche schlägt der Buchfink seinen kräftigen Schlag und die Stare zwischern ihr Durcheinander von Tönen, und selbst der Häher läßt seine krächzende Stimme erschallen. Dazu hört er in der Ferne den Specht gegen den Baumstamm trommeln und die Amsel jubilieren, ringsum großes Konzert, so daß ihm die Zeit nicht lang werden kann. Immer näher kommt er an den Tauber heran, sein Dudu, dududu klingt schon ganz nahe, das der Jäger zum Sprunge benützt. Verschweigt der Tauber, so bleibt auch der Jäger stehen und das immer möglichst in Deckung. Dann plötzlich erblickt er den Tauber, ein paar Sprünge noch und dann hebt er die Flinte und das Lied ist ausgesungen. Das Herz des Jägers klopft allmählich wieder ruhiger und der Tauber wandert in den Rucksack.

Hier kann der Jäger Vorübungen machen zur Pirsch auf den Auerhahn oder Rehbock, er übt sich von Stamm zu Stamm zu springen und in Deckung zu bleiben, immer lautlos, denn alle Tiere haben ein scharfes Gehör. Seine Sinne und Kräfte müssen hier bis zum höchsten Grade angespannt werden, wenn er Erfolg haben will und das ist das wertvolle an der Jagd. Auge und Sinne werden geschärft, der Jäger lernt die Natur zu beobachten und lieben und was er in Wald und Feld gesehen und gelernt hat, das wird er im Leben immer gebrauchen können. Ist auch die Beute hier gering, so bringt dieser Pirschgang dadurch doch dauernden Gewinn. Ueberall in der Natur macht sich in diesem Monat neues Leben bemerkbar, der Jäger sieht im kommenden Jagdjahr neuen Jagdfreuden entgegen und wird schöne Tage beim Weidwerk in Feld und Wald verbringen.

Jagd und Sport

Die Frage, ob Jagd auch zum Sport zählt, scheint immer mehr bejaht zu werden. Und gerade bei dieser Frage scheiden sich die Gemüter. Es gibt einen Unterschied, der grundlegend ist und das innere Wesen des Menschen zeigt: Sport erstrebt Rekorde — Jagd nicht. Wer nur der Trophäe wegen jagt, der mag sich einen Sportler nennen. Er kann in der größten Strecke, in Zentimeterhöhe der Stangen, im Umfang der Rosen einen Rekord sehen, er kann — wenn er Lust hat — auf Ausstellungen feststellen, wer vielleicht gerade den Weltrekord in kapitalen Geweihen hält. Aber ein Jäger ist er nicht. Jagd, die eine bedeutend ältere Tradition hat als jeder Sport, bedeutet ein inneres Erlebnis, eine Einstellung zur Welt, die an sich schon Sinn hat. Sie bedeutet Naturliebe, Hege, Waldpflege.



Der Einzug des Prinzen Karneval

Nizza hat seinen Karneval mit dem bekannten pomphaften Einzug des Prinzen Karneval eröffnet. Auch in diesem Jahr war die ganze Stadt auf den Beinen, um den gewaltigen Festzug mit seinen lustigen Riesenfiguren zu bewundern.

Kulturlandgewinnung

in der Umgebung Hamburgs

Hamburg, 28. Februar.

Das Kulturbauamt Neumünster läßt im Rahmen der Erzeugungsschlacht in der näheren und weiteren Umgebung von Hamburg-Altona eine große Reihe Landeskulturarbeiten ausführen. Zum Teil sind sie schon in Angriff genommen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Regulierung verschiedener Flußläufe, Auswässerung von Moorländereien, Deichverstärkungen, Staubeckenbau usw. Für die Durchführung der Arbeiten sind über 800 000 Mark ausgeworfen worden.

Paragraph 51 kommt nicht in Frage

Eltern Hoefeld geistig normal / Verteidigung beantragt Lokaltermin

Frankfurt a. M., 28. Februar.

Am sechsten Verhandlungstag des Hoefeld-Prozesses erstattete Professor Dr. Hey ein längeres Gutachten. Hoefeld sei ein ausgesprochen degenerativer Psychopath, der weder geisteskrank noch vermindert zurechnungsfähig sei. Auch bei Frau Hoefeld kämen die Voraussetzungen des Paragraphen 51 des Strafgesetzbuches nicht in Betracht. Bei Minna lägen die Voraussetzungen des Paragraphen 3 des Jugendgerichtsgesetzes nicht vor. Der Verteidiger Hoefelds beantragte dann einen Lokaltermin. Er begründete diesen Antrag mit den angeblichen Widersprüchen in den Bekundungen der Hilde Hoefeld.

Bei der ersten Vernehmung habe sie angegeben, daß sie beim Herunterspringen geschrien habe, in der Hauptverhandlung habe sie gesagt, daß sie erst nach dem Wiederauftauchen geschrien habe. Ferner habe der Verwalter des Kinderheimes ausgesagt, daß Hilde ihm mitteilte, sie habe sich an einem Ring festgehalten. In der Verhandlung habe sie aber gesagt, sie habe sich an Ritzen festgehalten. Der Verteidiger hält es im übrigen für unwahrscheinlich, daß sich die Dinge so zugetragen haben, wie sie Hilde schildert. Wenn sie sich nämlich an der Brücke heruntergleiten ließ und sich überschlagen habe, dann hätte sie sich von der Absprungstelle mindestens acht bis zehn Meter entfernen müssen, als sie wieder an die Oberfläche kam.

Zu dem Lokaltermin soll als Sachverständiger der Obermeister der Schiffer- und Fischerzunft zugezogen werden. Der Verteidiger betonte noch, daß bei der Strömung die Hilde unmöglich so schwimmen konnte, wie sie es getan haben will. Der Vorsitzende fragt Hilde nochmals eindringlich, ob sich alles so zugetragen hat, wie sie erzählt hat. Sie meint darauf: „Wie soll ich darauf kommen, etwas Falsches zu sagen. Ich habe durchgekämpft, bis ich ans Land kam."

Das Gericht zog sich dann zur Beratung über die gestellten Anträge zurück.



Deutsche Polizeiuniform im Saargebiet

Im Hinblick auf die bevorstehende Rückgliederung des Saargebiets wurden die Beamten der Saarpolizei mit dem Tschako ausgerüstet, wie er von der Polizei des deutschen Hoheitsgebiets getragen wird. — Unser Bild zeigt saarländische Polizeibeamte mit ihrer neuen Kopfbedeckung vor der Polizeiinspektion am Schloßplatz zu Saarbrücken.

Furchtbares Verbrechen

Zwei zehnjährige Mädchen in die Aue gestoßen — Die Kinder ertrunken

Söllingen, 28. Februar. **In Söllingen ereignete sich am Mittwochnachmittag ein furchtbarer Vorfall, der zwei blühende Menschenleben forderte. Die beiden zehnjährigen Mädchen Lisa Eberhardt und Rita Wasleben waren in den etwa zwei Kilometer entfernt liegenden Auebruch gegangen, um Weidenkätzchen zu pflücken. Auf dem Spaziergang gesellte sich ein fremden Mann zu den beiden Mädchen und stieß sie in die Aue. Die Kinder sind ertrunken. Es ist zurzeit noch ungeklärt, welche Gründe den unbekannten Täter zu diesem furchtbaren Verbrechen veranlaßt haben.**

Schmugglerprozeß in Münster

Staatsanwalt beantragt 35 Mill. RM. Geldstrafe und über 40 Jahre Gefängnis

Münster, 28. Februar.

In Münster wird vor der großen Strafkammer seit einigen Tagen ein Prozeß gegen 34 Angeklagte verhandelt, die u. a. 6000 Pfund Tabak über die holländische Grenze geschmuggelt haben. In der Verhandlung am Donnerstag setzte sich der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Topphoff, mit den Straftaten der Angeklagten im einzelnen auseinander. Für die Führer der einzelnen Kolonnen, von denen der Staatsanwalt fünf namentlich nannte, beantragte er besonders hohe Strafen von durchschnittlich 3 Mill. RM., die durch ein Jahr Gefängnis abgebüßt werden können, und darüber hinaus neben den Geldstrafen und zu den Beträgen für Wertersatz weitere Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren. Die einzelnen beantragten Geldstrafen zusammengezogen machen eine Summe von mehr als 35 Millionen RM. aus, die Gefängnisstrafen zusammengezogen mehr als 40 Jahre Gefängnis.

Zuchthaus für Lohngeldräuber

Hamburg, 28. Februar.

Am 18. Januar 1935 drangen drei Räuber in den Kontorraum der Reismühle am Bullerhuserdamm ein. Sie zwangen mit vorgehaltenem Revolver den Kassierer, die im Geldschrank fertig verpackt liegenden Lohngelder in Höhe von 7000 RM. herauszugeben. Die Räuber entkamen zunächst, wurden jedoch nach abenteuerlicher Flucht in Südwestdeutschland gefaßt. Das Schnellgericht verurteilte den Haupttäter, den 25jährigen Mertens, zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus und die beiden anderen Räuber, die 20jährigen Angeklagten Pollok und Kreuschel, zu 6 Jahren 6 Monaten bzw. 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Zwei Mitangeklagte wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Hinrichtung eines Mörders

Wuppertal-Elberfeld, 28. Februar

Am 28. Februar ist in Wuppertal-Elberfeld der 32 Jahre alte Paul Höffgen hingerichtet worden. Höffgen hatte einen 73jährigen Gastwirt, bei dem er viel Geld vermutete, nach einem brutalen Kampf erschlagen und war deshalb zum Tode verurteilt worden. Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil die Tat den schon mehrfach vorbestraften Höffgen als einen gefühllosen, gefährlichen Verbrecher kennzeichnete.

Stilehrer Friedrich Mair tödlich verunglückt. Aus Sestrières in den italienischen Alpen kommt die Nachricht, daß dort bei einer skisportlichen Veranstaltung der bekannte Innsbrucker Stilehrer und Rennläufer Friedrich Mair über eine Felswand abgestürzt ist.

Nach 14 Stunden lebend geborgen

Bochum, 28. Februar

Auf einer Schachtanlage der Gewerkschaft Vereinigte Konstantin der Große wurden drei Bergleute durch Steinschlag in einem Streb eingeschlossen. Nach mühevollen Aufräumungsarbeiten konnte schließlich eine Verbindung mit den Verschütteten durch Klopfzeichen hergestellt werden. Später gaben die eingeschlossenen Knappen durch ein von außen eingeführtes Rohr zu erkennen, daß sie lebten. Erst nach vierzehn Stunden gelang es den unermüdlichen Bemühungen der Arbeitskameraden und Rettungsmannschaften, die eingeschlossenen Bergleute unversehrt, wenn auch in stark erschöpftem Zustand, zu bergen.

Folgenschwerer Zusammenstoß

Kropp (Kr. Schleswig), 28. Februar.

Zu einem folgenschweren Zusammenstoß kam es auf der Chaussee Schleswig—Rendsburg zwischen den Ortschaften Kropp und Jagel. Als der Arbeiter Filmer mit seinem Fahrrad in dem zu seinem Hause führenden Nebenweg einbiegen wollte, wurde er von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Der hinzugezogene Arzt konnte bei Filmer nur noch den Tod feststellen. Filmer hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Führer erneut auf der Ausstellung

Berlin, 28. Februar.

Mittwoch abend gegen 9 Uhr besuchte der Führer überraschend die Automobilausstellung am Kaiserdamm. Der Führer, der bereits am Tage der Eröffnung die Ausstellung in einem dreistündigen Rundgang besichtigt hatte, war gekommen, um sich nochmals in aller Ruhe einen Ueberblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie zu verschaffen. Die schon verdunkelten Hallen erstrahlten wieder im hellsten Licht, und es entbot sich das eindrucksvolle Bild dieser Ausstellung, die bisher ihresgleichen noch nicht gefunden hat. Der Führer, nur begleitet von Direktor Werlin und Oberingenieur Schirz, widmete sein Interesse zunächst der Ehrenhalle, die einen unvergleichlich klaren Ueberblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie gibt. Sie schließt die Kette, die vom ersten Auto, welches Benz im Jahre 1885 erbaute, und vom ersten Motorrad Daimlers bis zu den neuesten Schöpfungen der deutschen Industrie reicht; den sieggewohnten Rennwagen von Daimler-Benz und Auto-Union. Diese Zusammenstellung der Ehrenhalle fand den besonderen Beifall des Führers. Sodann suchte der Führer die Stände der einzelnen Firmen auf und unterrichtete sich über Qualität und Preis der ausgestellten Fahrzeuge, wobei er wiederholt seine Anerkennung aussprach. Ebenso erweckte die Halle der Lastwagenindustrie großes Interesse. Auch über die Ausstellungstechnik sprach sich der Führer lobend aus.

Drei Stunden verweilte der Führer in der Ausstellung. Dann verdunkelten sich die Hallen wieder, und nichts verriet mehr, daß sie eben noch als eine Kundgebung des Dankes an den großen Förderer dienten, den die deutsche Kraftfahrt im Führer gefunden hat.

Motorräder werden verschenkt

Berlin, 28. Februar.

Der Reichsverband der Automobilindustrie e. V. hat, um den Besuch der Automobilausstellung noch reizvoller zu gestalten, folgende Preise gestiftet:

Für den 700 000. Besucher ein Triumph-Motorrad, für den 800 000. Besucher ein Zündapp-Seitenwagengespann, für den 900 000. Besucher eine DKW.-Meisterklasse, für den 1 000 000. Besucher eine Mercedes-Limousine.

Die Ermittlung der Preisträger geschieht durch die automatischen Zählwerke an den Halleneingängen. Der Preis für den 700 000. Besucher dürfte wahrscheinlich noch heute fällig werden.

Ferner hat Korpsführer Hühnlein zwei Preise, nämlich eine Solomaschine und ein Beiwagengespann, für NSKK.-Männer gestiftet, die die Automobilausstellung besuchen. Ueber die Verteilung dieser Preise wird durch den Rundfunk noch Näheres bekanntgegeben.

SALAMANDER
IN WILDLEDER
die Mode dieses Frühlings
MARKE SALAMANDER
BREMEN, Sögestraße 16 • Faulenstraße 2



Der März geht zur Offensive über

Vom Lenzmonat und seinen Blumen, Vögelchören und Schmetterlingen

März: das ist ein Kraftmonat, mit einer unbeschreiblich würzigen Frische der Luft, aber auch mit dumpfen Düften, in denen Werden und Vergehen zusammengeschmolzen scheinen. Hat der Monat seinen Namen nach Martius oder nach Mars? Martius hieß der Vater des Romulus. Martius soll von „sich mehren" abgeleitet sein. Denn der März mehrt die Tage und macht sie länger. In der Mitte des Monats gibt es die bekannte Frühlingsnachtgleiche.

Mars ist der Kriegsgott, und schwerer Krieg wird im März geführt zwischen dem „Alten im Silberhaar", dem Winter, und dem Jungen, dem Frühling. Der März ist der Monat der unbeständigsten Möglichkeiten. Er kann 26 Grad warm werden. Aber 1909 hatten sämtliche Küstenstädte Nordbeutschlands am Frühlingsanfang 42 Zentimeter Schnee vor der Haustür liegen. Große Schneefälle sind im März gar nichts Außergewöhnliches.

Edelsteine des Vorfrühlings

Alles in allem ist der März der Auferstehungsmonat mit Fernduft über violetten Wald- und Wasserlandschaften. Dem Eisgrab des Winters entringt sich die lebendige Seele. Das Gras steht auf, und die Blätter entrollen ihre grünen Osterfahnen. In den Blumen stürmen die Säfte, und es stürmt auch sonst gewaltig von den Wasserwüsten der Ozeane her. Die Erde singt im Klang der Vögel und im Orgelton der befreiten Wasser die große Saga ihrer Leidenschaft und ihrer Geburt. Ein wasserblauen Himmel ist weißes Wolkengeschiebe. Und himmelhoch steht dann plötzlich in der Landschaft ein blütentroddelschwerer Pappelwipfel.

Mit strahlendem Gelb fängt das Gartenjahr an. Mit gelbem Krokus, gelben Trompetennarzissen, gelben Märzenbechern und gelben Primeln. Wie niederdeutscher Adel sind die starken blaßgelben oder tiefroten Märztulpen. Und rote Schneerosen stehen in Kirchenfenstergluten, schwarzblaue Irisflammen bilden eine farbenmächtige Ergänzung dazu. Im Gras duftet die Veilchenblume, das Veilchen. Ein Büschel Anemonensterne glänzt im Abendlicht, und das Indigoblau der Vergißmeinnichte vergißt man nicht. Lerchensporn und Seidelbast im Wald, gelbe Huflattichsterne an Böschungen: ein hinreißender Blumentrubel tut sich auf. An den nicht seltenen Wettertesttagen sind die kleinen, strahlenden Farbenplätze von Bienen umsummt.

Im März grünt es nicht nur, durch die bräunlichen und rötlichen Knospen rötet es sich auch in der Natur. Die Fliedersträuche setzen eine Unzahl praller Blütchen an. Den Fliederbataillonen folgen die Johannisbeersträucher, die Birnen und Apfelknospen. Es gibt purpurrote Knospen, andere sind braun und klebrig wie Harz, und welche sind weißlich wie das Fell am Bauch einer Häsin. Aber es gibt auch violette und ahornhelle Knospen oder dunkle wie altes Leder. Knospen sind genau so merkwürdig wie Blätter oder Blüten. Und wer will den Reiz des Kätzchenflors, diese Vorspiele der Schönheit, restlos beschreiben!

Gärtner im März

Die Menschen graben in ihren Gärten, tief gebückt sind die Körper, während der Kopf zum Einhängen der Pfeife dient. Kein Pudding kann komplizierter sein als die Zubereitung der Gartenerde. Wer gelbe Pferdekrapfen auf der Straße sammeln kann, sozusagen einen Schubkarren voll Paradieserde, der tuis. Denn so ein Krapfen ist eine auflockernde, wärmende und düngende Substanz. Verachtet mir die Krapfen nicht . . . Wenn dann der Nachbar in solch einen guten Garten kommt, schnuppert er: „Mein Lieber, das ist ein Humus!" Am Nachmittag steht der Gärtner und leitet den Wasserstrom aus dem Maul des Hydranten. Das Wasser rauscht im silbrigen, tönenden Strahle. Der lockeren Erde entströmt der duftende Atem der Feuchtigkeit.

Die Musikanten stimmen schon . . .

Das ist nun die eigentliche Märzweit: das Vogelgetön. Jetzt legt der Zaunschnurz, der Zaunkönig mit aller Inbrunst und Kraft los, daß einem ganz anders wird. Wie diese kleine Exzellenz das dramatische Nrr liebt, so liebt es auch der Wasserstar im frisch gewaschenen Vorhemdchen und kaffeebraunem Frack. Mit dem gurgelnden Wasser singt er um die Wette, und sein melodisches Geschwätz findet kein Ende. Fast pausenlos erschallt das „Zizibee" der Kohlmeise mit der schwarzen Krawatte über der gelben Brust. Die schönen Pfeiftöne der Schwanzmeise sind auch nicht übel. „Tui, tui . . ." wie ein Schusterjunge meldet sich der Kleiber, der verediegte Gesundheitspolizist. Der metallische Finkenschlag, der im jubelnden Staktato endet, und der Fagotttriller des Spechtes sind nicht zu überhören. Der Starmak, der Musikclown, sitzt vor seinem Baumloch und singt „nach der Schwierigkeit". Wie roter Burgunder glüht im Sonnenschein die Brust des Gimpels. „Dui", sagt er, sonst nichts. Und guckt mit den großen, scharzen Augen herum. Aus den Apfelblumen kommt ein liebliches Klingeln. Als ob zwei Silberglöckchen angetippt würden. Das höhere klingelt kurz zwei- oder dreimal, das tiefere, das unmittelbar anschließt, schwirrt wie eine elektrische Klingel. Das ist die Blaumeis. An einem stillen See kann der Glücklose auch schon den dumpfen Ruf der Rohrdrommel hören. „Huu . . .ump!" Frih Reuters Vogel „mit dem grugen Ton".

Weniger musikalisch macht sich der Milberpel im Hochzeitskleid bemerkbar. Mit klingendem Flug und lautem „Paat, paat" treibt er die Enten von einem Parkende zum andern. Der Grünrot steht beim fahlen Licht des Ostermondes auf Inseln. Die Schneepfe, der Vogel mit dem langen Gesicht, streicht durch den Wald. Am Psalmarum taumelt der Kibitz über den Luchwiesen. Und der Himmel hängt voller Feldlerchen, der edelsten Märzsänger; sie machen eine himmlische Musik.

Das Falterfahr beginnt

Bereits an ersten warmen Märztagen gaukeln Schmetterlinge, hochgelbe Zitronenfalter, durch ihre Ueberwinterungswälder auf der Liebesfahrt nach dem Zitronenfalterweibchen. Wie er durch die Dorfstraßen und Stadtvorgärten hintaumelt, scheint er ein gelbes, vom Wind getragenes Blütenblatt zu sein. Weit er so gleichrandig und schön geschnitten ist, nennt ihn das Volk Zitronenblatt. Der rote Punkt in der Flügelmitte ist beim Weibchen schwächer, es hat auch nicht den hochgelben Schimmer, sondern ist grünweißlich. Flink durch die Gärten huschen noch andere Vorboten des nahenden Frühlings, die braunroten kleinen Füchse und die samtbraunen Tagpfauenaugen. Diese verfrühten, sehr zeitigen Gäste sind keine Neulinge. Sie sind Ueberlebende aus dem alten Jahr. An ihren Lieblingsorten haben sie den Winter verbracht: die Zitronenfalter in gewissen Kiefernwäldern, die Tagpfauenaugen und der kleine Fuchs unter Dächern, in Kirchen, Gewölben, Gartenhäusern, Bauerngehöften, Schuppen und Böden. In den Eisgrotten und Kristallburgen des Winters schliefen sie frosterstarrt mit zusammengeklappten Flügeln, auf denen sie den Farbenglanz der vergangenen Sommerwelt aufbewahrten und verschlossen. Erst das leuchtend einströmende Frühlingslicht belebte das vereifte Falterblut. Nun sind sie da, und sie bleiben, wenn sie nicht neuer Winter tötet. Wir sehen in ihnen den Frühling selber herbeifliegen. Der Lenz ist da.

März-Menschen

Im Aufbruch wie dieser ganze drängende, offensive Monat sind auch häufig die zwischen dem 20. Februar und 20. März geborenen Menschen. Auffällig viel Musiker sind unter ihnen. Händel und Bach, Rossini, Smetana, Leoncavallo, Verdi, Hugo Wolf, Max Reger, Paolo Sarasate, Casals, Willy Burmeister. Ihnen allen eignet in ihrer Musik das aus den Wurzeln steigende Volkhafte. Berühmte Dichter und Philosophen gehören auch hierher: Eichendorff und Hölderlin, Hebbel und Ibsen, Fichte, Schopenhauer, Fechner, Eduard von Hartmann. Endlich sind die glänzendsten Astronomen Herschel und Schiaparelli Märzsöhne. Keinem wird man das Neue, das Wecken de abstreiten können. Alle sind für ihre Zeit ein geistiger Frühling gewesen.

Was gilt die Wette / von Margret Halm

„Magst du?" Frau Helga reichte ihrem Manne ein Körbchen mit kandierten Früchten über den Rauchtisch hinüber, an dem sie wie gewöhnlich nach Tisch den Kaffee einnahmen.

„Danke Kind, du siehst doch, ich rauche," lehnte Ernst dankend ab. Doch bei dem kurzen Blick, mit dem er von seiner Zeitung aufschaute, blieb er an Helgas lachenden Augen haften.

„Seit wann kaufst du dir Süßigkeiten?" Das soll wohl ein Wink mit dem Zaunpfahl sein? Na, ich werde dir heute abend etwas mitbringen."

„Nicht nötig, ich habe eine Menge —"

„So?" Wieder ein Blick über die Zeitung.

„Ich war doch auf dem Maskenball."

„Hm. Ja, ja. Natürlich. Das hab ich vergessen. Entschuldige." Das alles kam mit leiser Ironie.

Glaubst du es nicht? Noch immer nicht?" fragt Frau Helga, und aus ihren Augen blitzt der Schalk.

„Sicher, sicher, ich hab keinen Grund zu zweifeln." Hier aber sagt der Ton das Gegenteil der Worte.

*

Die Sache lag nämlich so. Helga und Ernst hatten eine Wette abgeschlossen, daß Ernst seine hübsche junge Frau unter jeder Maske sofort erkennen würde. Helga aber wettete dagegen.

„Und wenn du in einem Faß steckst, erkenne ich dich sofort," hatte er kühn behauptet.

„So, in einem Faß. Na schön, wir werden ja sehen. Aber ich denke gar nicht daran, um dessentwillen in ein Faß zu kriechen."

*

Das hat Frau Helga auch nicht getan.

„Na, was wird denn genäht?" erkundigt sich Ernst, als dann in den nächsten Tagen die Hausschneiderin da war und Helga mit hochrotem Köpfchen bei Tisch saß.

„Och — mein Braunes wird geändert."

Dann aber lagen ein paar zartfarbene Läppchen irgendwo, die Ernst mit verschwiegenem Lächeln zur Kenntnis nahm.

Der Abend des großen Faschingballs kam heran. Helga hatte sich kundenlang in ihr Zimmer eingeschlossen, „um sich schön zu machen", wie sie durch die verschlossene Tür sagte.

„Bist du soweit?" rief sie dann in Ernsts Schlafzimmer hinüber, wo er noch gerade mit dem Binden seiner Frackkrawatte beschäftigt war.

„Gleich Kind. Ich bin ja so gespannt, wie du aussiehst," rief er durch die geschlossene Tür.

„Ja hahaha —" lachte sie silbern, du wirst mich bestimmt nicht erkennen. Was bekomme ich übrigens, wenn ich die Wette gewinne?

„Ein Pfund kandierte Früchte."

„Abgemacht."

*

Sie fuhren getrennt auf den Ball. Schon auf den ersten Blick hatte Ernst seine Frau in dem zartfarbenen Blumenkostüm „erkannt". Er tat nur eine Weile so, als sähe er sie nicht. Dann aber, als sie am Arm eines seichen Torero an ihm vorübertanzte, da zwinkerte er ihr doch ein wenig zu. Wenn sie sich da schon so eitzig mit andern Männern amüsierte, so sollte sie ihn wenigstens nicht für so blöde halten, daß er sie nicht erkannte.

*

Nein, blöde war er nicht — aber auch nicht ganz so listig wie seine blonde Frau.

Nachdem etwa eine Stunde vergangen war, da wurde es ihm doch zu dumm, und er ging auf Helga zu und bat sie, mit ihm zu tanzen. Hübsch sah sie aus in dem Blumenkostüm, er liebe zarte Farben sehr an ihr. Nett, daß sie daran dachte und ihm zuliebe — —

doch was war das?

Die Maske in dem Blumenkostüm — das war ja gar nicht Helga — aber — zum Teufel — er hatte sie doch ganz genau gesehen und auch den Stoff sofort erkannt, von dem er zu Hause ein Läppchen liegen sah —

„Helga —" versuchte er unsicher —

„Ja Liebling," kam es mit verstellter Stimme zurück — nein — — ach lächerlich — er hatte vielleicht zwei, drei Gläser Sekt getrunken — er würde doch wohl seine Frau noch kennen — zumal wenn er sie in seinen Armen hielt — die da aber, die jetzt mit ihm tanzte, war eine andere.

Ernst lüftt die Lippen auseinander und war ein wenig galanter Tänzer für die zartfarbene Maske. Als die Musik zu Ende war, suchte er sie so rasch als möglich los zu werden.

Also hatte sich Helga einen Scherz gemacht und war gar nicht auf den Ball gekommen — und er hätte doch geschworen, daß er sie vorhin mit einem ihm unbekannten Kanalier gesehen hätte. Und in eben diesem Kostüm. Ob er noch einmal mit der Maske tanzte? — ob sie am Ende doch — Frauen sind ja bei solchen Dingen ganz geschickt — ach was — lächerlich — eine solche Blöße würde er sich nun doch nicht vor einer andern geben —

*

Während er noch so in Nachdenken versonnen dastand, fühlte er sich am Arm gepackt und von einem dunkelhaarigen, feurigen Kokalenmädel mitten hineingezogen in den Strudel der Freude. Hei, hatte die ein Temperament! — Donnerwetter, konnte die tanzen, daß einem Hören und Sehen dabei verging! Sehr schnell hatte er dadurch die „Zartfarbige" vergessen, und die Geschichte mit Helga fand er mit einemmal kindisch.

So genoß er den Abend mit seiner Kosakin, die von Stunde zu Stunde immer lustiger und ausgelassener wurde. Nun, es war Fasching —

*

Sie sprach einen fremdartigen Akzent und hatte eigentlich gar keine so sehr schlanke Gestalt. Im Gegenteil, sie war eher mollig zu nennen. Ein ganz anderer Typ als seine Helga. Nun, welcher Mann liebt nicht einmal die Abwechslung?

Als sie beim Sekt in einer Laube saßen, das Licht war abgeblendet und warf eine süß verträumte Stimmung über das Paar, hatte die Kosakin ihm verraten, daß sie leidenschaftlich gern kandierte Früchte esse.

„Das scheinen alle Damen gern zu essen," meinte er. „Meine Frau hat heute eine Wette verloren, die um ein ganzes Pfund kandierte Früchte ging." Und er erzählte ihr, worum es sich gehandelt hatte.

„Na, und du hast irrr errrenen?"

„Nein, ich habe irr nicht erkennen, weil sie nämlich gar nicht da ist.

„So? Und warrrumm?"

„Das weiß ich nicht. Einmal hab ich geglaubt, ich hätte sie gesehen in einem Blumenkostüm, aber dann muß es doch ein Irrtum gewesen sein.

„Dann wirrrst du kandierter Früchte mirrr schicken. In Hotel Astoria für schwarze Kosakin. Ich geben bei Portier an, daß schwarzez Kosakin ick sein.

Am andern Morgen hatte er persönlich im Hotel Astoria einen Kasten Früchte abgegeben. Er hatte natürlich gehofft — es gab doch Zufälle — doch diesmal hatte er kein Glück.

*

„So, also du warst auf dem Maskenball, und dir hat auch ein Kavalier kandierte Früchte geschickt?"

„Wieso auch?"

„Nun, ich meine bloß, suchte er schnell zu verwischen, was ihm da herausgefahren war.

„Ja, mir auch," hatte da aber Helga schon eingehakt. Dabei war sie aufgesprungen und hatte ein Kosakenlied gesummt — ausgerechnet ein Kosakenlied — — und dann — nein, das war doch einfach nicht möglich — — nun sang sie das Lied, und sang es mit dem gleichen fremdartigen Akzent — — —

„Hahahaha," erscholl nun ihr silbernes Lachen, als sie seine verdutzte Miene sah. Na — wer hat die Wette gewonnen???

*

„Und ich hätte noch geschworen, daß ich dich in einer Blumenmaske gesehen hätte — —" gab Ernst später zu.

„Da hast du dich auch gar nicht verguckt — das war ich auch. Nein, getanzt hast du mit Elli, die hat das Kostüm dann angezogen als ich von der zarten Blume in „herz feurige Kosakin" hinüber gewechselt bin — — —"

Ernst schüttelte nur immer mit dem Kopf. Zu sagen wagte er schon gar nichts mehr. Diese temperamentvolle Frau war — seine Helga?

„Nein danke. Kandierte Früchte? Die hab ich ja schon. Aber — sah mich mal nachdenken — — eine schöne neue Handtasche könnte ich gebrauchen, zu meinem geänderten braunen Kleid — — —"

Grettir verwirkte sein Leben / Von Hans Fr. Blunck

Todesmutiges Wikingertum, das unbeirrbar in die Ferne oberseeneischen Wagnisses strebt, und trotzige Bauerngesinnung, die mit allen Fasern an der Scholle haftet, liegen in verhängnisvollem Streit miteinander in Hans Friedrich Blancks neuem Buch „Die große Fahrt. Ein Roman von Seefahrern, Entdeckern, Bauern und Gottesmännern". — Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller bringen wir aus diesem echt deutschen Helden- und Volksbuch, das uns vor der Entdeckung Amerikas durch den Deutschen Diderik Pining, zwanzig Jahre vor Columbus, kunde gibt, den nachfolgenden bezeichnenden Abschnitt zum Abdruck.

Der Morgenwind fuhr rascher; die Männer begannen auf dem Schiff zu räumen, zu waschen und die Geschütze zu säubern. Rot und kalt war der Morgen. Pjetur Gudmundsson stand plötzlich vor Pining. „Sag mir etwas Gutes," seufzte der Statthalter und zog den andern halbtrunken vor Müdigkeit zu sich auf die Bank, er hoffte beim Anführen einzuschlafen.

„Es sind viele Isländer gefallen, Statthalter," hörte er, „wir's unser letzter Streit gewesen!"

„Dafür haben wir gekämpft, Pjetur. Immer kämpfen wir dafür."

„Und könnte doch eines Tages Wahrheit sein. Weil ich meine Insel mehr liebe als Grettir sie liebt, danke ich dir für diesen Kampf."

„Hast dich wacker geschlagen, Pjetur!" Ob das alles war? Pining sah am Flackern der Augen, daß ein unheimliches Wort folgen würde. „Was soll es bedeuten, daß du dich eben mit Grettir verglichst?"

„Bluß meiner Bauern floh auf allen Schiffen," sagte Pjetur und stützte den Kopf ohne Pining anzusehen. „Deshalb mußte ich an Grettir denken. Er schonte seine Leute und sich."

Der Statthalter machte eine ungeduldige Bewegung. Warum wollte dieser Mann ihn an Grettir erinnern? Da stieß es auch in seine Gedanken wie ein dunkles Faß: Wenn Grettir tot wäre — wenn Grettir heute gefallen wäre wie so viele der Menschen, deren Blut ausrann.

„Pjetur?"

„Ja, Statthalter?"

Pinings Stimme klang weich und nachgiebig. Grettir, mein Sohn ist gekommen, hast du ihn gesehen?"

„Ich sah ihn nicht, ich sah nur Männer in die Boote springen und folgte ihnen. Aber er kam zur rechten Zeit."

„Pjetur!"

„Ja, Statthalter?"

Pinings Stimme klang weich und nachgiebig. „Grettir, mein Sohn ist gekommen, hast du ihn gesehen?"

„Ich sah ihn nicht, ich sah nur Männer in die Boote springen und folgte ihnen. Aber er kam zur rechten Zeit."

„Pjetur!"

„Ja, Statthalter?"

„Du sprachst von Grettir, worauf wolltest du hinaus?"

„Es werden noch einmal viele Leute sterben, wenn es zwischen dir und Grettir zum Kampf kommt. Mir tun die Männer leid."

„Warum sollte es zum Kampfe kommen."

„Grettir verlangt Delfe, und dein Sohn wird seine Mutter verlangen. Meinst du, ich sähe nicht, wie es kommen wird? Ihr wartet beide auf den Kampf." Der Statthalter winkte ab. Wäre Grettir tot, durchsagte es ihn zugleich, könnte ich morgen ohne Sorge nach Westen fahren.

„Grettir wird vorm Alting gegen dich klagen, du weißt warum!" quälte der andere ihn. „Und Grettir wird Landrat von ganz Island sein, wenn er siegt."

„Worauf willst du hinaus?" Pining wurde wach, er spürte eine Entscheidung.

„Was willst du?"

Pjetur suchte die Worte, seine Stirn verzog sich vor Haß oder Trauer.

„Einen Eid, daß du den nicht verfolgst, der mit Grettir handgemein wird!"

„Du willst ihn töten?"

„Ich will Frieden auf Island," stöhnte Pjetur. „Wie viele starben heute?"

Der Statthalter ließ den Kopf sinken: „Zwischen Grettir und mir hat jeder Teil recht, Pjetur!"

Der Statthalter hat immer recht, leierte er redet, er muß auch schlafen."

Diderik Pining brütete vor sich hin. Er sah wie in ein tiefes Dunkel: Grettir hätte schlummern sollen, ehe er den Plan vom fernen Westen laut werden ließ. Sein Kopf sank vor, Lust nach Flucht drängte noch mitten im Sieg im Statthalter auf. Dieht war gekommen, mit Diderk und Deike wollte er fahren. — Die Zeit neigte sich bald, bald mußte es sein. Grettir war der letzte, der ihm im Wege stand, Grettir, der den Gehorsam verweigerte, Grettir, der Landrat aller vier Aemter von Island werden wollte, Grettir, der Deike forderte — Pjetur Gudmundsson berührte den Statthalter leise." Soll ich gehen, Pining?"

„Du hast auch eine Rache an Grettir, Pjetur Gudmundsson, war es nicht um deiner Tochter willen."

Der andere nickte, seine Augen waren eingefallen.

„Was willst du von mir, Pjetur?"

„Deinen Freispruch, eh' es geschieht."

Pining sah nicht auf. „Ich werde dir wegen Grettirs nicht verfolgen," sagte er heiser, „dir nichts nehmen, Pjetur!"

„Schwörst du's?"

„Das schwör ich dir zu!"

„Jetzt hab' ich Vertrauen, sagte der Landrat aufatmend, „Grettir ist ein Aufrührer, warum zögerst du?"

Hatte er gezögert? Er könnte einen Maat und einen Mann rufen in diesem Augenblick, und er hätte recht gegen einen, der vorm Feind die Gefolgschaft geweigert hatte. Es schien ihm nicht nötig. Zwischen Grettir und ihm entschied kein Gericht. Und er war todmüde, und das Blut roch süßlich, und er mochte schlafen. Dieht, dachte er, und sein Traum flog ihm übers Meer entgegen.

Der Untergang der Wildschwäne / Eine Erzählung von Friedrich Schnack

Um sechs Uhr abends waren die ersten Wildschwäne auf dem Niagarafluß heruntergekommen. Anscheinend waren sie von der scharfen Strömung erfaßt und von ihren Standplätzen fortgerissen worden.

Big Sanders, der ein kleines Haus am Ufer sein eigen nannte, mit einem Anlegeplatz für sein Motorboot, hatte die ersten Schwäne auf dem Wasser gesichtet. Sie wandten unruhig die Köpfe, das Abendlicht des Nachwintertags beglänzte Gefieder und Schnäbel. An die dreißig Schwäne mochten es sein. Mißtrauisch auf die eilende Flut hinblickend, murmelte Big: He, nur nicht zu schnell, will ich meinen! Und wohin noch heute abend?

Da war es auch schon Nacht. Wie verschwimmende Flecken lagen die Schwäne im Wasser und glitten rasch dahin. Andere folgten. Warnungsrufe der Vögel erschallten. Spürten sie das unheimliche Saugen des den Fällen zurasenden Wassers? Ehe Big die Tür seines Hauses öffnete, schaute er noch einmal auf den Fluß. Ein Scheinwerfer stach in die Finsternis und beleuchtete neue Wildschwäne, die den ersten nachruderten. Big lief wieder ans Ufer. Weit unten schimmerten die Lichter der Brücke. Sein Blick aber folgte dem Lichtschimmer der Fromaufwärts glitt. Ein kleiner Kutter machte sich, wie es Big vorkam, einen Spaß daraus, die Vögel zu blenden und zu beunruhigen. Lust doch das! brummte Big, denn er war ein Vogelfreund und liebte am meisten diese großen Vögel. Vom Licht getroffen, tauchten nun immer neue und mehr aus dem Dunkel.

Dicht aneinandergepackt, wie von Angst zusammengedrängt, schwammen die Schwäne auf den Fluß herunter, und es war nicht abzusehen, wieviele ihnen noch nachtrieben, als hätten die Seen im Norden sie in Massen ausgeschüttet, gleich Schaumkrausen auf Wellen. Der Kutter mußte bedrehen. Er kam nicht durch. Ueber zahllose Vogelbrüste, Hälse und Schnäbel zuckte der Scheinwerferstreif hinweg. Wunderbar sah es aus — ein aufregender Anblick. Ausflegen sollten sie und den Weg zurück nehmen! dachte Big.

Er hörte sie in dem Winterwasser lärmen, und auch die Rufe der Kutterleute schallten herüber. „Verrückte Vögel!" meinte jemand neben Big. Die Schwäne waren jedoch nicht irre, nur verwirrt und von den raschen Wirbeln des Stromes und von den Scheinwerfern in Angst versetzt. Wie dumpfes Murmeln klangen ihre Stimmen, Trompetenschreie mischten sich hinein. Dann wieder tauchten und zischten sie. „Warum sie bloß nicht ans Ufer herüberkommen?" sagte der Mann neben Big. „Ei, sie können nicht!", antwortete der, „und wagen es nicht. Haben Angst vor dem Land. Schlecht zu Fuß. Laßt nur! Wollen sehen, was geschieht!"

Jetzt näherte sich die Dampfjähre aus der Richtung des Wellandkanals. Ihre Sirene tutete. Stärkere Scheinwerferaugen durchblitzten die Dunkelheit. Von allen Seiten prallten nun Strahlen gegen die Schwäne, ein Kreuzfeuer von Licht. Phantastisch sah das aus, wie unter dem Licht die vielen Vögel jagen. Big gewahrte auch große Eisschollen, die die Vögel umschlossen und bedrängten. Die Klötze schoben die Geschwader dicht gegeneinander. Dennoch waren manche aus der Umklammerung herausgekommen und hatten sich auf die Schollen geschwungen. Flügelschlagend, das Gleichgewicht haltend, fuhren sie mit. Andern gelang es, aufzuflattern. Bald aber, von der Lichtern geblendet, gingen sie klatschend, wie angeschossen, wieder aufs Wasser nieder. Die Unruhe unter den Vögeln wuchs. Unbestimmte Gefahr drohte ihnen.

Big machte sein Boot los und steuerte gegen die Strommitte. Man muß etwas unternehmen! dachte er. Aber was — und dies auf dem großen Strom. Darum dachte er zunächst nicht. „Wenn die Schwäne bis an die Fälle kommen", tief er den Leuten eines heranschwenkenden Leichters zu. „Sind sie verloren!" — „Verloren!" scholl es zurück, und Bigs Fahrzeug schoß geradeaus. Er sah die unklaren Vogelgestalten auf der Flut, und wenn ein Scheinwerfer zu ihnen gelangte, gewahrte er furchtsam hochgereckte Hälse und glimmende, runde Augen. Er fuhr zum Wellandkanal. Möglicherweise gelang es ihm, die Schwäne in den Kanaleingang hineinzuscheuchen. Er würde Boote finden, um mit ihrer Hilfe die Schwäne aus dem Fluß abzudrängen. Aber am Wellandkanal sah er, daß die Vorhut der Vögel längst über den Eingang zum Kanal hinausgetrieben und auf dem Strom weitergeschwommen war. Sein Boot etwas schräg stellend und mit den Armen heftig winkend, schrie er: „Husch! Husch!" Der ungeheure Druck des Wassers schob das Geschwader vorbei. Zwar wehrten sich die Vögel gegen die Trift, es half ihnen aber nicht viel. Sie hatten kaum Bewegungsfreiheit, so dicht waren sie gepackt. Langsam fuhr der Schiffer in ihr Geschwader hinein, um die Eisschollen wegzuramen. Im Kielwasser jedoch schloß sich die geteilte Vogelmasse sogleich wieder zu einer einzigen zusammen. Aussichtslos, etwas zu tun! Was wollte er nur? Ein Naturschicksal in seinem Kreuz aufhalten?

Aber, als er zu seinem Anlegeplatz zurückfuhr, spürte er frisch aufkommenden Wind. Die Natur selber schien ihren schönen Geschöpfen helfen zu wollen. Der Wind stand gegen sie. Mit trompetendem Geschrei begrüßten ihn die Schwäne. Den äußeren Tieren glückte es, aufzuflattern. Ihr sausender Flügelschlag ermunterte und verlockte die noch schwimmenden Geschätten. Der Wind wurde stärker. Die mächtigen Flieger fielen weiter oben wieder ins Wasser. Es macht nichts, meinte Big, sie können abschwimmen! Ihre Rettung versuchen. Andere Schwäne aus dem Unterwasser stießen herauf, bald waren es viele, eine ganze Menge. Verzweiflungsvoll kämpften sie um ihr Leben.

Big setzte heim. Nach Stunden, ehe er sich schlafen legte, schaute er noch einmal aus dem Fenster auf den Fluß. Der Wind wehte noch kräftig, und die Schwäne flatterten noch immer auf und nieder. Sie hatten sich bereits ein großes Stück herausgearbeitet. Gott sei Dank! Es wäre auch zu schade um die vielen schönen Vögel! Hauptsache, daß sie jetzt ins Uferwasser finden und aus der Strömung heraus . . .

Die ganze Nacht kämpften die Wildschwäne um ihr Leben. Der gute Wind unterstützte ihre gewaltigen Anstrengungen, die sie von der gefährlichen Nähe der Stromschnellen und Fälle wegbrachten. Aber um vier Uhr früh, als Big noch schlief, legte sich der Wind. Die vielen hundert Schwäne fielen nun wieder in die starke Strömung und wurden erneut in das Unterwasser fortgerissen. Als der Tag graute, blickte Big wieder nach den Schwänen aus. Der Fluß war, soweit er ihn überschauen konnte, von den Vögeln leer. Kein Schwan zu sehen. Hatten sie sich schon soweit stromauf gearbeitet und waren gerettet? Oder? . . . Nein, er wagte den Gedanken nicht zu Ende zu denken.

Er rannte in die Nachbarschaft in das Verlademagazin einer Eisensfabrik, zu telephonieren. Er rief das Kraftwerk an den Fällen an und seinen Freund Fly Gut, den Turbinenmeister im Werk B.

„Fly, heut nacht waren mehrere hundert Schwäne auf dem Wasser . . ." rief er in die Muschel.

„Sind über die Fälle!" antwortete Fly.

„Was sagst du, Fly? Entsetzlich! Die Schwäne . .."

„An die dreihundert mögen schon heruntergestürzt sein", gab der Turbinenmeister ruhig Auskunft. Er hatte wohl schon häufiger Unglücksfälle und Naturkatastrophen von seinem Wertfenster aus mit angesehen. „Hundertfünfzig Tote", fügte er seinem Bericht hinzu. „An den Felsen im Flußbett zerschmettert. Viele Verletzte. Manche flogen heraus. Noch immer stürzen neue herab. Und Eistrümmer dazu. Das schlägt sie tot. He, hörst du das nicht? Bald auf das eben mit den Vögeln? Wieviele kommen noch? Zum Heulen ist das!"

„Fly", sagte Big mit zitternder Stimme, „gestern abend waren es an die fünfhundert . . ."

„Hoffentlich hast du dich verzählt!" rief Fly und hängte ein, er mußte seine Maschinen bedienen. Beim Drehen der Kurbeln blickte er durchs Fenster auf die türmhoch herabdonnernde Flut, deren Prall das Werkgebäude erbeben ließ. Im weißen, nochenen Gischt wurden schlaffende Vogelleiber an den Abgrund geschleudert, sie saisten aus der Höhe. Weiße Flügel kehren ins niederstürzenden Schaum und Wasserstaub, ausgerenkte, schreckhaft gebogene Schwanenhälse widbelten in den Güssen. Die Vögel schlugen auf, im Dampf versanken sie. Der Eisbägel deckte sie zu. Andere, im letzten, entsetzten Flug schossen schräg über den brüllenden Fall hinaus in den Raum.

Fly drückte sich. Das blaue Licht der Betriebsrolle zuckte auf seiner Schalttafel auf und gab ihn einen Befehl. Er wandte sich vom Fenster ab um führte ihn aus. Als er wieder aufblickte, waren die Schwäne verschwunden.



Morgen und übermorgen das Edelweiß-Abzeichen

Durch den Film und die Veröffentlichungen in den Tageszeitungen und Zeitschriften wurde das Edelweiß-Abzeichen, welches am Sonnabend und Sonntag zum Verkauf gelangt, weitesten Kreisen bekannt. Die wunderschöne Blume gefiel sofort, und so ist es nicht verwunderlich, wenn die Nachfrage danach außerordentlich groß ist. Jeder möchte das Abzeichen, das wirklich ein kleines Schmuckstück darstellt, besitzen.

Alle diese Wünsche sollen erfüllt werden. Die Mütter der NS.-Kriegsopferversorgung haben eine großartige Organisation geschaffen, um den Ansturm der Kaufslustigen am Sonnabend und Sonntag zu meistern. Es braucht sich deshalb wirklich keiner zu bemühen, schon jetzt irgendwo das Abzeichen zu erhalten. Die festgesetzten Verkaufstage sind Sonnabend und Sonntag.

Unbefugter Vertrieb von Hausordnungen für Luftschutz

Seit einiger Zeit wird in der Schwachhauser Vorstadt von unbekannten Personen eine neue Luftschutz-Hausordnung vertrieben, die in der Art ihres Angebots irrtümlich den Eindruck erweckt, als ob sie von dem Reichsluftschutzbund oder den Luftschutzbehörden herausgegeben worden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß der Verkauf des Merkblatts ohne Einvernehmen der vorbenannten Stellen geschieht. Vor Ankauf sei gewarnt.

Vom Kai gestürzt und ertrunken

Am vergangenen Montag gegen 3 Uhr morgens ist — wie jetzt bekannt wird — ein Heizer des Lloyddampfers „Ittitak" im Hafen 2 in angetrunkenem Zustand von der Kaimauer in das Wasser gestürzt und ertrunken. Die Leiche des Ertrunkenen konnte bald geborgen werden. Die vom Norddeutschen Lloyd übernommene Beerdigung findet heute um 9 Uhr auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Appell der Reichswehr

Anläßlich der Saarrückgliederung findet heute auf dem Kasernenplatz am Neustadtswall ein Appell des 1. Bataillons J.-R. Oldenburg statt. Der Beginn ist auf 10 Uhr festgesetzt.

Vorsicht beim Ueberschreiten des Fahrdamms. Eine jugendliche Fußgängerin wurde beim Ueberschreiten des Fahrdamms der Sebaldsbrücker Heerstraße in Höhe der Esmarchstraße von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt das junge Mädchen einen Schädelbruch und Gesichtsverletzungen, so daß es einer Krankenanstalt zugeführt werden mußte.

Ein Kraftfahrer gesucht. Am 25. Februar gegen 19 Uhr wurde auf der Straßenkreuzung Breitenweg/Georgstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Nach gegenseitiger Aussprache entfernte sich der Kraftfahrer, ohne daß sein Name bekannt wurde. Der fragliche Kraftfahrer wird gebeten, seine Anschrift an einer Revierpolizeiwache oder dem Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, bekanntzugeben.

Erweiterung der Fluglinie 111 Bremen-Hannover. Der Deutsche Luftpostdienst meldet: Ab 1. März 1935 wird die Strecke 111 Bremen—Hannover über Halle—Leipzig nach Chemnitz durchgeführt. Die Flugzeiten sind folgende: Ab Bremen 9.05 Uhr, an Hannover 9.50, ab Hannover 10.10 Uhr, an Halle—Leipzig 11.35 Uhr, ab Halle—Leipzig 12.05 Uhr, an Chemnitz 12.40 Uhr. — Ab Chemnitz 12.35 Uhr, an Halle—Leipzig 13.10 Uhr, ab Halle—Leipzig 13.25 Uhr, an Hannover 14.50 Uhr, ab Hannover 15.05 Uhr, an Bremen 15.50 Uhr.

Juno-Gasherd das neue Modell
Ein Schmuck für die Küche . . . . RM 74.–
FRANZ WILLE
Nord., Ecke Lützowerstraße ● Weser 819 57-58

Aufruf an die Bremer Bevölkerung

Flaggen heraus — Schmückt und beleuchtet die Häuser — Ganz Bremen ein Lichtermeer!

Wenn heute vormittag die Sirenen aller deutschen Fabriken und Schiffe ertönen und zu gleicher Zeit das Glockengeläut sämtlicher Kirchen einsetzt, dann beginnt in ganz Deutschland ein Festtag, auf den das deutsche Volk 15 Jahre lang gewartet hat.

Auch Bremen hat sich vorbereitet, diesen Tag, an dem die Saar zum Mutterland zurückkehrt, festlich und würdig zu begehen. Ein gewaltiger Aufmarsch aller Formationen mit Fackelzug, Festakt und Zapfenstreich der Reichswehr werden der Stadt ein festliches Gepräge geben und Zeugnis davon ablegen, daß sich das nationalsozialistische Bremen auch in der Freude eins fühlt mit den Brüdern an der Saar.

Die Bevölkerung Bremens wird daher aufgefordert, sofort nach Verkündung der Rückgliederung die Flaggen zu setzen. Wenn sich am Abend der gewaltige Fackelzug durch die Straßen bewegt, vorbei an dem Riesenfeuerstoß am Osterdeich, den die Hitlerjugend anläßlich dieses Freudentages dort abbrennt, dann können auch die Bewohner der Anmarschstraßen das Ihre dazu beitragen, die Feier würdig zu umrahmen, indem sie die Häuser schmücken und illuminieren. An diesem Abend muß ganz Bremen in ein einziges Lichtermeer getaucht sein.

Noch einmal ergeht daher der Ruf an die Bewohner: Sorgt dafür, daß Eure Häuser heute abend in festlichem Glanze erstrahlen und bezeugt dadurch Eure Anteilnahme an diesem einzigartigen deutschen Festtag.

gez.: Robert Tretow
Kreispropagandaleiter.

Wir geben noch einmal das Programm der heute in Bremen stattfindenden Aufmärsche, Veranstaltungen und Kundgebungen bekannt:

9.45 Uhr: Aufmarsch des Arbeitsdienstes auf dem Domshof. Der NSKK. hört die mittels der ferngesteuerten Lautsprecheranlage übertragenen Feierlichkeiten anläßlich der Saarrückgliederung.

10 Uhr: Appell des 1. Bataillons, J.-R. Oldenburg, auf dem Kasernenplatz.

10.15 Uhr: Uebertragung der Rede des Reichsinnenministers Frick auf die Plätze Stadion, Danziger Freiheit, Domshof und Grünen Kamp. Danach, sobald die Kirchenglocken zu läuten und die Sirenen zu heulen beginnen, setzt die Minute des stillen Gedenkens ein. Die Flaggen sind zu hissen. Bremen wird Festschmuck anlegen.

12.30 Uhr: Der Musikzug der 88. SS.-Standarte spielt vor Hillmann.

19 bis 23 Uhr: Anleuchten der Domtürme, des Rathauses und der Mühle am Herdentor.

19 Uhr: Sammeln der Organisationen und Verbände zu dem Fackelzug durch Bremen. Der Verkehr in den Anmarschstraßen wird laut polizeilicher Mitteilung weitgehendst eingestellt.

20 Uhr: Abmarsch des Fackelzuges durch Steffensweg — Kiesstr. — Nordstr. — Doventorstr. — Faulenstr. — Am Brill — Hutfilterstr. — Obernstr. — Markt — Domsheide — Ostertorstraße — Am alten Wall — Osterdeich — Stadion. Während des Marsches des Fackelzuges über den Osterdeich brennt die Hitler-Jugend auf dem linken Weser-Ufer, am Sandstrand, ein großes Feuer ab.

In dem Weser-Stadion findet dann der große Festakt statt. Es sprechen Kreisleiter Blanke und Gruppenführer Böhmker zu den Marschteilnehmern über die Bedeutung des Tages. Nach den Ansprachen spielt die Reichswehrkapelle das Saarlied und hierauf folgt der große Zapfenstreich, ausgeführt von dem Musik- und Spielmannszug der Reichswehr unter Leitung von Obermusikmeister Voigt. Mit dem Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied klingt die Feier aus.

Wo sind Rundfunkübertragungen

Für die heute stattfindenden Veranstaltungen in Bremen wird folgendes bekanntgegeben:

10.15 Uhr: Uebertragung der Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick auf die Plätze Stadion, Domshof, Danziger Freiheit und Grünen Kamp.

20 Uhr: Uebertragung von der Saar auf die Plätze Domshof und Grünen Kamp.

Die Anwohner der Straßen, in welchen sich die Teilnehmer versammeln, werden gebeten, ihre Lautsprecher ans Fenster zu stellen, um den Wartenden die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Feiern aus Saarbrücken anzuhören.

In den Anmarschstraßen zum Stadion sind besondere Großlautsprecher angebracht worden.

Rundfunkstörungen sind unter T. 263 00 anzumelden.

Der Reichspostminister gibt bekannt, daß für Empfangseinrichtungen, die von Nichtrundfunkteilnehmern lediglich zum Mithören der aus Anlaß der Uebernahme des Saargebiets am 1. März stattfindenden Reichssendungen aufgestellt und nach Beendigung entfernt werden, Rundfunkgebühren nicht zu erheben sind.

Vergleiche auch auf nächster Seite unsere Aufstellung der Reichssendungen, die heute stattfinden.

Das Reichsgericht entschied

Verwerfung der Revision Bails — Auf zehn Jahre ins Zuchthaus

Gestern verwarf das Reichsgericht die unbegründete Revision des durch das Bremer Schwurgericht am 3. Dezember 1934 wegen versuchten Mordes in zwei Fällen an seiner Ehefrau zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilten 52jährigen Bail. Ebenso die der 39jährigen Lisbeth Anirin, die wegen Beihilfe zum Mordversuch zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Damit ist das Urteil des Bremer Schwurgerichts rechtskräftig bestätigt worden. Wir bringen unseren Lesern noch einmal kurz den Fall in Erinnerung.

Im Juli des vergangenen Jahres hatte Frau Bail ein Päckchen mit Schokoladewaffeln erhalten, anonym durch die Post zugestellt, deren Aussehen ihren Argwohn erweckte. Der Inhalt wurde auch von ihr fortgeworfen. Einen Monat später erhielt sie eine Sendung Pralinen, die sie auf das hiesige Staatslaboratorium brachte, wo man feststellte, daß sie Gift enthielten. Die Frau hatte Verdacht auf ihren seit 1923 von ihr getrennt lebenden Ehemann, dem sie aber nichts beweisen konnte.

Ein Kriminalbeamter wurde von der Staatsanwaltschaft mit Ermittlungen beauftragt und ihm gelang es auch, die Beweise zu erbringen, daß Bail, der sich in Rostock aufhielt, der Absender beider Pakete war. Leugnete Bail auch zuerst, so gestand er doch später, die Sendungen geschickt zu haben, um seine Frau, die „Krawalle", aus dem Wege zu räumen. Die Wirtschafterin, mit der er wie Mann und Frau zusammenlebte, erzählte auch, daß sie die Adressen auf die beiden Papiere geschrieben hätte.

Vor dem Schwurgericht (3. Dez. 1934) entwickelte sich dann das Bild des Verbrechens. Nach anfänglich glücklicher Ehe hatten sich bei den Ehegatten Bail sehr große Meinungsverschiedenheiten herausgestellt, die besonders nach dem Krieg zu ernsten Auseinandersetzungen führten. Der Mann verlor wiederholt seine Stellung, es gelang ihm aber schließlich auf Grund seiner guten Führung, erst in Schwerin, dann in Rostock feste Anstellung zu bekommen. Von seiner Frau lebte er schon seit 1923 getrennt. Als diese die ihr von ihrem Mann zugesicherte Unterstützungsrate in Höhe von 50 Mark mit Erfolg einklagte, entstand in Bail der Plan, sie zu beseitigen, um aus der wirtschaftlichen Notlage herauszukommen. Seine Haushälterin in Rostock, Frau Lu., verleidigte den Angeklagten und bestritt ihre Mitwirkung an der Tat. Sie stellte überdies dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus. Das Gericht verurteilte beide. Bail erhielt 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wegen versuchten Mordes in zwei Fällen. Frau Lu. wegen Beihilfe zum Mordversuch 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

Gründliche Ueberholung des Roselius-Hauses

Das Roselius-Haus in der Böttcherstraße wird zurzeit einer gründlichen Ueberholung unterworfen, wobei gleichzeitig eine Neuaufstellung der Kunstgegenstände und wichtige Neueinrichtungen erfolgen. Der große Renaissance-Raum im ersten Stock erhält eine Facettendecke, wodurch der ganze Raum hinsichtlich des Stils seine letzte Vervollkommnung erhält. Die Fußböden im Erdgeschoß sind neu gelegt worden, im Oberlichtsaal wird eine neue Entlüftungs-Anlage eingebaut. — Das Roselius-Haus wird wahrscheinlich erst Anfang April wieder für das allgemeine Publikum zu besichtigen sein.

Achtung! Zeitungsbezieher!

Wir bitten unsere verehrten Leser, das Bezugsgeld für den Monat März Anfang des Monats bereitzuhalten, damit dem Träger unnütze Wege erspart bleiben. Bezugsgelder sind nur gegen Quittung auszuhändigen. Kassierern ohne Ausweis ist kein Geld auszuhändigen. Bei den Trägern gelten die Quittungen unseres Verlags als Ausweis.

„Volk werde politisch oder stirb!"

Eindrucksvolle Kundgebung im Casino-Saal — Staatsrat Pg. Willy Börger (Köln) sprach

Zu einer Kundgebung besonderer Prägung gestaltete sich gestern abend die Großveranstaltung des Kreises Bremen der NSDAP. im Casinosaal. In allen Straßen hatten am Tag zuvor die Plakate den Namen des Redners verkündet, den die Bremer bereits vom Vorjahr her kennen und schätzen. Staatsrat Pg. Börger, der Treuhänder der Arbeit im Rheinland, benutzte den letzten Tag eines Urlaubs, um an die Bremer das Wort zu richten.

Lange vor Beginn der Versammlung war der mit Hakenkreuzbannern reich geschmückte Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Kreisfahnelte unterhielt die Wartenden, bis der Einmarsch der Fahnen den Veranstaltungsbeginn anzeigte.

Kreisleiter Blanke eröffnete den Abend mit kurzen Begrüßungsworten und erteilte dem Redner, den herzlicher Beifall empfing, das Wort.

Manche von Ihnen — so leitete Pg. Börger seine häufig durch stürmische Zustimmungen unterbrochenen Ausführungen ein — werden sich schon einmal gefragt haben, warum denn die NSDAP. dauernd diese Versammlungen und Kundgebungen veranstaltet. Die Antwort lautet: „Es ist das Ziel, das Volk zu dem zu machen, was es sein muß, zu einem politischen Volk, in dem nicht nur ein jeder der Gefolgsmann des Führers ist, sondern Propagandist der Idee sein muß. Im Bewußtsein eines großen Gedankens zu leben gilt es für heute und alle Zukunft, soll das tausendjährige, das ewige Reich, das wir zimmern, Bestand haben!

Denken wir ein paar Jahre zurück, und versetzen wir uns in die parlamentarische Zeit. Zu jeder Reichstagssitzung brachten die Marxisten den Antrag auf Fortfall der Zölle, die auf dem Brotgetreide und auf dem Fleisch ruhten, vor. Sie begründeten ihre Forderung damit, daß man den Kindern der armen Bevölkerung billiges Brot verschaffen müsse. Auf den ersten Blick mochte das irgendwie einleuchtend sein. Warum nun im Grunde wurden diese Anträge gestellt und warum lehnten wir Nationalsozialisten sie ab? Im Plan der jüdischen Weltwirtschaft liegt es, über den „Schlüssel zum Brotschrank" der Völker die Massen in ihre Hand zu bekommen, sie ihrem politischen Willen demütig zu machen und sie versklaven oder verrecken zu lassen. Der Lauf der Dinge war doch so: Der Bauer nahm Kredite auf, um säen zu können. Und wenn er im Herbst erntete, so saß der Geldgeber ihm im Nacken und drang auf die Rückgabe der Kredite. Dann stand der Jude neben dem Bauern und bot ihm niedrigsten Preis. Wir alle kennen — so rief der Redner mit erhobener Stimme — die Geschichte von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren

Wenn die Glocken läuten, heißt die Flaggen!

und sehen sie religiös. Sehen wir sie doch einmal politisch und es wird uns von den Augen wie Schuppen fallen! So war das tägliche Brot in den Händen von Schiebern und Gaunern und eine Regierung sah tatenlos zu. Wäre das Getreide aus Argentinien schrankenlos herüber geflossen, so wie es die Anträge der Marxisten forderten, so hätte sich innerhalb kurzer Zeit das deutsche Volk des Schlüssels zum Brotschrank begeben. Die Folge wäre davon gewesen, daß die jüdische Weltwirtschaft das Volk restlos in ihre politische Abhängigkeit gebracht hätte. Und das war es, was letzten Endes hinter dem Antrag der Marxisten nach Senkung der Zölle lag. Niemand aber merkte den letzten Sinn dieser verbrecherischen Forderung — warum? Weil niemand politisch dachte. Weil an den Wänden — Ausdruck dieser morschen Zeit — die Schildbet mit der Inschrift hingen: Saut dich voll und frß dich dick, und halt dein Maul von Politik!"

Tausend und millionenfach gilt es darum für uns, in Versammlungen und Kundgebungen dem Volk mit mahnender und eindringlicher Stimme zuzurufen: Volk, werde politisch oder stirb! Das sind wir den Toten des Weltkrieges, den Toten der Bewegung und unseren Kindern schuldig, denen wir das Leben gegeben haben. Wir müssen eine geistige Reichswehr haben, und die muß das ganze Volk sein!

Der Befehl an die Chemie und der Befehl des Führers, die gewaltige Erzeugungsschlacht zu schlagen, sind allein von dem Willen getragen, die Sicherheit des Schlüssels zum Brotschrank in eigener Hand zu gewährleisten. Das Schicksal war gnädig, uns 1933 mit einer Ernte zu bedenken, die mit einem Plus von zwei Millionen Tonnen Getreide abschloß. Hätten wir einer Stimme unser Ohr geliehen, die, um den Verdienst an den Börsen zu halten, wünschte, daß im nächsten Jahr entsprechend weniger Getreide gebaut werden müsse, so wäre in diesem Winter die Brotkarte fällig gewesen. Und wäre die Brotkarte fällig gewesen, so stünde uns nicht dieser hehre Tag der morgigen Saarrückgliederung bevor. So aber haben uns der Wille zur Sparsamkeit und der Wille zur Anspannung aller Erzeugungsmöglichkeiten instand gesetzt, die Bitte zu erfüllen, die das Volk in Kirchen und Kammern betet: Unser täglich Brot gib uns heute.

Das uneingeschränkte Verfügungs-, Macht- und Besitzrecht über den Schlüssel unseres eigenen Brotschrankes, das wir dem zähen Willen und Kampf unseres Führers verdanken, wirkt sich bereits in außenpolitischen Erfolgen aus. Weiter und immer fester heißt es, die Treue der Idee zu halten, damit nach außen das deutsche Volk in seiner Geschlossheit der ganzen Welt gegenüber zu dem wird, was früher in der Kampfzeit die Partei nach innen war, ein stählerner Block des Willens, ein Nein oder ein Ja! Dann werden sich auch die Parolen erfüllen, die die Standarten der braunen Heerscharen mahnend auf ihrem Rot tragen: Freiheit, Ehre und Brot.

Brausender Beifall dankte Staatsrat Pg. Börger. Nach einem Schlußwort des Kreisleiters klang die eindrucksvolle Kundgebung mit einer begeistert aufgenommenen Führerehrung, dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Fahnenausmarsch aus.

Tsch.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß



Roman von Arnold Barlet

(12. Fortsetzung)

Sie stehen in Gruppen umher und besprechen Stephan Hochbrunners neue Herausforderung an den Berliner Doktor. Wenn der auch angeblich nichts weiter machen soll als Stephans Spur folgen, so wissen sie doch, daß sie da nichts Alltägliches zu sehen bekommen werden. Scharf halten sie Ausschau zur Steinpyramide am Brunnberg hinauf: Dort oben stehen die zwei, auf die es jetzt ankommt: Stephan Hochbrunner und Georg Hessenreuth. Und es dauert nicht lange, so setzt auch Stephan schon an: In steiler, schnurgerader Schußfahrt kommt er auf den klaffenden, tiefen Abgrund zu.

„Sicher hat er jetzt seine hundert Kilometer drauf!" meint, sachverständig bewundernd, ein Pfadfinderkniprs.

Aber da bleibt ihm schon die Spucke weg. Denn während alles aufschreit, als Stephan Hochbrunner sich mit riesiger Schnelligkeit dem Abgrund nähert, macht der einen halben Meter vor der unheimlichen Tiefe aus höchster Geschwindigkeit heraus einen Christiania, wühlt eine Schneewolke auf und steht, als stünde er irgendwo an einem harmlosen Uebungshang.

Die anderen sind einen Augenblick lang wie erstarrt. Dann rufen sie: „Bravo!"

Das war eine Leistung! Oh, er ist schon ein ganzer Kerl, der Hochbrunner! Aber dann kommen den meisten doch Bedenken. Ist es richtig, den Berliner so herauszufordern? Ist das nicht eine Sache, die leicht schiefgehen kann?

Stephan Hochbrunner kümmert sich zunächst nicht um die andern. Er tritt etwas zurück. Prüft wohlgefällig seine gerade, schmale Spur, steht, wie genau er den Schwung abgezirkelt hat, so ganz dicht am Abgrund vorbei. Und mit einemmal bemerkt er, daß er diesen Christiania nicht mehr auf festem Boden, sondern auf einer über dem Abgrund hängenden Schneewächte ausgeführt hat. Ein dünner Spalt beginnt sich zu bilden, zieht als ein etwa zehn Zentimeter breiter Riß durch seine Spur. Wer ein zweites Mal diese Wächte betritt, muß, mit ihr zusammen unweigerlich in den Abgrund stürzen, verschüttet von der Schneelawine, die sich aus ihr bildet.

Stephan Hochbrunner sieht den Brunnberg hinauf, stellt fest, daß Georg Hessenreuth eben zur Fahrt ansetzt und sehr gut in Schwung kommt. In seiner, Stephans glatter Spur erreicht er auch ein Höllentempo. Stephan überlegt: Soll er ihn warnen? Soll er ihn fahren lassen? Gott — der Berliner wird sich nicht getrauen, so nahe wie ich an den Abgrund zu fahren . . . Und wenn —: Er bildet sich ja so viel auf sein Schilaufen ein. Soll er zeigen, was er kann!

Alle beobachten jetzt gespannt, wie Georg näher und näher kommt. Schneller noch als Stephan Hochbrunner jagt er herunter.

Georg Hessenreuth sieht die Menschen ringsum nicht. Seine ganze Aufmerksamkeit ist auf die Fahrt und die Spur gerichtet, mit den Knien gleicht er jede Unregelmäßigkeit des Bodens aus. Was dieser Hochbrunner kann, das kann er auch! Furcht vor einem Abgrund kennt er nicht . . . . Aber da —: Was ist das? Einen Meter, bevor er seinen Bremsschwung machen will, bemerkt er den Wächtenriß. Ueberlegt im Bruchteil einer Sekunde: Wenn ich jetzt schwinge, stürze ich mit der Wächte unrettbar in die Tiefe. Hier gibt's nichts anderes als über die Wächte hinweg ins Nichts zu springen. Mag da unten warten, was da will! Und schon setzt er an und wagt den Sprung ins Ungewisse . . . .

Die andern haben fast gleichzeitig mit Georg Hessenreuth den Spalt in der Wächte, der jetzt schon mehr als einen Fuß breit ist, entdeckt. Sie möchten rufen, schreien, ihn warnen.

Aber ehe noch ein Ton aus ihren Kehlen kommt, hat sich Georg Hessenreuth mit den Stöcken abgestoßen und die Füße wie zu einem Geländesprung angezogen. Dann breitet er die Arme aus, streckt den Körper und versinkt vor ihren Augen in die Tiefe.

Nichts ist zu hören . . . . Schweigen ringsum . . . . Nur ein einziger Schrei löst sich aus der Gruppe oben am Berg: Liz Surina ist es, die ihn ausstößt . . . .

*

Einen Tag lang hat sich in der Fuchsbaude Herr Brummer, der schlaflose Sachse, Otto Wiedmachers Spießschnußscheine angesehen und geschwiegen. Heute aber hält es ihn nicht mehr. Er sucht Jeremias Knospe in der großen gemütlichen Gaststube auf.

Der sitzt da auf einem der buntbemalten schlesischen Bauernstühle und sieht mit brummigem Gesicht zu den Wandsimsen mit dem alten Steingutgeschirr auf. Obwohl durch die blau karierten Vorhänge an den Baudenfenstern der schönste Sonnenschein hereinlacht, scheint er übler Laune.

Herr Brummer nimmt davon weiter keine Notiz, sondern fragt unvermittelt: „Sachen Se mal: Spielschulden sind doch Ehrenschulden?"

Jeremias Knospe, in dessen Familie sich die Wogen der Empörung von gestern früh noch nicht geglättet haben — man erinnere sich: Eine blonde junge Dame in hellgrünem Pyjama wurde von Frau Brunhilde und Fräulein Malchen in seinem Zimmer entdeckt —, sagt gänzlich uninteressiert: „Hm . . . ."

Aber Herr Brummer läßt nicht locker: „Ehrenschulden müssen doch innerhalb vierundzwanzig Stunden bezahlt werden, nicht wahr?"

„Von mir aus," antwortet Jeremias nicht sehr liebenswürdig, „zahlen Sie sie innerhalb von vierundzwanzig Stunden, wenn Sie welche haben!"

„Aber, mein Gutster — nein! Was denken Sie denn eigentlich von mir?" verwahrt sich Herr Brummer. „Die Schulden hat doch der andere, der Direktor Windrich, der wie er heißt!" Und dabei zeigt er die Zettel vor, die der Windmacher in der Spielnacht ausgestellt und mehr genial als leserlich unterschrieben hat.

„Damit werden Sie Feuer anmachen können!" meint Herr Knospe ein wenig verächtlich.

„Das will ich gerade doch wieder nicht!" sagt Herr Brummer. „Ich habe mich nämlich erkundigt und gehört, daß der Direktor oben auf der Kammbaude sein soll, mit seinem Freund, dem Doktor, und den Herren, die hier, am Schitisch gespielt haben . . . ."

„Na, dann steigen Sie doch, in Gottes Namen, 'rauf und präsentieren Sie ihm die Wische!"

Herr Brummer windet sich ein bißchen. „Wissen Se: Ich bin ein friedliebender Mensch — ich greif' keinen gern an. Und wenn ich da so allein 'raufgeh', komm' ich mir wie der Gerichtsvollzieher vor. Wie wär's, wenn Sie mitkämen und wenn wir in einer der böhmischen Bauden 'nen Schoppen Pilsner tränken?"

Die Geldforderung des Herrn Brummer ist dem guten Jeremias völlig schnuppe. Aber echtes Pilsner weiß er zu schätzen, und überdies begibt er sich, sofern sich ein guter Vorwand dafür findet, jetzt besonders gern aus der Nähe seiner zürnenden Frauen. Also sagt er, rasch entschlossen, zu.

Eine Notiz im Telegrammstil: „Bin auf Kammbaude. Heimkehre abends!" bleibt zur Orientierung seiner Damen, die gerade einen Spaziergang machen, beim Zimmerschlüssel zurück. Dann steigen die beiden nicht ganz jungen und etwas asthmatischen Herren zum Riesengebirgskamm auf. Mit eifigen Schritten, solange sie in der Nähe der Fuchsbaude sind, beträchtlich langsamer hingegen, sobald die Steigung einsetzt und der Wald sie aufnimmt.

Herrn Knospe wird es bald über. So schlecht ist das Bier in der Fuchsbaude doch eigentlich auch nicht, denkt er, um eine so verdammte Schneestapferei zu rechtfertigen!

*

Einer, der sich für den Schwettkampf am Abgrund des Aupakessels gar nicht interessiert, ist Otto Wiedmacher. Während alle anderen dabei sind und nur der alte Großnatter des Mixts brummend daheim geblieben ist, weil ihn keiner so weit tragen will, sitzt Otto in der Gaststube über seinem Notizbuch und notiert Zahlen. Er überschlägt den Pflästerstein bedarf Berlins, Deutschlands und der Welt, nachdem er sich vorher aus einem uralten Lexikon, das er in der Baude aufgetrieben hat, über die Kilometerlängen sämtlicher Straßen informierte. Er schaltet im Geist auch jegliche Konkurrenz aus und sieht sich sozusagen als den „Pflastersteinkönig", obgleich Herrn Knospes Steinbruch für den Riesenbedarf nicht ausreichen dürfte.

Die Schikluft hat Otto abgelegt, und in seinem Stadtanzug mit den frischen Bügelfalten fühlt er sich erst wieder als ganzer Mensch. Indes er rechnet und rechnet, treten zwei Wanderer in die einsame Baude: ein vergnügter dicker Herr mit großer Glatze und kleinen, listigen Aeuglein und hinter ihm ein anderer, Mickriger, der von der Fülle des ersten beinahe verdeckt wird.

Otto sieht zunächst nur den Dicken, und es gibt niemand, der ihm jetzt gelegener kommen könnte als Herr Jeremias Knospe.

Der ist über Otto Wiedmachers herzliche Begrüßung ein bißchen überrascht und fühlt sich betreten. Er kommt als eine Art Gerichtsvollzieher hierher — und wird begeistert, wie der verlorene Sohn, empfangen?

(Fortsetzung folgt.)

Parteiamt-Mitteilungen NSDAP Bremen

Kreisschule

Anläßlich der Saarfeier am heutigen Abend fällt jeglicher Unterricht der Kreisschule aus.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Sämtliche Veranstaltungen der NS.-Frauenschaft, einschließlich der Mütterfeierstunde, fallen am heutigen Freitag aus.

Ortsgruppen Altstadt, Findorff und Herdentor. Sonnabend, 2. März, 20.30 Uhr, Vortrag in der Aula der Oberrealschule in der Bechtumstraße.

Deutsche Arbeitsfront

Schule der Deutschen Arbeitsfront

Aus Anlaß der Saarfeier fallen sämtliche Kurse der Werkfrühe und Kaufmannsschule heute, 1. März, aus.

Betriebszellenobleute

Die Schule der DAF. teilt mit, daß einige Betriebszellenobleute noch nicht gemeldet haben, wieviel Pläne bei Sommerschlußhärte sie für ihren Betrieb benötigen. Die Anzahl der erforderlichen Pläne ist umgehend, spätestens bis Montag, 4. März, der Geschäftsstelle der Schule, am Wall 175/80, Telefon Domsheide 282 95 aufzugeben.

Reichsbetriebsgemeinschaft 13, Freie Berufe Kreis Bremen

Alle in der Krankenpflege tätigen Pfleger fanden sich zur Fachschafts-Versammlung ein. Diese findet statt in der Gr. Krankenanstalt, Abtlg. Hauttklinik, St. Jürgenstraße, am Sonnabend, 2. März, um 20.30 Uhr.

Kraft durch Freude

Vom 2. bis 10. März Sonderzug zum Erzgebirge. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 35.80 RM. Nur Fahrt 14.40 RM. Abfahrt ab Bremen am Sonnabend, 19.30 Uhr.

Sonntag, 3. März Fahrt mit Omnibussen nach Hannover. Fahrpreis 4.40 RM. Fahrpreis einschl. Mittagessen 5.90 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom.

Montag, 4. März, 20 Uhr, im Staatstheater: „Straßenmusik". Komödie von Paul Schurek. Eintrittspreise: 1 RM., 50 Pf. und 20 Pf.

Sonntag, 10. März, nachm. 4 Uhr, im Schauspielhaus: „Der Hochtourist". Lustspiel mit Musik von Kurt Kraatz. Eintrittspreis 95 Pf.

Montag, 18. März, 20 Uhr, im Staatstheater: „Der Wildschütz". Oper von Albert Lortzing. Eintrittspreise: 1.25 RM., 50 Pf. und 20 Pf.

Sonntag, 24. März, nachm. 4 Uhr, im Schauspielhaus: „Der Fall Clausen". Zu dieser Darstellung wirkt der bekannte Filmschauspieler Alfred Abel vom Lessing-Theater, Berlin, mit. Eintrittspreis: 95 Pf. Karten für obige Veranstaltungen bei den K.-d.-F.-Betriebswarten, in den Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront, sowie im Kreisamt, Wilhelm-Leuer-Haus, Zimmer 313.

Sportamt Bremen

Heute, am nationalen Feiertag, fallen sämtliche Kurse des Sportamtes Bremen der NSG. „Kraft durch Freude" aus.

Jiu-Jitsu. Der Jiu-Jitsu-Kursus für Fortgeschrittene beginnt nicht Freitag, 1. März, sondern am Freitag, 8. März, von 21 bis 22 Uhr im Institut für Gesundheit und Leibung, Martinistr. 46.

NS.-Arbeitsdienst

Am 25. März findet im Gasthof ein Abschiedsabend der am 31. März zur Entlassung kommenden AJM. statt. Hierzu werden alle alten Kameraden eingeladen.

Kameradschaftsabend in der SA. Der dem aus Bremen scheidenden Sturmbannadjutanten, Obersturmführer Hellmann, zu Ehren angesetzte Kameradschaftsabend verlief im alten SA.-Geist. Der Nachrichtensturmbann der Brigade 61 gab ihm einen Abschiedsabend. Im Auftrag des Standartenführers Eilers und Sturmbannführer Mager herzliche Worte fanden. Radioübertragung, das Ballett des Thalia-Theaters, Gesang des Pg. Wendt, humoristische Vorträge des Komikers des Thalia-Theaters sorgten in rascher Folge für einen glänzenden Verlauf. Frl. Fels vom Staatstheater Bremen zeigte den Kameraden und den Gästen in schmucker Ausstattung-Uniform ihre Künste im Tanz. Pünktlich 1 Uhr war Schluß des schönen Abends.

Bandagisten-Innung. Im Gewerbehaus eröffnete der von der Gewerbekammer bestellte Obermeister Brandscheidt die erste Innungs-Pflichtversammlung der Bandagisten. Zunächst gedachte der Obermeister des verstorbenen Ehrenmeisters des Handwerks und sodann von allen Kollegen restlosen Einsatz für die Ideen unseres Führers. Der Obermeister stellte dann die 7 Kollegen des Innungsbeirates vor, die durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet wurden. Anschließend wurden die Innungsstatuten besprochen. Den Bremer Kollegen wurde die Handwerkermarke ausgehändigt, die als vorläufiger Ausweis dient. Den auswärtigen Kollegen wird die Handwerkermarke durch den zuständigen Innungsmeistern übermittelt werden. Von der Versammlung wurde der vom Obermeister vorgelegte Haushaltsplan einstimmig genehmigt. Anschließend verwies der Obermeister auf das Rundschreiben vom 14. 2. 35. Für den Aufbau unseres Handwerks bedarf es noch einer gesinnungsmäßigen nationalsozialistischen Erziehungsarbeit. Jene Betriebe, die trotz nicht die Meisterprüfung haben, sollten die Zeit bis zum Jahre 1939 ausnutzen, ihr Wissen für den Befähigungsnachweis zu erwerben. Wir alle wollen uns unserer Pflicht und Verantwortung für Volk und Vaterland bewußt sein.

Gewinnliste

der Preuß.-Südd.-Klassenlotterie

Am 25. Februar, dem 16. Ziehungstag, fielen folgende Gewinne:

Vormittagsziehung

2 Gewinne zu 10000 M. 66611
2 Gewinne zu 5000 M. 53420
2 Gewinne zu 3000 M. 271971
6 Gewinne zu 2000 M. 16241 18857 280106
46 Gewinne zu 1000 M. 1585 19827 20023 74162 146629 153764 163053 183163 191250 252955 253697 254596 279426 286914 315692 323871 324535 356713 375351 376482 381387 385387 385692 387918

106 Gewinne zu 500 M. 11474 19348 20085 42909 56402 64239 70503 86035 87460 92470 96359 107499 108133 110710 113171 125691 127446 162228 177421 182558 186044 189373 191712 192239 209650 211428 212648 221705 224644 226842 237678 237689 242576 257967 262404 265117 271021 274709 277493 278990 287211 291659 311631 313693 316793 327129 335661 353216 356795 382453 387901 399214

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 30000 M. 259245
2 Gewinne zu 5000 M. 105705
4 Gewinne zu 3000 M. 25142 359625
14 Gewinne zu 2000 M. 49907 168843 180755 189908 208305 351679 370722
46 Gewinne zu 1000 M. 19749 89694 112304 123862 155009 201535 248992 249257 280295 284844 313062 344526 354436 360567
106 Gewinne zu 500 M. 15601 46264 49740 53340 53946 65251 69177 75150 78455 85361 89154 89520 111567 113186 115929 122441 127742 134833 140972 155073 156589 172153 190093 190585 202176 205509 205692 206744 220606 222593 242642 260981 279679 280990 283914 285581 286274 310772 323790 343366 359921 360984 361625 375775 396850

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und II:

19431 30102 53543 65047 184664 203501 270033 286289 312450 369176

Im Gewinnrade verblieben: 260 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 28 zu je 10000, 82 zu je 5000, 192 zu je 3000, 390 zu je 2000, 838 zu je 1000, 2062 zu je 500, 7970 zu je 300 Mark.

Silvesterscherz mit bösen Folgen

Streiflichter aus dem Gerichtssaal / Vorsicht bei Anschuldigungen!

Die recht bedrohliche Anklage wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz, unter der ein gewisser F. stand, entwickelte sich im Gang der Verhandlung zu einer Angelegenheit, in welcher auch der Humor zur Geltung kam.

F. hatte in einem Buche gelesen, daß Salpeter, Schwefel und Holzkohle richtig gemischt, Pulver ergeben. So nahm er ein Eisenrohr, tat eine entsprechende Mischung darein und probierte in Ottersberg aus, was geschieht, wenn man dieses Pulver im Rohr in Brand setzte. Dabei entwickelte sich ein herrlicher Sprühregen von Feuer und er faßte den Plan, diese gewonnene Kenntnis in der Silvesternacht praktisch auszunützen. Er nahm ein etwas größeres Rohr und ein entsprechend größeres Quantum Pulver, verbiß sich das Rohr auf der einen Seite mit Papier und auf der anderen mit einem Eisenverschluß, in dem er ein Loch ließ, durch das sich der phänomenale Funtenregen ergießen sollte. Er lud Bekannte und Freunde ein, die an dem grandiosen Feuerwerk in der Silvesternacht teilnehmen sollten. Diese erschienen auch und der Mann stopfte das Rohr in einen Schlackenhaufen. F. knipste den Draht einer Wunderkerze ab, und man kann sich im Geiste vorstellen, wie die Gesichter der Zuschauer leuchteten, als er mit dieser Wunderkerze ein Eigenfabrikat in Tätigkeit setzte. Aller Augen waren auf den Schlackenhaufen gerichtet, aber statt des mit Spannung erwarteten bengalischen, schönen und zischenden Funkenregens ging das Eisenrohr mit seiner Füllung einen anderen, höchst unerwünschten Weg und flog mit kanonenähnlichem Krach in die Luft. Dabei gingen einige Fensterscheiben zum Teufel. Der harmlos beim Punsch sitzenden Nachbarschaft war diese Feuerwerkswirkung denn doch zu gepfeffert! So nahm sich das zuständige Polizeibüro der Sache an und unser „Pyrotechniker" mußte sich vor dem Einzelrichter verantworten.

Seine Schilderung, nur einen Scherz gemacht zu haben, blieb unbedingt glaubhaft. Drei Monate Gefängnis hatte der Amtsanwalt beantragt. Eine Gesamtstrafe von 36 Mark wegen unerlaubter Herstellung von Feuerwerk und groben Unfuges, lautete das Urteil, wobei die Anklage wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz fallen gelassen wurde.

Der Angeklagte konnte von Glück sagen, bei diesem Silvesterscherz nicht noch Personen verletzt zu haben, dann wäre er mit dieser Strafe nicht weggekommen!

Niederdeutsche Post
Zeitschrift für Volkstum und Heimat

Heute neu!

Ab 16 Uhr an allen Klosken für **nur 15 Pfg.**

Vergessen Sie nicht sich ein Exemplar rechtzeitig zu besorgen!

Der Inhalt mit den vielen spannenden Kurzgeschichten interessiert Sie sicher!

Der Kaufmann S., ein älterer Herr schon und unbescholten, hatte zwei Beamte des Gaswerkes wegen angeblicher Unterschlagung bei der Behörde angezeigt. In seinem bei der Polizei gemachten Protokoll hieß es, daß er es begrüßt, wenn es zur Gerichtsverhandlung käme und er in seinen Aussagen weder etwas zu berichtigen noch zu entschuldigen habe.

Nun war die Verhandlung gekommen und der heißblütige Inspanen, den er bei der Polizei geritten, wurde hier zu einem recht lahmen Droschkengaul. Mit vieler Mühe und aus reichlich verzwickten Unterlagen schälte sich der vermutete Tatbestand nicht heraus. Er wollte u. a. eine Gasrechnung doppelt bezahlt und nicht gutgeschrieben bekommen haben. Anscheinend fand er sich in seiner eigenen Buchführung nicht zurecht. Beamte des Gaswerkes gaben ihm die nötige Aufklärung und rechneten ihm sein Konto genau vor, aber S. blieb in den Gedanken verrannt, man habe Unterschlagungen gemacht und zeigte kurzerhand zwei Beamte an. Die Zeugenvernehmung schaffte völlige Klarheit und dem Manne wurde die Schuld einer leichtfertigen Anzeige aufgeladen.

Fünfzig Mark Geldstrafe lautete das Urteil. Den beiden zu Unrecht beschuldigten Beamten wurde das Recht zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten dieses Urteil zu veröffentlichen.

Das Gericht begründete das Urteil in der Auffassung, er müsse als Kaufmann einen Kontoauszug richtig lesen können.

Ein Beamter, der sich etwas zuschulden kommen läßt, wird hart bestraft, so darf auch der nicht straflos ausgehen, der einen Beamten leichtfertig beschuldigt.

Mittelstand – Sicherheitsfaktor der Wirtschaft

Vortrag über kaufmännische Gehilfenprüfungen in der Einzelhandelsschule

Im Rahmen der bevorstehenden kaufmännischen Gehilfenprüfungen sprach gestern abend Pg. Appel als Vertreter der Kleinhandelskammer über „Die kaufmännische Gehilfenprüfung" vor Mitgliedern der „Spara" in der Einzelhandelsschule am Neustadtswall. Seine Ausführungen gingen aus von der bereits seit Jahren von dem Nationalsozialismus geforderten Einführung dieser Prüfung, die jedoch bei den im demokratischen Denken verankerten Systemanhängern auf feuchtigsten Boden fiel. Erst die nationalsozialistische Bewegung und der durch sie geschaffene Staat schaffte dem Leistungsgedanken freie Bahn, und heute ist die Erkenntnis, daß Führungsrecht keine Erbangelegenheit, sondern eine Leistungsangelegenheit ist, Allgemeingut geworden. So stellt die Prüfung für den Lehrling während seiner Ausbildungszeit eine ernste Mahnung dar, seine Kenntnisse zu erweitern, für den Lehrherrn die Verpflichtung, seinen Lehrling gründlich auszubilden.

An den diesjährigen Prüfungen haben sich insgesamt 268 Lehrlinge gemeldet, was einer 100-prozentigen Beteiligung der bremischen Lehrlinge und Junggehilfen entspricht. Mit diesem Ergebnis stellt sich unsere Vaterstadt an die Spitze aller übrigen deutschen Städte. Ein überaus erfreuliches Zeichen für den Leistungswillen des bremischen Einzelhandels.

Welche Anforderungen stellt die Prüfung an die Teilnehmer? Das Theoretische ist aufgegliedert in: kaufmännisches Rechnen, Schriftwerkehr, Buchführung, Einzelhandelsbetriebs- und Werbelehre, während die praktische Prüfung Kenntnisse in der Warenkunde und der Verkaufskunde verlangt. Eine Sonderstellung nehmen in diesem Rahmen die Lehrlinge im Kontorbetrieb des Einzelhandels ein. Für sie werden der Eigenart ihre Berufsaufgaben entsprechende Aufgaben gestellt.

Im zweiten Teil seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede ging Pg. Appel näher auf die Wesensart des Einzelhandels als schöpferische Kraft der deutschen Wirtschaft ein. Zur Verwirklichung der These 16 des Parteiprogramms des Führers, die die Schaffung eines gesunden Mittelstandes anstrebt, muß der Einzelhandel das Ziel verfolgen, nicht durch Staatshilfe, sondern durch Selbsthilfe ein bedeutsamer Faktor der deutschen Gesamtwirtschaft zu werden, wie überhaupt ein gesunder Mittelstand einen großen Sicherheitsfaktor der deutschen Wirtschaft darstellt. Andererseits ist aber auch ein guter und leistungsfähiger Facheinzelhandel der beste und zuverlässigste Freund der Käuferschaft. Die Verbindung nach oben zeigt, daß der Einzelhandel für Großhandel und Industrie das Sammelbecken der Wünsche der Käuferschaft ist. Ferner ergibt sich, daß ein gesunder Einzel- und Großhandel die erste Voraussetzung für die Stabilisierung der Wirtschaft ist. Hinzu kommt aber noch eine weitere Aufgabe des geschulten Einzelhandels: Er muß in Zeiten auftretender Wirtschaftsschwierigkeiten erziehend und beratend auf die Käuferschaft einwirken. Aus diesen Gründen ist für die Sicherung einer Kaufmannsmoral die Heranziehung eines leistungsfähigen Nachwuchses erforderlich. Der Redner ließ seine Ausführungen mit dem Appell ausklingen, daß die heranwachsende Jugend die Triebfeder sein müsse für die ständig wachsende Leistung des Einzelhandels und Bürge der Käuferschaft gegenüber dafür, dem deutschen Einzelhandel ihr Vertrauen zu schenken!

Der SS.-Musikzug spielte

Gestern spielte der Musikzug der 88. SS.-Standarte unter der Leitung von Musikzugführer Stülken in einem Nachmittags- und Abendkonzert im „Atlantic". Es war ein hoher Genuß, den Darbietungen dieser vorzüglichen Musiker zu lauschen und von neuem die hochwertigen Leistungen des Musikzuges unseres schwarzen Standarte zu erleben. Die Darbietungen wurden eröffnet durch die Ouvertüre „Volk in Not" von Lindemann. Hier und noch mehr bei der Fantasie aus der Oper „Aida" von Verdi konnte man von der feinen Herausarbeitung der musikalischen Schattierungen und an der absoluten Sicherheit seine Freude haben, mit welcher Musikzugführer Stülken den Stab führt. Er ist ein akademischer Musiker im besten Sinne des Wortes, der nicht nur die musikalische Naturbegabung hat, sondern in einem vieljährigen Studium in die innersten Gesetze der Harmonie eingedrungen ist.

Die Musiker folgten Stülken auf die leiseste, kaum angedeutete Regung. Wie fein und sauber war das Pianissimo der Streichinstrumente, besonders in dem ergreifenden Tongemälde „Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht", bei dessen Wiedergabe auch der Cellist angenehm hervortrat — und wie prächtig und sieghaft erklang der Marsch: „Deutsch ist die Saar". Ebenso fand auch die leichtflüssige, stete Musik aus dem „Vogelhändler" großen Anklang. Musikzugführer Stülken mußte sich infolge des großen Beifalls seitens der sehr zahlreichen Gäste zu wiederholten Zugaben bereitfinden, u. a. spielte der Musikzug die Paraphrase über das Lied: „Alle Tage ist kein Sonntag!"

In dem Abendkonzert war der Höhepunkt die große Phantasie aus „Lohengrin", außerdem blies Sturmmann Köhler das Trompetensolo „Silberperlen". Musikzugführer Stülken und seine wackeren Mannen wurden von den begeisterten Zuhörerinnen auch am Abend mit stürmischem wohlverdientem Beifall ausgezeichnet.

Selbstfahrende Arbeitsmaschinen usw. jetzt zulassungspflichtig!

Nach der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung vom 28. Mai 1934 sind jetzt auch Kraftfahrzeuge zulassungspflichtig, die nach der bis zum 30. 9. 1934 gültig gewesenen Kraftfahrzeugverordnung davon freigestellt waren. Hierzu gehören Kraftschlitten, selbstfahrende Schneepflüge, Raupenkraftfahrzeuge (jetzt Gleisketten-fahrzeuge genannt), Dampfpflüge, selbstfahrende Arbeitsmaschinen (z. B. Motorttragpflüge, Motorsägen, Straßenwalzen, usw.), Dampf-Zugmaschinen, Kraftfahrzeuge, die von einem zu Fuß gehenden Führer gelenkt werden, selbstfahrende Krankenstühle und ähnliche Fahrzeuge. Die Besitzer solcher Kraftfahrzeuge werden ersucht, diese umgehend bei ihrem Polizeirevier mündlich oder schriftlich anzumelden. Die Fahrzeuge gelten bis auf weiteres als zugelassen.

Gestohlen wurde aus einer Kraftwagenhalle ein Ueberzug zum Verdeck eines Kraftwagens. Der Ueberzug ist aus imprägniertem Stoff, innen gummiert. Für die Wiederherbeischaffung ist eine Belohnung ausgesetzt worden. Mitteilungen über den Verbleib werden im Polizeihaus, Zimmer 405, entgegengenommen.

Haftung für Markenkleben

Zivilrechtlich hat der Arbeitgeber, wenn er es mit seinen Angestellten ausdrücklich oder auch nur stillschweigend vereinbart hat, für das Kleben der Marken Sorge zu tragen. Eine Haftpflicht besteht auch dann, wenn ein Angestellter vom Arbeitgeber beauftragt wird, die Versicherungskarten aller Angestellten einzuordern, die Marken zu kleben und volle Karten gegen leere Karten umzutauschen. Der Arbeitgeber macht sich bei eventueller Unterlassung strafbar, wenngleich im letzteren Falle ein Mitverschulden des Angestellten nebenher in Betracht zu ziehen ist. Weiter verstößt der Arbeitgeber aber auch noch gegen eine andere Vorschrift der Reichsversicherungsordnung. Der Arbeitgeber kann bei vorsätzlicher Unterlassung des Klebens mit Gefängnis, Geldstrafen usw. belegt werden. Dabei sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Geldstrafen nur bei mildernden Umständen zur Anwendung kommen.

Die Polizei feiert

Zwei Monate trennen uns gerade von jenen Dezembertagen, an denen die deutsche Polizei im ganzen Reiche ihre Männer in den Dienst des Winterhilfswerks stellte und durch Sammlungen in der Oeffentlichkeit und in ihren eigenen Reihen bedeutende Summen an Geld und Lebensmitteln aufbrachte. Sie diente damit unsern arbeitslosen Volksgenossen, denen durch diese Hilfe zusätzliche Mittel zu Weihnachten überreicht werden konnten. Manches alte Mütterchen und manche kinderreiche Familie hat beim Oeffnen der Pakete am Heiligen Abend sicher mit freudigem Herzen dankbar der Ordnungshüter gedacht.

Nun rüstet die Polizei erneut zur Hilfsaktion und hat in aller Stille durch ihre Berufsorganisation, den Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten, ein Fest der Polizei vorbereitet, das am Sonnabend, dem 9. März, um 20 Uhr in den Centralhallen am Breitenweg stattfindet und dessen Ertrag erneut den Winterhilfe zufließt.

Seit gestern fanden uns Plakate an den Anschlagsäulen das Ereignis. Ein Ereignis wird das Fest bestimmt, denn wir wissen aus früheren Veranstaltungen, daß die Polizei es versteht, ihre Gäste zu unterhalten und wer schon glücklicher Besitzer einer Vortragsfolge für das kommende Fest ist, weiß, daß er am nächsten Sonnabend einige frohe und schöne Stunden verleben wird.

Die Polizei aber will nicht nur mit ihrem Fest unterhalten, sie will, wie im Dienste, so auch hier sich bewähren in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen und wir sind überzeugt, daß die Bremer Bevölkerung dieses Bestreben durch ihre Teilnahme an der Veranstaltung am 9. März unterstützen wird.

Baumanpflanzungen in der Parkstraße

Das Garten- und Friedhofsamt läßt zurzeit Anpflanzungen von Birken und Vogelbeerbäumen in der Parkstraße vornehmen. Für die gesamte Straße von der Eisenbahnüberführung der Schwachhauser Heerstraße bis zur Parkallee sind beiderseits je mehr als 50 Bäume vorgesehen.

Die ersten Arbeiten, die aus der Entfernung der Bürgersteigplatten, dem Auswerfen von Löchern und der Beimischung von Humuserde bestanden, haben inzwischen ihre Beendigung gefunden; desgleichen sind die entsprechenden Baumpfähle schon gesetzt.

Die drei bis vier Meter hohen Jungbäume, bei denen es sich vorwiegend um Birken handelt, werden in einem Durchschnittsabstand von etwa acht Metern gepflanzt.

Thalia-Theater:

„Hannes mokt Inventur!"

Wohl selten hat ein Stück eine derartige Begeisterung entfacht wie die Erstaufführung dieser Posse mit Gesang und Tanz von Heinz Wellwig am Mittwoch im Neustädter Musiktempel. Und noch will für das Thalia-Theater bestimmt schon etwas heißen!

Oberspielleiter Fritz Meyerhold hat mit der Herausstellung von Alfred Jäschke als Titelträger einen offenbar guten Griff getan. In jeder Weise rechtfertigt er das in ihn gesetzte Vertrauen. Die stärkste Mitzigur des Stückes war Henny Otto als Mecklenburger Buernderns. Im Mimik und Sprache eine ausgezeichnete Leistung, wie man es bei dieser Künstlerin nicht anders gewohnt ist. Hermann Moldt war als Oberbootsmann sichtlich in seinem Element, das er in der ihm eigenen Weise vortrefflich auszugestalten wußte. Rosi Evers war die Rolle einer Varietätänzerin wir auf den Leib geschrieben. Als Gast gab Ernst Heuer, Lübeck, eine äußerst sympathische Figur ab, wenn auch das Gesangliche stark im Hintergrund stand. Von der weiteren Besetzung stellt Hans Hänselet als Juniorchef eine bemerkenswerte Leistung dar. Anni Hartmann, Lilly Sprenger, Inge Hadewig, Emmi Bartholdi, Gerty Blome, Lu Mähle, Lydia Räschke, Mimi Baus, Fritz Meyerhold, Erwin Wendt, Lorenz Sauerborn, Helmut Frey, Ernst Heuer, Rich. Unnering, Willi Kröger und W. Neumann mögen sich dieses Mal mit einem Gesamtlob begnügen, waren sie doch stark am Erfolg beteiligt. Harry Nicolaus hatte eine anprechende Bühnenausstattung zusammengestellt, während Hans Blenjes am Notarpult seines Amtes waltete. Wir sind sicher, daß dieses Stück beim Publikum starken Anklang finden wird.

Keine „Weißen Wochen" mehr! Wie jetzt feststeht, werden in diesem Jahre die sogenannten „Weißen Wochen" nicht mehr durchgeführt werden. Bereits im vorigen Jahre hatten sich viele Stimmen gegen die „Weißen Wochen" erhoben, doch waren diese noch durchgeführt worden mit Rücksicht auf die bereits getroffenen Vorbereitungen und Aufwendungen.

Bürgerparkverein. Im Februar empfing ich folgende Sondergaben: Von W. W. gesammelt auf einer Jubiläumsfeier 5 Mark; von N. A., Sonderbeitrag 500 Mark; von den Trautpaaren: Herrn Reg.-Rat Dr. Hans Wildens und Fräulein Irmgard Flohr 50 Mark; von Herrn Dr. med. Gerd Helm und Fräulein Marlo Röjing 100 Mark; von Herrn Dr. Adalbert Korff und Frau Maria Mengel 50 Mark, zusammen 705 Mark; wofür ich herzlich danke. Bremen, 1. März 1935. Dr. Traub, Rechnungsführer.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 1. März

Tag der Saar-Heimkehr

(Reichssendungen zur Heimkehr der Saar ins Reich)

6.50 Morgenruf. — Anschließend: Die Saar-Kantate.
7.10 Frühkonzert von Berlin.
8.00 Aus Saarbrücken: Evangelischer Dank-Gottesdienst.
9.00 Konzert des Frankfurter Rundfunk-Orchesters.
10.15 Aus Saarbrücken: Feierliche Flaggenhissung vor dem Regierungsgebäude. Es spricht Reichsinnenminister Dr. Frick.
11.00 Unterhaltungsmusik von Stuttgart.
11.15 Aus Saarbrücken: Feierlicher Staatsakt. Uebertragung der Regierungsgeschäfte durch Reichsinnenminister Dr. Frick an Gauleiter Bürckel im Festsaal des Rathauses Saarbrücken.
13.00 Mittagskonzert von Breslau.
Aus Saarbrücken: Höhepunkte vom Aufmarsch.
15.00 Schöne Volksmusik von München.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.00 Unterhaltungsmusik von Köln.
18.00 Blasmusik von Frankfurt.
19.00 Der Weg zum 1. März 1935.
20.00 Kundgebung aus Saarbrücken. Es sprechen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichskommissar Bürckel.
21.50 Abendmusik aus Berlin.
22.00 Nachrichten.
22.10 Nachtmusik vom Deutschlandsender.
1.00 Musik und Hörberichte aus Saarbrücken.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe-Ort Bremen



Schauer, diesig, mild

Das anfänglich mit erheblicher Geschwindigkeit ostwärts ziehende Tief ist jetzt westlich von England zum Stillstand gekommen und beginnt sich langsam aufzufüllen. Dabei stößt es einen Ausläufer südostwärts zum Kontinent vor. Unser Gebiet bleibt dadurch weiter im südlichen Luftstrom, der ziemlich milde, aber nicht mehr so feuchte Luftmassen nordwärts vortrachtet. Die Niederschlagstätigkeit nimmt also noch dem Durchzug der Warmfront ab. Es ist damit zu rechnen, daß eine allmähliche Besserung der Wetterlage eintritt.

Voraussage für den 1. März: Zeitweise noch frische südliche bis südöstliche Winde, vereinzelt leichte Regenfälle, diesig, mild.

Aussichten für den 2. März: Bei abflauenden Winden aus wechselnden Richtungen wolkig bis bedeckt, keine oder nur geringe Niederschläge, weiterhin mild.

Aus der Reichsmarine. Die Peilboote „II" und „V" liefen gestern von Wilhelmshaven in das Vermessungsgebiet aus. Poststation ist Tönning. — Panzerschiff „Admiral Scheer" verließ gestern den Kieler Hafen. — Flichterleichpoot „Weser" ging heute von Kiel in See. Poststation ist Wilhelmshaven.

Südamerikapost. Deutscher Luftpostdienst Europa-Südamerika meldet: Die bis Freitag bzw. Sonnabend vergangener Woche mit Deutschem Luftpostdienst in Bremen abgelandte Post für Südamerika ist mit Flugboot „Samin" am 27. Februar um 18.39 Uhr in Natal eingetroffen.

Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän O. Scharf, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am morgigen Sonnabend, 2. März, 8.30 Uhr morgens in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

40jähriges Geschäftsjubiläum. Karl Bliemeister, Gartenbaubetrieb, Neustadts-Contrescarpe 8, kann mit dem heutigen Tage auf ein 40jähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter bekanntgegebenen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Alkoholfreie sind heilbar, wenn rechtzeitig gehandelt wird. Kostenl. Auskunft: Beratungsstelle Löningstr. 21; täglich 9—12, 16—18. Mittw. u. Sonnab. 9—11 Uhr.

Deutscher Skat-Verband, Sitz Altenburg, Ortsgruppe Bremen

Morgen, Sonntag, 2. März 1935, 20 Uhr: Spielabend Hotel Fürstenhof, Bahnhofsplatz 11.

Regimentsverein des Reserve-Infanterie-Regiments 75, E. V., Bremen.

Heute abend, 19 Uhr, Antreten zum Fackelzug Ahornstraße. Ecke Zweigstraße. Fahne zur Stelle.

Verein ehem. 75er, gegr. 1892. Antreten heute um 19 Uhr in der Ahornstraße zur Teilnahme an dem Fackelzug. Anzug beliebig. Mütze, Armbinden.

Deutsche Philosophische Ges. Der heutige Vortrag von Prof. Binder über „Hegel und der neue Geist" findet nicht im Atlantikſaal sondern im kleinen Glockensaal statt. Beginn 20 Uhr. Wer am Zusammensein mit dem Redner nach dem Vortrag teilzunehmen wünscht, wird gebeten, es Senator Feuß, Delbeckstraße 5, Tel. Hansa 47171, mitzuteilen.

„Deutsche Christen", Gau Bremen. Der Bibelaussprachsabend fällt heute wegen der Saarrückgliederungsfeier aus. Nächster Abend am Freitag, 8. März, im Saal der Kirchenkanzlei.

Stadion-Tennis-Klub Rot-Weiß. Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung auf morgen, Sonnabend, den 2. März 1935, im Weser-Stadion.

Tagesordnung:
1. Bericht der Vereinsleitung
2. Annahme der Einheitssatzung
3. Wahl des Vereinsführers
4. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages 1935
5. Verschiedenes.

Die Clubleitung: gez. Harning.

Breitenausdehnung des deutschen Kraftfahrsports

Förderung des Geländefahrens — Die Hauptaufgaben des NSKK. und der Gaue des DDAC.

Der deutsche Kraftfahrsport konnte 1934 Erfolge aufweisen, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus Anerkennung und Bewunderung auslösten. Alle von der ONS. im Sportjahr 1935 durchzuführenden Großveranstaltungen dienen dem weiteren Ausbau dieser Erfolge sowie der Förderung des Kraftfahrgeländesports unter Verlagerung des Schwerpunktes nach der technischen Seite. Die Breitenausdehnung des Kraftfahrtsports mit allen Mitteln weiter zu fördern, ist Hauptaufgabe der Motorbrigaden und der Gaue des DDAC. Die vom Führer des deutschen Kraftfahrsports anläßlich der Flaggenhissung des DDAC. am 30. November 1933 erlassenen Richtlinien behalten auch für das Sportjahr 1935 ihre Gültigkeit. Nachdem das abgelaufene Sportjahr jedoch gezeigt hat, daß eine schärfere Trennung der Verantwortung bei allen in den Gauen zur Durchführung gelangenden Veranstaltungen notwendig ist, hat der Führer des deutschen Kraftfahrsports für das Sportjahr 1935 folgendes zusätzlich verfügt:

Die Motorbrigaden des NSKK. haben

in engster Sportkameradschaft

mit den Gauen des DDAC. zusammenzuarbeiten. Diese Sportgemeinschaft zwischen Korps und Club bietet allen Behörden und Gliederungen, wie jedem einzelnen Sportsmanne Gelegenheit, sich im Kraftfahrsport zu betätigen. Die vorgesehenen Veranstaltungen sind im ganzen Reiche gleichmäßig über das Jahr verteilt. Der Schwerpunkt der Gauveranstaltungen liegt im

Kraftfahrgeländesport

Im Bereich jeder Motorbrigade und jedes DDAC.-Gaues sind im Jahre 1935 zwei geländesportliche Veranstaltungen, und zwar eine reine Geländefahrt sowie eine Winter- oder Orientierungsfahrt durchzuführen. Zwei weitere Veranstaltungen — eine Zuverlässigkeitsfahrt auf öffentlichen Wegen ohne besondere Geländeschwierigkeiten und eine Geschwindigkeitsprüfung — sofern in den betreffenden Gauen die Voraussetzungen hierfür gegeben sind, sind vorzusehen. Verantwortlich für die beiden geländesportlichen Wettbewerbe zeichnet die Motorbrigade, für die beiden anderen Veranstaltungen der betreffende Gau des DDAC. Verfuchsregelung für das Sportjahr 1935). In verschiedenen Gauen waren die geländesportlichen Veranstaltungen im abgelaufenen Jahr zu schwer angelegt. Hierdurch schwindet die Luft zur Teilnahme der Fahrer auf eigenen Fahrzeugen. Infolgedessen muß bereits bei der Anlage der Veranstaltung auf Schonung des Gerätes Rücksicht genommen werden. Es hat sich ferner gezeigt, daß Wagen und Motorräder nicht immer auf dieselbe Strecke gehören, weil sonst in der Bewertung zu ungleiche Verhältnisse vorliegen. Die

Planung jeder Veranstaltung

muß ihrem Zweck voll Rechnung tragen. Die Festlegung der Strecke und der einzelnen Bedingungen hat stets im Gelände zu erfolgen. Grundsätzlich müssen die einzelnen Bedingungen für die Wagen- und Motorradfahrer erprobt und in den geforderten Durchschnitten von guten Fahrern auch erfüllt worden sein, ehe sie Aufnahme in die Ausschreibung finden dürfen. Je nach der zu erwartenden Wetterlage sind grundsätzlich zwei Durchschnittsgeschwindigkeiten rechnerisch festzulegen.

Ausschreibung

Der Veranstalter — Motorbrigade oder DDAC.-Gau — ist für die gesamte Durchführung einer Veranstaltung in sportlicher, wirtschaftlicher und repräsentativer Art verantwortlich. Je nach Zweck und Umfang einer Veranstaltung wird ein Leitungsstab zusammengestellt, an dessen Spitze bei kleineren Veranstaltungen der Fahrtleiter, bei größeren ein Chef des Leitungsstabes steht. Der Leitungsstab selbst umfaßt unter persönlicher Namensnennung die einzelnen Funktionen: Fahrtleiter, Leiter des Sicherheits- und Absperrdienstes, Leiter des Sanitätsdienstes. Die Ausschreibungsentwürfe sind von den Motorbrigaden direkt, von den Gauen des DDAC. über die Sportabteilung Berlin, vier Wochen vor der Veranstaltung in doppelter Ausfertigung der ONS. einzureichen, die ihrerseits prüft, ob die Ausschreibung den nationalen Sportgesetzen entspricht.

Repräsentation

Die Einladung zu den Veranstaltungen, Fahrerappell, Flaggenhissung sowie die Preisverteilung übernimmt jeweils der Veranstalter, also entweder die Motorbrigade oder der DDAC.-Gau. — Bei allen Kraftfahrsportveranstaltungen sind

zwei Sportkommissare

aufzustellen, die über die nötigen Erfahrungen verfügen und mit den internationalen und nationalen Sportgesetzen genau vertraut sind. Das Amt des Sportkommissars ist kein Repräsentationsposten. Der Sportkommissar überwacht vielmehr die ordnungsgemäße Durchführung der Veranstaltungen gemäß den bestehenden Sportgesetzen. Grundsätzlich ist ein Sportkommissar vom Korps und einer vom Club zu stellen.

Um ein geschlossenes Bild der Sportkameradschaft zu zeigen, sind zu allen Veranstaltungen durch planmäßige Werbung alle an der Kraftfahrt interessierten Organisationen und Behörden zur Teilnahme einzuladen. In engster Sportkameradschaft sollen sich auch zukünftig die Angehörigen des Korps und des Clubs mit denen des Reichsheeres, der Reichsmarine, der Polizei, der SS. und SA., des Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend, der Reichsbahn, Reichspost und anderer Körperschaften messen.

Für die in den Gauen durchzuführenden Veranstaltungen werden das Korps und der Club die notwendigen Mittel aus ihren Etats bereitstellen. Darüber hinaus verfügt die ONS. über einen Sportfonds, der in erster Linie der Unterstützung der Großveranstaltungen sowie daneben auch der Förderung bedeutender Gau-Veranstaltungen dient. Jeder Veranstaltung hat eine saubere Ausgabenplanung voranzugehen. Die Kostenvoranschläge sind peinlich einzuhalten, Ueberschreitungen dürfen nicht gemacht werden. Die Abrechnung der einzelnen Veranstaltungen muß in gewissenhafter Weise unter Beifügung selbst des kleinsten Beleges erfolgen. Bei der Durchführung der Gau- und Ortsgruppenveranstaltungen muß äußerste Sparsamkeit am Platze sein. Für unnötige Repräsentation stehen Mittel nicht zur Verfügung. Die Kostenvoranschläge sind an die Korpsführung des NSKK., Dienststelle Berlin, bzw. an die DDAC.-Sportabteilung Berlin zu richten.

Der weiße Hockey-Ball rollt wieder

Die Spitzenmannschaften der Hansestädte kämpfen um den Vorrang im norddeutschen Hockey

Harvestehude in Bremen — Damenturnier in der Vahr. — MTV. — Horn, BSC. — Weser

Endlich ist die Witterung dem Hockeysport wohlgesinnter geworden, daher findet auf den Plätzen wieder ein reger Spielbetrieb statt. Nachdem Bremens Mannschaften an den letzten Sonntagen an der Elbe weilten, stattet dem Club zur Vahr am kommenden Sonntag ein Hamburger Club seinen Gegenbesuch ab. Nach dem Sieg über die spielstarken Uhlenhorster Klipper kann man dem Besuch der Harvestehuder schon etwas ruhiger entgegensehen. Im Stadion und in Oberneuland wird es spannende Kämpfe geben, deren Ausgang völlig offen ist. Auch das Damenturnier in der Vahr weist interessante Paarungen auf.

Club zur Vahr — Harvestehude THC.

Spitzenmannschaften beider Hansestädte im Kampf um die Ehre und den Vorrang im norddeutschen Hocken, das bedeutet höchster Einsatz und spannender Kampf. Den Hamburgern, denen es gelungen ist, die Lücke in der Läuferreihe, die sich besonders nach dem Fortgang Menkes bemerkbar gemacht hatte, zu schließen und durch eigenen Nachwuchs auszufüllen, sind damit, wie ihr Sieg über Uhlenhorst bezeugt, wieder äußerst kampfkräftig geworden und werden am Sonntag dem Club zur Vahr arg zusetzen. Erfreulicherweise stehen den Bremern wieder Carl und v. Frese zur Verfügung, wodurch die reichlich schwache Leistung des Vahrer Sturmes wesentlich verbessert ist. Die Uhlenhorster Klipper wurden somit schon auf eigenem Platz geschlagen, nachdem noch das Spiel gegen Alster (ohne Carl und v. Frese) die angeführte Schwäche deutlich zum Ausdruck brachte. Die Bremer werden in folgender Aufstellung in den Kampf gehen:

Meyer
Wilkens Boeker v. Kappf
Busch Baudendistl Bremer
Albers v. Frese Carl Gruner Finke

*

und haben keine schlechten Aussichten das Spiel auf eigenem Platz siegreich zu gestalten. So oder so wird es zu einem hochinteressanten Spiel kommen. Spielbeginn 15.30 Uhr in der Vahr.

Vahr Reserve — Harvestehude um 11 Uhr.
Vahr Jgd. — Harvestehude Jgd. um 3 Uhr.

MTV. v. 75 — Horn.

Im Stadion sind die Horner zu Gast, deren Neuformation am letzten Sonntag in der Vahr ein befriedigendes Debut gab. Gab es in den bisherigen Treffen schon immer knappe Endresultate, so wird es auch diesmal wieder zu einen harten, ausgeglichenen Kampf kommen, dessen Ausgang völlig offen ist. Den Platzvorteil der Turner gleicht jedenfalls die ungeheure Stocksicherheit der Horner aus. Auf den Sieg der einen oder der anderen Mannschaft zu tippen wäre daher verfrüht. Spielbeginn 9 Uhr.

MTV. Reserve — Horn Reserve. Um 10.15 Uhr im Stadion.
MTV. 3. — Horn 3. Um 11.30 Uhr im Stadion.
MTV. Jgd. — Horn Knb. Um 15 Uhr in Horn.

BHC. — Weser HC.

Nach dem erfolgreichen Spiel gegen den MTV. suchen die Weseraner diesmal die Oberneuländer auf. Diese holten am letzten Sonntag in Hamburg, bei taktisch richtigem Einsatz aller Mannschaftsteile in der Abwehrarbeit, ein feines 0:1 gegen Harvestehude heraus. Weser steht daher vor einer schweren Aufgabe, wenn man den Oberneuländern den Sieg streitig machen will.

BHC. Reserve — Weser Reserve. 15.30 Uhr.
BHC. 3. — Weser 3. 14.15 Uhr.

HC. Rheine — BHC. Senioren.

Die Alten Herren des BHC. fahren nach Rheine und haben gute Chancen, dort zu siegen.

Damenturnier in der Vahr

Wieder haben die Damen ein Werbeturnier aufgezogen, diesmal findet es in der Vahr statt. Recht interessante Spiele versprechen die nachstehenden Paarungen:

BSC. — Weser um 10 Uhr
BSC./Vahr cb. — AMTV. 2 um 10 Uhr
MTV. v. 75 — AMTV. um 11.15 Uhr

Delmenhorst — Blauweiß um 11.15 Uhr
und Vahr — Harvestehude um 12 Uhr

Im ersten Spiel müssen die BSCerinnen zeigen, was sie noch können und ob die Lücke, die durch den Abgang der Geschw. Heidrich gerissen ist, wieder aufgefüllt worden ist. Weser ist allerdings kein ernster Gegner, so daß kaum mit einer Ueberraschung von dieser Seite gerechnet werden kann. Die beiden Turnerinnen-Mannschaften werden sich mit einem Sieg des AMTV. trennen, der allerdings bei den verbesserten Leistungen der Schwarzweißen von diesen in knappen Grenzen gehalten werden kann. Delmenhorst wird den Blauweißen Damen leicht überlegen sein, muß aber das starke Schlußdreieck derselben erst überwinden und dürfte daher nur zu einem knappen Sieg kommen. Vahrs Damen spielen gegen eine kombinierte Harvestehuder Elf, deren Stärke allerdings noch nicht bekannt ist.

Auswahlspiel der Damen

Am Sonnabend haben die Damen wieder ein Auswahlspiel auszutragen, das endgültige Klärung über die Aufstellung der Städteelf bringen soll. Beginn 3 Uhr im Stadion.

Max Baer über Schmeling — Hamas

Weltmeister Baer gibt Schmeling Chancen — schlägt aber eine Wette ab

Es sind Gerüchte im Umlauf, die von ernsten Verstimmungen zwischen dem Weltmeister Max Baer und dem Leiter des Madison Square Gaarden, Jimmy Johnston, sprechen. Diese Gerüchte finden in einem Interview, das Max Baer dem Sportredakteur Harry B. Smith (San Franzisko Chronicle) gab, vollauf ihre Bestätigung. Dieses Interview ist umso interessanter und wichtiger für uns, als es sich fast ausschließlich mit dem großen Hamburger Sensationskampf Schmeling — Hamas befaßt.

Max Baer: „Mit Johnston bin ich so gut wie getrennt, denn er hat die Geschäfte des Madison Square Gaarden nicht so geleitet, daß der Weltmeisterkampf im Schwergewicht, zwischen mir und dem Sieger aus Schmeling — Hamas, das große Geschäft wird, das es unter anderen Umständen geworden wäre. Da läuft Johnston in der Weltgeschichte herum und klagt ständig darüber, daß es auf dem amerikanischen Boxmarkt so wenig zugkräftige Boxgeschäfte großen Stiles gäbe. Das ist richtig und nicht abzustreiten! Aber umso verwunderlicher ist es, daß Johnston sich die momentan größte Zug- und Sensationsnummer des Box-Weltmarktes, den Kampf Schmeling gegen Hamas, entgehen ließ. Der Promotor in Hamburg war eben tüchtiger als der Matchmacher des Gaarden und hat diesen einfach ausgekauft. Den Schaden bei der Geschichte aber habe ich. Siegt Hamas, so fehlt dem Gaarden das Material, das er zusammen haben würde, wenn der Kampf in Newyork stattgefunden hätte. Gewinnt aber Schmeling, — ich halte das für durchaus möglich, — so bin ich erst recht der Dumme! Sie glauben doch dann nicht, daß es Johnston gelingt, den Weltmeisterschaftskampf zu uns herüberzubringen? Es ist eine unleugbare Tatsache, die Deutschen sind im Begriff, uns Amerikanern die Führung im Weltboxsport zu entreißen. Max Schmeling und Walter Neusel schlugen auf kämpferischem und Promotor Walter Rothenburg auf anderem Gebiete eine Bresche in die Riesenfestung der amerikanischen Boxherrschaft."

Smith: „Also, Sie sind der Meinung, daß Schmeling reelle Siegeschancen in Hamburg gegen Hamas hat?"

Baer: „Nun, ich will nicht direkt sagen, daß Schmeling gewinnt, aber ich muß ihm doch eine Para-Chance zubilligen. Er hat den Vorteil des heimatlichen Ringes für sich, und 50- oder 60 000 Hände, unterstützt von 30 000 Kehlen, werden sich zweifellos fleißig für Max regen. Er hat ferner die Erfahrung für sich, und ist der kältete und berechnendste Boxer, den ich je in meiner Laufbahn traf."

Smith: „Well! Eine Wette gefällig, Mister Baer, daß Hamas als Sieger aus Deutschland zurückkommt? Steve Hamas ist jünger, ist schneller und hat schon einen Sieg über Schmeling in der Tasche. Steve kann hämmern, 10 — 12 — 15 Runden lang ohne Unterbrechung. Denken Sie, daß es dem technisch besseren Schmeling gelingen wird, sich den absolut tödlichen Volltreffern Hamas über 10 Runden hindurch zu entziehen?"

Baer: „Ich höre es heraus, Sie gehören zu jenen, die Schmeling in den Bann tun, weil er einmal gegen mich eine schlechte Stunde hatte. Denken Sie an Dempsey — Brennan. Dempsey war für alle Welt erledigt, als er einen schlechten Tag gegen Brennan hatte. Er strafte die Welt aber Lügen, schlug den großen Carpentier und den gewaltigen Firpo zusammen. Mit Schmeling ist das genau so. Der grandiose Sieg über Neusel ist der beste Beweis für meine Behauptung. Schmeling ist langsamer, aber auch er ist ein k.o.-Schläger, der seinen Mann fällen kann. Meiner Meinung nach hat Hamas nur in den ersten 4 Runden k.o.-Aussichten gegen Schmeling. Gelingt es ihm nicht, in dieser Zeit seinen knockout-Schlag zu landen, neigt sich die Waage. Je länger der Kampf dauern wird, umso größer sind die Aussichten für Schmeling, da dieser der größere Steher ist und am Ende des Kampfes noch genau so hart schlägt, wie zu Beginn desselben.

Smith: „Nun, Weltmeister, so legen Sie doch Ihr Geld auf Schmeling an, Ihren Ausführungen nach müßte der doch gewinnen!"

Baer: „Max Baer ist dafür bekannt, daß er sein Geld nur in sichere Sachen steckt. Eine Wette auf Schmeling aber ist kein todsicherer Tip, denn ich halte Schmeling — Hamas für vollkändig offen."

Smith: „Wenn wir über die Frage Hamas gegen Schmeling nicht eins sind, über eins sind wir uns wohl doch einig, nämlich darüber, daß es ein Jammer ist, daß dieser große Kampf nicht in Amerika, sondern in Deutschland stattfindet."

Baer: „Well, well und dann will ich noch hinzufügen, daß ich erwarte, daß sich Schmeling und Hamas einen so großen Kampf liefern werden, wie man ihn selten zu sehen bekommt. Wenn es mir gelingt, mich aus den Schaukampfverträgen zu befreien, werde ich selbst nach Hamburg fahren, um mir meinen Gegner für den kommenden Sommer anzusehen!"

5. Jubiläums - Angebot
Kinder-Schlüpfer aus Charmeuse, Kunstseide, Größe 28 Größensteigerung 15 ₰, Stück 30 ₰

6. Jubiläums - Angebot
Damen - Unterzieh - Schlüpfer, echt ägyptisch Mako, interlok, in allen Größen .... Stück 1.30

7. Jubiläums - Angebot
Damen - Hemd mit Achsel, echt ägyptisch Mako, alle Größen 1.30

8. Jubiläums - Angebot
Damen - Hemdhose, interlok, echt ägyptisch Mako, alle Formen 2.30

Lehmann AG
Schüsselkorb 15-16, Schwachh. Heerstr. 11
... man kauft gern bei Lehmann



Sommersprossen
verschwinden sicher u. schnell durch Frucht's Schwanenweiß
Ein jugendfrisch. Gesicht durch Schönheitswasser Aphrodite
Drog. Kegel & Böse, Ruttiterstr. 7
Part. Franke, Södestraße
Drog. H. Minsch, Bahnhofstr. 4
Drog. H. Zinke, Faulenstr. 17
Drog. F. Borchers, Kl. Allee 8/10

Es ist nicht alles Gold, was glänzt
Wer hat das nicht schon selbst erfahren? Deshalb Vorsicht bei Ihren Werbemaßnahmen. Bedienen Sie sich eines bewährten Werbemittels — werden Sie erfolgreich mit der Anzeige in der Bremer Zeitung.

Nicht nur zufrieden nein, begeistert
bin ich von dem Wohlgeschmack und dem herrlichen Duft Ihres Kaffees, sagte uns kürzlich eine Kundin, die ihren Kaffee stets bei uns kauft!!
Bremer Kaffee-Special-Haus
Sögestraße 22-28
Auch Sie werden begeistert sein!



Gummi- u. Metall-Stempel
Praxis - Privat - Firmen - Schilder
Ehrenkreuze - Orden
Stempel- u. Schilder-Müller
G. A. Müller, Bremen, Katharinenstraße 29.



Aus Anlaß der Saar-Kundgebung sind unsere Kassen
heute Freitag, 1. März, nur bis 13 Uhr geöffnet.
Die Nebenstelle Bahnhofstraße ist wie üblich bis 19.30 Uhr geöffnet.
Die Sparkasse in Bremen
— gegr. 1825 —

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Gegründet 1827
Zur Bearbeitung der Plätze Bremerhaven, Wesermünde und Geestemünde und deren Umgebung wird eine zielbewußte Persönlichkeit mit ausgesprochenem Werbe- und Organisationstalent als hauptberuflich tätiger Mitarbeiter gesucht.
Es handelt sich um eine ausbaufähige Stellung mit festen Bezügen und Provisionen. Gelegenheit zur Betätigung in allen Versicherungszweigen ist geboten.
Nur durchaus einwandfreie Herren mit tadellosem Lebenslauf, die über gute Allgemeinbildung verfügen und sich in geordneten Verhältnissen befinden, kommen für diese Stellung in Frage.
Ausführliche handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild erbitten wir nach Gotha.
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten
der Unter- und Außenweser für
1935
Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion in Bremen
16 Seiten mit Umschlag, Preis 1.— RM
Bremer Zeitung
NS.-Gauverlag Weser-Ems, Geeren 6/8, Fernruf Roland 625

Zur Saarfeier Die neuen Kunstkräfte
Arkadia Groß-Bremen
Die ganze Nacht in Hochstimmung!
Regina
Ab heute
Gastspiel
Tante Lene
Deutschlands weibl. Komiker!
Die beliebte Rundfunk-Humoristin!
u. 8 weitere Attraktionen!

Geschäftsverlegung!!
von Findorffstr. 28
Meinem Gesamtbetrieb:
Fahrschule
Reparatur-Werkstatt
und Tankstelle
gliedere ich eine moderne Großgarage an und verlege daher den ganzen Betrieb unter der Firma:
Großgarage Buntentorsteinweg
am 1. März nach
Buntentorsteinweg 146
Ing. Richard Hübner Roland 2785

Heute gemeinsam mit 8 deutschen Großstädten **Welturaufführung!**

Die Krone aller Spitzenleistungen dieser Spielzeit

Das große Versprechen, die noch größere Erfüllung

der diesjährigen UFA-Produktion



Barcarole

Die Nacht der Erfüllung

Gustav **Fröhlich** — Spielleitung: **Gerhard Lamprecht** — Lida **Baarova**

Musik nach Motiven der Oper „Hoffmanns Erzählungen"

Der neueste und größte UFA-Meisterfilm

der künstlerischen und technischen Vollkommenheit — der verschwenderischen und überschlagenden Musik — der überwältigenden, meisterlich sich vertiefenden Handlung — der einzigartigen besseren Darstellung

In weiteren Hauptrollen:

Willy Birgel, Hilde Hildebrandt, Hub. v. Meyerinck, Will Dohm

METROPOL · KAISER

3.30 Unnumeriert 70 u. 90 Pfg. — 6.00 Unnumeriert —.75 bis 2.— — 8.30 Num. Plätze 1.— bis 2.50 — 5.00 —.70 und —.90 — 8.30 —.90 bis 1.50

Kartenvorverkauf für die Abend-Vorstellung im Metropol-Th. von 11–1 Uhr u. ab 4 Uhr an der Kasse im Metropol-Th.

Kultur-Film Matinée

Sonntag, d. 3. März

11¼ Uhr vormittags

(Einlaß 10½ Uhr)

Auf vielseitigen Wunsch

nochmalige Früh-Vorstellung

mit dem Tonfilm

Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer

Nehmen Sie teil an dieser Filmreise in den sonnigen Süden und erleben Sie die Schönheiten der fremden Länder rund um's Mittelmeer!

Glückliche Inseln

Bilder aus Madeira, Palma, Teneriffa, Gran-Canaria.

Die Brücke nach Afrika

Der Uebergang vom Abendland zum Morgenland — Die Kulturelnflüsse der Mauren und Germanen aus frühgeschichtlichen Epochen in Spanien und Portugal.

Afrikanischer Orient

Leben und Gewohnheiten der Völker unter europäischem Einfluß — Aufnahmen aus Casablanca, Tanger, Tetuan, Algier, Tunesien, Tripolis — Erstmalige Filmaufnahme des Sultan-Aufzugs in Rabat.

Die Welt am Tor nach Osten

Das farbenprächtige Bild der orientalischen Länder und Städte — Der Suez-Kanal, Aden, Port Said, Die Pyramiden, Palästina, Jerusalem, Haifa, Tel Aviv, Das tote Meer.

Eine Filmreise, die den Blick weitet und hervorragende Einblicke gewährt in die Eigenheiten u. Schönheiten der Länder um d. Mittelmeer

Jugendliche haben Zutritt

Numerierte Plätze: Erwachsene —.75 bis 2.— Jugendliche —.50 u. —.70 Vorverk. a. d. Theaterkasse

Metropol

Ansgaritorstr. 20 — D. 274 44

Garde-Verein

Antreten zum Fackelzug pünktlich 18½ Uhr Zweigstraße. Teilnahme ist Pflicht eines jeden Kameraden.

Der Vereinsführer

Ostern verläßt Ihr Sohn die Schule. Eine passende Lehrstelle erhält er für ein paar Groschen durch die Kleinanzeige in der Bremer Zeitung

---

Konfirmanden-Anzüge

aus reinwollenem Cheviot 24.00

aus reinem Kammgarn 39.00

Schapp

Obere Sandwehr- und Hansastrasse

Geräucherter **Lachs** in kleinen Stücken, billig

Geräucherte Aale

Täglich 5–6 Uhr

Lachsräucherei

Großenstraße 66/68

Regenmäntel

Ad. Voigt & Co.

Am Wall 126

Blumenschule

Homann heißt er

Jawohl, wenn Ihr Gasherd Ihnen Freude bereiten soll. Zugleich auch noch praktisch u. elegant sein soll, dann heißt er

Homann

Die große Auswahl und die fachmännische Bedienung bei

Struckmann

Nordstraße 7-9

Zahlung auch in kleinen Teilbeträgen möglich

Welturaufführung im Tivoli 5.30 75 Pfg. b. 2.— RM — 8.30 ab 1.— RM.

Neuester Anny Ondra-Film! Max Schmeling u. Anny Ondra in dem großen

Lustspiel der Bavaria

Max Schmeling * Anny Ondra

Ein junges Mädchen — Ein junger Mann

(Knock-out)

Max Schmeling, der ehemalige Boxweltmeister, beherrscht — kraft seiner gefürchteten Rechten den Ring (am 10. März wird er es im Kampf gegen Steve Hamas beweisen!) Jetzt zeigt er sich mit seiner bezaubernden Gattin Anny Ondra als charmanter Lustspieldarsteller auf der Leinwand den nach Millionen zählenden Freunden und Verehrern. — Max Schmeling und Anny Ondra übertreffen sich gegenseitig! Sie — ein junges Mädchen — und Er ein junger Mann. Große Heiterkeitserfolge! Aktuell!

Ramon Novarro
Jeanette Mac Donald
in der bezaubernd frechen Tonfilm-Operette

Liebe nach Noten

Vollständig in deutscher Sprache

Europa

3.30 bis 4 Uhr 70 u. 90 Pf. — 6.00 0.75 b. 2.— bis 6 Uhr — 8.45 ab 1.–

Wegen des täglichen Riesenandrangs — und der großen Nachfrage noch bis Montag! Der Rekord-Erfolg des deutschen Meisterfilms

Emil Jannings

Der alte und der junge König

Jugendliche haben Zutritt!

Schauburg

4.30 60 u. 80 Pf. — 8.30 75 Pf. bis RM. 1.50

Viktor de Kowa
Maria Andergast

Mein Leben für Maria Isabell

Nach dem Roman der Berliner Illustrirten

Modernes

8.15 Montag auch 4.30

Des großen Erfolges wegen bis Montag verlängert

Petersburger Nächte

mit Paul Hörbiger, Elise Illiard, Adele Sandrock, Theo Lingen, Ernst Dumcke

Ein Film, der es verdient, von allen gesehen zu werden!

Decla 8.15

Ein Film von Format und ein ganz großer Erfolg!

Gottfried Keller's Meisternovelle als filmische Glanzleistung:

Hermine

und die lieben Aufrechten

mit Heinrich George, P. Hanckels, Karin Hardt, Albert Lieven

Jugendliche haben Zutritt

PALAST 8¼

Sensationen die sich überstürzen — eine Handlung voll atemraubender Spannung bringt der erfolgreiche Europa-Film

Der stählerne Strahl

Carl Ludwig Diehl
Dorothea Wieck

Jugendliche haben Zutritt

HANSA 8¼

Ein Abenteuerfilm wie ihn jeder gern sieht!

CONRAD VEIDT

als Gentleman-Verbrecher in

Rom-Express

APOLLO 8¼

Heute nachm. 3 Uhr: Gr. Märchenfilm-Vorstellung! „Aschenbrödel" u. „Hampelmanns Traumfahrt".

Kind. ab 30 Pfg. – Erwachsene ab 60 Pf.

Kammer-Lichtspiele / Osterthorsteinweg 105

Ein von Herzen kommender — zu Herzen gehender Film

Karin Hardt

der Typ des deutschen Mädchens in

Erste Mädchenliebe

(8 Mädels im Boot)

Anfang: Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr. Einritt jederzeit. Sonntags: Ab 3 Uhr durchgeh., letzte Vorstellg. 8.30 Uhr

---

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15 Sonntag 5.30 und 8.15

Der große **Lustspiel-Schlager**

Die englische Heirat

Renate Müller / Adolf Wohlbrück
Adele Sandrock, Georg Alexander

Jugendliche haben Zutritt

Ratsstuben

Freitag, Sonnabend, Sonntag zur

Saarbefreiungsfeier

Fröhliches Leben und Treiben in den dekor. Räumen bei Rheinischer Stimmungsmusik

Eine Auswahl guter, preiswerter Saarweine wird bereitgehalten + Sonntag TANZ im weißen Saal

---

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195-97

Rudolf Forster, Angela Salloker in

Hohe Schule

Das Geheimnis des Carlo Cavalli

Ein künstlerischer Großfilm

Tägl. 8.15, Sonntags 2 Uhr, Freies ab 50 Pf

Buntenior-Lichtspiele

Buntenorsweg. ◆ Ecke Gellertstr.

Anfang 8.15, Sonnt. 2 Vorst. 5.10 u. 8.15

Vom 1. bis 4. März 1935

Revolution der Jugend

Ein gigantisches Werk. Kampf der Jugend gegen die Verbrecherwelt.

Vom 5. bis 7. März 1935

Heinrich George

Schleppzug M. 17

Trude Hesterberg

die große Künstlerin

heute

nachm. und täglich abends

ATLANTIC **ASTORIA**

Künstlerspiele Varieté

sowie das neue Programm

Der populäre Komiker **Willy Bolesko** mit eigenem Burlesken-Ensemble.

Loretti u. Barbakoff, Klassische Tänze — Hans Brockmann, Typen-Komiker — 3 Ataros, Luftsensation — Geschwister Riedner, Meister-Equilibristen — 2 Biondinis, Akrob. Tänze — Pelle Jöns, Komiker — Dario, kom. Jongleur — Alb. Haase, Humorist — Mary Loerch, Sängerin — Gisela Astor, neue Tänze — Drno Gatti, Handschattenspiele — Arizona-Ballett, neue Tänze

---

WELT THEATER

NORDSTR. am HANSAPL.

Die neue Filmbühne des Westens die man gern besucht

Freitag—Montag, Anfang 8.20
Sonntag 5.30 u. 8.20

Ein Triumphdeutsch-Filmschaffens

So endete eine Liebe

mit Paula Wessely / Willi Forst
Gustaf Gründgens

Billigster Eintrittspreis 50 Pfennig

Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung „So endete eine Liebe"

Niederdeutsche Post

Wir alle erinnern uns noch der tapferen Abwehrkämpfe unserer braven Marinetruppen im Kampfe mit den englischen Monitoren um die Mole von Zeebrügge. Interessante Tatsachen-Berichte bringen wir unter:

Flandrische Kriegsnächte

Ein atemraubendes Taucher-Erlebnis beim Bau eines großen Schutzhammes. Durch Reißen einer Kette rutschte ein riesiger Betonklotz ab und begrub den Taucher unter sich. Durch die aufopfernde Arbeit eines Flugzeugführers gelang es, den Taucher nach 24 Stunden aus seiner lebensgefährlichen Lage zu befreien.

Flugzeug rettet Taucher

Kennen wir nicht alle den zerstreuten Professor? Wie oft haben uns die urkomischen Geschichten schon erfreut. Hier einmal etwas ganz Neues:

Professor Lederhelm kocht Eier

Eine weitere große Anzahl interessanter Geschichten aus Vogel- und Tierwelt aus Niederdeutschland und aus dem Leben erzählt, bringt neben aktuellem Bilderdienst und Rätselecke die heutige Ausgabe der

Niederdeutsche Post

für nur 15 Pfennig

Staatstheater

Der Ring des

Sonnabend, 9. März 20 Uhr, Sonnabend Gr. B — **Das Rheingold**

Sonntag, 10. März 19 Uhr, Donnerstag Gr. A — **Die Walküre**

Freitag, 15. März 19 Uhr, Freitag - Platzm. — **Siegfried**

Mittwoch, 20. März 19 Uhr, Mittwoch Gr. B — **Götterdämmerung**

Nibelungen

Bedeutend herabgesetzte Preise

Für alle 4 Vorstellungen: Statt Mk. 3.60 bis 24.–

nur Mark 1.60 bis 16.-

Bei Besuch von Einzelvorstellungen Opernpreise: Mk. 0.80 bis 6.-

Vorverkauf ab 2. März



Zur Krone

spielen heute im Ratskeller 2 Kapellen ..... und die Fest-Weinkarte bietet gute und sehr preiswerte Saarweine

Ratskeller

Anfang 7 Uhr / Eintritt frei

Der Erfolg hat's gezeigt

Vergnügungsanzeigen gehören in die Bremer Zeitung

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 1. März 1935

Weiter günstige Entwicklung bei Siemens

Anwachsen der Gefolgschaftsziffer und der geleisteten Arbeitsstunden

Berlin, 28. Februar. Auf der GV. der Siemens & Halske AG. und der Siemens-Schuckert-Werke AG. abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlungen wurden die bekannten Abschlüsse für 1933/34 genehmigt. Die Siemens & Halske AG. verteilt unv. 7 % Dividende. Der Reingewinn der Siemens-Schuckert-Werke AG. wird vorgetragen. Der Antrag der Verwaltung entsprechend beschloß die o. HV. der Siemens & Halske AG., die am 31. März 1935 ablaufende Frist zur Erhöhung des AK. um restliche 4,41 Mill. RM, um die das AK. auf Grund der im Jahre 1929 dem Aufsichtsrat erteilten Ermächtigung noch erhöht werden kann. Es wurde weiter mitgeteilt, daß die Aufträge seit Anfang des neuen Geschäftsjahres sich ungefähr auf der Höhe der letzten Monate des alten Geschäftsjahres gehalten haben, so daß der jetzige Beschäftigungsgrad wohl mit Sicherheit im ganzen Geschäftsjahr aufrecht erhalten bleiben könne. In der HV. der Siemens & Halske AG. machte Dr. C. F. von Siemens längere Ausführungen auch über die allgemeinen wirtschaftlichen Fragen. Der Erfolg des von der Reichsregierung auf wirtschaftlichem Gebiete aufgenommenen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit zeigte sich auch in dem Wachsen der Gefolgschaftsziffern bei Siemens, noch stärker aber in dem Anwachsen der geleisteten Arbeitsstunden des vergangenen Geschäftsjahres im Verhältnis zu denen des Jahre 1932/33, da Kurzarbeit in den Siemensbetrieben so gut wie verschwunden sei. Er bezeichnete die verlangten Lieferungstermine als meist viel zu kurz, um eine ruhige und möglichst gleichmäßige Fabrikation zu ermöglichen. Diese kurzen Lieferungstermine im Inlande hätten auch ihre Rückwirkungen auf den Export. Zur Aufrechterhaltung und Hebung desselben sollte die deutsche Industrie, die in ihren Selbstkosten so stark gegenüber ihren Konkurrenten in Ländern mit abgewerteten Valuten belastet ist, wenigstens durch prompte Lieferung der Auslandskundschaft einen Anreiz geben. Bei den übermäßigen Zeitanforderungen des Inlandes bestehe aber die Gefahr, daß mancher wertvolle devisenbringende Auftrag verloren gehe. Für das Forcieren des Exports gäbe es Grenzen, die preislich zu überschreiten, sich sicher rächen müsse.

Die Siemensgesellschaften hätten sich schon immer in gründlicher Detailarbeit bemüht, für ausländische Rohstoffe heimische Stoffe zu benutzen. Man stelle sich aber dabei die Aufgabe, nicht nur nach einen mehr oder minder guten Ersatz zu suchen, sondern durch Entwicklung und Verbesserung von Heimstoffen die Fabrikate technisch und preislich zu verbessern. Das finanzielle Resultat des verflossenen Geschäftsjahres sei insbesondere bei den Siemens-Schuckert-Werken stark durch Valutaverluste beeinträchtigt worden. Neben den sonstigen Schwierigkeiten komme bei dem Exportgeschäft hinzu, daß es durch die Unsicherheit der Währungen das reine Spekulationsgeschäft, aber nur mit der Chance des Verlustes, geworden sei. Es scheine jetzt die Hoffnung zu bestehen, daß sich diese Quellen des Verlustes stark vermindert haben. Der Geist und der Wille zur Zusammenarbeit, dem traditionsgemäß stets die größte Pflege gewidmet wurde, habe sich im verflossenen Jahre glänzend bewährt.

Unternehmens in Hamburg und Harburg-Wilhelmsburg waren infolgedessen wieder durchweg gut beschäftigt. Bei 249 764 (i. V. 232 395) RM Abschreibungen wird einschließlich 12 747 (13 186) RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 158 872 (196 835) RM ausgewiesen, aus dem, wie bereits mitgeteilt, 8 % gegen 10 % Dividende i. V. ausgeschüttet werden.

HV. Berliner Hypothekenbank AG. In der o. HV. wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 mit 7 % Dividende genehmigt. Zu längeren Ausführungen nahm der Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Schippel, das Wort, in denen er insbesondere auf die Konversionsmaßnahmen der Reichsregierung einging.

Vergleichsvorschlag Wezel & Naumann AG., Leipzig, angenommen

Leipzig, 28. Februar. Im Vergleichstermin wurde der angestrebte Moratoriumsvergleich der Wezel & Naumann AG., nach dem die Gesellschaft ihren Gläubigern einen Stundungsvergleich bis zum 31. Dezember 1935 anbietet, mit der Maßgabe, daß der Ueberwachungsausschuß das Moratorium bis zum 28. Februar 1936 verlängern kann, angenommen und gerichtlich bestätigt. Kleingläubiger mit Forderungen bis zu 300 RM sind inzwischen bereits befriedigt.

Rekordbesuch für die Leipziger Messe in Aussicht

Belgrad, 28. Februar. Wie wir von der hiesigen Geschäftsstelle des Leipziger Meßamts erfahren, besteht in ganz Südosteuropa für die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse ein ganz erhebliches Interesse. Auf Grund der ausgegebenen Ausweise kann schon jetzt gesagt werden, daß der Besuch ein mehrfaches der letzten Messen betragen wird. Eine besonders starke Beteiligung ist aus Südslawien zu erwarten. Auch in Griechenland und Rumänien ist die Zahl der verausgabten Messeausweise überraschend groß.

Deutsch-amerikanische Tauschgeschäfte-Stelle während der Leipziger Messe

Berlin, 28. Februar. Die amerikanische Handelskammer in Deutschland beabsichtigt durch ihren Leipziger Ausschuß ein Treffen von Interessenten in Tauschgeschäften mit den Vereinigten Staaten in Verbindung mit der Leipziger Messe zu veranstalten. Das Bankhaus Knauth Nachod & Kuehne GmbH., Martin-Luther-Ring 13, hat einen geeigneten Raum zur Verfügung gestellt, und Messebesucher, die sich für Tauschgeschäfte mit USA. interessieren, werden gebeten, sich dort einzufinden. Geplant wird ein informelles Zusammenkommen von Interessenten, die Gelegenheit finden werden, miteinander und mit Vertretern der amerikanischen Handelskammer ihre Gedanken und Erfahrungen auf diesem Gebiet auszutauschen.

Gründungsversammlung

des Verbandes der privaten Unfall- und Haftpflichtversicherer

Berlin, 28. Februar. Im Rahmen der Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft trat am Mittwoch, dem 27. Februar, der Verband der privaten Unfall- und Haftpflichtversicherer zu seiner Gründungsversammlung zusammen. Der Verband ist aus dem „Verband der in Deutschland arbeitenden Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaften" und den Unfall- und Haftpflichtvereinigungen hervorgegangen und hat nach seiner Satzung die Aufgabe, zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat die Interessen der Unfall- und Haftpflichtversicherung — unter Ausschluß der Kraftfahrzeug-Unfall- und Kraftfahrzeug-Haftpflicht-Versicherung — im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft wahrzunehmen und zu vertreten. Die Hauptversammlung hat den Ausschuß ermächtigt, Tarife aufzustellen und für alle Verbandsmitglieder verbindliche Beschlüsse zu fassen. Zwei besonders vordringliche Aufgaben konnten schon jetzt zum Abschluß gebracht werden. Da am 1. April das Reichsjagdgesetz in Kraft tritt, nachdem die Erteilung eines Jagdscheins vom Bestehen einer Haftpflichtversicherung abhängig ist, sind einheitliche Bedingungen für die Jagdhaftpflichtversicherung geschaffen worden, die dem deutschen Jäger einen seinen Zwecken entsprechenden und den gesetzlichen Vorschriften genügenden Versicherungsschutz bieten. Ferner wurde beschlossen, das Luftpassagierrisiko ohne besonderen Zuschlag zur Prämie in die allgemeine Unfallversicherung einzuschließen

Internationale Kupferkonferenz

für Anfang März geplant

Newyork, 28. Februar. Vertreter verschiedener Afrika-Minen werden am 7. März in Newyork eintreffen, um an einer Weltregelung des Kupfermarktes mitzuwirken. Die Pläne zur Schaffung einer Weltverkaufsorganisation sind aufgegeben. Das künftige Ziel ist die Steigerung des Preises auf etwa 85 Cents durch Einschränkung der Ausfuhr. Die amerikanischen Kupferminen sind dazu bereit, wenn die Afrika-Minen sich diesem Vorgehen anschließen. Das schwerste Problem wird der Absatz des kanadischen Kupfers sein. In Newyork ist der Grundton optimistisch, wenn auch mit wochenlangen Verhandlungen gerechnet wird.

Nach Londoner Berichten sind die Aussichten der Konferenz nicht allzu hoch einzuschätzen. Wenn auch die Katanga-Minen eine Restriktion wünschen, so sind doch Rodesische Kupferinteressenten ziemlich ablehnend.

Der Verkauf der Saarkohle wird über das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat und seine Handelsorganisationen erfolgen.

Geestemünder Bank

in Wesermünde-Geestemünde verteilt 3 %

Die Verwaltung der Bank, die im Vorjahre noch einen dividendenlosen Abschluß vorlegte, bringt für das Geschäftsjahr 1934 aus einem nach 5000 RM (i. V. 5000 RM) Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 37 820 (62 984) RM die Verteilung einer Dividende von 3 % in Vorschlag. Auf neue Rechnung sollen 15 320 RM vorgetragen werden. (Der Gewinn des Vorjahres wurde zu vorsorglichen Rückstellungen benutzt.) Im Jahre 1934 haben das Zinsenkonto 66 722 (i. V. 79 115), das Provisionskonto 83 325 (99 682), das Devisen- und Sortenkonto 25 138 (30 401) und das Effektenkonto 34 181 (28 235) RM erbracht. Allgemeine Unkosten und Gehälter beanspruchten 144 980 (147 930), Steuern 21 565 (21 519) RM. Ueber die Wirtschaftszweige an der Unterweser im Arbeitsbereich der Bank berichtet der Vorstand:

Unser Bezirk ist, besonders infolge des Darniederliegens der Großschiffahrt und des Exporthandels, Notstandsgebiet. Die Werften haben, wenngleich ihnen durch Reichszuschuß geförderte Neu- und Umbauten zugeführt wurden, nicht ausreichende Beschäftigung. Die heimische Hochseefischereiflotte erfuhr einen Zuwachs von neun modernen Dampfern. Die Ergebnisse der Reedereien waren zwar schwankend, sind aber im großen und ganzen als nicht ungünstig anzusprechen. Die Bilanz der Bank per 31. Dezember 1934 verzeichnet u. a. (in Millionen RM): Kasse, fremde Geldsorten und Zinsscheine 0,1 (0,1), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 0,19 (0,29), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 0,32 (0,17), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 0,07 (0,12), eigene Wertpapiere 0,24 (0,27), Debitoren in laufender Rechnung 3,06 (3,04), davon gedeckte Debitoren 2,8 (2,8), andererseits bei unverändert 750 000 RM Aktienkapital Reserven mit 0,25 (0,25), Kreditoren 3,16 (3,13), davon Schulden an deutsche Banken,, Bankfirmen usw. 0,08 (0,17), sonstige Kreditoren 3,07 (2,97).

Menzell-Reederei A.-G., Hamburg

Hamburg, 28. Februar. In der HV. wurde die Abrechnung für das Jahr 1934 einstimmig genehmigt und die vorgeschlagene Herabsetzung und Wiedererhöhung des Aktien-Kapitals beschlossen, nachdem die bereits auf den 4. d. Mts. einberufene HV. nicht beschlußfähig gewesen war. — Das Grundkapital der Gesellschaft wird in erleichterter Form von 350 000 RM um 345 000 RM auf 5000 RM herabgesetzt und danach wieder um 175 000 auf 180 000 RM durch Einbringung von Geldforderungen gegen die Gesellschaft und Barzahlung des verbleibenden Restes erhöht. — Der sich aus der Sanierung ergebene Gewinn von 345 000 RM wird zur Deckung des Verlustvortrages aus 1933 in Höhe von 173 995 RM sowie des in 1934 entstandenen Verlustes von 4431 RM und zu Abschreibungen auf Dampfer im Betrage von 166 500 RM verwandt. — Ferner wurde beschlossen, den Namen der Firma in „Reederei Nordmark A.G." zu ändern und den Sitz der Gesellschaft nach Flensburg zu verlegen mit zwei Niederlassungen in Hamburg.

Hamburger Getreidelagerhaus AG., Hamburg. Das Geschäftsjahr 1934 zeichnete sich, wie der Vorstand der Gesellschaft in seinem Bericht ausführt, durch besonders starke Getreidebewegung aus. Die Betriebe des

Weitere Konvertierungsmaßnahmen:

Herabsetzung der Bankenzinsen

Berlin, 28. Februar. Nachdem durch das gestern erfolgte Konversionsangebot an die Gläubiger der öffentlichen Anleihen, bei dem wie bei der großen Konvertierungsmaßnahme im Januar mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann, der Kapitalmarkt eine fast allgemeine Senkung des Zinssatzes erfahren hat, konnte zu gleichen Maßnahmen auch am Geldmarkt geschritten werden.

In der heutigen Sitzung des Zentralen Kreditausschusses, die unter dem Vorsitz des Kommissars für das Kreditwesen stattfand, ist daher beschlossen worden, die Habensätze für Kündigungsgelder um durchschnittlich etwa ½ v. H. zu senken. Der Satz für innerhalb eines Monats bis weniger als drei Monate fällige Gelder wurde — und hierin besteht eine Ausnahme für diese kurzfristigen Beträge — um ¾ v. H. auf 2½ v. H., der Satz für drei bis weniger als sechs Monate fällige Gelder auf 3 (bisher 3¼ v. H.), für sechs bis weniger als zwölf Monate fällige Gelder auf 3½ (bisher 4 v. H.) ermäßigt.

Die Senkung bei Jahresgeldern, d. h. nach 360 Tagen und mehr fälligen Beträgen, erfolgt auf 3¾ v. H., nachdem bisher Sätze von etwa 4½ bis 5 v. H. galten. Auf der Debetseite beträgt die Ermäßigung etwas über ½ v. H. — Unverändert gelassen wurden die Zinssätze für täglich fällige Gelder. Die Verzinsung der Sparkasseneinlagen beträgt künftig 3 v. H. gegen bisher 3½ v. H.

Zinssenkung und Hausbesitz

Berlin, 28. Februar. Die Wirkung der Zinskonversion kommen in erster Linie dem deutschen Hausbesitz zugute. Laut IfK. dürfte die erwachsende Zinsentlastung für den Neuhausbesitz, auf das Jahr berechnet, etwa 40 Mill. RM betragen. Freilich werden für das Jahr 1935 und mindestens auch für das erste Halbjahr 1936 die bisherigen Zinsen weitergezahlt werden müssen. Denn die Hypothekenschuldner werden für die Aufbringung der den Inhabern der Schuldverschreibungen gewährten Entschädigung von 2 % defl Nennbetrages der Papiere herangezogen.

Die Ermäßigung der von den Hauseigentümern an die Gläubiger zu zahlenden Zinsen bedeutet nun nicht, daß sich für den Hausbesitz das Verhältnis von Einnahmen zu Ausgaben in gleichem Umfang gebessert hat. Denn eine erste tatsächliche Entlastung für Teile des Hausbesitzes brachten die freiwilligen Zinsnachlässe der Sparkassen und Versicherungsträger seit dem Jahre 1933. Die jetzt durch die Pfandbrief-Konversion ermöglichte Zinsherabsetzung für Hypotheken wird, soweit sich die Mieten nicht ändern, dem bei den Bodenkredit-Instituten verschuldeten Alt- und Neuhausbesitz eine fühlbare Erleichterung verschaffen, obwohl auch hier zunächst ein großer Teil der nunmehr den Hausbesitzern zur freien Verfügung verbleibenden Einnahmen dazu verwendet werden dürfte, Verluste abzudecken und Schulden, insbesondere aus der Instandsetzungs- und Umbau-Aktion des Winters 1933/34 zurückzuzahlen. In diesem Zusammenhang ist zu betonen, daß die Privat-Hypotheken weder von den freiwilligen Zinsnachlässen noch von der Pfandbrief-Konversion unmittelbar berührt werden.

Nicht nur die Zinssenkung bedeutet für den Hausbesitz eine Besserung seiner Ertragsverhältnisse. Für den Althausbesitz wird die nochmalige Herabsetzung der Hauszinssteuer ab 1. April 1935 eine weitere fühlbare Ausgabensenkung bedeuten. Hinzu kommt, daß sich auch auf der Einnahmenseite ein Wandel vollzogen hat: Im Zusammenhang der Steigerung der Einkommen haben die Mietrückstände mehr und mehr abgenommen. Die hohe Zahl der mit Reichshilfe geförderten Wohnungsteilungen und -umbauten und die Steigerung der Wohnungsnachfrage (Zunahme der Eheschließungen!) haben dazu geführt, daß der Leerbestand und die Mietausfälle erheblich zurückgegangen sind. Die allmähliche Besserung der Lage des deutschen Hausbesitzes ist nicht nur für diesen selbst von entscheidender Bedeutung, sondern auch für seine Gläubiger.

Insgesamt dürfte die Konversion der Pfandbriefe zusammen mit den Zinsnachlässen der Sparkassen und Versicherungen dem Hausbesitz nach den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung eine jährliche Entlastung um rund 140 Mill. RM bringen.

Spinnstoffe

Bremen, 28. Februar. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.69 (14.64).

Bremen	März	Mai	Mai (neu)	Juli	Juli (neu)	Okt.
Vor. Schluß	13,68/66	14.01/99	14.02/99	14.24/23	14.25/24	14.41/40
Eröffnung .	13.74/71	14.04/02	14 05/02	14.29/25	14.29/25	14.45/43
12.30 Uhr.	13.72/70	14.03/01	14.04/03	14.28/26	14.28/26	14.44/43
16.20	13.75/74	14.03/01	14.03/02	14.28/25	14.28/26	14.44/41
Heut. Schl.	13.71/70	14.02/00	14.04/00	14.27/24	14.27/26	14.42/41
Abrech. ..	13.70/–	14.02/–	14.04/–	14.27/–	14.27/–	14.44/–

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13.74, 13.73, 13.72, 13.71, Mai 14.03, 14.02, Juli (neu) 14.28, 14.29, Oktober 14.45.
Um 12.30 Uhr bezahlt: März 13.70, Mai 14.02.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.71, 13.72, 13.73, 13.74, 13.76, Mai 14.04, 14.03, Juli (neu) 14.27, 14.28.
Nachmittags bezahlt: März 13.74, 13.71, 13.70, Mai 14.02, 14.00, 14.01, Juli 14.26, 14.25, 14.24, Juli (neu) 14.28, 14.27, 14.26, Oktober 14.41.

Hamburg, 28. Februar

Lokopreise per lb)	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	4.15
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.65

Loko: 12.55 (Vor. Notrg. 12.65 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor.Schluß	12.37/40	12.47/–	12.52/53	12.44/45	12.51/–	12 54/–
Eröffnung .	12.33/34	12.45/–	12.50/51	12.43/–	12.48/49	12.51/52
11.00 Uhr . .	12.30/–	12.45/–	–.–/–	–.–/–	–.–/–	12.49/–
Heut. Schl. .	12,29/–	12.40/–	12,49/–	12.43/–	12,47/48	12.49/–

New Orleans . . heutige Not. 12.62 | vorige Not. 12.67
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 7000 | 7000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig 8 bis 3 Punkte niedriger.

Schluß stetig

Newyork, 28. Februar. Die Liperpooler Kabelmeldungen enttäuschten am Baumwollmarkt, hinzu kam, daß in der Märzsicht Liquidationen gegen Andienungen von 1800 Ballen erfolgten. Auch für Liverpooler Rechnung kam Material an den Markt. Die Kommisionshäuser neigten dazu, in den Monaten neuern Ernte Verkäufe vorzunehmen, da bezüglich der Regierungskontrolle Ungewißheit besteht. Im Verlauf schritt der Handel verschiedentlich zu den ermäßigten Preisen zu Anschaffungen, die Nachfrage war im allgemeinen aber gering. Der Markt schloß stetig.

Wolle

Antwerpen, 28. Februar **Kammzug**

	p.kg. belg.Fr. 28.	27.	p.lb. pence 28.	27.		p.kg. belg.Fr. 28.	27.	p.lb. pence 28.	27.
März	21.25	21.25	22.62	22.50	Aug.	21.75	22.00	23.25	23.00
April	21.25	21.25	22.62	22.50	Sept.	22.00	22.25	23.37	23.12
Mai	21.25	21.50	22.75	22.62	Okt..	22.25	22.50	23.37	23.12
Juni	21.50	21.75	23.00	22.75	Ums	145000 lbs		45000 lbs	
Juli	21.75	21.75	23.12	22.87	Tendenz:	behpt.		behpt.	

Bradford, 28. Februar. Während der Berichtszeit war das Geschäft etwas lebhafter. Die Preisideen gingen jedoch weit auseinander. Die Kammzugmacher legen gegenwärtig für 64er Kammzüge 28½ Pence zugrunde. Garne tendierten stetig.

Tabak

Hamburg, 28. Februar. (Eigenbericht). Die Zufuhren beliefen sich im Februar auf: 270 Ballen Brasil, 10 200 Ballen Brasil, 800 Ballen Brasil-Stengel, 3000 Ballen Rio Grande, 500 Ballen China, 170 Ballen Japan, 140 Ballen Westafrika, 15 000 Ballen Rußland, 224 000 Ballen Orient, 430 Fässer Nordamerika.

Verkauft wurden: 270 Rollen Brasil, 3000 Ballen Brasil, 1000 Ballen Rio Grande, 500 Ballen China. Die Bahia-Zufuhren bestanden aus vorjähriger Ernte und dienten zur Erfüllung laufender Verträge. Neue Ernte auf Lieferung bleibt bei anziehenden Preisen gefragt, doch sind feste Abschlüsse in Reichsmark infolge neuer Verfügung abermals erschwert, vielfach vorläufig unterbunden. Rio Grande bleibt gefragt, aber ohne Angebot auf Abladung, da die letzte Ernte verkauft ist.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 28. Februar. Das Interesse für mitteldeutschen Weizen war heute schwächer. Roggen war genügend im Markt, die Mühlen kaufen nur wenig. Futterhafer unverändert knapp. Saathafer in weißer Ware wenig beachtet, dagegen bleibt Gelbhafer gesucht. Gerste für Futterzwecke fehlt. Brotgetreide genügend angeboten.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 209½ inkl. Zuschläge, do. Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 211½ und Zuschläge, Lauenburger-Mecklenburg.-Ostholsteiner 76/77 kg 209½, ausländischer, Manitoba I hard 93—94, Manitoba I 91—92. Roggen, inländischer: Altmärkischer 72/73 kg 169½, Holsteiner-Mecklenburger 169½. — Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung Februar 163 B 161 G.

Berlin, 28. Februar. Obwohl man sich im Hinblick auf die Neufestsetzung der Mehlpreise für die kommenden Monate am Monatsschluß noch eine Belebung des Mehlabsatzes verspricht, zeigte sich im Getreideverkehr zunächst nur geringe Auswirkung. Die Mühlen sind mit Mahlgut noch ausreichend versorgt und bekunden vor allem für prompte Ware kaum Kaufneigung. Die Zufuhren erscheinen deshalb in Weizen und Roggen weiter reichlich, nur zur späteren Lieferung macht sich vereinzelt Nachfrage geltend, wobei Weizen in hochwertigen Qualitäten bevorzugt ist. Der bessere Abruf am Mehlmarkte hat angehalten. Futtergetreide steht nur wenig zur Verfügung, andererseits ist die Nachfrage der Verbraucher nicht mehr so dringend. In Brau- und Industriegersten hat sich der Handel nach der Neuordnung noch nicht wieder eingespielt. Roggenscheine ruhig.

Newyork, 28. 2.					
Weizen, Rt.	109¼	Mais, loco	99⅞	Getrf. Engl.	1/6-2/6
Hartw.	117¼	W'mehl, n.	6.60	Kontin.	5—7
		höchste	6 90		

Chicago, 28. 2.					
Gerste	72—120	Mais	stetig	Juli	43⅞
Weizen	fest	Mai	84½	Sept. . . .	41⅝
Mai . . .	97⅝—¾	Juli	79⅞	Roggen	fest
Juli . . .	92¾—⅞	Sept. . . .	75⅞	Mai	64¾
Sept. . . .	92⅛—9.	Hafer	stetig	Juli	64⅜
		Mai . . .	50¾	Sept. . . .	64⅛

Kartoffelmarkt

Bremen, 28. Februar (Eigenbericht). Im Speisekartoffelgeschäft hat sich auch in der letzten Woche keine nennenswerte Veränderung ergeben. Der wenig bedeutende laufende Bedarf wird vorwiegend aus den frachtgünstig zu den Hauptverbrauchsplätzen liegenden Erzeugergebieten gedeckt. Neben Speisekartoffeln der Sorte Industrie waren auch andere gelbfleischige Sorten etwas stärker beachtet, während weiße und rote Speisekartoffeln vernachlässigt blieben. — Die Nachfrage nach Futterkartoffeln hat weiter zugenommen, doch konnte der Bedarf aus dem kleinen Angebot nicht voll gedeckt werden. Bei Fabrikkartoffeln litt die Geschäftstätigkeit ebenfalls unter den nicht zureichenden Anlieferungen. — Die Grundhaltung am Saatkartoffelmarkt ist ruhiger geworden. Angesichts der verschiedentlich ungerechtfertigt hohen Forderungen des Handels sah sich der Reichsbeauftragte veranlaßt, vor Ueberpreisen zu warnen. Die Käufer zeigten zuletzt keine Neigung mehr, derartige Ueberpreise zu bewilligen, zumal an anerkannter Ware und Handelssaat ausreichende Bestände vorhanden sind, so daß kein Anlaß zu überstürzten Käufen besteht.

Viehmärkte

Oldenburg, 28. Februar. Auftrieb: 675 Ferkel, davon 25 Läuferschweine. 6 bis 8 Wochen alt 17—20 RM., 8 bis 10 Wochen 18—23, Läuferschweine 23—38. Ausgesuchte Tiere über Notiz, geringe unter bezahlt. Schlachtschweine je Pfd. 37—43 Pfg. Marktverlauf: lebhaft.

Leer, 27. Februar. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh Antrieb 424 Stück. Auswärtige Käufer: zahlreich vertreten. Gesamttendenz: Sehr ruhiges Geschäft. Ueberstand. Preise: Hochtr.- und frischmelke Kühe I. Sorte 380—425 RM, II. 300—380 RM III. 210—300 RM, hoch- und niedertragende Rinder II. 240—320 RM, III. 180—230 RM, jährige Bullen I. 350 bis 450 RM, II. 225—300 RM, III. 90—150 RM, Kälber 7 bis 18 RM. — Kleinviehmarkt: Antrieb 808 Stück. Handel: mittel. Preise: Ferkel bis 6 Woch. 10—11 RM, von 6—8 Wochen 11—13 RM, Läufer 20 bis 28 RM.

Stade, 27. Februar. Auftrieb: 143 Ferkel und Läuferschweine. Preise: 4—6 Woche nalte Ferkel 8 bis 10 RM, 6—8 Wochen 10—14 RM, 8—12 Wochen 14 bis 18 RM, Läuferschweine, je nach Güte und Gewicht 18—30 RM. Marktverlauf: lebhaft. Der Markt wurde geräumt

Hamburg, 28. Februar. Auftrieb: 1753 Rinder, darunter 421 Ochsen, 262 Bullen, 613 Kühe, 457 Färsen, 692 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: rege. Preise: Ochsen: a1) 39—40, a2) 39—40, b) 35 bis 38, c) 28—34, Bullen: a) 34—35, b) 30—33, c) 26—29, d) 23—25, Kühe: a) 35—36, b) 29—34, c) 24—28, d) 15 bis 23, Färsen: a) 39—40, b) 35—38, c) 28—34, Lämmer und Hammel: a1) 44—45, b1) 40—43.

Chicago, 28. Febr.	Schweine.				
leichte ndr.	8 75	schwere nd.	9.20	Zufuhren	17000
höchste	9.20	höchst.	9.35	i. West.	53000

Eier und Butter

Berlin, 28. Februar. Inlandseier: G I (vollfrisch) S 9½, G II (frisch) 9, A 9 bzw. 8½ bzw. 8, C 8 bzw. 7½, D 7¼ bzw. 7, aussortierte (abfallende Ware) 6½. — Auslandseier: Holländer und Dänen: S 9½, A 9, B 8½, C 8; Finnen, Belgier, Irländer: S 9¼, A 8¾, B 8¾, C 7½; Ungarn: A 8¼, B 7¼, C 7¼; Jugoslawien: A 8, B 7½, C 7; Rumänien: B 7½, C 7. Tendenz: ruhig.

Kopenhagen, 28. Februar. **Butter.** 190 (190) Kronen für 100 kg.

Seefische

Am 28. Februar landeten im Wesermünder Fischereihafen acht Dampfer insgesamt 1 106 300 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee ein Dampfer 35 500 Pfund meist kleinen Schellfisch, aus Island zwei Dampfer 191 000 Pfund, namentlich Seelachs, Kabeljau und Goldbarsch. Von der Barentsee ein Dampfer mit 102 000 Pfund, vorwiegend Schellfisch und Kabeljau, von der norwegischen Küste vier Dampfer 777 000 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Schellfisch und Goldbarsch. Die Auktionspreise blieben gegen den Vortag wesentlich ohne Veränderungen. Barentsee: Kabeljau II 5—5¼, Schellfisch I 5, II 5—5½, Island: Kabeljau I 5—6, II 5—6, Seelachs 5¼—5¾, Goldbarsch 8¼—13. Nordsee: Schellfisch V 11—12¾, Wittling 9—10½. Norwegische Küste: Kabeljau I 5—5¼, II 5—5¼, Goldbarsch 8½—12.

Kolonialwaren

Hamburg, 28. Februar

Gewürze: Pfeffer liegt schwächer. Uebrige Artikel ruhig. Die Preise verstehen sich ab heute für 50 kg (Vanille für 1 kg) verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, ab Lager Groß-Hamburg.

Schwarzer Lampong-Pfeffer 105, Weißer Muntok-Pfeffer 187,50, Jamaica-Piment 110, Nelken 140, Muskatnüsse, je nach Größe 160—180, Muskatblüte 350—400, Japan-Ingwer 90, Ceylon-Kaneel 135—160, Cassia Vera 90—110, Cassia Lignea, ganz und gebrochen 67—62, Cassia Flores 105, Cardamon 375—425, Lorbeerlaub 17, Kümmel 42,50, Russischer Kümmel 47, Gelbe Senfsaat, Inlandsware 28, Anis 25—35, Coriander 11, Paprika, gemahlen 82—110, Sternanis 140, Rohrzucker, weiß und gelb 41, Vanille Bourbon 21—26.

Hülsenfrüchte: Unveränderte Preis- und Marktlage.

Rohkakao und Kakaohalbfabrikate: stetig bzw. unverändert.

Reis: An den indischen Märkten setzten sich im Zusammenhang mit größeren chinesischen Kaufaufträgen neue Befestigungen durch. Hier herrscht nach wie vor recht ruhiges Geschäft. Zu erwähnen ist, daß der Konsum für Italiener-Reis verstärkte Nachfrage bekundet. Preise unverändert.

Fettwaren: fest. Preise unverändert.

Chicago, 28. Febr.	Schmalz.				
Tendenz:	k. stetig	Juli	13.70 G	Oktober	—
Mai	13.57½	Sept. . . .	13.80 G	Dezember	—

Newyork, 28. 2. Oele und Fette					
Schmalz	14.25	März	11.55	Savannah	50.25
Talg, extr.	5¾	Mai	11.74	Petr. StWC.	16.25
Bw'saatöl l.	—	Juli.	11,87	St. W. T.	12.25
		September.	11.94	Mid. Co.	0.94
		Terpentin	54.25	P. Rohöl	1.97½-2,02½

Newyork, 28. Febr.	Kakao. stetig				
März	5.00	Juli . . .	5.24	Dezember	5,53
Mai	5.11	Sept. . .	5.36	Januar . . .	5,59

Kaffee

Bremen, 28. Februar. Das Geschäft blieb weiter ruhig; es besteht nur Frage für den vorliegenden Bedarf. Das Angebot in Platzware blieb beschränkt. Brasilien uneinheitlich.

Hamburg, 28. Februar

Brasil-Kaffee: Am Lokomarkt herrschte kleines Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen. — Gewaschener Kaffee: ruhig. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto). 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt). März 32 B 31 G, Mai 32½ B 31½ G, Juli 33 B 32 G, September 33 B 32½ G.

Newyork, 28 Febr.					
Tendenz	stetig	Dezember	5.48	Juli	5.59
Santos	9⅝	Januar	—	Sept.	5.68 n
März	8.60 n	Tagesums	15000	Dezember	5.77
Mai	8.63 n	Kaffee Rio	7.75	Januar	—
Juli . . .	8.53 n	März	5.34 n	Tagesums.	4000
Sept. . . .	8.46	Mai	5.49 n		

Zucker

Magdeburg, 28. Februar. **Zucker.** Gemahl. Melis für Februar 31.70, 31.75, 31.80. Tendenz: ruhig.

Newyork, 28 Febr.	Rohzucker. fest		
März . . . 2.00/02*	Juli . . . 2.13/14*	Dezember	2,24/25*
Mai . . . 2.07/08*	Sept. . . 2.18/19*	Januar . .	2.16/18*

*) Geld- und Briefnotierungen

Newyork, 28. Februar. (Neuer Kontrakt.) März 1.99, Mai 2.07, 2.06, Juli 2.13, 2.12, Sept. 2.17 G., 2.18 B. Dez. 2.23 G., 2.24 B. Jan. 2.18 nom.

Honig

Hamburg, 28. Februar. Nur kleine Zufuhren sind hereingekommen und wurden fast restlos weitergeliefert. Die Preise bleiben befestigt.

Preise für den Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Schleuderhonig 110—135 RM., deutscher Heidehonig 100—130 RM. per Zentner ab Lager Hamburg, Originalgebinde; Havanna/Kuba 52—70 RM., Haiti 56—72 RM., Guatemala 56—74 RM., Zentralamerika 52—70 RM., Mexiko 50—71 RM., Valparaiso/Chile 50—62 RM. (per 100 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde).

Schellack und Leim

Bremen, 28. Februar. **Schellack** liegt unverändert, vor allem der Londoner Markt ist ruhig und gibt wenig Anregung, seitdem die Spekulation vorläufig herausgedrängt ist. — **Leim:** An dem ruhigen Abzug sämtlicher Sorten Leim hat sich nichts geändert. Beachtenswert bleibt jedoch die Preislage. Die teils etwas höheren Rohstoffpreise lassen möglich erscheinen, daß schließlich auch die Preise für gewisse Klassen Leim erhöht werden müssen, obgleich zurzeit die bisherigen Preise noch allgemein gehalten werden. — (Stroever).

Der Eisenmarkt

Lebhaftes Frühjahrsgeschäft am Eisenmarkt

Bremen, 28. Februar (Eigenbericht). Der Januarmonat zeichnete sich bereits im Gegensatz zu der normalen Geschäftsstille im ersten Monat eines jeden Jahres durch eine gute Behauptung des deutschen Eisenmarktes aus. Im Februar hat sich das Abschlußgeschäft weiter lebhaft entwickelt und die Erwartungen noch übertroffen. Die Hauptstütze des Marktes bildet nach wie vor das Inlandgeschäft. Der stark anwachsende Bedarf ist einmal auf die Belebung in der eisenverarbeitenden Industrie, besonders des Maschinenbaues und der verwandten Zweige, zum anderen auf die im Hinblick auf das gute Wetter rege Bautätigkeit zurückzuführen. Es herrscht daher ein äußerst reger Bedarf für sofortige Lieferung, zumal weder die Unternehmer noch der Handel mit Baumaterial größere Lagerbestände in das neue Jahr mit hinübergenommen haben.

Was die einzelnen Zweige des Marktes betrifft, so ist der Halbzeugabsatz sehr flott. Zum Frühjahr setzt das Formeisengeschäft mit reger Nachfrage ein. Besonders aufnahmefähig zeigen sich die Maschinenfabriken, die Brückenbauanstalten und die Waggonfabriken. Eine sehr gute Nachfrage zeigt sich auch nach Stabeisen. Diese Erscheinung ist besonders bedeutungsvoll, da der Stabeisenmarkt stets zuverlässige Anhaltspunkte für die Lage der weiterverarbeitenden bzw. Kleineisenindustrie gibt. Auf dem Blechmarkt gehen die Spezifikationen äußerst lebhaft ein. Volle Beschäftigung zeigt der Röhrenmarkt. Die lebhafte Nachfrage hat auch zu günstigen Produktionsziffern in der eisenschaffenden Industrie geführt. Mehr als die Hälfte der vorhandenen Hochöfen sind in der Produktion. Bereits im Januar hatte die Rohstahlerzeugung wieder eine leichte Steigerung gegenüber dem Vormonat aufzuweisen.

Das Ausfuhrgeschäft hat noch unter den bekannten Schwierigkeiten zu leiden. Die Frage des Ausgleichs der deutsch-französischen Eisenlieferungen der durch die Rückgliederung des Saargebiets notwendig geworden ist, ist ebenso aktuell wie der Kartellvertrag in der kontinentalen Röhrenindustrie, der bereits eine Entscheidung gefunden hat, als nämlich dieses Kartell satzungsgemäß sein vorzeitiges Ende gefunden hat. Vom deutschen Standpunkt aus ist das Auffliegen des Kontinentalen Röhrenkartells, das auch gleichzeitig das Ende des Internationalen Röhrenkartells bedeuten dürfte, nicht weiter zu bedauern. Gerade die deutsche Röhrenindustrie hatte infolge der Kartellbestimmungen allzu einseitig hierunter zu leiden.

Metalle

Berlin, 28. Februar (Metalle). Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 39½ RM für je 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 270, Feinsilber (1 kg fein) 45½—48½ RM.

Berlin, 28. Februar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 28. Februar für eine Unze Feingold 144 sh 1 d gleich 86.7742 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55.5886 Pence gleich 2.78985 RM.

Hamburg, 28. Febr. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 50½ B 47½ G. Hüttenrohzink 17½ nominell, 17½ G.

Hamburg, 28. Febr. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 30—32. Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14—15½. Messingspäne 15½—28. Altzink 7—7½. Altblei 10—11.

London, 28. Februar

Kupfer (per Tonne)	£	**Aluminium** (p. To.)	
Tendenz fest		Inland*	100
Standard per Kasse	27⅞—7/16	Ausland*	—
do. 3 Monate	27¾—13/16	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	27⅞	Erzeuger-Preis*	77—78
Electrolyt	30½—31	chines. per*	59½—60
best selected	29½—30¾	**Quecksilber*** (per Flasche)	11⅝
strong sheets	56	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7
Elektrowirebars	31	**Wolframerz** c. if f.* (sh per Einheit)	37½—38½
Zinn (per Tonne)		**Nickel,** inländ.* (per Tonne)	200—205
Tendenz k. stetig		do. Ausland* (p. To.)	200—205
Standard per Kasse	215—216	**Weißbl.** I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs)	18½—19½
do. 3 Monate	211½—¾	**Kupfersulphat** f. i. b.* (per Tonne)	14½—15
do. Settl. Preis	215½	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Banka*	—	**Silber** (Pence per Ounce)	25 11/16
Straits*	217½	do. Lieferung Ounce	25 13/16
Blei (per Tonne)		**Gold** (sh und pence per Ounce)	144/1
Tendenz stetig		Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.04½
ausl. pr. offiz. Preis	10 5/16	* inaktive Notierung	
do. pr. inoffiz. Preis	10¼—⅜		
do. entf.Sichtoff.Pr.	10 5/16		
do. entf. S.inoff. Pr.	10 5/16—⅜		
do. Settl. Preis	10⅜		
Zink (per Tonne)			
Tendenz willig			
gewöhnl. pr.offiz.P.	11 7/16		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf.Sicht.off.Pr.	11 9/16		
do. entf. S. inoff.Pr	11½—11		
do. gew Settl. Preis	11⅜		

Newyork, 28. Febr.					
Kupf. el.	6.42½	Blei. loco	3.55	Weißblech	5.25
30/90 T	6.42½	Zink. loco	3.85	Roheis. N. 2	21.77
Zinn. loco	47.35	Silber ausl.	56.10	Roheis. N2p	20.00

Newyorker Devisen-Schlußkurse

Newyork, 28. 2					
Tägl. Geld	1	do. 60 Tg.	4.83¼	Prag	4.21
Bankakz.		Paris	6.65⅞	Wien	19.00
90 Tg. Brief	⅛	Brüssel	23.58½	Budapest	29.90
90 Tg. Geld	1/16	Rom	8.52¾	Belgrad	2.29½
Pr.Hwechsel		Madrid	13.79	Athen	0.94½
niedr. Satz	¾	Bern	32.66	Japan	28.37
höchst. Satz	1	Amsterdam	68.21	Buen. Aires	32.28
Wechs. auf		Stockholm	25.00	Rio de Jan.	8.16
Lond. Cbl.	4.84¼	Oslo	24.35	Berlin	40.52
		Kopenhagen	21.65		

Uneinheitlich

Newyork, 28. Februar. Die Effektenbörse war mehrfachen, wenn überwiegend auch nur leichten Schwankungen unterworfen. Bei der Eröffnung lautete die Tendenz fest, eine regere Geschäftstätigkeit ergab sich jedoch nicht. Die Unsicherheit über die bevorstehenden gesetzgebrischen Maßnahmen läßt in Washington keine rechte Unternehmungslust aufkommen. Ueber die künftige Nita-Politik wurde viel diskutiert, im allgemeinen ist man aber der Ansicht, daß einschneidende Aenderungen des Wiederaufprogramms nicht notwendig werden dürften. Stärkere Beachtung fand ferner das Handelsabkommen de Vereinigten Staaten mit Belgien. Obwohl die Stimmung im Verlauf keineswegs als ausgesprochen fest bezeichnet werden konnte, weiteten sich die Gewinne auf bis zu 1 Dollar aus. Im Verlauf schrumpfte die Umsatztätigkeit weiter zusammen, was eine nicht ganz einheitliche Kursgestaltung zur Folge hatte.

Am Bondsmarkt war die Kursgestaltung uneinheitlich, niedrig im Kurse stehende Eisenbahn-Anleihen fanden Kaufinteresse.

Schiffahrt und Schiffbau

Güterumschlag im Bremer Seeverkehr

Bremen, 28. Februar. Der Umschlag im Bremer Seeverkehr an den Anstalten der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1935 betrug 138 154 t (gegen 106 441 Tonnen). Im Binnenschiffahrtsverkehr belief sich der Umschlag auf 10 977 t (gegen 2793 t). Im Eisenbahnverkehr wurden 6522 Wagen mit 86 246 t beladen und entladen (gegen 5339 Wagen mit 64 720 t). Im Betriebe der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft wurden durchschnittlich täglich 1407 Leute beschäftigt.

Dampfer „Saturn" verkauft

Flensburg, 28. Februar. Der zur Flensburg-Stettiner-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörende Dampfer „Saturn" ist von der Reederei Geiß in Stolpmünde angekauft worden und hat den Flensburger Hafen mit dem Kurs auf seinen neuen Heimatshafen verlassen. Das 1908 in Stettin gebaute Schiff hat eine Ladefähigkeit von 800 Tonnen. Es wurde in der Ostseefahrt beschäftigt.

Im Hafen gerammt. Der vor Halle X in Wesermünde liegende Fischdampfer „Friesland" wurde abends von dem aus See kommenden Fischdampfer „Joh. Stadtlander", der ebenfalls an Halle X legen wollte, gerammt, so daß dessen Heck beschädigt wurde.

Anglo-Saxon-Tanker-Auftrag für Dänemark. Die Odense Staalskibswaerft hat von der Anglo-Saxon Petroleum Company, Ltd., London, den Auftrag für Bau eines Motor-Tankers von 9200 t Tragfähigkeit bekommen. Das Schiff soll Anfang 1936 abgeliefert werden.

Neuer Haifa-Triest-Dienst. Ein neuer regelmäßiger Dienst zwischen Haifa und Triest wurde durch den Bernstein-Dampfer „Tel Aviv" eröffnet.

Starke Steigerung

der schwedischen Ueberseeschiffahrt

Stockholm, 28. Februar. Im Jahre 1934 hat sich Schwedens Schiffahrtsverkehr mit dem Ausland ganz bedeutend erhöht. So stieg die eingehende Tonnage auf 18,2 Mill. NRT gegen 16,3 Mill. NRT im Vorjahre, und die ausgehende Tonnage auf 18,7 Mill. NRT gegen 16,7 Mill. NRT. Schwedens Ueberseeschiffahrt hat damit wieder den Stand des besonders günstigen Jahres 1929 erreicht. Die Erhöhung beruht auf der besseren Wirtschaftslage.

Deutscher Rekord

im Schiffsverkehr mit Japan

Tokio, 28. Februar. Im Januar 1935 liefen 203 deutsche Schiffe mit einer Ladung von insgesamt 203 000 t die japanischen Häfen an. Dies bedeutet einen Rekord für den deutschen Schiffsverkehr mit Japan.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Abgesehen von der anhaltenden Nachfrage vom La Plata war im Heimfrachtenmarkt nur ein kleines Geschäft zu verzeichnen und da im allgemeinen Schiffsraum reichlich angeboten wird, neigen die Raten zum Nachgeben. Die ausgehende Kohlenfahrt war weiterhin ruhig bei schwachen Raten nach dem Mittelmeer.

Für März- und April-Tonnage bestand gute Nachfrage am La Plata, nachdem sich die Haltung des Maismarktes hier gebessert hat. Für die nach Europa geschlossenen Schiffe werden die festgesetzten Raten bezahlt. Ferner hielt die Nachfrage nach Nordamerika an, man schloß einen 6100-Tonner für 15. März Cancelling von Rosario nach atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten zu sh 16/— mit der Option Montreal zu 9 d extra, während ein handiges Schiff für Anfang März aufgenommen wurde für Hafer von Necochea nach den Vereinigten Staaten/Golf- oder atlantische Häfen zu sh 19/3. Ein Dampfer von 10 000 t für 20. April Cancelling wurde geschlossen für Schwergetreide von San Lorenzo nach Moji/Yokohama/Dairen zu sh 16/6, es sind weitere Aufträge im Markt sowohl auf Sterling- als auch auf Yen-Basis. Außerordentlich ruhig war es wiederum in Nordamerika, wo das Geschäft beschränkt war auf den Abschluß von zwei kleinen prompten Schiffen für Zeitcharter Westindienfahrt. Versuchsnachfragen sind im Umlauf für Schrotteisen nach England und Japan und für Kubazucker ist evtl. März-Tonnage nach England/Kontinent unterzubringen.

Die westaustralischen Getreideverschiffer schlossen einen 7500-Tonner für zweite Hälfte April nach Europa zu sh 20/— für losen Weizen, mit Optionen. Für Sojabohnen von Dairen nach dem Kontinent wird für Mai-Abladung die niedrige Rate von sh 18/— notiert, jedoch findet sich zu dieser Rate kein Schiffsraum. Von den Reishäfen ist das Geschäft sehr träge, und auch die übrigen Ostfahrten bleiben ruhig. Ein großer Aprildampfer wurde für Zeitcharter geschlossen für drei- bis fünfmonatige Fahrt zu sh 2/—. — Das Schwarze Meer ist sehr ruhig, während von der Donau eine Nachfrage vorliegt nach den Vereinigten Staaten. Die ägyptischen Baumwollsaatverschiffer haben Tonnage aufgenommen von Alexandrien nach Hull zu sh 7/7½ mit 12. März Cancelling.

Abschlüsse:

Rosario—Vereinigte Staaten Atlantik-Häfen, D „Triton", 6100 t, 10 Pzt., sh 16/—, Schwergetreide, Opt. Montreal, sh 16/9, 8./15. März. — Rosario—voll. Range engl. Häfen, D „Ootmarsum", 5400 t, 10 Pzt., sh 15/9, Schwergetreide, mit Optionen 5./14. April. — Bahia Blanca—Antwerpen, D „Aalsum", 8100 t, 10 Pzt., (60 Fuß), sh 11/9, Schwergetreide, Opt. Rotterdam sh 12/—, 5./15. März. — Westaustralien—Mittelmeer/England/Kontinent, D „Rupert de Larrinaga", 7500 t, 10 Pzt., sh 20/— loser Weizen, Opt. Säcke bis zu 2500 t, sh 22/6, 15./30. April.

Nachrichten für Seefahrer

Preußisches Wasserbauamt Emden teilt mit:

Deutschland. Nordsee, Borkum. Tonnen zeitweilig ausgelegt. Am Weststrande von Borkum sind für die Dauer der Buhnenarbeiten zwei blau,gelb senkrecht gestreifte Tonnen, ohne Aufschrift, ausgelegt.

Geogr. Lage: Br. 53 Grad 35 Min. 59 Sek. N,
Lg. 6 Grad 39 Min. 29 Sek. Ost und
Br. 53 Grad 35 Min. 38 Sek. Nord
Lg. 6 Grad 39 Min. 07 Sek. Ost.

Die Tonnen haben für die Schiffahrt keinerlei Bedeutung.

Norddeichradio

hat am 1. und 2. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adolph Woermann, Albert Ballin, Apapa, Appam, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Ausonia, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Burgenland, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carthage, Cathay, Champlain, Claus Horn, Coblenz, Comorin, Conte Disavoia, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Deutschland, Doric, Duchess of York, Duisburg, Edinburg Castle, Europa, Franconia, Fulda, Gage, General Osorio, General Artigas, General San Martin, General von Steuben, Gerolstein, H. C. Horn, Helaviv, Homeric, Ilsenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Iberia, Kulmerland, Königstein, Laconia, Lafayette, Laurentic, Leverkusen, Los Angeles, Manhattan, Massilia, Milwaukee, Moldavia, Mongolia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Naldera, New York, Oakland, Oceania, Oldenburg, Orama, Orford, Orinoco, Oronsay, Orontes, Orotava, Pennland, Paris, Portland, Presidente Gomez, Rajputana, Ranchi, Rawalpindi, Reliance, Resolute, Saarbrücken Saturnia, Seattle, Sibajak, Sierra Ventana, Strathaird, Tacoma, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Vogtland, Waldtraut Horn, Washington, Watussi, Werra, Winchester Castle, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Europa, New York, Resolute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 28. Februar:

Zealand engl. von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Helen Claussen dän. von Aarhus, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Eifel dtsch. von Lissabon, Rab. & Stadtl., Hafen I, Dock. Cornerake engl. von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Hunce VI holl. von Groningen, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Goncalo Velho port. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 18. Adriania ital. von Hamburg, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Augsburg dtsch. von Hamburg, Nordd. Lloyd, Kali-Anlage. West Hobomac amerik. von London, Dasco, Hafen II, Sch. 17, Baumwolle. Kota Tjandi holl. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 17. Magdalena Reith dtsch. von Emden, Herm. Dauelsberg, Gebr. Röchling. Forelle dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 27. Februar:

Vulcan dtsch. nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Iceland engl. nach Manchester, Carl Scholle, Stückgut. Nereus dtsch. nach Duisburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Pylades dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut.

Liegeplätze der Seschiffee

in den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, 28. Februar

Hafen I: Specht, Cornerake 2, Helen Claussen 4, Kepler 6, Theseus 10, Kong Sigurd 3, Zealand 7, Pallas, Rhea 9.

Hafen II: Idarwald 13, Kota Tjandi, West Hobomac, Gauss 17, Augsburg 14, Goncalo Velho, Witram 18.

Industriehafen: Magdalena Reith (Gebr. Röchling), Mercur, Taube (Kali-Anlage), Adriana (Kohlenhandel).

Werft: TD Alexia (Dock III), TD Penelope (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Columbus, Der Deutsche, Bremen, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

Hamburg: Raimund, Star.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
1. März	11.40	—	11.10	—	9.05	21.42
2. März	0.17	13.16	23.47	12.46	10.42	23.11
3. März	1.46	14.34	1.16	14.04	10.59	—

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
26. Februar	3.78	4.57	4.10	4.48
27. Februar	3.66	4.48	3.97	4.45
28. Februar	3.40	4.24	3.83	4.35

Fortschritte in der Preßglastechnik. Großes Aufsehen haben auf der letzten Leipziger Herbstmesse neue Erzeugnisse der deutschen Preßglasindustrie erregt. Eins der heikelsten Probleme, vor die sich die Herstellung von Preßglas bisher gestellt sah, war die Schwierigkeit, auch den Boden glatt und ohne jede Verzierung herauszubringen. Nun ist es endlich gelungen, ein Erzeugnis ohne jedes Bodenmuster, das von der Hausfrau mit Recht als Schmutzfänger abgelehnt wurde, herzustellen. Da im übrigen heute der Formensinn auch bei den breitesten Massen derart entwickelt ist, daß auch beim geringsten Erzeugnis an dieser Tatsache nicht mehr vorübergegangen werden kann, ist diese Leistung um so höher zu bewerten. Dem Fachmann wird die Leipziger Frühjahrsmesse Gelegenheit geben, sich von neuen Verbesserungen zu überzeugen, mit denen die Hersteller der musterfreien Preßglasböden auf dem gleichen Gebiet herauskommen wollen.

Neue Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh

Vom Schlachtvieherzeuger bis zum letzten Fleischer

Berlin, 28. Februar. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh erlassen, die nunmehr auch auf diesem Gebiet die Durchführung einer umfassenden Marktordnung bringt. Die erste Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 9. Juni 1934 hatte sich mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Schlachtviehverkehrs bewußt zunächst auf die Ordnung der größeren Schlachtviehmärkte (Viehgroßmärkte) durch Schaffung von Markt- und Bezirksvereinigungen für Schlachtviehverwertung beschränkt, die in der Hauptvereinigung für Schlachtviehverwertung zusammengefaßt wurden. Dabei ist zu beachten, daß die Marktvereinigungen bisher nur die an den Viehgroßmärkten tätigen Verkäufer (Viehhändler usw.) und Käufer (Schlachter usw.) umfaßten.

Die neue jetzt getroffene Regelung erfaßt demgegenüber nach dem Beispiel der bewährten Marktordnung für Getreide, Zucker, Milch usw. alle an den Verkehr mit Schlachtvieh beteiligten Wirtschaftsgruppen vom Schlachtvieherzeuger bis zum letzten Fleischer.

Bildung von Schiedsgerichten

für die landwirtschaftliche Marktregelung

Berlin, 28. Februar. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über die Bildung von Schiedsgerichten für die landwirtschaftliche Marktregelung erlassen. Dadurch wird die Schiedsgerichtsbarkeit für alle Zweige der landwirtschaftlichen Marktordnung, die bisher in Sonderverordnungen für die einzelnen Marktgebiete geregelt war, einheitlich zusammengefaßt. Grundsätzlich hat, so weit nichts anderes bestimmt ist, jeder auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes gebildete, zur Regelung des Marktes für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse berufene Zusammenschluß ein Schiedsgericht. Ueber diesen Schiedsgerichten steht das Oberschiedsgericht, das in einer Anzahl von Fällen die Berufungsinstanz gegenüber dem Schiedsgericht bildet. Die Obmänner der Schiedsgerichte und des Oberschiedsgerichtes müssen die Befähigung zum Richteramt haben und werden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft berufen, die Beisitzer werden, wie es in der Schiedsgerichtsbarkeit auch sonst üblich ist, von den Prozeßparteien bestellt.

Neuer Reichsabteilungsleiter Reichsnährstand, Fischwirtschaft. Der Leiter des Reichsfischausschusses und Stellvertreter des Reichsbeauftragten für die Devisenbewirtschaftung Abteilung Fische und Fischwaren, Regierungsrat Rinzel, ist zum Reichsabteilungsleiter in der Hauptabteilung III des Reichsnährstandes Abteilung Fischwirtschaft berufen worden.

Preußische Landespfandbriefanstalt

Günstige Entwicklung der Lage am Wohnungs- und Baumarkt

Berlin, 28. Februar. Das Pfandbriefinstitut des Preußischen Staates gibt in seinem Jahresbericht wieder eine eingehende Darstellung der Lage am Wohnungs- und Baumarkt. Die angesichts der Maßnahmen der Reichsregierung angebahnte Besserung der wirtschaftlichen Lage ist auch auf den Wohnungsbau nicht ohne Einfluß geblieben. Der vorläufig geschätzte Reinzugang an Wohnungen mit 270—280 000 gegenüber 175 000 im Vorjahr ist beachtlich.

Obwohl im Jahre 1934 die natürlichen Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des Neugeschäfts der Pfandbriefinstitute nicht vorlagen, war die Anstalt als Organ der staatlichen Wohnungspolitik bemüht, an der Wohnungsbaufinanzierung durch weitgehenden Einsatz ihrer eigenen Mittel nach besten Kräften mitzuwirken. Diese Mittel sind hauptsächlich in Form von Zwischenkrediten als Vorschüsse auf zugesagte Tilgungshypotheken gewährt worden. Der Reingewinn beträgt 2,418 (2,317) und einschließlich Vortrag 2,722 (2,639). Satzungsgemäß gehen wieder 25 % in die allgemeine Reserve, ferner wieder 0,1 in die Pensionsreserve, so daß 0,387 (0,303) zum Vortrag verbleiben. Gehälter und Löhne sind im Zusammenhang mit Neueinstellungen von 1,26 auf 1,32 gestiegen. Die Einnahmen aus Zinsen betragen 23,92 gegen 24,85 i. V. Insbesondere die Zinsen von Kommunaldarlehen haben sich erheblich vermindert. In der Bilanz wird der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen mit 271,5 bzw. 82,8 annähernd unverändert ausgewiesen. Die Ende 1934 verfügbaren Mittel verminderten sich weiter von 24,68 auf 19,36, mußten jedoch noch immer in verhältnismäßig großer Höhe gehalten werden, da in den ersten Monaten des neuen Jahres große Anforderungen an die Liquidität der Gesellschaft gestellt wurden. Für Zinsscheineinlösungen waren am 2. 1. 5,7 erforderlich, die Konversionsprämie am 1. 4. beansprucht 2,6 und am 1. 7. weitere 3,6, darüber hinaus war die Bereitstellung flüssiger Mittel für bereits zugesagte Zwischenkredite erforderlich. Erstmals erscheint unter den Passiven ein Posten „Untilgbare Kündigungsdarlehen", die mit 1,054 ausgewiesen werden. Diese Globaldarlehen sind zur Weiterleitung in Form von IB.-Hypotheken unter Reichsbürgschaft aufgenommen.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn. In der Woche vom 10. 2. bis 16. 2. 1935 sind bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft 637 433 Güterwagen gestellt worden gegen 629 007 in der Vorwoche und 628 518 in der entsprechenden Vorjahrswoche.

Devisenbewirtschaftung

Anlieferung nicht konvertierter inländischer Pfandbriefe?

Berlin, 28. Februar. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gibt mit Schreiben vom 19. Februar 1935 — Dev. a II 573/35 — bekannt, daß bei der Anlieferung nicht konvertierter inländischer Pfandbriefe zur Geltendmachung des Widerspruchs für die Konversion eine Anlieferungsanzeige nicht erforderlich ist, da es sich lediglich um eine zu technischen Zwecken erfolgende Anlieferung handelt.

Bezahlung überfälliger ägyptischer Baumwollschulden

Berlin, 28. Februar. Das Reichsbank-Direktorium teilt mit Schreiben vom 18. Februar mit, daß im Zusammenhang mit Vereinbarungne über die künftige Lieferung ägyptischer Baumwolle nach Deutschland auch eine Regelung über die teilweise Begleichung solcher Verbindlichkeiten deutscher Importeure getroffen worden ist, die aus der Einfuhr von Baumwolle aus Aegypten entstanden und vor dem 24. September 1934 erstmalig fällig geworden sind.

Es werden hiernach Devisen in einer Höhe bereitgestellt, die die Begleichung von etwa 20 Pzt. der alten Verpflichtungen gestattet. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat den in Betracht kommenden Devisenstellen ein Verzeichnis zugehen lassen, aus dem die in Frage kommenden deutschen Schuldner, die von ihnen geschuldeten Beträge und die ägyptischen Gläubiger ersichtlich sind. Gleichzeitig sind die Devisenstellen ersucht worden, die zu ihrem Zuständigkeitsbereich gehörigen Firmen aufzufordern, beschleunigt Anträge auf Erteilung von entsprechenden Devisenerwerbsgenehmigungen zu stellen. Nach Prüfung der Unterlagen und Vergleich mit dem vorerwähnten Verzeichnis werden die Devisenstellen Genehmigungsbescheide erteilen, die mit dem Vermerk „Bezahlung überfälliger ägyptischer Baumwollschulden" versehen sind.

Konkurse

Berlin-Charlottenburg: Nachl. Privatdetektiv Karl Graeger. K. Paul Pittler (Kunst und Technik), Berlin. — **Deutsch-Eylau:** Ruderverein Dt. Eylau. — **Greiz:** Margarete verehel. Siegert geb. Braun, Inhaberin d. Fa. M. Siegert. — **Mölln/Lauenburg:** Kaufm. Rudolf Möller. — **Opladen:** Kaufm. Eduard Schrepper, L.-Wiesdorf. — **Stuttgart:** Eugen Marquardt.

Vergleichsverfahren

Krefeld: Kaufm. Peter Rubers. — **Schwarzenberg/Sachsen:** Offene Handelsgesellschaft i. Fa. Gebr. Gross.

Ueberseehölzer

Bremen, 28. Februar (Eigenbericht). Okoumeholz beherrschte nach wie vor in den letzten Wochen das Geschäft in Nutzhölzern afrikanischer Herkunft. Der Januar war ein Rekordmonat hinsichtlich der um diese Jahreszeit ungewöhnlichen Menge der Zufuhren. Hamburg brachte es auf 7368 Blöcke, Bremen auf 3487 und Rotterdam auf 4160, zum größten Teil für Deutschland bestimmt. Für gute Originalpartien aus erster Hand stellte sich der cif. Preis auf ffrs. 600.— bis 700.— per 1000 kg. Große Vorräte haben sich auf den Plätzen der Einfuhr angesammelt, fast alle aus Kontraktware bestehend, die aus zahlungstechnischen Gründen nicht in den Konsum übergehen konnten. Afrikanisches Mahagoni ist abzusetzen, wenn es in Okoume-Eigenschaft sofort ohne Schwierigkeit zu haben ist; auch gutes Sapeli ist begehrt. Angeboten wurde afrikan. Birnbaum-Schnittware in Stärke von 45—90 mm in trockener, prima Beschaffenheit zu RM. 180.— per cbm frei Waggon Hamburg. Nigeria Abachi fand Absatz trotz hoher Forderung; einige Abschlüsse wurden gemacht. Hin und wieder fand afrikan. Nußbaum Absatz. Gabun-Ebenholz wurde in London mit £ 9.—.— bis £ 15.—.— per t cif. notiert, und das geringe Madagascar Jacaranda mit £ 4.—.— bis £ 9.—.—. In amerikanischen Massivhölzern war das Geschäft Zahlungshemmungen in den meisten Fällen unterworfen. Kleine Posten mittelamerikan. Mahagoni gingen in den Verkehr über, ohne daß wesentliches Interesse für diese Holzsorte sich bemerkbar machte. Zedernholz wird reichlich angeboten und gegen Zahlung in RM. gern gekauft. Das Geschäft in amerikan. Eichen, Eschen, Hickory und Whitewood-Blöcken ist zum Stocken gekommen aus Mangel an einem greifbaren Angebot ohne Zahlungsschwierigkeit. Oregon-Pine konnte nur in kleinen Posten kontrahiert werden. Domingo-Pockholz wurde zu £ 6.—.— bis £ 15.—.— per t angeboten, ferner Maracaibo-Buchsbaum zu £ 7.—.— bis £ 9.—.— und Rio/Bahia-Jacaranda zu £ 7.—.— bis £ 28.—.— per t cif. Von den Hölzern Asiens war Teakholz in Deutschland begehrt da die Werften wieder Bedarf haben. Für Türkisch-Nußbaum bleibt Hamburg der bedeutendste Hafen. Für australisches Hartholz machte sich etwas Kauflust bemerkbar. Im übrigen lagen diese Hölzer unverändert.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 27. ab Port Lincoln nach Brisbane. Attika 27. ab Bremen nach Hamburg. Augsburg 28. an Bremen. Coblenz 28. ab Tsingtau nach Yokohama. Crefeld 27. ab Rotterdam nach Hamburg. Eisenach 26. ab Maranhao nach Ceara. MS Elbe 28. ab Antwerpen nach Cristobal. General v. Steuben 25. ab Teneriffa nach Las Palmas. Ilmar 28. an Yokohama. Isar 27. an Shanghai. Raimund 28. an Hamburg. Roland 27. ab Havana nach Antwerpen. MS Saale 27. an Shanghai. Sarbrücken 28. an Rotterdam. MS Weser 27. Azoren pass. nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 27. Gibraltar pass. Braunfels 28. von Aden. Goldenfels 27. in Navlakhi. Lindenfels 27. in Hamburg. Neuenfels 28. in Antwerpen. Ockenfels 27. von Verawal. Rabenfels 27. Perim pass. Rheinfels 27. in Masulipatam. Sturmfels 27. in Antwerpen. Trautenfels 28. in Moulmein. Uhenfels 28. in Antwerpen. Weißenfels 27. von Bombay nach Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung). Andromeda 28. in Köln. Ariadne 27. von Rotterdam nach Köln. Bacchus 27. in Lübeck. MS Euler 27. Ouessant pass. nach Bremen. Helios 27. von San Carlos nach Palma Porti Pi. Jupiter 27. von Drontheim nach Bergen. Leda 28. von Köln nach Rotterdam. Minos 28. Holtenau pass. nach Bremen. H. A. Nolze 27. von Riga nach Danzig. Phoebus 27. von Rotterdam nach Köln. Priamus 27. in Kopenhagen. Victoria 27. von Lübeck nach Stockholm.

(Nachmittagsmeldung). Astarte 28. in Amsterdam. Castor 28. Emmerich pass. nach Köln. Egeria 28. in Rotterdam. Electra 28. in Gothenburg. Feronia 28. von Bremen nach Flekkefjord. Hercules 28. Finisterre pass. nach Antwerpen. Hestia 27. Finisterre pass. nach Malaga. Leander 27. in Bilbao. Nixe 28. von Bremen nach Lübeck. Orest 28. von Danzig nach Königsberg. Pax 28. von Kopenhagen nach Königsberg. Vulcan 28. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Oskar Friedrich 28. in Emden.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 28. von London nach Bremen. Alk 27. von Holtenau nach Rochester. Amisia 28. an London. Bussard 28. von Danzig nach Antwerpen. Drossel 27. von Memel nach Rotterdam. Erpel 27. an Helsingfors. Falke 28. von Bordeaux nach Pallice. Fink 28. von Gent nach Rotterdam. Forelle 28. an Bremen. Ganter 27. an Rotterdam. Geier 28. an Antwerpen. Ostara 27. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Phoenix 28. an Hull. Reiher 28. von London nach Hamburg. Taube 27. an Bremen. Wachtel 28. von Rotterdam nach Gent. Zander 28. von Blyth nach Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Kelkheim 27. 45 Grad Nord, 42 Grad West.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien). Naumburg 27. an Bordeaux. Iserlohn 27. Vlissingen pass. nach dem La Plata. — **Ostküste Nordamerika:** Deutschland 27. ab Hamburg nach Bremerhaven. — **Westküste Nordamerika:** MS Los Angeles 25. ab Cristobal nach Le Havre. Witell 27. an Vancouver. — **Westindien/Mittelamerika:** Adalia 28. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — **Westküste Südamerika:** Cassel 27. Vlissingen pass. nach Bremen. — **Ostasien:** MS Duisburg 26. ab Colombo nach Penang. MS Cordillera 27. ab Southampton nach Palma de Mallorca. MS Kulmerland 27. ab Taku nach Dairen. Oliva 27. ab Algier nach Port Said. — **Australien/Niederländ.-Indien/Südafrika:** Essen 27. Vlissingen pass. nach Port Said. Leuna 27. an Melbourne. Uckermark 27. ab Aden nach Port Said. Bitterfeld 27. Kapstadt pass. nach Adelaide. — **Vergnügungsreisen:** MS Milwaukee 27. ab Santa Cruz de Tenerife nach Casablanca.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 27. von Vigo nach Southampton. Antonio Delfino 28. in Lissabon. Cap Norte 27. St. Vincent pass. MS Monte Olivia 28. in Hamburg. MS Monte Sarmiento 27. von Vigo nach Lissabon. La Coruna 25. von Santos nach Montevideo. MS Bahia 27. in Rio Grande. Eupatoria 28. Ouessant pass. Grandon 27. in Rio de Janeiro. Ludwigshafen 27. in Bremen. MS Pernambuco 27. in Bahia. Taunus 27. in Rosario. Westerwald 27. in Montevideo.

Touristenreisen: MS Monte Pascoal (Feuerlandreise) 28. von Montevideo nach Buenos Aires. MS Monte Rosa 27. Cap Finisterre pass.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie - Deutsche Ost-Afrika-Linie · Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wakama 28. ab Boma nach Matadi. Tübingen 28. Ouessant pass. Ingo 28. Cuxhaven pass. — **Süd- und Ostafrika:** Njassa 27. Vlissingen pass. an Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie. Angora 27. von Aghia Marina nach Salonik. Aquila 27. in Derince. Arta 27. von Tripolis/S. nach Haifa. Atto 27. von Patras nach Cephalonia. Delos 26. von Hamburg nach Antwerpen. Derindje 27. von Oran nach Rotterdam. Galilea 27. in Hamburg. Macedonia 27. in Mersin. Neumark 27. von Morphou nach Alexandrien. Samos 28. in Antwerpen. Schürbek 27. Ushant pass. Smyrna 27. von Ceuta nach Antwerpen. Ulm 27. in Samos.

H. C. Horn, Hamburg. MS H. C. Horn 27. von Antwerpen nach Port of Spain.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H. Hamburg. MS Pelikan 27. Cap Finisterre pass. Segler Padua 17. von Port Viktoria. Poseidon 27. von St. Thomas.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 26. von Rotterdam nach Oporto. Sevilla 26. von Hamburg nach Antwerpen. Oldenburg 27. von Antwerpen nach Casablanca. Larache 27. von Vigo nach Hamburg. Lisboa 27. von Casablanca nach Antwerpen. Las Palmas 27. in Lissabon. Porto 27. in Tanger. August Schultze 27. Dover pass. Pasajes 28. Holtenau pass.

Waried Tankschiff Rhederei, G. m. b. H., Hamburg. MS Orville Harden 27. an Bremerhaven. MS Svithiod 2. 3. in Hamburg fällig. MS Pan Aruba 27. Istambul pass. MS Franz Klasen 25. an Talara. MS Thalia 26. von Maturinbar nach Aruba.

Wenn über Automobile gesprochen wird



... können Sie dann mit Stolz sagen:

„Ich besitze einen Opel!"

oder müssen Sie denken:

„Hätte ich doch auch einen Opel!"

Einen Opelwagen zu besitzen legt Zeugnis ab von wirtschaftlichem Denken, technischem Verständnis, gutem Geschmack und praktischer Lebenseinstellung. Denn ehrlicher Gegenwert, ausgeglichene Konstruktion und unbedingte Zuverlässigkeit sind seit jeher die Fundamente des Opel-Programms, dessen Richtigkeit erwiesen ist durch die Zufriedenheit der Hunderttausende von Opel-Besitzern. Die jahrelange Erfahrung im Bau der kerngesunden Konstruktion, die jeden Wagen der verschiedenen Opel-Preisklassen auszeichnet, sichert die Erfüllung aller Ansprüche, gleichgültig ob Sie ein Vollautomobil zum volkstümlichen Preis von RM 1850.-, einen Sechszylinder für RM 3600.- oder einen Sechssitzer für RM 5000.- wählen. Opel ist der gesunde Maßstab für Automobilwerte

Ist es da nicht richtig, beim Opel-Händler mit dem Vergleichen der einzelnen Wagen, unter denen Sie 1935 wählen können, zu beginnen?

OPEL der Zuverlässige

Die Börsen

Freundlich — Bankaktien gefragt

Hamburg, 28. Februar. Bereits im Vormittagsverkehr zeigt sich, daß durch das Gesetz der Restkonvertierung dem Markte ein Unsicherheitsmoment genommen ist. Erwartungsgemäß eröffnete die Börse in freundlicher Haltung bei überwiegend leicht gebesserten Kursen, zumal auch von einer Reihe günstiger Nachrichten aus der Wirtschaft, von denen u. a. die gesteigerte Ausfuhr von Roheisen und Walzwerkserzeugnissen, der Auslandsauftrag für die Vereinigte Stahlwerke, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Vereinigten deutschen Metallwerke AG., Frankfurt, und große Getriebeaufträge für die Deutsche Werke AG., Kiel, zu erwähnen sind, Anregung ausging. An den Aktienmärkten zeigte sich vor allem für Tarifwerte stärkere Beachtung. Am Montanmarkt wurden die neuen Stahlvereinsaktien erstmalig mit 70½ umgesetzt. Elektrowerte im allgemeinen bei ruhigem Geschäft behauptet. Eine Sonderbewegung entwickelte sich in Siemens, die auf nicht einmal große Verkäufe um über 1% zurückgingen. Schiffahrtsanteile nahezu unverändert, doch überwog auch an diesem Marktgebiete im Verlauf die Kauflust. Recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Bankaktien, DD-Bank verließen den Markt zu einem ½% höheren Kurs, Commerzbank gewannen ¾% und Geestemünder Bank sogar 2%. Bremer Werte waren auch heute im allgemeinen gut behauptet. Interesse zeigte sich vor allem für Vegesacker Fischerei, Silberwaren und Jutespinnerei, wobei letztere einen Gewinn von 1% durchholen konnten. Bremer Papier wechselten zum unveränderten Kurs von 95 den Besitzer. — Am Markt der nichtamtlich gehandelten Wertpapiere interessierten Hansa-Dampf zu 62½. Im Verlauf zeigte sich in der Kursentwicklung des Aktienmarktes eine leichte Unregelmäßigkeit. Während die schon zu Beginn des Marktes favorisierten Papiere vereinzelt neue Besserungen durchholen konnten, traten auf der anderen Seite verschiedentlich auch kleine Abbröckelungen in Erscheinung. — Am Rentenmarkt hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Deutsche Altbesitz eröffneten mit 113¼%, konnten sich aber später nicht ganz behaupten. Von Industrieschuldverschreibungen befestigten sich Stahlbonds auf 97¾%.

Renten gut behauptet

Hannover, 28. Februar. Die freundlichere Haltung für Aktien erhielt sich auch an der heutigen Börse. Ilseder Hütte wurden unter Schwankungen 1½ % höher bezahlt, Hackethal Draht ¾%, ferner waren für Continental Gummi, Döhrener Wolle und für einige Cementaktien höhere Kurse im Markt. Norddeutsche Cement und Continental Asphalt gingen dagegen je 2% zurück und blieben zum Teil Brief. Am Rentenmarkt wurden die Umsätze in Gold- und Liquidationspfandbriefen zu gut behaupteten Kursen getätigt, in Provinzanleihen wurde die Notiz wieder ausgesetzt. Von Industrie-Obligationen gingen Lindener Aktienbrauerei mit 99⅝ wieder unter die Parigrenze, Mechanische Weberei Linden lagen dagegen ½% höher. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 18¾—19¾% und Wintershall mit 90—92%. Zum Schluß wurde die Kursentwicklung uneinheitlich.

Ueberwiegend fester — Renten freundlich

Berlin, 28. Februar. Nachdem noch gestern abend das Gesetz über eine Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen bekannt geworden war, setzte die Börse in überwiegend festerer Haltung ein, wenn auch die Kurssteigerungen sich mit wenigen Ausnahmen noch in engen Grenzen bewegten. Aber schon nach den ersten Kursen machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Der unverkennbare Druck, der infolge der Unsicherheit über die Beseitigung der Zinsreste in letzter Zeit auf der Börse gelastet hatte und nunmehr behoben ist, wirkt sich zunächst naturgemäß hauptsächlich am Aktienmarkt aus, da am Rentenmarkt die Notierungen für die neu zu konvertierenden Werte heute noch ausgesetzt werden. Im Verlauf setzte sich die Aufwärtsbewegung meist weiter fort, wobei einige Spezialwerte eine Bevorzugung erfuhren. Für Daimler bestand auf der Basis von 83½ weiter Interesse. Gegen Schluß wurde das Geschäft recht ruhig, die Kurse blieben jedoch auf dem erreichten Niveau gut behauptet. Farben verließen zu 140 7/8 den Verkehr, Stahlverein schlossen zu 70, d. h. ½% unter dem Eröffnungskurs. Von Tarifwerten sind Schles. Gas mit einer Steigerung von 1% zu erwähnen. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Am Kassamarkt erzielte Feinjute einen Gewinn. Von den Großbankaktien hatten Berliner Handelsgesellschaft mit plus 2⅛% die

Dollar = 2,478 (2,478) RM
Englisches Pfund = 12,045 (12,045) RM

Führung, Commerz-Bank, DD-Bank und Dresdner Bank zogen um je ½%, Hypothekenbanken blieben auf dem erreichten Niveau gehalten. Von Steuergutscheinen gewannen 37/38er je ⅛%, die übrigen blieben unverändert.

Am Rentenmarkt blieb es bei beschränkten Umsätzen freundlich. Pfandbriefe und Kommunalobligationen gewannen vereinzelt ⅛%. Im gleichen Ausmaß waren auch landschaftliche Goldpfandbriefe gebessert. Von Industrie-Obligationen fielen Hoesch und Lüdenscheider Metall (plus 1⅜ bzw. ¾) mit über den Durchschnitt hinausgehenden Besserungen auf. Bekanntlich wird die Notiz für die neu zu konvertierenden Papiere erst morgen wieder aufgenommen. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 3⅜%.

Freundlich

Frankfurt, 28. Februar. Die Abendbörse eröffnete sehr still. Gegenüber den Berliner Schlußnotierungen ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen, doch blieb die Grundstimmung freundlich. Farbenaktien waren ⅛% höher. Am Rentenmarkt behaupteten sich Zinsvergütungsscheine und Umschuldungsanleihe, während Altbesitz um ⅛% anzogen. Im Verlauf konnte Deutsche Linoleum etwas anziehen, unterschritten aber gegen Schluß noch die Berliner Notiz. An den übrigen Märkten behaupteten sich die Kurse, Siemens blieben von den Ausführungen in der Generalversammlung unberührt. Am Kassamarkt waren die Großbankatien ¼% höher. Die Nachbörse lag geschäftslos. Heute, Freitag, den 1. März 1935, bleibt die Abendbörse, wie bereits gemeldet, geschlossen.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 28. Februar

4% Nederl.-Ind.1934	101.81	7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	23
4½% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	24
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	27¼	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	32½—¼	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	36¾
7% Bremen 1935	—	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	22 1/8
6% Preußen Obl. 52	20¼	7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	23
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	30½
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	21 5/8	6% Siem.-H.Ob.2930	38¾
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.,Ob.1927	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	39	Amsterdamsche Bank	107
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	40¾	Rotterdamsche Bank	100
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	36	Wintershall A.-G.	—
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	30	Algem. Kunstzijde	34¼—33 7/8
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst. Rubb-Cult. Mij.	97—96
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	34 5/8—35¼
		Muell.-Co.Winstd.Pr.	41½
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschulden-forderungen	39 G

Still, aber fest

Amsterdam, 28. Februar. Trotz des stillen Verlaufs konnte die Grundstimmung am Fondsmarkt als fest bezeichnet werden. Der gestrige Verlauf der europäischen Börsen bot dem Markte eine Stütze. Stärkere Beachtung fanden im Einklang damit Kgl. Petroleum, die zwei Punkte gewannen. Auch amerikanische Oelwerte wurden bei beschränkten Umsätzen um Bruchteile höher gehandelt. Von Industriewerten konnten sich Unilever erholen. Auch Aku vermochten ihren Kursstand zu erhöhen, da der günstige Jahresbericht der englischen Courtaulds einige Anregung bot. Philips behauptet. Gummianteile wieder erholt. Amsterdam Rubber gewannen ungefähr 1½%. Für Tabakwerte behauptet. Desgleichen Zuckerwerte. Amerikanische Fonds etwas gebessert. Obligationen hatten größtenteils Kursgewinne zu verbuchen. Young-Anleihe ohne Erklärung zog um etwa 1% an. Der niederländische Staatsfondsmarkt lag gut behauptet. Die Grundstimmung auf dem Markte der Gemeindeanleihen war freundlich.

Freundlich

London, 28. Februar. Die Börse lag freundlich. Britische Staatspapiere waren auf Anlagekäufe fest. Kunstseideaktien wurden durch den Rekordabsatz an Kunstseide günstig beeinflußt. Auch Südafrikanische Goldminen lagen fest.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	28. Februar Geld	28. Februar Brief	27. Februar Geld	27. Februar Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	12,335	12,365	12,335	12,365
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,636	0,640	0,636	0,640
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,21	58,33	58,21	58,33
7	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,194	0,196	0,194	0,196
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,475	2,479	2,476	2,480
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	53,73	53,83	53,73	53,83
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,315	81,475	81,315	81,475
4	England 1 Pfund	20,42	12,03	12,06	12,03	12,06
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,48	68,62
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,315	5,325	5,315	5,325
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,43	16,47	16,43	16,47
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
3½	Holland 100 Guld.	168,74	168,29	168,63	168,23	168,57
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	54,45	54,55	54,45	54,55
4	Italien 100 Lire	81,—	21,14	21,18	21,14	21,18
1,65	Japan 1 Yen	2,092	0,702	0,704	0,702	0,704
3	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,649	5,661	5,649	5,661
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,63	41,71	41,63	41,71
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	60,47	60,59	60,47	60,59
4	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
3	Polen 100 Zloty	—,—	47,03	47,13	47,03	47,13
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	10,92	10,94	10,92	10,94
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	62,04	62,16	62,04	62,16
6	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
2½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,06	34,12	34,06	34,12
5½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,39	10,41	10,391	10,411
3	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,976	1,980	1,976	1,980
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,019	1,021	1,019	1,021
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,476	2,480	2,476	2,480

Am Valutenmarkt gab das Pfund weiter nach, da anscheinend das Abströmen der kurzfristigen Auslandsgelder am Londoner Markt anhält. Diese Entwicklung ist angesichts des Unsicherheitsfaktors dieser Gelder in England anscheinend nicht unerwünscht. Gegenüber dem französischen Franken trat ein Rückgang auf 73.24, in Zürich auf 14.92 und in Amsterdam auf 7.14 ein. London-Kabel stellte sich auf 4.85 15/16. Der Dollar war an den übrigen Finanzplätzen wenig verändert. Der Belga lag weiter fest; in Paris trat eine Befestigung auf 354½ und in Amsterdam auf 34.61 ein. Auch für die Lira waren etwas höhere Kurse zu hören, da nach den Stützungskäufen der letzten Zeit anscheinend Deckungen erfolgen. Die Reichsmark befestigte sich in London auf 12.03½. An den übrigen Plätzen war sie unverändert. Im Verlauf hörte man London-Paris mit 73.26 und London-Kabel mit 4.86 1/16 bis 4.85 15/16.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 28.2.

Berlin	59.39	Stockholm	36.80	Offiz. Bank-diskont	—
London	7.12 23/32	Wien	—	Tägl. Geld	¼
Newyork	142.81	Budapest	—	1 Monatsg.	1
Paris	9.76	Prag	6.18	**Terminsätze**	
Belgien	34.58	Belgrad	—	Pfund per 1 Mt.	—
Schweiz	47.77	Warschau	—	per 3 Mte.	—
Italien	12.54	Helsingfors	—	Dollar per 1 Mt.	—
Madrid	20.25	Privat-diskontsatz	½	per 3 Mte.	—
Oslo	35.85	Bukarest	—		
Kopenhagen	31.85	Yokohama	—		
		Buenos	—		

London, 28. 2.

Newyork	486.31	Athen	512.00	Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Montreal	485.50	Wien	25.87	Bombay auf London	1/612
Amsterdam	711.75	Lettland	14.87	London auf Bombay	1/612
Paris	72.96	Warschau	25.50	Straitsdollar (Singapore)	—
Brüssel	20.60	BuenosAires	15.60 offiz.	Wochengeld	¼
Italien	56.84	Rio Janeiro	4.12 offiz.	Bankakzepte per 3 Mte.	9/16—5/8
Berlin	11.98	Alexandria	97.50	Schatzschein per 3 Mte.	7/16
Schweiz	14.86½	Hongkong	1/1100	Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2—2½
Spanien	35.19	Shanghai	1/712	Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Kopenhagen	22.40	Yokohama	1/203	Prolongationssatz für tägl. Geld	½—¼
Stockholm	19.39½	Australien	125.00		
Oslo	19.90¼	Mexiko	17.75		
Lissabon	110.12	Neuseeland	124.00		
Helsingfors	226.50	Montevideo	19.25		
Prag	115.37	Valparaiso	—		
Budapest	27.00	Buenos auf London	18.90		
Belgrad	213.50	Südafrika	100.12		
Sofia	400.00	Tägl. Geld	¼		
Moskau	557.87	Privatdisk.	9/16—5/8		
Rumänien	479.50	Discont d.Bk. v.England*)	—		
Istanbul	603.00				

Dividenden und Abschlüsse

Erhöhte Gewinnausschüttungen im Debag-Konzern

Osnabrück, 28. Februar. Am 27. Februar fanden Aufsichtsratssitzungen der Christen-Dierig AG., Langenbielau, und der F. H. Hammersen AG. Osnabrück, statt, in denen die Abschlüsse dieser Gesellschaften für das am 31. Dezember 1934 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt wurden. Bei der Hammersen AG. sollen 534 400 RM als 8% Dividende (wie im Vorjahre) auf das gewinnberechtigte Aktienkapital, und aus endgültig freigewordenen Rückstellungen 133 600 RM als 2% Bonus verteilt werden. Dazu werden den sozialen Fonds Sonderzuweisungen von 250 000 RM gemacht (HV. am 3. April in Berlin). — Bei der Christian Dierig AG., die erstmalig wieder Beteiligungsdividenden vereinnahmte, gestattet das Ergebnis, 10% (im Vorjahre 8%) Dividende auf gewinnberechtigte 14,8 Mill. RM Aktien (Gesamtkapital 20 Mill. RM) zu verteilen. Auf Grund dieser Ergebnisse und der sonstig zu erwartenden Erträge von Beteiligungsgesellschaften kann die Verwaltung der Debag die Verteilung einer Dividende von 8% (7%) für das am 30. April zu Ende gehende Geschäftsjahr in Aussicht stellen. Die OHV. findet am 21. Mai in Osnabrück statt. Auch im laufenden Geschäftsjahr ist die Lage bei den Beteiligungsgesellschaften weiterhin befriedigend.

„Albingia" Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg. Die „Albingia" Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg, berichtet über das Geschäftsjahr 1933/34, daß das eigentliche Versicherungsgeschäft günstig verlaufen ist. Die Gewinnprämieneinnahme betrug 19,31 Mill. RM gegen 21,35 Mill. RM im Vorjahre. Der Rückgang ist zurückzuführen auf die verminderte Prämieneinnahme im Rückversicherungsgeschäft. In der Zusammenstellung des Gesamtgeschäftes ergibt sich ein Gewinn von 453 927 (613 246) RM, der wie folgt Verwendung findet, 100 000 RM an die Kapitalreserve, 150 000 RM an die allgemeine und Kursdifferenzen-Rücklage, 100 000 RM an eine Steuer-Rücklage, 50 000 RM an die Grundbesitz-Sonderrücklage, 53 927 RM auf neue Rechnung. — Die HV. genehmigte einstimmig die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933/34. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Leipziger Wollkämmerei, Leipzig. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 28. März stattfindenden Hauptversammlung unter Berücksichtigung angemessener Abschreibungen und vorsichtiger Bewertung der Bestände die Verteilung einer Dividende von 6 gegen 8% für das am 30. September 1934 abgelaufene Geschäftsjahr 1933/34 vorzuschlagen.

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG., Köln. Die Gesellschaft weist zum 30. Juni 1934 trotz der gebesserten Gesamtlage der Waggonindustrie und trotz verschiedenen die Aufwendungen übersteigenden außerordentlichen Erträge nur einen Ueberschuß von 38 357 (384 647) RM aus, der vorgetragen werden soll. (I. V. war die Bilanz ausgeglichen, das der Verlustrest von 0,04 Mill. RM aus dem Buchgewinn von 0,83 Mill. RM aus der Kapitalherabsetzung gedeckt wurde.) Der Grund für das relativ ungünstige Ergebnis liege in dem Umstand, daß im Berichtsjahr nur der jeweils kleinere Teil der Reichsbahnaufträge für die Kalenderjahre 1933 und 1934 durchgeführt wurde. Auch wurde zur Verkleinerung vorübergehender Beschäftigungslücken manche Instandsetzungsarbeit ausgeführt, die sonst erst später vorgenommen worden wäre.

Handels- und Verkehrsbank AG., Hamburg. In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, der auf den 20. März einzuberufenen HV. die Verteilung einer Dividende von 6% (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Deutsche Bank in Apenrade. Die deutsche Bank in Apenrade, die Apenrader Bank, hielt heute ihre Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Schiffsreeder Jacob Jebsen, geleitet wurde. Der Reingewinn betrug 49 200 Kronen, das Gewinn- und Verlustkonto balanciert mit Kr. 1 632 800. In Anbetracht der Verluste, die die Bank durch eine Kornfirma erlitten und die zu dem bekannten Prozeß gegen Aufsichtsrat, Direktoren und Revisoren geführt hatte, sah man von der Ausschüttung einer Dividende ab.

Der Abschluß der Ostasiatischen Kompagnie. Die Ostasiatische Kompagnie wird das Geschäftsjahr 1934 nach Abzug der Verwaltungsunkosten, Zinsen und Steuern in Höhe von 5,50 (5,36) und Abschreibungen in Höhe von 3,24 (3,08) Mill. Kronen verbleibt ein Reingewinn von 3,90 (3,06) Mill. Kronen, abschließen. Hieraus soll eine Dividende von 6 (4)% ausgeschüttet und nach Abzug der Tantiemen ein Betrag von 0,86 (1,5) Mill. Kronen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Der Aufsichtsrat der Stader Lederfabrik AG. beschloß, die Verteilung einer Dividende von wieder 7% vorzuschlagen.

Die Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG. hat eine starke Absatzsteigerung aufzuweisen. Ein größerer Werksausbau ist geplant. Auch erwartet das Unternehmen für das neue Jahr eine weitere wesentliche Steigerung für seine Auslandsumsätze.

Bei der Portland-Cementwerke Dyckerhoff-Wicking AG. wird das AK. im Verhältnis 5:3 zusammengelegt und unter Umwandlung eines Teiles der Bankenforderungen in neue Aktien wieder auf 20 Mill. RM erhöht.

Die Kölnische Hagelversicherungsgesellschaft weist einen Reingewinn von 0,15 (0,12) Mill. RM aus, daraus werden 8 (12)% Dividende auf das eingezahlte AK. verteilt und 48 000 RM auf das AK. eingezahlt.

Die Pschorrbräu AG., München, zahlt für 1933/34 wieder 3% Dividende.

Sarotti AG., Berlin-Tempelhof, 5 (0)%.

Deutsche AG. für Nestle-Erzeugnisse, Lindau i. B., wieder 5%.

Der Aufsichtsrat der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg A.-G. schlägt der o. HV. am 21. März 6 (5)% Dividende vor.

Paris, 28. 2.

London	73.00	Prag	63.30	Privatdiskontsatz	
Newyork	15.04	Rumänien	15.15	Tägl. Geld	12½
Belgien	354.50	Indochina	—	Pfund per 1 Mt.	—
Spanien	207.25	Wien	—	per 3 Mte.	—
Italien	128.45	Berlin	608.00	Dollar per 1 Mt.	—
Schweiz	491.62	Belgrad	35.30	per 3 Mte.	—
Kopenhagen	327.50	Rio a.Lond.	—	Peseta per 1 Mt.	—
Holland	1024.75	Warschau	286.25	Lire p. 1 Mt.	—
Oslo	368.00	Portugal	—		
Stockholm	377.00	Athen	—		
Helsingfors	32.25	Offiz. Bank-diskont	—		

Zürich, 28. 2.

Paris	20.38	Wien Notenkurs	57.00	Bukarest	3.05
London	14.87	Stockholm	76.90	Helsingfors	6.60
Newyork	306.50	Oslo	74.95	Buenos Aires	79.00
Belgien	72.20	Kopenhagen	66.60	Japan	87.00
Italien	26.16¼	Sofia	—	Privatdisk. Inland	1½
Spanien	42.22½	Prag	12.91¼	Privatdisk Ausland	2 1/8
Holland	208.85	Warschau	58.32½	£ per 1 Mt	1 dep
Berlin	123.90	Budapest	—	£ per 3 Mte.	2½ "
Wien offiz. Kurs	—	Belgrad	7.02	$ per 1 Mt.	1/8 "
		Athen	2.92	$ per 3 Mte.	¼ "
		Istanbul	2.47		

Kopenhagen 28.2.		Oslo, 28. 2.		Stockholm, 28.2.	
London	22.40	London	19.40	London	19.40½
Newyork	462.25	Berlin	166.00	Berlin	161.50
Berlin	183.00	Paris	27.35	Paris	26.55
Paris	30.75	Newyork	411.50	Brüssel	94.25
Antwerpen	108.60	Amsterdam	279.50	schw. Plätze	130.50
Zürich	150.40	Zürich	134.25	Amsterdam	271.75
Rom	39.40	Helsingfors	8.96	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	314.25	Antwerpen	97.25	Oslo	97.60
Stockholm	115.60	Stockholm	102.85	Washington	400.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	35.20	Rom	34.50
Prag	19.55	Prag	17.40	Prag	17.25
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	88.10	Warschau	78.75	Warschau	76.50

Wien, 28. 2.

Amsterdam	362.75	Bukarest	—	Paris	35.45
Belgrad	—	Kopenhagen	115.43	Prag	22.18
Athen	—	London	25.94	Sofia	—
Berlin	215.06	Madrid	72.36	Stockholm	133.40
Brüssel	125.83	Mailand	45.50	Warschau	101.34
Budapest	—	Newyork	532.90	Zürich	173.71
		Oslo	129.95		

Prag, 28. 2.

Amsterdam	16.24	London	115.95	Wien	569.90
Berlin	961.50	Madrid	328.50	Marknoten	930.00
Zürich	776.75	Mailand	203.75	Poln. Noten	454.50
Oslo	583.50	Newyork	23.85	Belgrad	55.5116
Kopenhagen	519.00	Paris	158.40	Danzig	784.50
		Stockholm	598.50	Warschau	453.75

Ostasiatische Wechselkurse vom 28. Februar

Bombay 1.6 1/8, Kalkutta 1.6 1/8, Hongkong 1.10 5/8, Shanghai 1.6 5/8, Kobe 1.2 1/64, (Telegr. der Hongkong-Shanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 28.44, London gegen Japan 1.2 1/32. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 28. Februar

Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	28. 2.	27. 2.
4 Brem. Umtausch	90½ G	—
5 Lübeck 28	—	—
6 Reichsb. fg. 35	100.50	100.50
5 Reichspost 33 I.	100 G	100 G
4½ do. 34 I.	99¼ G	99¼ G
5 Bremer $ kl.	63.75	—
5 do. gr.	63.75	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21¼ G	21¼ b
Hamburg Neubesitz	21.40	21.37
Dtsch. Altbesitz	112.50	113.50
Bremen Altbesitz	109.50	109.37
Hamburg Altbesitz	109.37	109.75
Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	—	—
8 do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
6 Oldb. Gsch. v. 25	97½ G	97½ G
6 do. Kom. S. 1	96 G	96 G
6 do. do. S. 2	96 G	96 G
6 do. do. S. 3	96 G	96 G
6 do. S. 1. u. 3	97½ G	97½ G
6 do. S. 2	97½ G	97½ G
6 do. S. 4	97½ G	97½ G
6 do. Gpfbr. S. 5	97½ G	97½ G
6 do. do. S. 6	97½ G	97½ G
Hypothekenbanken		
6 Dt. Schiffbel. 3	92 G	92 G
6 do. 4	92 G	92 G
6 Hamb. Hypbk. A	96¾ G	96¾ G
6 do. B	96¾ G	96¾ G
6 do. E	—	96¾ G
do. D F G H J K	96¾ G	96¾ b
5½ do. Liquid.	99¼ b	99¾ b
do. Anteilsch.	7.80 G	7.85 G
6 Lüb. Hypbk. 1	95 b	95¼ b
6 do. 2	95 G	95¼ b
6 do. 3. u. 4	95 b	95¼ b
6 do. 5	95 G	95¼ G
6 Pr. Ctrbd. 26/27	95¼ G	95½ b
6 do. 28	95¼ G	95¼ G
5½ do. Liq. 26 A 2	99½ G	99 G
do. Anteilsch.	9.80 G	9.80 G
6 Pr. Ctrbd. Kom. Obl. 26/27/28	94¼ G	94¼ G
6 Rh. Westf. Bod. Cred. 4	95½ G	95½ G
5½ do. Liquid.	99¾ G	99½ G
6 Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3	—	94 G
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3.	93 G	93 G
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94½	94½
Delm. Lin. von 1926	99	99
Dt. Lin. von 1926	98	98
Dt. Lin. Hansa v. 26	99½	99½
Nordd. Steing. v. 27	98¾	98½
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.62	103.62
fällig am 1. 4. 1935	107.00	107.00
fällig am 1. 4. 1936	107.12	107.12
fällig am 1. 4. 1937	106.12	106.00
fällig am 1. 4. 1938	105.12	105.00

Bank-Aktien	28. 2.	27. 2.
Adca	75½	74½
Comm.- u. Pr.-Bank	84½	—
Deutsch.-Asiat.-Bk.	270	267
DD-Bank	84½	83½ G
Dresdner Bank	—	—
Geestemünder Bank	72	70
Hb. Hypothekenbank	100 1/8	100
Oldenb. Landesbank	69	69
Old. Spar- u. Leihb.	47	47½
Reichsbank	167½	168
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	72½	72½
Vereinsbank	106	104½
Westholst. Bank	125 G	125 G
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	29	29
Bugsier-Rederei	105	105
Dt. Ost-Afrika-Linie	40	40 G
Hapag	30½	30 3/8
Hbg.-Südam. D. G.	26½	26½ G
Neptun	65	65
Norddeutscher Lloyd	33½ G	33¼
Unterw.-Reederei	50 G	50 G
Woermann-Linie	41½ G	41½ G
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	86¾	86
Brem. Straßenbahn	90½	90
Dt. Reichsb.Vorz.-A.	119¼	119
Hamb. Hochbahn	91¼	91
Lüb.-Büch. Eisenb.	80 G	80 G
Industrie-Aktien		
A. E. G.	29¾	29 5/8
Alsen'sche Portl.-C.	131	130
Atlas Werke	52	52
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	114	114
Beiersdorf	150	150
Bill-Brauerei	116	116
Breitenburger Cem.	115	114
Brem.-Bes. Oelf.	86	86
Brem. Veg. Fisch.-G.	88	86 G
Br. Allg. Gas. u. E.	112	112
Br. Ch. Fabr. Hude	142	142
Br. Cigarrenfabriken	50 G	50 G
Br. Pap. u. Wellp.	95	95 B
Br. Rolandmühle	134	134
Br. Silberwarenfabr.	150	150
Bremer Vulkan	112	112
Br. Wollkämmerei	147	147
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	—
Elbschloßbrauerei	92	92
I. G. Farbenindustr.	141	141½
Gelsenkirchener	65 3/8	70½
Guano-Werke	91½	91
H. E. W.	129½	127¼
Hans. Stuhlrohrfabr.	—	—
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	34	34
Harpener Bergbau	—	—
Hemm. Portl. Cem.	149	148
Hochofenw. Lübeck	86	86
Hoffm. Stärkefabr.	114	114
Hollersch. Carlshütte	205	205
Holstenbrauerei	90	96
Jutesp. u. Web. Br.	93	92
Lederwerke Wieman	148	149
Mannesmann-Röhren	77	76¾
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall.	106	105
Nordd. Steingut	102½	102½
„Nordsee" Dt.Hochs.	54	54
Nordwestd. Kraft	123	123
Ottens. Eisenwerk	63	64
Phönix Bergbau	70½	55½
Reis u. Handels	126	125
Ruberoidwerke	100	100

	28. 2.	27. 2.
Schlinck & Cie.	86	86
Schuckert & Co.	99	99½
Schwartauer Werke	75	75 B
Siemens & Halske	146¼	147¾
Stader Lederfabrik	122	122
Thörl Oel	86	86
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	45	44 G
Ver. Werkstätten	53	53 G
Wendt Zigarrenfabr.	56	57
Kolonialwerte		
Kamerun.-Eb.-G.	43	43½
Neu-Guinea-Comp.	124	126
Otavi Min. u. Eis.-G.	12 1/8	12 1/8
Schantung Hand. AG.	57½	58½

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	28. 2.	27. 2.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	—	—
Pfandbriefe und Schuldverschreibung. (Kreditanstalten der Länder)		
6% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S. 5	97½	97½
6% do. Gold.-Komm. S. 3	96	96
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L. 26	96 5/8	96 5/8
Ritterschaften		
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	96	96
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	95	96
6% Caleub. ritt. Gold 28	96	95¾
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	95½	95½
Stadtschaften		
6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	96	96
Hypothekenbanken		
6% Brschw.H.Hyp.29	96½	96½
5½% do. Goldpfandbr. 26	99½	99½
do. Anteilscheine	10.90	10.90
Industrie-Anleihen		
6% Brauergild.Hann.	99¾	99¾
6% Conti Gummi 26	100	100
6% Hackethal 27	96	98
6% Hanomag 27		
6% Lind. Brauer. 26	99 5/8	100
6% Mech. Weber. 26	68½	68
6% Vorw. Zem. 26	99½	99½

Sachwerte ohne Zinsberechnung	28. 2.	27. 2.
4% Hann. Stadtanl.	89	89
4% Br. Roggenanl.	91	91
4% Celler Roggen	91	91
4% Hann. Landeskr. RM.-Pfandbrf.	93	93
5% Großkrftw. H. Kohle 23	18.25	18.25
do. auf RM. abgest.	18.50	18.50
6% Calenb. ritt. Gold 27	96	95¾
4% Lüdensch. Obl.	92¾	92
Industrie-Aktien		
Conti Asphalt	53	55
Conti Gummi	144½	144
Dampfkessel- u. Gasometerfabrik vormals A. Wilke & Co. AG., Brschwg.	—	—
Dt. Asphalt	7¾	7½
Doornkaat	—	—
Eisen Wülfel	90	90
Hackethal	103½	102¾
Hann. Immob. I. L.	405	400
Hann. Cementfabr.	107½	107
Hemmoor Zement	146	145
Ilseder Hütte	114	112½
Lindener Brauerei	86½	86½
Nordd. Cement	111	113
Salzdetfurth Kali	144	144
Teutonia Zement	162	162
Ver. Harzer Zement	109	109
Vereinsbr. Herrenh.	145	145
Vorwohler Zement	107½	106¾
Wollwäsch. Döhren	157½	156½
Wunstorfer Zement	—	—
Zucker Bennigsen	85	85
Verkehrs-Aktien		
Hild. Pein. Eisenb.	45	45
Ueberlandw. Hann.	109½	109½
Bank-Aktien		
Brschw. Hann. Hyp.	99	99
Geestemünder aBnk	71½	71½
Hann. Bodenkr. Hildesheim	—	—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	28. 2.	27. 2.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	117.60	113.12
6% Reichsanl. 27	99.60	99.60
5½% Young-Anl.	101.75	101.62
6% Dt. Wtb. 35 gr.	93.75	93.75
6% Dt. Wtb. 35	153.00	153.00
6% Pr. St.-Anl. 28	—	—
6% Prß. Staats R 2	—	—
6% Prß. Staats R 1	—	—
6% Bayern v. 1927	—	—
6% Brschwg. 1928	—	—
4% Schutzgebiete	10.40	10.40
5% D.Reichsp.33 Fl.	100.20	100.20
6% Reichsb.-Sch.R.1	—	—
6% Pr. Ldrbk. 1—2	98.00	98
6% " 3—4	98.00	98
6% " 5—6	97.75	97¾
Stadtanleihen		
6% Bln. Goldsch. 26	—	—
6% do. Verk. Anl. 28	—	—
6% Frkft. Schätze	—	—
6% Kölner Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
7½% Bln Pfdbr.-A.	94¾	94 3/8
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	114	113½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	128½	128¼

	28. 2	27. 2.
6% Dt.Komm. Sch.31	100	100 1/8
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S.1	96 5/8	96 5/8
do. 1927 Serie 2	96 5/8	96 5/8
6% Old. Staatl. 25	97½	—
6% do. Serie 1—3	97½	—
6% do. Serie 2	—	97½
6% do. Serie 4	—	97½
6% do. Serie 5	97½	—
6% do. Komm. 1	—	—
6% do. Komm. 2	—	96
6% do. Komm. 3	96	—
5½% do. Liquid.	98.75	98.75
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	97	—
6% do. S. 11	97¼	97¼
6% do. S. 17—18	97	97
6% do. S. 21	97	97
6% Pr. Ztrst. R. 23	100	100
6% do. R. 24	96 1/8	96 1/8
6% do. R. 25—27	96	96
6% do. R. 28	96	96
6% Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr.	94¾	94¾
6% Ostpr. Idschftl. Goldpfdbr.	93.75	93.75
6% Schlesw. Holst. Idsch. Goldpfbr. 24	94.25	94
6% Westf. Idschftl. Goldpfdbr.	94½	95
Hypothekenbanken		
6% Braunschwg. Hann. v. 1929	96¼	96¼
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	95¼	95¼
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	95 7/8	95 7/8
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	96	96
6% Pr. Centralb. 28	95 5/8	95½
6% Pr. Hypoth. 1—3	—	95½
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	95.30	95½
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	95½	95½
5% Schl. H. Idsch. A 30	94.50	94.70
8% Berl. Hyp. 15	95¾	95¾
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	94	94
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	99 3/8	99 1/8
6% Pr. Pfdbr. Komm. 20	94	94½
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	95¼	95¼
6% do. Komm. 27	—	—
6% do. do. 27—28	94¼	94¼
6% Pr. Ztrst. R. 19	96	96
6% Pr. Ztrst. R. 20	96	96
6% Hann. Landesk. S. 1	96 5/8	95 5/8
6% Hann. Landesk.	96¾	94¾
Kommunal-Obligationen		
6% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94½	94½
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	94¾	94¾
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95½	95½
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerk	99	99¼
6% Klöcknerwerke	98 7/8	98 7/8
6% Thür. Elek. L.	—	100¼
6% Verein. Stahl.	97¾	97½
6% Zuckerkredit	94¼	98¾
Ausl. Staatsanleihen		
4½% Oest. St. 14	—	36½
4½% Ung. St. 13	7¾	7.62
4½% Ung. St. 14	7.87	7.70
4% Mexik. abg.	7.75	7.00
5% Mexik. abg.	—	—

Steuergutscheine

fällig	28. 2.	27. 2.
1934	103.80	103.60
1935	107.00	107.00
1936	107.12	107.12
1937	106.12	106.00
1938	105.12	105.00
Steuersch. V. K.	105.80	105.75

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. 4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	—	—	—	—
1936	—	—	—	—
1937	—	—	—	—
1938	—	—	—	—
1939	—	—	—	—
1940	—	—	—	—
1941	—	—	—	—
1942	—	—	—	—
1943	—	—	—	—
1944	—	—	—	—
1945	—	—	—	—
1946	—	—	—	—
1947	—	—	—	—
1948	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	—	—
1946/48	—	—

Aktien

Verkehrswesen	28. 2.	27. 2.
Hamb. Hochb.-A.	91½	91½
Hann. Ueberl.	—	—
Lübeck-Büch.	—	—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	76	75½
Bayr. Hyp. u. Wb.	90 5/8	90 5/8
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	115	112 7/8
D.-D. Bank	84¼	83¾
Comm.- u. Priv.	84¼	83¾
Dt. Asiat. aBnk	268	268
D. Uebers.-Bk.	68	67½
Dresdner Bank	84¼	83¾
Mein. Hyp.-B.	97 7/8	—
Oldbo. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—

Industrie	28. 2.	27. 2.
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elektr.-G.	29½	29¼
Alsen P.-Cem.	—	—
Atlas-Werke	51½	51½
Brem.-Besigh.	—	—
Br.Allg.Gas-u.El.	—	112
Bremer Vulkan	—	—
Dt. Asphalt	7½	7 7/8
Dt. Baumw.	124	120
Dt. Spiegelgl.	93½	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	95¼	95½
Dynam. Nobel	78¾	78¾
Germ. Portl.	96	96
Gebr. Goedhardt	92	91½
Hackethal	103½	102
Hageda	93¼	94
Harbg. Eisen	—	79
Harbg. Gummi	34	33½
Hemmoor P.	147 1/8	146¾
Hoffm. Stärke	117½	115½
Kötitz Led.	101	99½
Kromschröd.	99½	99½
Küppersbusch	—	—
Lind. Eismasch.	113	112
Masch. Buckau	106¼	105¾
Maximilhütte	154 5/8	—
Meyer-Kffm.	77	76½
Miag Mühlen	73 1/8	75
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	—	—
Nordd. Eisw.	111	110
Ndd. Steingut	103½	103 1/8
Nordd. Trikotweb.	—	—
„Nordsee" D. H.	53½	54
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	91¼	—
Polyphon	12	—
Rh.-W. Kalk	106½	105½
Rieb. Mont. W.	96¾	95¼
Rosenth. Porz.	58¾	58¾
Sarotti Sch.	98¼	97
Schl. Portl. Zem.	112	111¾
Thörl's Oelf.	—	87
Ver. D. Nickel	115 5/8	113 5/8
Ver. Glanzst.	126¾	125
Wanderer W.	136	134¾
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	—	74
Neuguinea	116½	124
Schantung Hd. AG.	—	57½

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 28. 2.	Einheitskurs 27. 2.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	113.12	112 5/8	112.60	113.12
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—	100¾	100.37	—
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	—	100¼	100.20	100.00
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	99¼	99	99.25	98.25
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	98	97½	97.75	97.50
Accumulatoren-Fabrik	159½	160	160 B	157.50
Allgem. Kunstzijde Unie	55	54¾	54.87	54.87
Allg. Elektrizitäts.-Ges.	29¾	29½	29.50	29.25
Aschaffenburger Zellstoff	79	80	80.50	78 B
Bayer. Motoren-Werke	—	123½	123.50	123.37
I. P. Bemberg	Ausg.	117½	117.50	117.75
Julius Berger Tiefbau	117½	117½	116.75	117.25
Berlin-Karlsruher Ind.	114½	114¾	114.50	114.75
Bl. Kraft u. Licht G. A	140¾	140¾	140.75	141.00
Berl. Maschinenbau	111¾	111¾	111.87	110.87
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—	—	—	—
Bremer Wollkämmerei	—	152	150.25	—
Buderus Eisenwerke	90 5/8	91½ B	91.25	90.00
Charlottenb. Wasserwrk.	110¼	110¼ B	110.00	109.25
Chem. von Heyden	98 5/8	98¼ B	98.50	97.75
Comp. Hispano S. A-C	197	197	—	195.50
do. do. Ser. D	192	192	—	—
Continentale Gummiw.	145¼	146¼	146.25	—
Continent. Linol. Zürich	148	148	147.25	149.00
Daimler-Benz	82½	83¼	83.12	81.50
Deutsch-Atlant.-Telegr.	125½	125	125.50	124.75
Dt. Cont. Gas Dessau	129	128¾	129.00	128.25
Deutsche Erdöl	99½	99½	99.50	99.25
Deutsche Kabelwerke	—	113 b	112.75	112.75
Deutsche Linolwerke	144 7/8	144 7/8	145.00	145.50
Deutsche Teleph. u. Kab.	107¼	107½	—	107 G
Deutscher Eisenhandel	85¾	85¼	85.00	84.75
Dortm. Union-Br.	184	184	184.25	184.37
Eintracht Braunkohle	171	171	—	171.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	114½	114¼	114.25	113.50
Elektriz.-Lieferungsges.	106	106½	106.00	103.00
Elekr. Werke Schlesien	114½	114¼	114.37	—
Elektr. Licht u. Kraft	—	117	117.00	117.00
Engelhardt-Brauerei	92 7/8	93	93.00	92.75
I. G. Farbenindustrie	141 3/8	140 7/8	141.37	141.37
Feldmühle Papier	117 7/8	118 5/8	118.62	117.25
Felten & Guilleaume	87¼	86¾	87.00	86.87
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	70.50
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	114¾	114¾	114.87	115.00
Th. Goldschmidt	90½	90½	90.50	89.25
Hamburger Elektrizität	130	129½ B	129.75	128.75
Harburger Gummi	34½	34 G	34.00 B	33.50 G
Harpener Bergbau	99¼	99¼	98.75	98.25
Hoesch-Köln-Neuessen	86¾	86 5/8	86.62	86.37
Philipp Holzmann	87 7/8	87½	87.25	86.62
Hotelbetr.-Gesellschaft	77½	78¼	78.75	76.25
Ilse. Bergbau	—	—	145.25	148.00
Ilse. Bergbau. Genußsch.	121 3/8	121 3/8	121.87	—
Gebrüder Junghans	81	81¾	81.50	81.50
Kali Chemie	127¾	127¾	127.00	126.50
Kaliwerke Aschersleben	109½	109½	109.75	108.25
Klöckner-Werke	85¼	85¼ G	85.25	85.87
Koksw. u. Chem. Fabr.	104¾	104¾	104.75	104.00
Lahmeyer & Co.	123½	122½	122.75	121.00
Laurahütte	22½	22	22.00	21.00
Leopoldgrube	—	—	84.00	83.75
Mannesmannröhrenwerke	77	76½	76.87	76.62
Mansfeld AG. f. Bergbau	—	—	93.00	92.00
Maschinenbau Untern.	68½	68 7/8	68.75	68.12
Maximilianshütte	—	—	—	—
Metallgesellschaft	90½	91	89.25 G	90
Montecatini 100 Lire	—	—	—	—
Niederlausitzer Kohle	167	168 B	167	168.50
Orenstein & Koppel	85¼	85¼	85.75 G	85.00
Phoenix Bergb. u. Hütt.	—	—	—	55.37
Polyphonwerke	12½ B	12½ B	12 B	—
Rhein. Braunk. u. Brik.	207 7/8	207 7/8	207	210.50
Rhein. Elektrizitätswerk.	111¾	111¾	111.75	111.25
Rhein. Stahlwerke	94 5/8	94¾	94.50	95.00 B
Rhein.-Westf. Elektriz.	118	117 7/8	118.00	118.75
Rütgerswerke	104 7/8	104¾	105.00	104.00
Salzdetfurth Kali	147	147	147.50	145.25
Schles. Bergb. u. Zink	31	31	30¾	30.37
Schles. Elektriz. u. Gas Lit. B	144½	145½	145.00	—
Schubert & Salzer	146½	146½	146.75	145.50
Schuckert & Co. Elektr.	99	99 5/8	98.37	99.75
Schultheiß-Patzenhofer	102½	102	102.75	102.75
Siemens & Halske	146¼	145½	146.00	147.87
Stöhr & Co.. Kammgarn	107¾	110 1/8	108.00	106.50
Stolberger Zinkhütte	62¼	62¼	62.25	62.00
Süddeutsche Zucker	—	—	162.50	164.00
Thüringer Gas Leipzig	—	—	—	126.75
Vereinigte Stahlwerke	70½	70	40.12	46.50
Vogel Telegr. Draht	108	108½	108.25	106.25
Wasserw. Gelsenkirchen	133	133	133	—
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	39½	39¼	39.12	39.25
Westeregeln Alkali	109	109¾	109.62	107.75
Zellstoff Waldhof	103¾	105	104.87	102.50
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	—	—	112.50	112.00
Reichsbank	167½	166½	166.50	167.00
A.-G. für Verkehrswesen	86 7/8	87	87.25	86.50
Allg. Lokalb. u. Kraftw	118¼	118	—	118.50
Dt. Reichsbahn Vz.-A.	119¼	119½	119.75	119.00
Hamb.-Amerika Packett.	—	30 7/8	30.50	30.62
Hambg.-Südam. Dampf.	—	26½	—	26.50
Norddeutscher Lloyd	33¾	33½	33.50 G	33.25 G
Otavi Minen u. Eisenb.	12½ B	12½	12.37 G	12.12 G

SPORT DER BZ

Saarsport kehrt heim

E. M. A. **Bremen**, 1. März.

Wenn heute Kirchenglocken läuten, wenn die Reichsfahnen auf den staatlichen Gebäuden des Saargebietes gehißt werden, wenn ganz Deutschland die Rückkehr der Saar, dieser treuen deutschen Provinz feiert, dann wollen wir auch der vielen Tausenden gedenken, die als die leibliche Verkörperung des zu einem hohen Begriff gewordenen „Saarsportes heute mit uns singen werden „Deutschland, Deutschland über alles!" So wie sie alle dort unten an der Saar, die deutschen Blutes sind, um ihr Deutschtum, um ihre Sprache, um ihre Freiheit gekämpft haben unter Aufbehnung gegen fremde, welsche Kultur, so haben sie auch zu Tausenden um das Recht der Ausübung ihres Sportes gekämpft.

Ein Rückblick in die Geschichte der deutschen Heimat läßt vor uns wieder jene großen Ereignisse erstehen, die deutsches Schicksal bedeuten. Weit mehr als hundert Jahre sind seit jener Franzosenzeit verflossen, da ein Napoleon ausging, die Welt zu erobern, seinem Jchdrang folgend. Deutschland wurde zum Tummelplatz französischer Soldaten. Nichts schien mehr fest und unerschütterlich in der Ordnung der Dinge, alles zerbrach und wurde gewaltsam zerbrochen. Aber aus dem Zusammenbruch wuchs eine Bewegung völkischer Art, die erfüllt war von dem Geiste eines Turnvater Jahn und eines Freiheitssängers Arndt. Deutsche Turner bildeten unter ihrer Fahne der Freiheit eine völkische Gemeinschaft, die sich auflehnte gegen Fremdherrschaft und volksfeindliche Eigensucht. — Heute am nationalen Feiertag ist es angebracht, zurückzudenken an jene größte Kundgebung der Treue zu Deutschland, an die „Rheinische Jahrtausendfeier", die im Juni 1925 veranstaltet wurde. Saarbrücken prangte trotz Verbots der Regierungskommission in reichem Flaggenschmuck. Es lohte die Begeisterung, das Saarvolk zeigte der Welt, daß es ein Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft war. Wie immer, wenn mächtige Feste und Feiertage, völkischer Art von Deutschen begangen werden, sammelten sich auch hier die Scharen der Turner und Turnerinnen zu großen Umzügen, waren lebendige Zeugen deutscher Kraft und Einheit. Sportveranstaltungen und Wettkämpfe bildeten Höhepunkte des Festes. Wie nachhaltig und wirkungsvoll die Sportdarbietungen waren, geht aus den Schriften des Franzosen Donnadieu hervor, in denen er den ungeheuren Eindruck dieses Kraftspiels wiedergibt: „Triumphbogen nach rein deutschem Geschmack waren an den Hauptstraßenkreuzungen und auf den Brücken über der Saar errichtet. Sportveranstaltungen zu Wasser und zu Lande, Kinderfeste, Glockenläuten, Böllerschießen — nichts fehlte diesem Feste."

So war auch damals deutsches Turnen eine jener Triebkräfte, die sich zusammenfanden im Freiheitskampf. Deutsche Turner, deutsche Sportler sind immer als Gemeinschaft Inseln deutschen Volkstums, wenn es gilt, gegen eine mit Uebermacht andringende fremde Kultur das Vaterland zu verteidigen.

Tausende von Saarsportlern werden in diesen Tagen den großen Reichssportverbänden eingegliedert werden. Der deutsche Sport erfährt einen starken Zuwachs. Wir im Reich wissen um die Stärke und Bedeutung des Saarsports. In den letzten Jahren haben immer wieder Turner, Fußballer, Schwerathleten von der Saar in allen Gauen Deutschlands Leistungssprossen ihres Könnens gegeben. Manchesmal mußten sich Einzelsportler und Mannschaften den besseren Gegnern von der Saar beugen. Denn es ist ein gesunder kräftiger Menschenschlag, der jenes verbrauchte Großstadtmenschen, sondern Männer Grenzgebiet im Westen bevölkert. Es sind nicht und Frauen, aufgewachsen in einer schönen Landschaft, naturgekräftigt und stark an Körper und Geist, die dem Sport während all der Jahre der Trennung die Treue hielten und dafür sorgten, daß der Name „Saarsport" Ruf und Klang im Reiche hat.

Immer, wenn die Sorge um die völkische Zukunft am größten war, dann standen diese Sportler in einer Front zusammen und bildeten ein Bollwerk, unüberwindlich in Breite und Höhe. Als Gesandte ihrer engeren Heimat zogen die jungen Menschen hinaus. Auf der Aschenbahn, auf grünem Rasen und im Ring standen sie, waren Sieger und Besiegte im sportlichen Wettkampf, immer aber blieben sie Boten der Saar. Wir Bremer erinnern uns an den Karfreitag des vergangenen Jahres, als saarländische Fußballer hier in Bremen ein Freundschaftsspiel gegen den Gaumeister Niedersachsens austrugen, wir erinnern uns an die Morgenfeier im Schauspielhaus, als Worte und Lieder aufklangen, als der Schwur der Treue gesprochen wurde. Damals kehrten die Saarsportler wieder heim, gewiß in dem Glauben, daß auch wir ihnen im Kampf um Recht und Freiheit fest zur Seite standen. So sammelten sie allerorts in den deutschen Gauen Kraft und Mut, die sie wieder jenen Volksgenossen übertrugen, die nicht hinaus konnten, die Tag für Tag unter fremder Aufsicht und fremdem Druck Bergmannsarbeit leisten mußten und auf Befreiung harrten.

Heute ist die Saar frei. Die Zwischenzeit fremder, internationaler Herrschaft auf deutschem Boden ist abgeschlossen. Die Lebenszeit deutscher Menschen hat endlich ein Ende gefunden. Wir Volksgenossen im Reich grüßen unsere Volksgenossen von der Saar, die heute wieder zu uns stoßen, um gemeinsam mit uns unter der neuen Fahne für Aufstieg, Freiheit und Gleichberechtigung zu kämpfen. Wir Sportler grüßen besonders herzlich unsere Sportkameraden. Wir sind stolz darauf, 1936 mit ihnen zusammen im Zeichen der fünf Ringe auf der Olympiade in Berlin Deutschlands Sport würdig vertreten zu können.

Zum Wintersport im Sonderzug

Der Bremer Ski-Club schreibt:

Am kommenden Sonnabend/Sonntag soll noch einmal ein Wintersportzug nach dem Harz gefahren werden. Die Schneeverhältnisse im Hochharz waren am letzten und auch am vorletzten Sonntag ausgezeichnet. Wenn die Reichsbahn trotzdem keinen Sonderzug verkehren ließ, so lag das daran, daß sie bei dem schlechten Wetter in Bremen nicht die für 60 Prozent Fahrpreisermäßigung notwendige Mindestzahl von 500 Teilnehmern erwarten konnte, weil bekanntlich die meisten Bremer nur bei Winterwetter in Bremen an einen Winter im Harz glauben.

Der Sonderzug fährt am 2. März, 15.08 Uhr, ab Bremen. Die Ermäßigung beträgt 50 Prozent. Dieses außerordentliche Entgegenkommen der Reichsbahn ist hoch anzuerkennen. Wir bitten daher, diese Gelegenheit zu einem billigen Wochenende auf jeden Fall auszunutzen, um so mehr als dieser Wintersportzug voraussichtlich der letzte dieses Winters sein wird.

Die Fahrkarten sind im eigenen Interesse möglichst frühzeitig vorher zu lösen. Näheres beim Bremer Ski-Club, am Fahrkartenschalter 1, in den Sporthäusern und auch auf dem Freitag-Club-Abend des Bremer Ski-Clubs in der Wörtherstraße. Im Anschluß an die Versammlung kurze Tagesordnung (Annahme der Einheitssatzungen).

Rekordversuche im Hansabad

50 Jahre Bremer Schwimm-Club von 1885

Am 3. März veranstaltet der BSC. 85 sein großes Jubiläumsschwimmfest. Es werden in der Damen- und Herrenklasse Klubdreikämpfe ausgetragen. In der Herrenklasse schwimmen Ottersen 09, der SC. Weser und der BSC. 85 in einer Rückenstaffel 6mal 100 Meter, Lagenstaffel 6mal 100 Meter und Kraulstaffel 10mal 50 Meter gegeneinander.

Der BSC. 85 wird die Anwesenheit des Deutschen Rekordschwimmers Ernst Küppers dazu benutzen, in der 4mal-100-Meter-Rückenstaffel und in der 4mal-50-Meter-Kraulstaffel Bestleistungsversuche zu unternehmen. Ferner unternimmt Küppers einen Rekordversuch über 100 Meter Rücken.

In der Damenklasse kämpfen außer Ottersen 09 und dem BSC. 85 die in letzter Zeit sich stark verbesserte Damen-Mannschaft des Bremischen Schwimmverbandes. Für den Damenklubkampf sind fünf Staffeln. Außer den drei Kraulstaffeln über 6mal 50, 3mal 100 und 50, 100, 200, 100, 50 Meter kommen noch eine Brustkraulstaffel 4mal 100 Meter und eine Lagenstaffel 6mal 50 Meter zur Austragung. Auch hier wird der BSC. 85 versuchen, mit seiner guten Damenmannschaft einige neue Bestleistungen aufzustellen.

Eine ganz besondere Note erhält die Veranstaltung durch das Erscheinen des Europameisters Leo Esser. Esser wird in Verbindung mit den Bremern Lenderoth, Safft, Abers und Meyer vom BSC. 85 die Zuschauer durch seine fabelhafte Springkunst einfach begeistern. Der SV. Weser wird mit seinen Damen einen wundervollen Reigen mit Figurenlegen zeigen. Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein Liga-Wasserballspiel zwischen Ottensen 09 und BSC. 85.

Colonia siegte in Bremerhaven

Den zweiten Start ihrer Norddeutschland-Reise vollzogen die Colonia-Kämpfer am Mittwochabend in der Bremerhavener Stadthalle, die mit 1500 Zuschauern fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Kämpfe erreichten nicht das Niveau der am Vortage in Bremen gezeigten Leistungen. Die Kölner gewannen, im Gesamtergebnis verdient mit 9:7 Punkten. Im Ring amtierte der Gausportwart Libertin-Bremen einwandfrei.

Für Hannover 96 genügt ein Unentschieden

Nur zwei Fußballspiele in der Gauliga Niedersachsens

Für den kommenden Sonntag hat (wie bekannt) der Gau Niedersachsen mit dem Gau Mittelrhein ein Freundschaftsspiel in Bonn abgeschlossen, und so mußte von den ursprünglichen angesetzten drei Spielen die Begegnung Eintracht-Braunschweig gegen Werder-Bremen abgesetzt werden. Der Gau beauftragte elf Spieler dieser beiden Mannschaften mit der Vertretung des Gaues in Bonn und zog keine Leute von Hannover 96 oder Arminia hinzu, um nach Möglichkeit schon am kommenden Sonntag die endgültige Entscheidung in der Gaumeisterschaft herbeizuführen. Die zwei Spiele zwischen Hannover 96 und Arminia sowie Komet-Bremen und 06 Hildesheim blieben auf der Karte stehen.

Auf der Radrennbahn

in Hannover

treffen sich also Hannover 96 und Arminia. Die 96er haben nur noch einen einzigen Punkt nötig, um die Gaumeisterschaft endgültig sicher zu haben und so kann man damit rechnen, daß es am Sonntag in Hannover einen Großkampf allerersten Ranges gibt. Beide Mannschaften haben sich viel vorgenommen und treten in stärkster Besetzung an, um unter Leitung von Kreyenborg-Wesermünde den Kampf um die äußerst wertvollen Punkte aufzunehmen. Der Kampf ist durchaus als offen zu bezeichnen. Es kommt am Sonntag in erster Linie auf die Sicherheit der Arminen-Verteidigung an, die das Spiel entscheidend beeinflussen könnte, wenn sie den äußerst gefährlichen Sturm der 96er kaltzustellen vermag. Der Vorteil des eigenen Platzes spricht allerdings für die Radrennbahnbesitzer, die nur einen einzigen Punkt nötig haben, um Meister zu sein.

In Bremen

treffen sich Komet-Bremen und 06 Hildesheim in einem Spiel, das für den Abstieg nicht geringe Bedeutung hat. Die Bremer verloren in Hildesheim damals mit 0:5, doch ist kaum damit zu rechnen, daß die Hildesheimer ihren Sieg in Bremen wiederholen können. Komet dürfte sogar die besseren Aussichten auf einen Punktgewinn haben.

In der Bezirksklasse des Gaues

wird am Sonntag die zweite Vorrunde der Vereinspokalspiele erledigt. Im gesamten Gaugebiet stehen nicht weniger als 60 Spiele auf dem Programm, die in erster Linie wieder in kleineren Orten kraftlichen, um gleichzeitig als Werbespiele für den Fußballsport zu dienen. Meisterschaftsspiele sind für den 3. März in der Bezirksklasse nicht angesetzt.

Die Vereinspokalspiele am 3. März

Nordd. Lloyd — Union; Polizei — Gröpel. Turn- u. Sportv.; Verdenia Verden — Germania Walsrode; Grohn — Blumenthal; Roland Delmenhorst — Viktoria Oldbg.; DJK. Roland Bremen — Blauweiß; Gut Heil Wulsdorf — Sportv. Wulsdorf; Brinkmann A.-G. Bremen — Bremer Sportfreunde; Arsten — Syke; SC. Oldenburg — TV. Wolmershausen; VfR. Oldenburg — Stern Emden; Spielvg. Lohne — VfB. Oldenburg.

Bergmann spielt für Werder im Freundschaftstreffen gegen Eintracht

Neben den bedeutungsvollen Gauligakämpfen gibt es am Sonntag in Bremen verschiedene interessante Freundschaftsspiele sowie Pokalbegegnungen.

Auf dem Sportplatz an der Herbststraße stehen sich der SV. Eintracht und eine 15-Elf Werders gegenüber. Werder benutzt die Gelegenheit — da sieben Spieler für das Gautreffen gegen Mittelrhein angefordert wurden — um eine Nachwuchs-Ersatzmannschaft auszuprobieren. Folgende Elf wurde aufgestellt:

Neumeyer

Hantel Lanwermeyer

Schrader H. Schmidt Böker

Reinhardt Theilkuhl Kohnert Bergmann Berlitz

Am kommenden Sonntag wird also Bergmann erstmalig die Farben Werders vertreten. Man beabsichtigt, ihn in der zweiten Spielhälfte als Läufer spielen zu lassen. Im welcher Weise dann umgestellt wird, steht bislang noch nicht fest. Wenn es sich auch nicht um einen Großkampf handelt, so darf man aber doch gespannt sein, in welcher Weise der frühere Dresdener sich dem Bremer Sportpublikum vorstellt. Dieser Punkt ist es vor allem, der jenes Vormittagsspiel in das Blickfeld des bremischen Fußballinteresses rückt.

Werder 1b gegen **Eintracht** — Vormittags 11 Uhr Platz Eintracht

---

Als erste deutsche Firma haben sich die Adlerwerke in Frankfurt a. M. entschlossen, an der vom 23. April bis 3. Mai 1935 stattfindenden Marokkofahrt auch in diesem Jahr wieder teilzunehmen. Rud. Hasse-Mittweida startet auf Adler-Trumpf-Junior, Paul Schweder auf Adler 1,7 Liter Trumpf und Paul von Guilaume-Frau Lotte Bahr auf Adler-Diplomat.

Die Handballspiele im Gau Niedersachsen

VSK. empfängt Turnklub Limmer — Die Spiele um die Bezirksmeisterschaft beginnen

Der Handballsport am kommenden Sonntag steht im Zeichen wichtiger Spiele, die vielleicht in der Gauklasse die Meisterschaft schon entscheiden. In Bremen finden zwei große Spiele statt. Einmal ist es der Kampf um die Bezirksmeisterschaft und zum anderen empfängt der VSK. den Turnklub Limmer. Der Meisterschaftsfavorit Polizei Hannover hat Germania List aufzubieten, die morgen Sonntag einen hohen Sieg landete, und das Spiel noch keineswegs gewonnen. Gibt die Polizei nur einen Punkt ab, so sollte die Meisterschaft zugunsten der Braunschweiger entschieden sein. Der Spielplan der Gauklasse:

VSK. — Turnklub Limmer

Auf dem VSK.-Platz an der Waltjenstraße empfangen die Bremer einen weiteren spielstarken Gegner aus Hannover. Das Spiel verspricht einen abwechslungsreichen Kampf, der erst in den Schlußminuten entschieden sein sollte. Die Bremer müssen ohne den gesperrten Weber antreten, welches im Sturm eine große Lücke bedeutet, die nur durch ein weitmaschiges Flügelspiel einigermaßen ausgeglichen werden kann. Die Limmeraner enttäuschten am letzten Sonntag stark, wurden übrigens vom VSK. in Hannover auch schon geschlagen und werden auch am Sonntag den Kürzeren ziehen, wenn der VSK. an seine in den letzten Spielen gezeigte Form heranreicht. Hinzu kommt, daß die Bremer auf eigenem Gelände nur sehr schwer zu schlagen sind. Beginn 15.30 Uhr.

Germania List — Polizei Hannover in Hannover.

Limmer 1910 — TSV. Hannover 1887 in Hannover.

In der Bezirksklasse

nehmen die Spiele um die Bezirksmeisterschaft ihren Anfang.

Tv. d. Bahnhofsvorstadt—Oldenburger Turnerbund

Die Bahnhofsvorstädter, die sich als Neulinge der Bezirksklasse in dieser Spielreihe über Mannschaften wie BTG., Grambke und Woltmershausen hinwegsetzten und Gruppensieger wurden, haben im ersten Gang um die Bezirksmeisterschaft gegen die Oldenburger Turnerbündler anzutreten, die ihrerseits in der Gesellschaft von Mannschaften wie Werder, BSV. und Sportfreunde-Oldenburg ohne Punktverlust Gruppensieger wurden. Auf dem Platz an der Findorffstraße wird es bestimmt zu einem hochwertigen Kampf kommen. Die Stärke der Tv.-d.-B.-Mannschaft liegt zweifelsohne im Sturm, der aber gegen die auf allen Plätzen gutbesetzte Mannschaft der Oldenburger alle Register seines Könnens ziehen muß, um zu Erfolgen zu kommen. Die Oldenburger sind als eine äußerst schnelle Mannschaft bekannt, die in der augenblicklichen Aufstellung schon längere Zeit zusammensteht. Der Sieger dieses Spiels ist nicht voraussagbar.

Sonntag, 15.30, Platz Findorffstr.

Handball Oldenburg Tbd. gegen Tv. d. B. **um die Bezirksmeisterschaft**

Das letzte Spiel der Gruppe Süd

Schüttorf 09 — Sparta-Nordhorn

Trotzdem die Schüttorfer nach dem heutigen Stand der Spiele dem Osnabrücker Tv. einen Punkt voraushaben, sind sie noch keine Gruppensieger, weil OTV. aus einem schwebenden Einspruchsverfahren noch zwei Punkte erhalten kann. Gewinnt Schüttorf aber dieses Spiel, steht für Schüttorf der Gruppensieg fest.

In der Bremer Kreisklasse

findet ebenfalls das erste Spiel um die Kreismeisterschaft statt;

TSV. Arsten — Führ-Hammersbeck

Auf dem Arster Platz wird es für die Hammersbecker schwer sein zu gewinnen. Da beide Mannschaften verschiedenen Gruppen angehören und außerdem Neulinge der ersten Kreisklasse sind, ist eine Voraussage schwer zu treffen. Es fehlt allerdings auch jede Vergleichsmöglichkeit der beiden Gruppen. Wenn wir trotzdem den Arstern einen kleinen Vorteil einräumen, so liegt es lediglich daran, weil die Mannschaft die bestängigere Leistung zeigte.

In der

Spielgruppe Bremen

ist man auch bereits ungefähr am Ende der Spielreihe angelangt. Folgende Spiele finden hier statt:

Klasse II: VSK. 2 — Hastedter MTV. 2.

Frauen: Turnschule Ost 1 — Tvg. Hemelingen 1; Gröpelinger TSV. 1 — Brema 1; VSK. 1 — Eintracht 1; Tv. d. B. 2 — BTG. 2.

Jugend: Grambke 1 — Brema 1; VSK. 2 — Gut Heil 1.

Knaben: Doventor 1 — Hastedter MTV. 1; Leeste 1 — BTG. 2.

Mädchen: VSK. 1 — Komet 1.

Freundschaftsspiele:

Hier ist der Spielbetrieb wieder recht rege. Ein Besuch der Spiele ist zu empfehlen, da ausgesprochene Kampfmannschaften antreten.

Hastedter MTV. (Bez.-Kl.) — Stern (Kreisll.)

Diese beiden Mannschaften haben sich noch niemals gegenübergestanden. Es wird bestimmt einen interessanten Vergleich über die Spielstärke der beiden Leistungsklassen geben. Beide Mannschaften haben sich in den letzten Spielen von der besten Seite gezeigt. Sonntag können mehrere der zuletzt ausprobierten Spieler bei Hastedt nicht mitspielen, doch glauben wir dennoch, daß auch die alte Mannschaft sich gegen Stern behaupten wird, aber nur dann, wenn ihre guten Außenstürmer nicht vernachlässigt werden. Die Sterner verfügen über eine gute, schußkräftige Stürmerreihe, die es schwer haben wird, die Hastedter Hintermannschaft zu überspielen. Beginn 15.30 Uhr Platz Jacobsberg. Vorher spielt Stern 2. — Hastedt 3.

TV. Gut Heil (2. Kreisll.) — TV. Woltmershausen (Bezirksll.)

Die Gut Heiler, die in den letzten Spielen eine anzeigende Spielstärke bewiesen, haben sich Sonntag eine kaum lösbare Aufgabe gestellt. Nur bei Anspannung aller Kräfte und eisernem Siegeswillen ist auf ein günstiges Ergebnis zu rechnen. Die Woltmershauser, die noch eine 1:2-Niederlage gegen Gut Heil ausgleichen müssen, nehmen den dritten Tabellenplatz ein und werden versuchen, durch großes Spiel den standesgemäßen Unterschied zwischen Bezirks- und 2. Kreisklasse auch in Toren auszudrücken. Die Pusdorfer mögen aber bedenken, daß der Hohweg heißer Boden ist für Meistermannschaften. Beginn 16 Uhr.

BTG. (Bezirksll.) — Werder (Bezirksll.)

Die beiden Tabellenzweiten der Gruppe Bremen und West treffen sich Sonntag im Freundschaftsspiel. Noch im Vorjahre lieferten sich beide Mannschaften in den Punktspielen der Gauklasse harte Kämpfe um den Sieg. Meistens behielt Werder die Oberhand. Man muß sich von diesem Spiel unstreitig viel versprechen. Der Kampf wird offen verlaufen. Vielleicht ergibt der Platzvorteil für BTG. einen kleinen Vorteil. Beginn 16 Uhr. Vorher BTG. 1. Frauen — Werder 1. Fr., BTG. 2. — Br. Straßenbahn 1.

Osterholz-Tenever (3. Kreisll. — Habenhausen (1. Kreisll.)

Trotzdem die Habenhausener an letzter Stelle stehen, wird ihnen der Sieg nicht zu nehmen sein.

Hemelingen I. — Deutsche Jugendkraft I.

Hemelingens Radballer siegten . . .

Die Mannschaften für die Endspiele um die Bezirksmeisterschaft werden festgestellt

Um die Mannschaften für die Endspiele, welche am Sonntag, 3. März, im Casino anläßlich der Bezirksmeisterschaften im Saalsport stattfinden, festzustellen, fand in der Turnhalle in Lüers Tivoli in Hemelingen die zweite Runde (Rückspiele) in der B- und C-Klasse statt. In der B-Klasse ergab sich der höchst seltene Fall, daß die im Gesamtergebnis drei besten Mannschaften je drei Spiele gewannen und je eine Begegnung verloren, so daß diese drei Paare in den Rückspielen zugleich 4 Punkte erzielten. Somit gab also die erste Runde den Ausschlag. In der C-Klasse gewann die Hemelinger Mannschaft Wendt-Rohdenburg alle ihre fünf Treffen, so daß sie übersegen in Front endete. Auf Grund der Spiele im Kreis Weser-Ebemündung haben nun am Sonntag die Bezirks-Endentscheidungen folgende Mannschaften auszutragen: In der B-Klasse Rovenstahl-Klinge vom RV. Wesermünde gegen die beiden besten Bremer Kreismannschaften und in der C-Klasse die beiden besten Paare des Weser-Ebemündungs-Kreises gegen die beiden besten Mannschaften aus dem Kreis Bremen.

Rückspiele der B-Klasse

Müller-Schoop (Flottweg) gegen Busch-Höge (Hemelingen)	7:5	Tore
Müller-Schoop (Flottweg) gegen Eilers-Gaech (Blumenthal)	6:3	„
Müller-Schoop (Flottweg) gegen Hoffmann-Oltmann (Blumenthal)	7:2	„
Busch-Höge (Hemelingen) gegen Eilers-Gaech (Blumenthal)	4:2	„
Busch-Höge (Hemelingen) gegen Hoffmann-Oltmann (Blumenthal)	11:2	„
Eilers-Gaech (Blumenthal) gegen Hoffmann-Oltmann (Blumenthal)	0:6	„

Rückspiele der C-Klasse

Tramm-Brodtmann (Flottweg) gegen Wendt-Rohdenburg (Hemelingen)	1:4	„
Tramm-Brodtmann (Flottweg) gegen Thalmann-Eichhoff (Barrien)	8:1	„
Tramm-Brodtmann (Flottweg) gegen Meyer-Köhler (Barrien)	5:2	„
Tramm-Brodtmann (Flottweg) gegen Behnemann-Gerken (Schorf)	1:4	„
Tramm-Brodtmann (Flottweg) gegen Schenk-Joschen (Schorf)	7:4	„
Wendt-Rohdenburg (Hemelingen) gegen Schenk-Joschen (Schorf)	6:2	„
Wendt-Rohdenburg (Hemelingen) gegen Thalmann-Eichhoff (Barrien)	11:0	„
Wendt-Rohdenburg (Hemelingen) gegen Meyer-Köhler (Barrien)	8:0	„
Wendt-Rohdenburg (Hemelingen) gegen Behnemann-Gerken (Schorf)	4:3	„
Thalmann-Eichhoff (Barrien) gegen Behnemann-Gerken (Schorf)	2:7	„
Thalmann-Eichhoff (Barrien) gegen Meyer-Köhler (Barrien)	4:3	„
Thalmann-Eichhoff (Barrien) gegen Schenk-Joschen (Schorf)	0:6	„
Meyer-Köhler (Barrien) gegen Schenk-Joschen (Schorf)	5:6	„
Meyer-Köhler (Barrien) gegen Behnemann-Gerken (Schorf)	2:7	„
Schenk-Joschen (Schorf) gegen Behnemann-Gerken (Schorf)	1:5	„

Gesamtergebnis:

Klasse B

1. Busch-Höge (RV. Hemelingen von 1895) 1. Runde 6 Punkte, 2. Runde 4 Punkte, Gesamtpunkte 10.
2. Hoffmann-Oltmann (RV. Germania-Blumenthal) 1. 4, 2. 4, Gesamtpunkte 8.
3. Müller-Schoop (RV. Flottweg-Bremen) 1. 2, 2. 4, Gesamtpunkte 6.
4. Eilers-Gaech (RSV. Germania-Blumenthal) 1. 0, 2. 0, Gesamtpunkte 0.

Klasse C

1. Wendt-Rohdenburg (RV. Hemelingen von 1895) 1. 7, 2. 10, Gesamtpunkte 17.
2. Tramm-Brodtmann (RV. Flottweg-Bremen) 1. 7, 2. 6, Gesamtpunkte 13.
3. Gerken-Behnemann (RV. „All Heil"-Schorf) 1. 4, 2. 8, Gesamtpunkte 12.
4. Schenk-Joschen (RV. „All Heil"-Schorf) 1. 2, 2. 4, Gesamtpunkte 6.
5. Thalmann-Eichhoff (RV. Sport-Barrien) 1. 0, 2. 2, Gesamtpunkte 2.
6. Meyer-Köhler (RV. Sport-Barrien) 1. 0, 2. 0, Gesamtpunkte 0.

Brandenburg, Baden, Nordmark und Mitte

Um den Bundespokal des Deutschen Fußballbundes

Der erste März-Sonntag ist im deutschen Fußballsport wieder den Pokalspielen vorbehalten. Während der Wettbewerb um den Vereinspokal noch nicht über die Spiele der unteren Klassen hinausgekommen ist, fällt im Wettbewerb der Gaumannschaften bereits die Vorentscheidung. Von den 16 beteiligten Gegen sind nur noch Brandenburg, Nordmark, Baden und Mitte übrig geblieben und diese vier Gaue kämpfen am Sonntag um den Eintritt in die Schlußrunde. Die nach dem Aufschwung des niedersächsischen Fußballsports durchaus berechtigten Hoffnungen auf ein Durchhalten der Niedersachsen-Mannschaft wenigstens bis in die Vorschlußrunde erfüllten sich leider nicht. Nach dem glatten Sieg in Danzig zogen wir schon in der Zwischenrunde gegen den Gau Mitte völlig unerwartet den Kürzeren und dürfen nun zusehen, wie weit unser Nachbar, der Nordmark-Gau, kommt. Wir hoffen, daß die Niedersachsen im nächsten Jahre weit besser abschneiden. — Am nächsten Sonntag steigt also die Vorschlußrunde; die „letzten Vier" wurden wie folgt gepaart:

In Berlin: Brandenburg — Baden.

In Hamburg: Nordmark — Mitte.

Wie sind die Aussichten?

Brandenburg — Baden

Der Gau Baden bietet in der Reichshauptstadt im großen und ganzen die Spieler auf, die den hohen 5:0-Sieg über Württemberg errangen und zuvor auch die Bayern schlugen. Danach müßte also Baden die besseren Aussichten haben. Das ist nicht der Fall. Der besseren badischen Fünferreihe stellt der Gau Brandenburg eine Läuferreihe in seiner Mannschaft entgegen, die einfach Klasse ist und ohne weiteres in der Lage sein müßte, den Ansturm der Badenser zu stoppen. In den hinteren Reihen ist die Baden-Mannschaft nicht sehr stark, so daß es den Berlinern bei taktisch richtigem Spiel — (vgl. Hannover 96) — möglich sein müßte; mit einem glatten Sieg über Baden in die Schlußrunde zu kommen. Zudem ist auch noch der Vorteil der heimischen Umgebung nicht zu vergessen.

Nordmark — Mitte

Der Gau Mitte hat fast die gleiche Mannschaft zur Stelle, die die überraschenden Siege über Südwest und Niedersachsen feiern konnte. In Hamburg Lorbeeren erinten, war schon immer sehr schwer! Und es wird auch dem Gau Mitte nicht gelingen, über eine so starke Elf, wie sie die Nordmark stellt, zu triumphieren. Eine Kombination HSV.—Eimsbüttel, noch dazu verstärkt durch drei übertragende Spieler von Holstein, Union und St. Georg, hat schon immer großartige Leistungen fertiggebracht. So rechnen wir auch am kommenden Sonntag mit einem sicheren Siege der Nordmark. Selbstverständlich dürfen die Gäste nicht unterschätzt werden und sie werden auch alles versuchen, den Nordoesitzen den Eintritt ins Finale zu sperren. Die Siege über Südwest und Niedersachsen haben sehr zu denken gegeben und gerade darum ist die Nordmark-Elf erst nach langen Erwägungen sehr vorsichtig zusammengestellt worden. Eine Niederlage der Nordmark wäre bestimmt mehr als eine Ueberraschung. Nach einem Siege der Hamburger würden sich dann im Endspiel um den DFB.-Pokal gegenüberstehen:

Brandenburg — Nordmark.